

Dagbane-Sprachproben.

Von

Dr. R. FISCH.

Vorwort.

Dagbáne ist die Sprache der Dagbám̃ba, oder, wie sie auf Karten und im gewöhnlichen Sprachgebrauch genannt werden, der Dagómba. Allerdings nennen sie sich selber Dagbamba, und der Name Dagomba ist durch Dolmetscher in Gebrauch gekommen und stellt eine der vielen Ungenauigkeiten vor, wie sie eben nicht zu umgehen sind, solange man als Dolmetscher oder Gewährsmänner nicht Leute aus dem betreffenden Volk erwählt. Die Hansaleute, die meist als solche Dolmetscher und Quellen der Information dienen, sind besonders groß im Verstümmeln und Entstellen von Eigennamen und in ungenauer Reproduktion von fremden Sprachelementen. Das Volk selbst nennt sich also Dagbám̃ba, ihre Sprache Dagbáne, ihr Land Dagbóng.

Die Dagbamba wohnen, etwa 80—100 000 Seelen an der Zahl, vom 9.—11. Breitengrad zwischen dem Oti in Nordtogo und dem Volta. Die nördliche Grenze bildet das Flößchen Nasi, das, annähernd von Osten nach Westen fließend, in den Volta mündet. Ostwärts des Oti wohnen noch in Nakpáli und Sanzúgu etwa 9000 Dagbamba in zerstreut gelegenen, kleinen Dörfern. Die größte Zahl des Volkes scheint in dem Dreieck, das die Städte Támale, Kumbúngu und Savelugu einschließt, zu wohnen. Die frühere Grenze von Deutsch-Togo umfaßte das ganze Dagbong. Durch die spätere Grenzregulierung ist der größere Teil des Landes zur englischen Goldküste geschlagen worden. Zu Togo gehören außer den etwa 20 000 Nanúm̃ba, einem der Hauptstämme der Dagbamba, noch etwa 17 000 Dagbamba mit der Hauptstadt von Dagbong, Jendi. Die Nanúm̃ba sprechen einen Dialekt des Dagbane, das Nanúm̃le, der, wie uns scheint, nicht stark vom Dagbane abweicht, da die gegenseitige Verständlichmachung keine Schwierigkeiten bereitet. Zwei kleine Stämme von zusammen etwa 15000 Menschen, die Mamprusi und Tamprusi, wohnen noch nördlich des Flößchens Nasi und scheinen der Sitte und Sprache nach zu den Dagbamba zu gehören.

Die Dagbamba sind wohl das geistig bedeutendste Volk von Nordtogo und der Northern Territories der Goldküste. Die stark begangenen

Handelsstraßen haben das Volk schon frühe unter den Einfluß der muhammedanischen Händler aus den Hausaländern gebracht. Der muhammedanische Einfluß scheint sehr bedeutend zu sein, denn nicht nur finden sich in allen größeren Ortschaften von Dagbong zum Muhammedanismus übergetretene Dagbamba in ziemlicher Zahl, sondern auch politisch scheint der Muhammedanismus bedeutenden Einfluß gewonnen zu haben, und die vielen Hausaworte und muhammedanischen Vorstellungen, die in die Sprache eingedrungen sind, zeugen davon, daß der Muhammedanismus große Eroberungen bei den Dagbamba gemacht hat.

Die Sprache der Dagbamba ist noch nie unseres Wissens aufgenommen worden, wenigstens ist noch nichts darüber veröffentlicht worden: der Sprachforscher und Ethnologe Gottlob Adolf Krause hat unseres Wissens viel Material gesammelt, leider aber bis jetzt noch nichts herausgegeben.

Der Verfasser machte seinen Versuch, die Sprache aufzunehmen, im Anschluß an eine Erkundungsreise, die er mit zwei andern Missionaren der Basler Mission zu unternehmen hatte, um die Aussichten einer zu eröffnenden Missionsarbeit in Nordtogo und den nördlichen Gebieten der Goldküste kennen zu lernen. Im Verlauf der Reise nahm er zu dem Zweck einen jungen Dagbamba, Musa, von Káraga, der früheren zweiten Hauptstadt von Dagbong, in Dienst. Musa sprach außer Dagbane, seiner Muttersprache, etwas Twi, die Sprache der meisten Stämme der Goldküste. Die Kenntnis des dem Verfasser geläufigen Twi bildete die Brücke, auf der der Verfasser in die Sprache der Dagbamba einzudringen suchte. Zu dieser Arbeit stand in einem etwa sieben Monate umfassenden Zeitraum die allerdings spärliche Zeit zu Dienst, die neben der missionsärztlichen Arbeit erübrigt werden konnte. Sie wurde getan in Aburi, der Station der Basler Mission auf der Goldküste. Dort kam ihm der günstige Umstand zustatten, daß sich stets mehrere Dagbamba als Händler und Patienten aufhielten. Bei ihnen konnte sich mein Gewährsmann Rat holen und auf der andern Seite der Verfasser das Sprachgut prüfen.

In vorliegender Arbeit lege ich die in der Unterhaltung mit meinem Gewährsmann Musa erlangten Sprachproben, betreffend Sitten und Lebensgewohnheiten der Dagbamba, eine Sammlung von Dagbamba-Märchen und eine Sammlung von Dagbane-Phrasen vor.

Das linguistische Ergebnis dieser Sprachproben habe ich niedergelegt einestheils in einer kleinen Dagbane-Grammatik und einer an diese angeschlossenen kleinen Deutsch-Dagbane-Wörtersammlung, die im Archiv für das Studium deutscher Kolonialsprachen, Band XIV, Kommissionsverlag G. Reimer, Berlin 1912, erschien, andernteils in einer Dagbane-Deutsch-Wörtersammlung, die in den Mitteilungen des Seminars für orien-

talische Sprachen, Jahrgang XVI, Abt. III, Afrikanische Studien, Berlin 1913, erschienen ist.

Es sind Erstlingsarbeiten auf linguistischem Gebiet, die der Verfasser gewagt hat. Er ist sich klar bewußt, daß ihnen viele Fehler und Unvollkommenheiten anhaften, und bittet deshalb um gütige Nachsicht. Der Grund, warum die Arbeiten angefangen wurden, ist, der anzufangenden Missionsarbeit die ersten Schwierigkeiten zu erleichtern und ihr Zeit zu ersparen. Es sind also rein praktische Zwecke, die dabei verfolgt wurden. Wenn zugleich der Sprachwissenschaft damit ein kleiner Dienst geleistet worden ist, so wäre der Verfasser desto glücklicher. Es ist zu hoffen, daß das auf die Weise erschlossene Verständnis der Sprache den andern unter den Dagbamba arbeitenden werthen Landsleuten von Nutzen sei.

Dem Seminar für Kolonialsprachen in Hamburg, Herrn Professor Meinhof, Herrn Professor Voller und den andern Herren, die sich um die Drucklegung des Manuskripts bemüht haben, erlaubt sich auch im Namen der Basler Missionsgesellschaft an dieser Stelle seinen herzlichsten Dank auszusprechen

Der Verfasser.

Vorbemerkungen.

Die Laute des Dagbane werden mit Hilfe des gewöhnlichen Lepsius-alphabets darzustellen gesucht. Einige nötig gewordene diakritische Zeichen erfordern eine kurze Vorbemerkung über Konsonanten- und Vokalbezeichnungen.

l, Konsonanten: b wie im Deutschen, ebenso d. d geht oft in r über, wenn die Zungenspitze anstatt des einfachen Anschlags an den harten Gaumen dabei vibriert, was im Dagbane und andern Sprachen mit ausgesprochen durch Vibration der Zungenspitze hervorgebrachtem r leicht verständlich ist.

dy palatales d, fast wie di, aber mit frikativem Beiklang. dyúln *Ausgieier*, g das „harte“, explosive deutsche g.

ġ ein velarer Frikativlaut ähnlich dem nordwestdeutschen g in Tag, nur etwas weicher. wóga *lang*.

gy palatales g, oft schwer von dy zu unterscheiden. gyámbune *Leopard*, h wie im Deutschen.

ʰ ähnlich dem ġ, nur weicher, stimmhaft, wird etwas weiter vorn im Munde hervorgebracht als ġ. na'halá *Ochse*.

h ein stimmloser Velarlaut, fast wie ch in Bach und die schweizerischen ch, nur ein wenig weicher als letztere, fast immer zwischen zwei offenen Vokalen. móho *Steppe*, Busch.

k, l, m, n wie im Deutschen.

ky palatales k, fast wie ki, aber leicht frikativ. kyébe *zerreißen*.

n ein velares n, wie ng in singen, bangen. san *nehmen*.

ny ein palatales n.

p wie im Deutschen.

r wie im Deutschen, aber stets durch Vibration der Zungenspitze hervorgebracht.

s wie im Deutschen (stimmlos).

š palatales s. Seine Bildungsstelle liegt etwas hinter der unsers

deutschen sch. Es ist gewissermaßen ein Mittelding zwischen s und sch. šim *Blut*.

sh ist fast unser deutsches sch, nur bleibt die Zunge etwas tiefer im Munde liegen, der Laut zischt darum etwas weniger, ist etwas weicher als das deutsche sch. Nur in dem einen Wort šim Pflanze, deren Saft zum Blaufärben von Baumwollgarn dient.

t wie im Deutschen.

v ein sehr weicher Labial, gleich dem englischen und französischen v, z. B. in voleur. ví *Schande*.

w wie im Englischen will.

y wie im Englischen yonder.

z wie im Englischen zeal und im Französischen oder wie das deutsche weiche s. zúgu *Kopf*.

Die häufigen Doppelkonsonanten dürften nach diesen Bemerkungen keine Schwierigkeiten mehr bieten.

II. Vokale. a, e, i, o, u wie im Deutschen, aber stets kurz.

ā, ē, ī, ō, ū lange Vokale, gedehnt wie in Aal, Schal, scheel.

a, e, i, o, u sehr kurze, oft kaum hörbare Vokale. Oft erfordert nur die Etymologie ihre Schreibung. Beim Sprechen kann oft ein a kaum von einem e, ein e kaum von einem i und umgekehrt unterschieden werden, vielleicht kann auch tatsächlich ein kurzes a zu einem e werden, káma ná = káme ná! *komm her!*

ā, ē, ī, ō, ū nasalierte Vokale. Sie stehen meist in Diphthongen. gbāō *Haut, Fell, Papier*; tōō *Tierfalle*; ē *freilich, gewiß*.

ē, ō weite Vokale, wie im Französischen zèle, im Deutschen offen.

ī ein Vokallaut, der den Eindruck eines ganz kurzen i macht, der aber auch ein ganz kurzes e sein kann, in der verbalen Präposition ūti.

Leider fehlte die spezialistische Ausbildung, um auch die Tonhöhe der einzelnen Silben zu bestimmen. Wir mußten uns mit der Bezeichnung der Silbe mit dem Starkton durch den Akzent begnügen.

Das Dagbani zeichnet sich durch recht komplizierte Verbalformen aus, da außer den als Präfixe resp. als Suffixe anzuschenden Subjekts- und Objektspronomen noch die Adverbien als Präfixe in diese Verbalformen aufgenommen werden. Kommen dann noch die Negativpräfixe bi oder ku, die Temporal- und Modalpräfixe hinzu, so entstehen recht umfangreiche Wortformen. Um den Lesern die Analysierung dieser Verbalformen zu erleichtern, wurden die einzelnen Silben solcher Verbalformen numeriert und die den einzelnen Komponenten dieser Formen entsprechenden deutschen Worte mit derselben Nummer versehen, z. B.

1	2	3	4	4	2	1	2	3
A	ya	na	wu	la?	Was	bist	du	im Begriff zu tun?
Du bist im Begriff zu tun was?								

¹ ² ³ ⁴ ⁵ ⁶ ² ¹ ⁶ ³ ⁴ ⁵
 de-yi-te-biwumma. *wenn es mich dann nicht müde gemacht hat.*
es wenn dann nicht müde gemacht hat mich = wenn ich dann einmal
nicht müde bin.

Die Numerierung der Worte wurde auch zum gleichen Zweck angewendet, wo die Übersetzung in der Reihenfolge der Dagbane-Worte im Deutschen unverständlich oder schwer verständlich geworden wäre.

Hin und wieder wird auf DY. = Dagbane Yetoha und auf DS. = Dagbane Solema verwiesen. Unter Dagbane Yetoha sind die Abschnitte über Sitten und Lebensgewohnheiten der Dagbamba, unter Dagbane Solema die Märchensammlung verstanden. DPh. = Dagbane-Phrasen bezieht sich auf den letzten Abschnitt vorliegender Arbeit.

Inhaltsverzeichnis.

Dagbane-Texte.

	Seite		Seite
1. Dagbon yétóha.			
Erzählungen,			
das Land der Dagbamba betreffend.			
A. Sitten und Gebräuche.			
1. Gebräuche bei der Geburt.....	15	12. Königs- und Häuptlingskinder ...	33
bei Götzendienern	15	13. Brautwerbung.....	35
bei Muhammedanern	16	14. Tod des Schwiegervaters.....	36
2. Namengebung und Namen bei		15. Ehebruch	37
Heiden und Muhammedanern	16	16. Wenn ein Dagbamba krank wird.	38
3. Zwillinge.....	18	17. Die heidnische Gottheit.....	39
4. Mißbildungen	19	18. Die Tänze der Dagbamba	40
5. Albino	20	I. Der Kriegertanz.....	40
6. Unnormale Kinder.....	20	II. Der Dambatanz	41
7. Tod und Begräbniß von Neuge-		III. Der Belatanz (Totentanz)	42
borenen	20	IV. Der Tschukatanz	42
8. Sitte bei wiederholten Todesfällen		V. Der Dumbutanzt	43
von Kindern	20	VI. Der Landstreichertanz.....	43
9. Beschneidung	21	VII. Der Götzentanz	44
10. Nach der Beschneidung	22	VIII. Der Takaätanz	44
11. Jugendunterricht	23	IX. Der Gingangatanzt	45
a) Alter der zu Unterrichtenden ..	23	X. Der Tsugutanzt	45
b) Übergabe an den Lehrer	23	19. Hüttenbau bei den Dagbamba....	45
c) Verhältnis des Schülers zum		20. Gehöft	46
Lehrer	24	21. Einzug in ein neues Gehöft	47
d) Dauer des Unterrichts	24	22. Hirsebehälter	47
e) Verschiedenheiten der Lehrer ..	24	23. Holzaschenlange.....	48
f) Personen, die den Unterricht geben	25	24. Seifenbereitung.....	48
g) Gang des Unterrichts	25	25. Schibutterbereitung.....	49
h) Inhalt des Unterrichts	25	26. Waschblaugewinnung	49
1. Verhalten gegen Fremdlinge.	25	27. Blaue Farbe	50
2. Über die Welt	27	28. Pflanzenkäse	50
3. Über die Menschheit.....	27	29. Parkiaschotenextrakt.....	51
4. Einzelne Ermahnungen.....	28	30. Salzersatz	51
i) Ende des Unterrichts	32	31. Pfeilgift	52
k) Warum der Vater seinen Sohn		32. Salzgewinnung in Daboya und	
nicht unterrichten kann	33	Santane	53
		33. Hirsebier	54
		34. Schießpulver	55
		35. Messing- und Kupferguß	55
		36. Schutz vor Verletzungen durch	
		Messer	56

	Seite
37. Schutz eines Jamsfeldes	56
38. Die Pflanze Galega	57
39. Verschneidung bei Tieren und Menschen	58
40. Diebstahl	59
41. Hexe und Hexenmeister	60
42. Pocken	60
43. Aussatz	61
44. Klage eines Armen	61
45. Regenlied	61
46. Muhammedanerpredigt	62
47. Glücksspiel	63
48. Hunde	64
49. Der Häuptling und die Großen eines Landes	64
50. Königslieder	66
51. Feste	67
I. Lehea	67
II. Damba	68
52. Tod und Begräbnis	68
53. Tod eines Häuptlings	70
54. Einsetzung eines Königs	71
55. Das Totentragen	72
56. Erbrecht	73

B. Geschichtliches.

57. Kratschi, vormalig eine Stadt der Namumba	73
58. Wie die Sabachse Tamprusi wurden	74
59. Dschakosi	74
60. Warum Dagbamba dem König von Kumase tributpflichtig sind	75
61. Die Zerstörung von Salaga	75
62. Die Hinrichtung des Kumbungshäuptlings	77
Musas Reisebeschreibung	78

	Seite
Lukas 15, 11–24. Der verlorene Sohn	82
Lukas 10, 30–37. Der barmherzige Samariter	84

II. Dagbamba Solema.

Märchen der Dagbamba.

1. Warum verabscheut man das Wildschwein	86
2. Gib acht, wenn du zum Freund machst	87
3. Laß dein Kind nicht selber wählen	88
4. Nayeleya	90
5. Die List des Ziegenbocks	91
6. Die Spinne und der Elefant	92
7. Die Schlauheit der Spinne verhilft ihr zu einer Frau	93
8. Große leisten nichts, wohl aber Kleine	95
9. Ich nicht zu viel	97
10. Warum lebt die Schildkröte in der Steppe	98
11. Wie Elefantiasche in die Stadt kamen	99
12. Klüger als der König, Yemgarena	101
13. Liebe alle Kinder gleich	103
14. Ein Fleißiger übertrifft einen Starken	104
15. Wenn du nichts hast, so lüge nicht	105
16. Unnütze Menschen	106
17. Wie die Gonorrhöe in die Stadt kam	107
18. Nimm etwas Gutes zum Freund an	108
19. Wespe, Spinne und Ratte stehlen der Hyäne Honig	110
20. Trau schau wem? (Wenn du jemanden nicht kennst und er kommt dich zu betrügen, nimm ihn nicht an)	111

Übersetzung der Dagbane-Texte.

I. Erzählungen, Dagbong betreffend.

A. Sitten und Gebräuche.

1. Gebräuche bei der Geburt	114
2. Namengebung und Namen	114
3. Zwillinge	115
4. Mißbildungen	116
5. Albino	116
6. Nicht normale Kinder	116

	Seite
7. Tod und Begräbnis von Neugeborenen	116
8. Sitte bei wiederholtem Sterben Neugeborener	116
9. Beschneidung	117
10. Nach der Beschneidung. Beim Großvater mütterlicherseits	117
11. Jugendunterricht	117
a) Alter, in welchem der Unterricht anfängt	118

Seite	Seite
b) Übergabe an den Lehrer 118	31. Pfeilgift 130
c) Verhältnis des Schülers zum Lehrer 118	32. Auf folgende Weise bereiten die Leute von Daboya und Santane Kochsalz 131
d) Dauer des Unterrichts 118	33. Hirsebier 131
e) Verschiedenheit der Erzieher . . 118	34. Schießpulver 131
f) Personen, die die Erziehung leiten 118	35. Der Schmied macht Pferdleglocken 132
g) Gang des Unterrichts 118	36. Aus Furcht vor Messern essen die Dagbamba keine Schibutter und keine Yóhole 132
h) Inhalt des Unterrichts 118	37. So behandeln wir den Jams, daß er nicht verdirbt 132
1. Verhalten gegen Fremdlinge 118	38. Wegen der Pflanze Galega müssen wir den Tieren Maulkörbe anlegen 133
2. über die Welt, Dunia 119	39. Die Dagbamba pflegen Menschen und Tiere zu verschneiden 133
3. über die Menschheit, Aguma- dam 119	40. Diebstahl 133
4. Einzelne Ermahnungen 120	41. Hexen und Hexenmeister 134
5. Ende des Unterrichts 122	42. Pocken 134
6. Warum der Vater seinen Sohn nicht erziehen kann 122	43. Aussatz 134
12. Königs- und Häuptlingssöhne . . 122	44. Klage eines Armen 134
13. Brautwerbung 123	45. Regenlied 134
14. Tod des Schwiegervaters 123	46. Meines Herrn Gottes Wort 134
15. Ehebruch 124	47. So macht man das Glücksspiel . . 135
16. Wenn ein Dagbamba krank wird 124	48. Hunde 135
17. Die heidnische Gottheit 125	49. Die Großen einer Ortschaft 136
18. Dagbambatänze 125	50. Königslieder 137
I. Der Kriegertanz 125	51. Feste 137
II. Der Dambatanz 125	52. Tod und Begräbnis 138
III. Der Belatanz 126	53. Tod eines Häuptlings 139
IV. Der Tschukatanz 126	54. Einsetzung eines Häuptlings 139
V. Der Dumbutan 126	55. Das Totentragen 139
VI. Der Ninatanz 126	56. Erbrecht 140
VII. Der Buchuletanz 127	B. Geschichtliches.
VIII. Der Takaetan 127	57. Kratschi, vormals eine Stadt der Nanumba 140
IX. Der Gingangan 127	58. So wurden die Sabachse zu Tam- prusi 140
X. Der Tschuchutan 127	59. Dschakosi 140
19. Wie die Dagbamba Hütten bauen 127	60. Warum die Dagbamba dem Ku- masekönig dienstbar sind 141
20. Das Gehöft, die Heimstätte 128	61. So zerstörten die Dagbamba Salaga 141
21. Einzug in ein neues Gehöft 128	62. Der Jendikönig enthauptet den Kumbunghäuptling 142
22. Hirsebehälter 128	Musas Reisebeschreibung 142
23. Holzaschenlauge 129	Luk. 15. 11—24. Der verlorene Sohn 144
24. So kochen die Dagbambafrauen Seife 129	Luk. 10. 30—37. Der barmherzige Samariter 144
25. So kochen die Dagbamba Schibutter 129	
26. So kochen die Dagbamba Wasch- blau 129	
27. Blaue Farbe 129	
28. Pflanzenkäse 130	
29. Parkiaschotenextrakt und Parkia- mehl 130	
30. So kocht man Salzersatz 130	

	Seite
II. Märchen der Dagbamba.	
1. Warum man das Wildschwein verabscheut	146
2. Gib gut acht, wen du zum Freund machst	146
3. Wenn deine Tochter wählt, was sie will, so erwählt sie etwas Schlimmes	147
4. Nayéleya	147
5. Einst war man im Begriff den Ziegenbock zu fangen, da brauchte er eine List und floh	148
6. Die Spinne und der Elefant	148
7. Die Spinne erlangt durch List eine Frau	149
8. Nicht die Fetten leisten etwas, wohl aber die Kleinen	149
9. Wenn du in deiner Nebenfrau Gehöft gehst, so iß nicht zu viel Speise	150
10. Warum die Schildkröte in der Steppe ist	151
11. Um der Spinne willen kommen Elefantiasische in die Stadt....	151
12. Klüger als der König	152
13. Wenn du Kinder hast, liebe sie alle gleich, wenn du eins besonders lieb hast, so wird dich dieses betrügen	153
14. Ein Fleißiger übertrifft einen Großen	153
15. Wenn du nichts hast, so lüge nicht	154
16. Unnütze Menschen	154
17. Auf die Weise kam die Gonorrhöe in die Ortschaft	154

	Seite
18. Wenn dich et was Gutes zum Freund haben will, nimm es an	155
19. Die Wespe, die Spinne und die Ratte stehlen der Hyäne Honig.	156
20. Wenn du jemanden nicht kennst, und er kommt, dich zum Freund zu machen, nimm ihn nicht an..	156

III. Dagbane-Phrasen.

I. Seelisches	158
II. Grüße	160
III. Gewöhnlicher Verkehr	161
IV. Waschen, Bügeln, Nähen	163
V. Haushalt	164
VI. Pferd	166
VII. Reise	167
VIII. Sprache lernen	168
IX. Schule	169
X. Garten	170
XI. Koch und Küche	171
XII. Markt	172
XIII. Hausbau	173
XIV. Zeit und Zeiteinteilung	173
XV. Alter	174
XVI. Wetter	175
XVII. Krankheiten	175
XVIII. Krankenexamen	178
XIX. Gebrauchsanweisungen für Medizinen	179
XX. Idiomatisches	180

(Register der Phrasen nach Stichworten
geordnet Seite 184—190.)

I. Dagbõn ²yétóh¹a¹.

¹Erzählungen (Reden), ²Dagbong (das Land der Dagbamba) betreffend.

A. Sitten und Gebräuche.

1. Gebräuche bei der Geburt.

Dagbám¹ba ¹yí-dóh²e bía

¹Wenn ein Dagbamba ein Kind bekommt²)

ka kpám¹ba páh¹aba bémóneda² sáham²
und der Erwachsenen Frauen sie pflegen zu kochen Hirsebrei

ka benyónda kóm² ka níreba¹ sa¹ ká ná² ntí-pú'he:
und sie schöpfen Wasser und alle Leute kommen (her) zu grüßen:

Na, azúgu zún! K'ósáhe: Na!

Na, dein Kopf ist schön!³) Und er antwortet: Na!

Ka betsán ntí-zíne. Ka besán imáne

Und sie gehen zu sitzen. Und sie nehmen eine Kürbisschale

ka betóe kóm. ntí-tebá. ka bepáge benúhe
und sie schöpfen Wasser, zu schenken ihnen, und sie waschen ihre Hände

ka be-ná-¹ndi sáham¹ ka bé-yí-dí¹

und dann essen sie den Hirsebrei und wenn sie gegessen (haben)

sáham¹ náe ka beyéle: Teníkúle yína!

den Hirsebrei fertig und sie sagen: Wir werden zurückgehen (ins) Gehöft!

K'ósáhe: Yepuhemá yína.

Und er antwortet: Grüßet das Gehöft.

Tindám¹ba ¹yí-dóh²e bía

Wenn Götzendienner (Medizinmänner) bekommen ein Kind

bebóarla¹ núo, mboá¹ búa, mboá¹ kpaô,

pflegen sie zu holen ein Huhn, holen eine Ziege, holen ein Perlhuhn.

¹) h = ch in Bach.

²) gebären oder zeugen = dóhe.

³) Du hast Glück. Bist glücklich.

mbôâ dā-yuli.) ka besān ntšān búhule ne,
holen Bier-topf¹⁾, und sie nehmen (es) gehen zu der Gottheit,
 ntí-sān búā ŋkú, ka ná-mbôâ nño ŋkú.
zu nehmen die Ziege töten (sie), und dann holen ein Huhn töten (es),
 nsān kpaō ŋkú nte búhule,
nehmen Perthuhn töten (es) schenken (es) der Gottheit,
 Ka tindāmba besā sañ dā-yuli, nyú
Und die Götzendienner alle nehmen den Biertopf, trinken
 ka be-nā-ŋkule yíña, nti-bôle bí ma yúli.
und dann kehren sie zurück (ins) Dorf, zu nennen dieses Kindes Namen,
 Álefa¹ mí-yí-dóhe² bía.
Wenn auch ein Muhammedaner ein Kind bekommt,
 ka bióho ní ka alefánema tšān gúle ne.
und (wenn) es Tag wird und die Muhammedaner gehen in die Moschee,
 nti-kárem, ka ná-ŋku na, nti-kú píloho,
Gottesdienst zu halten, und dann kommen (sie) her, zu töten ein Schaf,
 ka bemóne sáham, Kabesān mímúdi,
und sie kochen Hirsebrei, Und sie nehmen (das) Fleisch,
 mbôâ lígiri mpáhe, nsān gúle pi ne áyi mpáhe,
holen Geld dazu, nehmen Kolaniüsse zwölf dazu,
 ka besān desā, nte álefa nínkúrgu,
und sie nehmen alles, zu schenken dem Ältesten der Muhammedaner,
 ka besā zíne tíña, nsúhe Nawúne zúgu
und sie alle sitzen auf die Erde, beten um Gottes willen²⁾
 ka álefa nínkúrgu dée, Nawúne zúgu,
und der Muhammed.-Älteste nimmt (es) an, um Gottes willen,
 ka be-nā-ŋkule yíña,
und dann kehren sie zurück ins Dorf (heim).

2. Namengebung und Namen.

Kyeférnema¹ yí-dóhe bía alahávi, ó-yí-nyéla
Wenn ein Heide bekommt ein Kind (am) Sonntag, wenn es ein
 bí-duó, bebóle oyúli Yáho, ó-yí-nyéla bí-páha,
Kuabe ist, man nennt seinen Namen Yáho, wenn es ein Mädchen ist,
 bebóle oyúli Láhare, Bé-yí-dóhe:
man nennt seinen Namen Láhare, Wenn man bekommt:

¹⁾ Topf mit Bier.

²⁾ Auf zu Gott hin.

bí'-duó	ataní.	bebóle-	oyúli	Alensáne.
<i>einen Knaben (am) Montag.</i>		<i>so nennt man seinen Namen</i>		<i>Alensane.</i>
		ó-yí-nyéla	páha	Taní.
		<i>wenn es ein Mädchen ist</i>		<i>Tani.</i>
bí'-duó	ataláta,	bebóle-	oyúli	Móro,
<i>einen Knaben (am) Dienstag,</i>		<i>so nennt man seinen Namen</i>		<i>Moro.</i>
		ó-yí-nyéla	páha	Siláta.
		<i>wenn es ein Mädchen ist</i>		<i>Silata.</i>
bí'-duó	aláleba,	bebóle-	oyúli	Natóhema.
<i>einen Knaben (am) Mittwoch.</i>		<i>so nennt man seinen Namen</i>		<i>Natohema.</i>
		ó-yí-nyéla	páha	Láleba,
		<i>wenn es ein Mädchen ist</i>		<i>Laleba.</i>
bí'-duó	alahámisi	bebóle-	oyúli	Máhomani.
<i>einen Knaben (am) Donnerstag,</i>		<i>so nennt man seinen Namen</i>		<i>Mahomani.</i>
		ó-yí-nyéla	páha	Lámisi,
		<i>wenn es ein Mädchen ist</i>		<i>Lamisi.</i>
bí'-duó	alésúma,	bebóle-	oyúli	Yísa.
<i>einen Knaben (am) Freitag.</i>		<i>so nennt man seinen Namen</i>		<i>Yisa.</i>
		ó-yí-nyéla	páha	Alesúma.
		<i>wenn es ein Mädchen ist</i>		<i>Alesuma.</i>
bí'-duó	asíbiri.	bebóle-	oyúli	Sibiduó.
<i>einen Knaben (am) Samstag.</i>		<i>so nennt man seinen Namen</i>		<i>Sibiduo.</i>
		ó-yí-nyéla	páha	Síbiri.
		<i>wenn es ein Mädchen ist</i>		<i>Sibiri.</i>

Kyeférnema bekyíhera dab' síéle. Bé-yí-dóhe bía
 (Die) Heiden sie verabscheuen Tage etliche. Wenn sie bekommen ein Kind
 alesúma, ka síéba yéle: „Mbíbora alesúma.
 (am) Freitag, und etliche sagen: „Ich habe nicht gern den Freitag,
 mbórla ataní,” ka bebóle obía yúli
 ich habe gern den Montag.“ und sie nennen seines Kindes Namen
 Alensáne aní Ataní. Ka síéba yéle: „Mbíbora aláleba.
 Alensane oder Atani. Und etliche sagen: „Ich habe den Mittwoch nicht gern,
 mbórla alahámisi,” déne zúgn ka tebíbora
 ich liebe den Donnerstag,” um deswillen und wir wünschen nicht
 nti-bóle tebía daban síéle.
 zu nennen unser Kind (nach) gewissen Tagen.

Aléfánema be-mi-bíkyíhera dáhaba síéle.
 Die Muhammedaner sie verabscheuen nicht gewisse Tage.
 Bedóla Nawíne. Dáhán síéle kám, dényela bedába síéle.
 Sie folgen Gott nach. Irgend ein Tag, es ist ihr beliebiger Tag.
 Alefa yi-dóhe bía, obóle bí má yúli
 Wenn ein Muhammedaner ein Kind bekommt, er nennt dieses Kindes Namen

dába áyopoi, sieba dába áyobu. Obole otábanema.
(nach) sieben Tugen, einige (nach) sechs Tugen. Er ruft seine Genossen,
 ntí-ku pióho, ntšán ntí-kárem. nkú na
zu schlachten ein Schaf, zu gehen Gottesdienst zu halten, kommen zurück
 ntí-móne sáham, mbóá ligiri mpáhe, mbóá nyúya pi ne ayi. mbóá
zu kochen Hirsebrei, holen Geld dazu, holen Jamsknollen zwölf, holen
 gúli pi ne áyi mpáhe. Ka besán nzíne tína
Kolanüsse zwölf dazu. Und sie nehmen (es) sitzen auf die Erde
 nkárem. Ka besán nímndi ne ligiri
und halten Gottesdienst. Und sie nehmen das Fleisch und das Geld
 ne nyúya ne gúli
und die Jamsknollen und die Kolanüsse
 nte áléfa nínkúrugu. Nawúne zúgu. k'ódée,
zu schenken dem Muhammedanerültesten, um Gottes willen, und er nimmt an,
 nléhe akorám ne, myá bí ma yúli. Na-mbóle
liest im Koran, sucht dieses Kindes Namen. Dann nennt
 oyúli. Ka bióho ní, aléfanema
(er) seinen Namen. Und (der) Morgen (wenn) es tagt, die Muhammedaner
 ká ná ntí-púhe bí ma ba.
kommen her zu grüßen dieses Kindes Vater.

3. Gíáhe. Zwillinge.

Kpám̃ba yí-dóhe gíáhe. osúhu bíwíala.
Ein Erwachsener wenn er bekommt Zwillinge, so ist sein Herz nicht gut.¹⁾
 Bé-yí-nyéla páh̃aba, be dár̃la búá.
Wenn sie Mädchen sind, so pflegt man zu kaufen eine Ziege.
 ntšán ntí-sán báha na. Ka beboá dam.
geht zu holen den Wahrsager her. Und sie holen Bier.
 mbóá kpáó, mbóá núo piélega, mbóá núo zíe na.
holen ein Perlhuhn, holen ein weißes Huhn, holen ein rotes Huhn her.
 nsán nte báha. K'ósán desá nkú.
nehmen geben dem Wahrsager. Und er nimmt alles schlachtet (es).
 Ka bemóne sáham. máń tim máń
Und sie kochen Hirsebrei, gießen (Zauber)medizin hinein
 ka báha ne páha. núne dóhe gíáhe má
und der Wahrsager und die Frau, welche gebiert Zwillinge diese
 ne oyídana besán, ndí. Ka betšán sókyere ne
und ihr Gatte sie nehmen (es), essen. Und sie gehen an eine Wegscheide
 ntí-zíne. mbúe dām bíala mbáhe sókyere ne
zu sitzen, gießen Bier wenig weg an die Wegscheide

¹⁾ Er ist nicht froh, nicht guter Dinge.

ka besà¹ nā-ñkúle² yíu na.

und sie alle kehren² dann¹ in die Stadt zurück.

Ka báha bóle beyúli. Bé-yí-nyéla páhàba
Und der Wahrsager nennt ihre Namen. Wenn es Mädchen sind
yúno yúli Ákua, ka ñúne ñkpálem Napáre.

des Einen Name Akua, und des Übriggebliebenen Napáre.

Bé-yí-nyéla páha ne duó, bebóle duó yúli

Wenn sie ein Mädchen und ein Knabe sind, (so) nennt man des Knaben Name

Napaduó ka bebóle páha yúli Wumbé.

Napaduó und man nennt des Mädchens Name Wumbe.

Bé-yí-nyéla dúoba, yúno yúli Dakóhò.

Wenn es Knaben sind, des Einen Name (ist) Dakocho,

ka ñúne kpálem Napaduó. Páhàba ma giahe

und des Übrigen Napaduó. Wenn diese Mädchenzwillinge

yí-súe, besàn ntérà nā.

groß sind, man nimmt pflegt (sie) zu schenken dem Häuptling.

Ka na máleba, Tárema kutó

Und der Häuptling heiratet sie. Ein gewöhnlicher Mann kann nicht

mále¹ giahe². Dúoba giahe bebéla⁴ bebá³ sáne.

Zwillinge heiraten. Männliche Zwillinge wohnen bei ihrem Vater.

4. Mißbildungen.

Kpamba yí-dóhe gyatúlega

Ein Erwachsener wenn er bekommt ein Sechsfingerkind

bedárla kí ne kašíoḥo mboá

man kauft weißen Sorghum (Hirse) und roten Sorghum (Hirse), holt

suñkpelá mpáhe nsàn desā ngáregäre tába,

(etwas wie Erdnüsse) dazu zu nehmen alles zu mischen miteinander.

ndúhe, nláham¹ nírēba² sa, ka beñúbe ka be-nā-mbole

kocht, versammelt alle Leute, und sie kauen (es) und man nennt dann

duó yúli Nyereñáne, o-yí-nyéla páha, bebóle

eines Knaben Namen Nyerengane, wenn es ein Mädchen ist, nennt man

oyúli Lahanám.

seinen Namen Lahanám.

Kpám̄ba m̄á yí-dóhe gyatúlega yahá,

Wenn dieser Mann bekommt ein Sechsfingerkind nochmals,

ó-yí-nyéla duó oyúli Wumbu, ónyéla páha

wenn es ein Knabe ist sein Name (ist) Wumbu, es ist ein Mädchen

Ntusúnde.

Ntusúnde.

5. Albino. Sówuga.

Kpám̃ba yí-dóhe bía, k'ozúgn moyá. núne
Wenn ein Mann bekommt ein Kind, und sein Kopf ist rot, den
 bebóle sówuga. Nā yúrla sówuga. Lalá zúgn:
nennt man Albino. Der Häuptling liebt die Albinos. Um des willen:
 sówuga mále sálu¹ dpiéne. Dé(ne) zúgn ka ná yúro.
ein Albino hat ein hartes Herz.¹⁾ Darum und der Häuptling liebt ihn.
 Ka ná da wóhó ntó. odárla
Und der Häuptling kauft ein Pferd für ihn. Er pflegt zu kaufen
 takobe ntó.
ein Schwert für ihn.

6. Nicht normale Kinder. Mbusulána.²⁾

Kpám̃ba yi-dóhe mbúsulana.
Wenn jemand bekommt ein nicht normales Kind, (so)
 bemalóme. bebínān oyéda.
läßt man es bei sich wohnen. Man traut ihm nicht.
 Mbúsulána bíwíalemé, otúmla túm bíere,
Ein unnormaler Mensch ist nicht gut geartet, er pflegt böse Taten zu tun.
 de(ne) zúgn ka bedóhó lálá.
darum hat man ihn geboren also.

7. Tod und Begräbnis von Neugeborenen. Biliére.

Biliére yi-dpiyá benyelá Nawúne bíhe.
Wenn neugeborene Kinder gestorben sind (so) sind es Gottes Kinder.
 Bepála dúnia bíhe. Bilióló yi-dpi.
Sie sind nicht der Welt Kinder. Wenn ein Neugeborenes stirbt,
 bešierla bunyérugu. mbóā alekyéba mpáhe.
pflegt man zu nähern ein Kleid (Leibrock), holt einen Mantel dazu.
 nsáño. nsú alikyéba pú ne. nsān bunyérugu,
nimmt es, steckt (es) in des Mantels Inneres, nimmt den Leibrock.
 nyélo, nsáño. ntšān ntí-pí.
zieht ihn an, nimmt es, geht (es) zu begraben.

8. Sitte bei wiederholten Todesfällen von Neugeborenen.

Páha yi-dóhe. k'obía dpi.
Wenn eine Frau gebiert, und ihr Kind stirbt.

¹⁾ Ist tapfer.²⁾ Allgemeine Bezeichnung für einen nicht normalen Menschen.

^{1 2 3 4 5}
 k'ó-te-lá'be na, ndóhe bía, k'ó-lá-ndpi,
^{1 2 3 4 u. 5}
und sie dann zurückkehrt¹⁾, gebiert ein Kind, und es stirbt wieder,
^{1 2 3 3}
 k'ó-la-nlábe na, ndóhe bía, k'óbídpi,
^{1 3 2 3}
und sie kommt nochmals zurück, gebiert ein Kind, und es stirbt nicht,
 ka kpám̄ba túmdá nohótśím̄bihe, ka be-te-són
und die Ältesten pflegen zu schicken Jünglinge, und sie bringen dann
 páha né obí má ná, ka páha ma yéle:
die Frau und ihr Kind herbei, und diese Frau sagt:
 „Nsáñ mbí ma na ñkóhe ntéyíya.“
„Ich bringe mein Kind dieses hierher, (es) zu verkaufen an euch.“
 Ka kpám̄ba yéle: Ténida. Abór̄la
Und die Ältesten sagen: Wir werden es kaufen. Wünschst Du
^{1 2}
 lígiri saháyíne bē, lígiri áta? Ka páha má yéle:
^{2 1}
eine Kaurimuschel, oder Kaurimuscheln drei? Und diese Frau sagt:
 Mbóre lígiri áta. Ka kpám̄ba boá lígiri piélega
Ich wünsche Kaurimuscheln drei. Und die Ältesten holen Kaurimuscheln²⁾
 áta na ntō ka bebóle bí má yúli.
drei her für sie und sie nennen dieses Kindes Namen.
 Onyéla duó, bebóle oyúli Bāwa; onyéla páha
Ist es ein Knabe, man ruft seinen Namen Slave; ist es ein Mädchen
 ka bebóle oyúli Dab'páha. Ka kpám̄ba
und man nennt seinen Namen Slavin. Und die Ältesten
 yéle omá: ^{1 2 3 4}Obí-lá-ndpira. ^{5 6}Obíela omá sáne.
^{1 4 2 3 6 6 5}
sagen seiner Mutter: Es stirbt nicht mehr. Es lebt bei seiner Mutter.

9. Beschneidung. Gúnebu.

. Pá Dagbám̄ba sá ngúnda. Alefánema
Nicht Dagbamba alle pflegen zu beschneiden. Die Muhammedaner
^{1 2 3}
 ngúnda. Bé-yí-bóle bí yúli
^{2 3 1}
pflegen zu beschneiden. Wenn man des Kindes Namen nennt
 ka bióho ní ka bí ma ba tsáñ, ntí-bóle
und morgens (wenn) es tagt und dieses Kindes Vater geht, zu rufen
 wonsám, ntí-boá lígiri piélegá tus'áyi ne kówse 'náhe, mbóá
den Barbier, zu holen Kaurimuscheln 2000 und 400. holt

¹⁾ Nochmals.²⁾ Wörtlich: Weißes Geld.

nño. ó-yí-bóra k'ópáhe gúle na. nsán desá
ein Huhn, wenn er wünscht und er fügt Kolanüsse dazu, zu nehmen alles
 nte wonsám. Ka wonsám na-yí. ngúno.
gibt (es) dem Barbier. Und der Barbier geht nun heruns, beschneidet ihn.
 Ka besón bi ma. ntšán móho ne, tñ nyáña.
Und man nimmt das Kind, geht in den Busch, der Stadt Rücken¹⁾.
 Ka denán dába áyopoi. k'oyúm gäre, ka besóno.
Und es werden Tage sieben, und seine Wunde heilt, und man nimmt ihn,
 nkúle yín na.
kehrt zurück in die Stadt.

Dagbamba síeba ngúne. síeba bígume.
Einige Daybamba beschneiden, andere beschneiden nicht.
 Mamprúsi sa begunemé. Tamplunse sa beguneyá.
Alle Mamprusi beschneiden. Alle Tamprusi beschneiden.
 Kusahe bebígume. Gurunsi bebígume.
Kusasi beschneiden nicht. Gurunsi beschneiden nicht.
 Moaba bebígume. Kuukpamba bebígume.
Moaba beschneiden nicht. Kuukpamba beschneiden nicht.
 Wogara beguneyá. Dsákohe bebígume.
Wogara beschneiden. Dschakosi beschneiden nicht.

10. Nach der Beschneidung. Beim Großvater mütterlicherseits.

Begúne bíá. ka yúm gäre,
Man beschneidet einen Knaben, und die Wunde heilt.
 ka besóno. nkúle yín na. Ka denán dába áta.
und man nimmt ihn, kehrt zurück in die Stadt. Und es werden Tage drei.
 ka bí ma yába ká ná. ntí-són
und dieses Kindes Großvater (mütterlicherseits) kommt her, zu nehmen
 bí ma ne omá. nkúle oyíña
dieses Kind und seine Mutter, geht heim in sein Gehöft
 ka de yúne gélege. K'oyídana šire nyúya
und (bis) es ein Jahr verstreicht. Und ihr Gemahl trägt Jamsknollen
 ne ki ne nímndi ne šíere-lígiri ntáhere ntí-tédó (terō).
und weiße Hirse und Fleisch und Suppen-Geld bringt zu schenken ihr.
 Ka denán dába áyi. k'otsán ntí-ši däre na
Und es werden Tage zwei, und er geht daß (er) trage Feuerholz herbei
 ntí-tédó (terō).
zu geben ihr.

¹⁾ Hinter der Stadt.

Oyídane má ¹yi-²bíe-ne k'omóneda sáham

Wenn des Gatten Mutter vorhanden ist und sie kocht Hirsebrei
ntedō. ko ¹ótisoa páha ¹yi-bíe-ne k'omóneda
für ihn oder wenn seines Fremdes Weib vorhanden ist und sie kocht
sáham ntedō.
Hirsebrei für ihn.

Ka yúne gélege ka páha ma yídana tšán, ntí-són
Und ein Jahr verstreicht und dieser Frau Gemahl geht, zu holen
opáha ne obía. ka bekú na oyín ná.
seine Frau und sein Kind, und sie kommen in sein Gehöft zurück.
k'oyába súhu píala lálá zúgu: Bunsíòho
und seines Großvaters Herz ist hell¹⁾ am deswillen: Etwas Böses
bímaüba. Bezúgu bíbiara. bepúne bíbiara.
ist ihnen nicht begegnet. Ihr Kopf ist nicht krank, ihr Leib ist nicht krank.
bezié bíbiara Lálá zúgu oyába
ihr Kreuz (Rücken) ist nicht krank. Um deswillen seines Großvaters
súhu píala. k'ópáhe Nawúne.
Herz ist hell, und er dankt Gott.

A-yí-mále níre búne. ka bunsíòho
Wenn du hast (von) Leuten Sachen, und etwas Böses
bímaüba. ka bun'dána té-ka na ntí- páe
geschicht ihnen nicht, und der Eigentümer kommt dann anzutreffen
obune. asúhu píala. apáhe Nawúne.
seine Suche, dein Herz ist hell, du dankst Gott.

11. Jugendunterricht (Erziehung).

Lálá ka Dagbám̄ba (be)wúhere bebíhe yém.
So und (die) Dagbamba (sie) zeigen ihren Kindern Weisheit²⁾.

a) Alter, in welchem der Unterricht anfängt.

O-yí-súe mbíe-la ño,
Wenn er groß ist geworden und ist so³⁾.

b) Übergabe an den Lehrer.

K'obá sáño, ntšán ³niñkúru' ²soa ¹sáne
und sein Vater nimmt ihn, geht zu irgend einem alten Mann

¹⁾ Er ist froh.

²⁾ Klugheit, Lebensart, Anstand.

³⁾ Bei halbausgestrecktem Arm wird die Handfläche nach unten gehalten und die Finger halbg gespreizt und halbgebogen. Es wird die dem Alter von 10—12 Jahren entsprechende Größe gezeigt.

k'oyélo: „Mbóre, n'awú'he mbí mǎ
und sagt ihm: „Ich wünsche, daß du zeigst meinem Sohn diesem
 yém. k'ósóàre nínkura. N-yí-bíwú'he mbí mǎ
Weisheit, und er scheue die Alten. Wenn ich nicht zeige meinem Sohn diesem
 yém. ka n-té-dpí, mbí ma¹₂ níkpálem yóle.
Weisheit, und ich dann sterbe, dieser mein Sohn würde zurückbleiben unnütz.“

c) Verhältnis des Schülers zum Lehrer.

Ka nínkúrugu déego. Okóreme
Und der Älteste nimmt ihn an. Er hackt (auf dem Felde)
 nte nínkúrugu, k'ó-nǎ-ńwú'ho yém, ka nínkúrugu páḥa
für den Ältesten, und er dann zeigt ihm Weisheit, und des Ältesten Frau
 mónéda sáham ntédó. Okutó ntšán obá yína
kocht Speise für ihn. Er kann nicht gehen (in) seines Vaters Gehöft
 yahá, zǎé sawúne mǎe k'otsán obá yína
wieder, außer abends in der Kühle und er geht (in) seines Vaters Gehöft
 ntí-púhe ómá, k'ó-la-nyí nkúle
um zu grüßen seine Mutter, und er wieder fortgeht kehrt zurück
 nínkúru' yína.
(in) des Ältesten Gehöft.

d) Dauer des Unterrichts.

Síéba bié ne nzíne nínkúrugu¹ sáne yúma áta, ka síéba
Einige sind da zu bleiben bei dem Ältesten Jahre drei, und einige
 bié ne nzíne yúma áyi, ka síéba bié ne nzíne yúma ánahe.
sind da zu bleiben Jahre zwei, und einige sind da zu bleiben Jahre vier.

e) Verschiedenheiten der Lehrer.

Nínkura síéba bié ne kǎ bewú'hera nòḥotsímibihe yém
Es sind etliche Älteste da und sie zeigen Jünglingen Weisheit
 bepǎe nòḥotsímibihe píá, ka síéba bié ne
sie gelangen bis (auf) Jünglinge zehn, und etliche sind da
 bepǎe nòḥotsímibihe áta, ka síéba bié ne
sie gelangen bis (zu) Jünglingen vier, und etliche sind hier
 bepǎe nòḥotsímibila sahayíne. Síéba bié ne ka besúlu
sie gelangen bis zu Jüngling einem. Etliche sind da und ihr Herz
 bíwíala ka bemále hǎlle bíḥo. K'onyá
ist nicht gut und sie haben einen Charakter bösen. Und er bekommt
 sǎa bia, obíbora k'otó
irgend eines Mannes Sohn (so) will er nicht gern daß er ihm gebe

himdirugu. Dégugu k'obinyara nòhòtsímibihe. Kà síeba
Speise. Darum und er erhält nicht Jünglinge. Und etliche
mi-bie ne mbóre níreba pòm ka besúlu wíala.
auch sind da lieben Menschen sehr und ihr Herz ist gut.

f) Personen, die den Unterricht geben.

Kpalioná, ne kukołóho ne kpátua
Der Nächste nach dem „na“⁽¹⁾, der Sprecher und der Urteilsrollzieher
ne wulána ne kpanalána
und der Polizeihauptmann und der Speerträger des Königs,
béna nwúhure bíhe yém.
sie zeigen den Kindern Weisheit.

g) Gang des Unterrichts.

Besáño ntáhe pǎlēm pǎlēm na, dába pía
Sie nehmen ihn zu bringen zum erstenmal her, Tage zehn

obítsane pu ne ka be-nǎ-ńwuhero-lǎ yém.
er geht nicht ins Feld und sie dann pflegen (zu) zeigen ihm Weisheit.

k'óbáu yém bíala bíala, ka be-nǎ-ntšē
und er weiß Weisheit ein wenig, und man hört dann auf

k'ótsáu pú ne.
und er geht aufs Feld (zu arbeiten).

h) Inhalt des Unterrichts.

1. Über Verhalten gegen Fremdlinge.

² Níreba ¹ yí-sán ⁵ bebíá ³ ⁴ ntsán ⁶ kpám̃ba sáne,
Wenn Leute ihre Kinder nehmen zu gehen zu einem Ältesten.
 n'ote-wúhò yém, ka biòhò ni
daß er dann zeige ihm Weisheit, und morgen (wenn) es hell wird
 k'onán, mbóhò: Á-yí-nyá sána,
und er nimmt, fragt ihn: Wenn du einen Fremdling siehst,
 ánitó kóm? k'òyèlè: Nító.
wirst du ihm geben Wasser? und er sagt: Ich werde ihm geben.
 Á-yí-nyá sána, ánitó sáham?
Wenn du einen Fremdling siehst, wirst du ihm geben Speise?
 k'òyèlè: Nító. Ka nínkúrugú yéle ntó:
und er sagt: Ich werde ihm geben. Und der Älteste sagt ihm:
 Díziem níra, díture kpám̃ba.
Verachte nicht einen Menschen, verhöhne nicht einen Ältesten.

¹⁾ Vizehäuptling.

Nyēla: sāna nyēla Nawúme bía.

Ich sage dir: Ein Fremdling ist ein Kind Gottes.

Sāna bímale du, nyín temo du.

Ein Fremdling hat kein Haus, du gib ihm ein Haus.

Sāna bímale kóm. nyín-temo kóm.

Ein Fremdling hat kein Wasser, du gib ihm Wasser.

Sāna bímale sáham. nyín-temo sáham.

Ein Fremdling hat keine Speise, du gib ihm Speise.

Nawúme ^{1 2}nyírla sāna. ^{3 4}Dímañ ⁵sāna

Gott ²pflegt zu lieben ¹den Fremdling. Tue nicht ^{4 3}einem Fremdling ⁵

¹sáha ¹bióho. ¹Dísure sāna búne. dílaḥe

etwas Böses. Sticht nicht eines Fremdlings Sache, verführe nicht

sāna páha. debíwíala.

eines Fremdlings Frau, es ist nicht gut.

Sāna yí-páe tíñ na wúntañ ne

Wenn ein Fremdling gelangt in die Stadt um Mittag

ntí-nyáá, nyēla: Soare wúhemma solle!

zu sehen dich¹), sagt zu dir: Freund zeige mir den Weg!

Wúntañ yí-súe. nyín yóhemo. k'ókpalém bíc. ndi

Wenn die Sonne groß ist²), du überrede ihn, und er bleibe hier, esse

bundírugu. k'omínbena mǎe ka ^{1 2}bióho na-ní

Speise, und sein Körper werde kühlt³) und morgen, (wenn) es dann tagt

k'awuho solle.

und du zeigst ihm den Weg.

¹Nínkurugu ^{2 3 4}zine zón ne ^{5 6}dífeyá zugñ ka nòhotšimbihe

Der Älteste sitzt im Eingangshaus auf Kissen und die Jünglinge

zín'zineyá otóne. k'oyēle: „Te-yi-tére sām̃ba

sitzen vor ihm, und er sagt: „Wenn ihr gebt Fremdlingen

bíndira. tebídéero lígiri. Nawúme bóre lálá.

Nahrungsmittel, nehmt ihm nicht ab Geld. Gott liebt es so.

Nawúme yéle: A-yí-nya sāna, nyín témo

Gott sagt: Wenn du siehst einen Fremdling, du gib ihm

bíndira. Tebídéero lígiri. Sāna

Nahrungsmittel. Wir nehmen ihm nicht ab Geld. Wenn ein Fremdling

¹) Und er sieht.

²) Hoch steht.

³) Erhole sich.

yí-té yíya gúle. yen'déema. ó-yí-té yíya
euch schenkt Kolaniisse, ihr sollt annehmen, wenn er euch schenkt
 káñwa. yendéema ó-yí-te yíya ligiri.
Natron (?), ihr sollt annehmen, wenn er euch schenkt Geld,
 yedídee.
ihr sollt es nicht nehmen.

2. Über die Welt. Dúña Menschenwelt. (Fremdwort. Hausa.)

¹ Dúña ² yí-yóhema ³ ⁴ ka abíbañ,
² Wenn ⁴ dich ¹ die ³ Welt überredet und du kennst (sie) nicht.
 anibórege dúña. Dúña nyéla dà.
du wirst verloren gehen in der Welt. Die Welt ist ein Markt.
 a-yí-dpíela k'abíbañ. akúkule
wenn du hingehst und du kennst (sie) nicht, du kehrt nicht ins
 yíña. Dúña nyé yálem, denyahsemé ka toá.
Gehöft zurück. Die Welt ist (wie) Salz, es ist angenehm (aber) scharf.
 (A-yí-tóħse asílí-yétóħa ¹ asóa ² sane. ¹ k'ósáñ
(Wenn du redest ein vertrauliches Wort bei deinem Freund, und er nimmt
 nyíhe sámá-ne ntí-tóħse. ka teyéle:
es herauszulassen¹⁾ auf der Straße zu reden, und wir sagen:
 Dúña detóá.) Dúña nyéla kyínkyíne.
Die Welt ist scharf.) Die Welt ist (wie) ein Tuch.
 A-yí-sań nyíé k'abíbañ.
Wenn du es nimmst und umlegst und du kennst (es) nicht,
 kyínkyíne mvú (mfú) tíña. Dúña bídeemda. Dúña
das Tuch schleppt auf der Erde. Die Welt spielt nicht. Die Welt
 depála bundeemdu. Sōam dúña póm. Dúña nyéla bumpíelle
ist nicht ein Spielzeug. Schene die Welt sehr. Die Welt ist etwas Weißes
 ne bunsióħo ne bunsiábeile. Dúña zía detóá.
und etwas Rotes und etwas Schwarzes²⁾. In der Welt zu sein ist schwer.
 a-yí-bímále yém. akntó ¹ ² ¹ nzine dúña.
wenn du nicht hast Weisheit, du kannst nicht in der Welt bleiben.

3. Über die Menschheit. (agunadam wahrscheinlich Kinder Adams. Fremdwort.)

Agunádam nyéla pupóħu. omále sahapielle ka mmále
Die Menschheit ist ein Leopard, sie hat weißes und hat

¹⁾ Auszuplaudern.

²⁾ Man kann sich nicht auf sie verlassen.

sahašáábelle ka mmále sahašíoḥo. Agumádam bemále yétoḥa
schwarzes und hat rotes¹⁾. Die Menschen haben Rede
 búyiyi. Agumádam nyéla sāgbóò,
zuriespüttige. Die Menschheit ist eine Regenwolke,
 de-yi-te-pelege, de bíwiala. Doleyá níreba,
wenn sie dann sich auflöst, es ist nicht gut.²⁾ Folge den Leuten.
 doleyá nínkura ka dúnia te-pélege
folge den Alten und (wenn) dann die Welt sich auflöst
 k'anyá zúgu zúu. Á-yí-bísōa agumádam.
und du hast einen schönen Kopf³⁾. Wenn du nicht scheust die Menschen.
 akutó nsōa Nawúne. Á-yí-sōa agumádam
kannst du nicht scheuen Gott. Wenn du scheust die Menschen
 ka na-nsōa Nawúne.
und dann scheust (du) Gott.

4. Einzelne Ermahnungen.

Sōá kam ka Nawúne dpeóò. ¹Nāwúne ²yi-³tema ⁴
Niemand ist so stark wie Gott. Wenn Gott mir gibt
 mita. Nāwúne mi nūn' nteda adpie.
werde ich dir geben. Gott weiß wen er dir gibt zum Freund.
 Ninsála kutó bañ, zīe Nāwúne.
Ein Sterblicher kann (das) nicht wissen, nur allein Gott.
 Sáima amáña ntema, bíwúnda yóhēngu.
Verlaß dich auf mich, höre nicht (auf) Betrug.
¹Níre ²yi-³te níre búne. pa otísōá nyāò,
²Wenn ¹jemand ³gibt einem Menschen etwas, nicht ist sein Freund derselbe.
 pa obiele nyāò k'óyele: „kúm mála
nicht ist sein Bruder derselbe und er sagt: „Hunger ergreift dich,
 deém, ndi.“ Níre ma nyéla Nawúne dábele. Anya
nimm, iß.“ Dieser Mensch ist ein Gottes Knecht. (Wenn) du hast
 wohála. tselá desá, nte Nāwúne. ¹Níre ²yi-³bōra
²Kummer, laß ¹alles, übergib (es) Gott. Wenn ¹ein Mensch ³wünscht
 n'odi sáham, nūn soám' dúnia.
zu essen Speise, der schene die Welt.

¹⁾ Man kann ihr nicht trauen.

²⁾ Wahrscheinlich eine Warnung, im Glück übermütig zu werden: wenn es auflöst, brennt dann die Sonne um so heißer.

³⁾ Glück.

Niyelá, ka abúwúmdama.

Ich rede mit dir, und es ist deine Gerolmheit nicht (auf) mich zu hören.

dahan siele bié ne, an'-té-bora n'awúm
ein gewisser Tag ist vorhanden, du wirst dann wünschen daß du hörest

ka ŋku-la-nyama, Á-yí-nyélá kpóyuma
und (du) nicht mehr siehst mich. Wenn du bist träge

ka abíborá túma. dáhan síele, bióho pa-n'-te-m,
und du liebst nicht Arbeit, eines Tages, wird es dann einst morgens tugen,

ka deni-te-wuma, ka abore ma,
und dann wird es dich müde machen und du wünschst mich.

ne ntóhse yétóha, pa-ku-la-nyama.
daß ich rede ein Wort, (du) wirst mich einst nicht mehr sehen.

A-yi-bié la na zúgu mbísòare níreba
Wenn du lebst bei einem Häuptling scheust (vor) den Leuten nicht

ví, na pá-n-te-dpi, ka anniyá.
die Schande, der Häuptling einst dann wird sterben, und du wirst sehen¹⁾.

A-yí-mále, lígiri, mbísòare níúkura, lígiri
Wenn du hast Geld, scheust nicht Alte, das Geld

pá-n-te-nāe ka tša ka anniyá
einst dann zu Ende sein wird und es läßt dich allein, und du wirst sehen²⁾.

Bunsíohó ka ne debídíra ninsála, zíc Nawúne ndíra nira.
Etrus ist nicht da, es tötet den Menschen nicht, nur Gott tötet Menschen.

Wohalá bídíra ninsála, zíc Nawúne. Atám tùm bióho.
Not tötet nicht Menschen, nur allein Gott. Du tust eine böse Tat.

desáne nguláme, de-yí-ká dúnia ña debié
es steht wartet auf dich, wenn es nicht ist in dieser Welt es ist vorhanden

akyíama. A-yi-nañ sambá desáne
im Jenseits. Wenn du wirst ein Verleumder, es steht (die Verleumdung)

ngúle abía, Sambá bóhole kulelá
wartet auf dein Kind. Des Verleumders Grube pflegt heim zu gehen in

delána yína.
ihres Herrn Gehöft.

¹⁾ Wirst sehen, was solch ein Leben auf sich hat.

²⁾ Wirst sehen, was das auf sich hat.

Ninsála yéle: Sōá bígarema, takáhe
Ein Mensch sagt: Irgend einer ist mir nicht gewachsen. Mangel
 midio. Kpámba yélete: Níre yí-ká na
wird ihn verzehren. Die Ältesten sagen uns: Wenn jemand kommt
 ntí-yéle: Sōá turá, nyín sáhe ka yéle.
zu sagen: Jemand schmäht dich, du stimme zu und sage ihm,
 otúrema depála síele. Nawúne bíe ne.
er schmäht mich, es ist nicht etwas. Gott ist da.

Níre yi-ká bá núne sán osōá bá
Wenn jemand keinen Vater hat, der nimmt seines Freundes Vater
 nnán obá. Níre yi-ká má, núne
macht ihn zu seinem Vater. Wenn jemand nicht hat eine Mutter, der
 sán osōá má nnán omá.
nimmt seines Freundes Mutter, macht (sie) zu seiner Mutter.

Adpíe ¹yí-dpí, nyín dílara, debíwíala.
¹*Wenn dein Freund stirbt, lache du nicht (über ihn), es ist nicht gut,*
 biolḥo yi-ní, nyín-ñgbá-ní-dpí. Kúm pála
wenn morgen Tag wird, du auch wirst sterben. Der Tod ist nicht
 ninyúmo déne, kúm nyéla níreba sá déné.
eines Einzigen Zugehöriges, der Tod ist aller Menschen Zugehöriges.

A-yí-buwum abendóhoma yétoha,
Wenn du nicht hörst (auf) deiner Eltern Wort,
 ayabáhela yole.
wirst du zugrunde gehen unnötigerweise.

Tetšám tebá pú ne ntí-kōa, k'odi sáham.
Laßt uns gehen auf unsers Vaters Feld zu hacken, und er esse Speise,
 te tábanema yi-tú tebá, ténema ka betu.
wenn unsere Freunde schmähen unsern Vater, uns schmähen sie.
 Tebá kúdohete ka tenyá wóhōra
Unser Vater hat uns nicht geboren daß wir seien fette Kerte
 ka te bá bíe kum. Yétoha síele
und unser Vater sei hungrig. Wenn irgend eine Sache
 yi-nañ ninsála, ndúma Nawúne yúre kálá.
betrifft einen Menschen, mein Herr (Gott will es so¹).

A-yi-bísōa abá nsōa amá.
Wenn du nicht scheust deinen Vater, scheust deine Mutter,
 akuto nyá bunsíolḥo dúnia oder akúman
du kannst nicht erwerben Dinge (in) der Welt oder du wirst nicht
 níre. Sōám amá bíá, nsōá asōá,
ein Mensch. Scheue deiner Mutter Kind, scheue deinen Freund.

¹) Alles kommt von Gott.

nsōá apáha ka líhe Nawúme. Sōam adeém̃ba.
scheue deine Frau und warte Gottes. Scheue deinen Schwiegervater.
 Nawúme ñgba sōára odeém̃ba. Sōam tieñlána,
Gott auch scheut seinen Schwiegervater¹⁾. Scheue einen Bärtigen,
 nsōa pakúrugu. dítura nireba. Tieñlána nyéla Nawúme.
scheue eine alte Frau, verhöhne nicht Menschen. Ein Bärtiger ist Gott,
 ozúgu wíala, k'óbúle tíeña.
sein Kopf ist gut²⁾, und er bekommt einen Bart³⁾.

Nira benyúre dām ñkulé
(Wenn) Menschen trinken Bier und werden berauscht,
 bentsélabá ne bekúdóle Nawúme.
man pflegt sie sich selbst zu überlassen, denn sie nicht nachfolgen Gott.
 O-yí-dpi, onipáego dewíala, onínyá,
Wenn er stirbt, er wird ihm (Gott) begegnen, es ist gut, er wird es sehen⁴⁾
 debíé, onínyá. Sōám asōa.
es ist schlecht, er wird es sehen¹⁾. Scheue deinen Freund.

¹Asōá ²yi-³yohemdame, ⁴ka atúm túm bióho
²Wenn dein ¹Freund dich zu etwas ¹verleitet, und du tust eine böse ³Tat
 k'óbíe ne nlará. Nawúme tsélaya
und er ist hier daß er dich ansluche. Gott hat uns gelassen
 ne tába ka tedóle tába ka dewíala.
daß wir Freunde seien und wir folgen einander nach und es ist gut.

A-yí-nya sáham, nyá kóm ka kúm
Wenn du erhalten hast Speise, erhalten hast Wasser und Hunger
 mále adpié, nyín ntemo. Konyúri yi-mále adpié,
packt deinen Freund, du gib ihm. Wenn Durst hat dein Freund,
 nyín ntemo. A-yí mále lígiri.
du gib ihm. Wenn du Geld hast,
 nyín dísalhse atísōá.
du enthalte es nicht vor (oder verweigere es nicht) deinem Freund,
 nyín dísalhse abíele. Lígiri dōla dú.
du verweigere es nicht deinem älteren Bruder. Das Geld liegt im Haus.⁵⁾
 Ayínyá nireba, dewíala, ngáre lígiri.
Wenn du Menschen bekommst (zu Freunden), es ist gut, mehr als Geld.
 Atúhe nínkúrugu sólle nyín dóbema
Du begegnest einem alten Mann auf dem Weg, du sollst niederkauern

¹⁾ Eine Frage, wie Gott einen Schwiegervater haben könne, blieb unbeantwortet.

²⁾ Er ist gütig.

³⁾ Zum Zeichen davon.

⁴⁾ Erfahren.

⁵⁾ Es ist geringer als ein Freund.

tíña. Dísu sána búne táyigem.
auf die Erde.¹⁾ Beghe nicht an eines Fremdlings Sache Diebstahl.
 Dífáro. Díkure nireba.
Plündere ihn nicht. Töte nicht Menschen.

ka na-ntúlege ¹dúña ²yétoha.
und dann wirst du Ruhe haben (vor) ¹Welthändeln.

Níre yí-ká ¹lígiri, ²nyín ¹dílaro.
Wenn jemand nicht hat Geld, lache du ²den nicht aus.

Níre yí-mále ¹ninyímbu, ²nyín ¹dílaro.
Wenn jemand hat ein Auge, lache du ²den nicht aus.

Níre yí-nyá wuówegá, nyín dílaro.
Wenn ein Mensch ist ein Hinkender, lache du den nicht aus.
 Nawúne nto tálá.

Gott gibt (es) ihm so.

Gyénbího yí-ka na, Kusáhe yí-ka na.

Wenn ein Hausu herkommt, wenn ein Kusase herkommt.

Gúruse yí-ka na, Kambónse yí-ka na,
wenn ein Gurusi herkommt, wenn ein Asanteer herkommt.
 tetírebala búndira ka bedí. Nawúne bórla lálá.
wir pflegen ihnen zu geben Speise und sie essen. Gott will es so.

Ténema bórla nireba. Ténema bíyele: Pá
Wir lieben die Menschen. Wir sagen nicht: Es sind nicht
 teyá déma. Díyele: Mbá dóhoma zúgu.
unserer Heimat Leute. Sage nicht: Weil mich mein Vater geboren,
 ikúdóle Nawúne. Debíwiala.

so kann ich nachfolgen nicht Gott. Es ist nicht gut.

Náñma anía, ndóle Nawúne „Mbá zúgu ikúnya
Strenge dich an, folge Gott nach. „Um meines Vaters Willen habe ich
 Nawúne, zíé mmánmaña.“ Ayétoha ma debíwiala.
nicht Gott, nur mich selbst.“ Diese Rede ist nicht gut.

i) Ende des Unterrichts.

Be-yí-wúha yem náe ka depáe
Wenn man dir gezeigt hat die Weisheit fertig und es erreicht
 yíma áyi ko yíma áta ko yíma ánahe, nune wúhera yem
Jahre zwei oder 3 Jahre oder 4 Jahre, der, welcher dir zeigt Weisheit
 k'obóra ayétoha pom, nune téda
und er hat gern (dich lieb) deine Rede (Suche) sehr, er gibt dir

¹⁾ Tiefe Kniebengstellung, die Handteller auf den Knien oder leise klatschend.

pálha ne bunyérugu ne kyínkyiné, ka besóna nkúle
ein Weib und ein Kleid und Baumwollstoff, und man bringt dich zurück
 abá yína, ntí-te abá k'óyéle:
(in) deines Vaters Gehüft, zu übergeben deinem Vater und er sagt:
 Ōwúhera obí ma yém náe.
Ich zeige diesem deinem Sohn Weisheit bis zu Ende.
 K'aba yi-mále ligiri, mbōáre naho, mbōá ligiri
Und wenn dein Vater hat Geld, holt eine Kuh, holt Geld
 mpáhe nto, Ka bióho yí-ní, atšán ntí-púho.
dazu für ihn. Und wenn es morgen tagt, gehst du zu grüßen ihn.¹⁾
 Akúle tšanemé dabasá ntí-púhero.
Du kommst heim, gehst alle Tage zu grüßen ihn.
 O-yi-bíwúhera yém ka dewíala, ayí.
Wenn er dir nicht zeigt Weisheit und es ist gut²⁾, du gehst hinaus,
 nkúle aba sáne ka aba te-sañáme
kehrst zurück zu deinem Vater und dein Vater nimmt dich dann
 nte nínkuru' sōa k'ōwúha yém.
übergibt einem alten Mann und er zeigt dir Weisheit.

k) Warum der Vater seinen Sohn nicht erziehen kann.

Bōá zúgu ka ábá bíwúha yém? Mbímí
Warum dein Vater zeigt dir nicht Weisheit? Ich weiß nicht
 denán ka mbá bíwúhema yém.
was es ist und mein Vater zeigt mir nicht Weisheit.
 (Nach einer Weile Nachdenkens sagt mein Gewährsmann):
 Mbá kutó sáhsema, sōa ba
Mein Vater kann mich nicht zurechtweisen, eines andern Vater
 nsáhseremá, Mbá yi-sáhsema
weist mich zurecht. Wenn mein Vater mich zurechtweist,
 ó-méné-mmá nisábe.
er und meine Mutter werden zanken.

12. Königs- und Häuptlingskinder (Söhne).

Na bihe.

Yeā na yi-dóhe bía k'ótše
Wenn der Jendikönig bekommt ein Kind und es hört auf
 omá bíhim móhebu k'ósáño nte
an seiner Mutter Brust zu saugen und er nimmt ihn übergibt

¹⁾ Deinen früheren Lehrer.

²⁾ Wie es recht ist.

Kumlána, nsán sōá nte Mbádugu, nsán
dem Kumlána, nimmt einen andern übergibt dem Mbádugu, nimmt
 sōá nté Balaná, nsán sōá nte
einen andern übergibt dem Balaná, nimmt einen andern übergibt (ihn)
 Kpátua, nsán sōá nte Mianlána, nsán
dem Kpátua, nimmt einen andern übergibt ihm dem Mianlána, nimmt
 sōá nte Gabená, Bená wúhera ná-bíhe
einen andern übergibt dem Gabená. Sie¹⁾ zeigen den Königssöhnen
 yem. K'owúheba yem¹ sa² ka be-ná-ngóra móho ne.
Weisheit. Und er zeigt ihnen alle Weisheit und sie streifen in der Steppe herum,
 ngó ndíra. Ná bía yí-nyá bíme
essen wo sie wollen (schmarotzen). Wenn ein Königssohn sieht ein Ding
 ka dewíala (bíme deñwíala), k'ódée, deká tále
und es ist gut (Ding es ist gut), und er nimmt (es), es ist nicht Unrecht.
 Obúa, akutó nyéle. Sulemíña nda-
Er schlägt dich, du kannst nicht sagen (anzeigen). Als der Europäer früher
 bíka na. sōá¹ da-bítšane^{2 3 4} sólle ókwa,
nicht du war, jemand ging früher nicht des Weges allein,
 ná bíhe zúgn. Ná bíhé begbáhere sígbeme
um der Königssöhne willen. Die Königssöhne sie fingen welche,
 ñkóhera. (Apála ná bía, boazúgn ka anáñma
verkauften (sie). (Du bist nicht ein Königssohn, warum und du tust mir
 lálá?) Na bía páe ná ntí-pérege obumyérugu, nsón
das?) Ein Königssohn kommt an auszuziehen sein Kleid, zu legen
 dundón ne, ka abu ká ná ntí-són onóle
in den Hof, und deine Ziege kommt her zu (nehmen) ihr Mantel
 nyóhem ka ná bi bóle bulána
zu schnüffeln (daran) und der Königssohn ruft den Ziegenbesitzer
 ntí-yélo: abúa sáhem mbumyérugu, k'abn
ihm zu sagen: Deine Ziege verdirbt mein Kleid, und deine Ziege
 nyóhem ñkú-ma-nyé^{1 2 3} (ñkú-la-nye).
schnüffelt (daran). Ich will nicht mehr anziehen.
 Ndá-dayá mbumyérugu lá nígi ánahe. Dézúgn sañ mbumyérugu
Früher kaufte ich mein Kleid hier Kühe vier. Darum nimm mein Kleid
 ka te-sán nígi ánahe ntéma na.
und dann nimm Kühe vier gib mir her.

¹⁾ Die Großen des Reichs.

13. Brautwerbung.

Anyá páŋa da ne ka abóre
(Wenn) du siehst ein Weib auf dem Markt und du hast gern
oyétóŋa, adárla gúle, nda dam, ntáhe
ih'r Wort¹⁾, du pflegst zu kaufen Kola, kaufst Bier, bringst
nti-tó, Oyisáhe, ka akúle
(es) zu schenken ih'r. Wenn sie zustimmt, dann gehst du zurück
yíña, nti-bōá nyúya pī ne áyi, mbōá nūo,
ins Gehöft, zu holen Jamsknollen zwölf, holst ein Huhn,
mbōá kpāō, mbōá ligiri tisa-áyi nsañ mpáhe,
holst ein Perlhuhn, holst Geld 2000 (Muscheln), nimmst es dazu,
nši, ntáhe nti-te páŋa mā ba ka kú na.
trägst, bringst (es) zu schenken dieses Weibes Vater und kommst zurück,*
Ka abá tsāñ nti-yéle páŋa mā bá nūño-yā: Sānmá
Und dein Vater geht zu sagen dieses Weibes Vater folgendes: Nimm
abípaŋa ma ntema, ka nte mbia,
deine Tochter hier schenke (sie) mir, daß ich sie schenke meinem Sohn,
k'ónāñ opáŋa, Páŋa mā ba yi-sáhe
daß er sie mache zu seiner Frau. Wenn der Vater des Weibes zustimmt
k'osāñ ntó,
dann gibt er sie ihm.

Bewíhera noŋotsímbihe yém náe
Man zeigt den Jünglingen die Weisheit zu Ende
ka bekúle bebá yíña ka noŋotsímbila¹ sōá
und sie kehren zurück zu ihres Vaters Gehöft und ein gewisser Jüngling
ntšāñ móŋo ne k'ókábe dāre nši na nti-te
geht in den Wald und er hant Feuerholz, trägt (es) her zu geben
nínkúru' sōá. Ó-yí-mále br-páŋa k'ósāño
einem gewissen alten Mann. Wenn er hat eine Tochter und er nimmt
ntó k'ónāñ opáŋa, Ka sōá bié ne
gibt (sie) ihm und sie wird sein Weib. Und ein gewisser ist da
ó-yí-ká páŋa oniwúho yém. Dezúgu
wenn er nicht hat eine Tochter er wird ihm zeigen Weisheit. Darum
ka Dagbamba bíhe bebóra nínkura.
und die Söhne der Dagbamba sie lieben die Alten.

Ka noŋotsímbihe¹ síŋba bié ne ka bewíhereba yém náe, ka
Und etliche Jünglinge sind und man zeigt ihnen Weisheit zu Ende, und
be-na-usúe ka betsāñ nti-láŋa páŋa. Ka páŋa mā yuro
sie sind nun groß und sie gehen zu nehmen ein Weib. Und dieses Weib liebt ihn

¹⁾ Du liebst sie, sie gefällt dir.

k'osoa na ntĩ-kúlo k'osáño mǎño
und sie läuft her ihn zu heiraten und er nimmt sie, macht sie
 opáha. Páha yi-soá na ntĩ kúlo
zu seinem Weib. Wenn ein Weib herläuft daß sie ihn heirate
 ka nɔhɔtsĩmbila ma tšań ntĩ-yéle kpám̃ba: Páha
und dieser betreffende Jüngling geht zu sagen den Ältesten: Ein Weib
 nsóá na ntĩ-kúlema. tétšań ntĩ-yéle nǎ.
ist hergelaufen mich zu heiraten, laßt uns gehen zu sagen dem Häuptling.
 K'ókúle yíña ntĩ-bóá láha piélega tisa-áyĩ
Und er geht zurück in sein Gehüft zu holen Kawimuscheln 2000
 ne gúli ɲa ne áyĩ. mbóá nǎo mpáhe ka besǎn
und Kotanüsse zurück, holt ein Huhn dazu und man nimmt es
 ntĩ-te nǎ. Ka nǎ yéle: Ndéeyá,
zu schenken dem Häuptling. Und der Häuptling sagt: Ich nehme an,
 ntíña zúgu nsǎn páha mǎ nta.
an meines Landes willen nehme ich dies Weib gebe dir.
 Páha ma bá ne omá ne obápera bebíyura
Dieser Frau Vater und ihre Mutter und ihr Onkel sie haben es nicht gern
 deká yétoha. Na sǎn te,
es ist keine Sache. (Wenn) der Häuptling nimmt gibt,
 yétoha ká ne,
ein Einspruch (Verhandlungsgegenstand) ist nicht vorhanden¹⁾,
 ka páha ma ba yéle: Mbíborǎ sǎ,¹ na
und dieser Frau Vater sagt: Ich habe es gar nicht gern, der Häuptling
 mále dpeóó, ngárema.
hat Gewalt, übertrifft mich.

14. Tod des Schwiegervaters.

Páha sǎá ba yí-té-dpí,¹ oyídana yí-mále dpeóó.¹
Wenn einer Frau Vater dann stirbt, wenn ihr Gatte hat Vermögen.
 k'óbóá náho, nte opáha k'ódée.
und er holt eine Kuh, gibt seiner Frau und sie nimmt sie an,
 ntšań ntĩ-púhe oba kuyíli (kuli) ka sawúni máe
geht zu grüßen ihres Vaters Sterbegehüft und am Abend in der Kühle
 ka páha ma yídana o-mi-na-ńka na,
und dieser Frau Gatte er auch dann kommt herbei.
 ntĩ-ímé málefa. Ka yún súbé
abzuschießen die Flinte. Und (wenn) die Nacht einbricht

¹⁾ Er leidet keinen Widerspruch.

ka nohotšimbihe woawā hāle ka bióhò te-ní.
und die Jünglinge tanzen bis daß der Morgen dann tagt.
 Ka bióhò ná-ní ka betáhe dām na
Und wenn nun der Morgen tagt und sie bringen Bier her
 ka benyú ka ná-ńkule.
und sie trinken und nun gehen heim.

15. Ehebruch.

Páha yí-mále yídana ka sǎá nti-kúle
Wenn eine Frau einen Gatten hat und läuft weg zu heiraten
 duó. ka páha má yídán' ká ná ná-yíli ná,
einen Mann, und dieser Frau Gemahl kommt in das Königsgehöft.
 nti-yéle na: „Mpáha sǎá nti-kúle duó.“
zu sagen dem König: „Meine Frau lief fort, zu heiraten einen Mann.“
 Ka ná túm ka be-te-bóle páha ma ne oyídan'
Und der König schickt und man ruft dann diese Frau und ihren Gatten
¹palle ²ma. ¹Ka ná ²te-boho: „Detšán wúla.
diesen neuen. Und der König fragt ihn dann: „Wie kommt es,
 k'afa adpie ño páha?“ K'oyéle na:
daß du raubst dieses deines Bruders Weib?“ Und er sagt dem König:
 „Ntšán oyíña nti-fá be? Páha yúrema
„Ich ging (in) sein Gehöft zu rauben nicht wahr? Die Frau liebt mich
 ka sǎá na. nti-kúlema.“ Ka ná bóhe páha ma:
und lief her, mich zu heiraten.“ Und der König fragt dieses Weib:
 „Yemánlé be?“ K'oyéle: „Ē, yemánlé.“
„Wahrheit oder?“ Und sie sagt: „Freilich, Wahrheit.“
 Ka ná yéle: „Ayídan' kuró ña,
Und der König sagt: „Dein früherer alter Gatte ist dies,
 yíhse ka kúlo.“ K'oyéle: „Mbíboro.“
stehe auf und heirate ihn.“ Und sie sagt: „Ich will ihn nicht.“
 Na yéle oyídan kuró: „Tó', nyíñ ná-bá-búwím?“
Der König sagt ihrem alten Gemahl: „Gut, du auch hörst es, nicht?“
 „Páha n'ogyá.“ Tšám nti-bǎá náho, ntema na.
„Die Frau verschmählt¹⁾ dich.“ Geh zu holen eine Kuh, gib mir her.
 Ka ná yéle oyídan pálle: A-ńgbá-bǎám náho
Und der König sagt ihrem neuen Gemahl: Du auch hole eine Kuh
 ntema na.“ O-yí bísan ká na yómyom na
für mich her. Wenn er nicht nimmt kommt schnell her

¹⁾ Verläßt.

ka na te-yéle: Obóama náho mpáhe ka benáñ
und der König dann sagt: Er hole mir eine Kuh dazu und sie werden
 nígi áyí.
Kühe zwei.

16. Dagbamba yi-bíera. Wenn ein Dagbamba krank wird.

Dagbamba yi-bíerá. betsañlá

Wenn ein Dagbamba krank wird, pflegt man zu gehen

¹tindána ²síne ³tiñ nyáña. (Na kutó
²zu einem Götzenpriester¹⁾ ³hinter der Stadt. (Der Häuptling kann nicht
 sañ búhúle úka yíñ na. Alefánema
nehmen eine Gottheit kommen in die Stadt. Die Muhammedaner
 bíbora. dezúgu tebisañ búhúle
wünschen nicht, darum nehmen wir nicht eine Gottheit
 ntšañ yíñ na Búhúle bíela móho ne tiñ nyáña.)
und gehen in die Stadt. Die Gottheit ist im Busch hinter der Stadt.
 Ka betó gúli ánahe kó áyobu k'otóhse:
Und man gibt ihm Kolanüsse 4 oder 5 und er sagt zu ihm:
 Mbíerla ño (ñolohó), ka tindána
Es pflegt mir weh zu tun²⁾ hier, und der Götzenpriester
 lího. K'ó-te-tšañ móho ne ntí-bi tim na
pflegt ihn. Und dann geht er in den Busch zu graben Medizin heraus
 ntí-sañ. mañ dúlu ne. nton
zu nehmen, schütten in einen Topf, setzt ihn auf (ein Feuer)
 ka debí. k'osáñ nte dólólána. k'onyúra
bis es gar ist, und er nimmt gibts dem Kranken, daß er trinke
 ka nsúra. Ka beinmáima síele.
und wäscht sich (mit der Medizin). Und man zerschneidet etliche.
 mañ búhunn ne ka dedí ka besáñ tím ma.
schüttet sie ins Feuer bis es verbrannt ist und man nimmt diese Medizin.
 ndúhe síere, ka nune bíera ma, díra.
kocht Suppe, und der, welcher krank ist, ißt sie.
 Dólólána yi-kpán ka beboá lígiri túhele ntšañ.
Wenn der Kranke gesund wird und man holt Muschelgeld 1000 geht.
 ntí-púhe tindána. O-yí-bíkpan
zu grüßen den Götzenpriester. Wenn er nicht gesund wird.
 tebítère tindána lígiri.
wir geben nicht dem Götzenpriester Geld.

¹⁾ Medizimann.

²⁾ Ich bin krank.

Nyinyáre gbāe nira, te bárola
(Wenn) Geisteskrankheit fängt einen Menschen, pflegen wir ihm
bānde ka bōā tīm, nuāño k'óbíe
Fußeisen anzulegen und holt Medizin, wendet sie bei ihm an und er bleibt
odú ka oníreba tedó sáham. Níne sōára,
in seiner Hütte und die Seinen geben ihm Speise. Welcher davonläuft,
dpiera móho ka búra nireba, níne ka tebāro bānde,
geht in den Wald und schlägt Leute, dem legen wir an Fußeisen.
Núm' bīe du balem tebíbaro bānde,
Welcher ist (im) Haus ruhig (still), wir legen ihm nicht an Fußeisen.

17. Búhule.

Die heidnische Gottheit.

Búhule nyéla kúru-páraga,
Die Gottheit (heidnische) ist der (ein) Teufel.
Obími Nawúne, Obísōare vī.
Sie kennt Gott nicht. Er scheut nicht Schändliches.
Búhule nyéla kúgule, ka síele bīe ne
Die (der) Gottheit (heidnische) ist ein Stein und etliche sind vorhanden
nye tíhe. Yún ogón ntšanemé, Tindána
sind Bäume. Nachts läuft er im Land umher. Der Priester
lílirla búhule, Sa yi-bímira ka tiñ kúe,
pflegt die Gottheit. Wenn es nicht regnet und die Erde trocknet aus,
na tsáún osáne nti-yéle tindána:
der Hüuptling geht zu ihm zu sagen dem Götzenpriester:
„Tsám' nti-bálem búhule, ka sa mī
„Geh zu (fragen) bitte die Gottheit, daß Regen regne
ka konyúre yáku nireba, Tséla
und (denn) Durst ist im Begriff zu töten Menschen. Laß sein
ka sa mī. Ka sa yi-mī, ngbāe
daß Regen (komme) regne. Und wenn Regen regnet, ich fange
bū' na, nti-ta, mbōā da yuli ntā,
eine Ziege herbei, schenke dir, hole einen Biertopf für dich,
mbōā nūo ntā, mbōā zím ntā, Sa yí-bímī
hole ein Huhn für dich, hole Mehl für dich. Wenn Regen nicht regnet
ukútā.“
(so) ich gebe (es) dir nicht.“

Te bisau búhule ntšán yín na.

Wir nehmen nicht die Gottheit, bringen sie in die Stadt.

Obíela móho ne, Okúrla nireba, dezúgu ka tegyáo,
Sie wohnt auf der Steppe. Sie pflegt zu töten Menschen, darum und wir lassen sie,

18. Dagbám̃ba woáhe.

Die Tänze der Dagbamba.

Dagbám̃ba woáhe denyelá woáhe ánu.

Der Dagbamba Tänze es sind Tänze fünf.

Dagbám̃ba nohotšimba woáhe nyela debáta.

Der Dagbambu Jünglinge Tänze sind vier.

1. Kámboñ wōā. Bewōare kámboñ wōā

Der Kriegeranz. Man tanzt den Kriegeranz

na-yili sámá né. Ka tetsúñ nti-nmé

auf des Häuptlingsgehöfts freiem Platz. Wenn wir gehen zu schießen

tóbu (town). nkáre tiñ síe demá ka kú na.

(mit) Bogen, verjagen irgend eines Landes Volk und kommen zurück.

ka tesúhu píala. ka te-ná-ntsañ nti-sále

und unser Herz ist hell¹⁾, und dann gehen wir uns aufzustellen

kámboñ wōa na-yili sámáue

(zum) Kriegeranz auf dem freien Platz vor des Königs Gehöft

ka teyíne yíla: (ka teyíle yíla:)

und wir singen das Lied:

„Ntúre tiñ ma demá, ne bényela páhaba.

„Ich verhöhne dieses Landes Volk, denn sie sind Weiber.

Téném nye duóba. Na, yó, bésin

*Wir aber sind Männer. Der König, hurra, man hat Köpfe abgeschnitten*nkúleya, koapím²⁾ gáreya*und kommt zurück, die Flinten gehen vorbei*

ka te-ná-nkule. dendále bióho

und wir kehren nun auch zurück, nach 3 Tagen am Morgen

ka tebié. Wáho bióho, nyáwa dále

und wir sind hier (bereit[?]). Die böse Schlange, ich sehe sie schon lange

ka gyámbona nímá

und Stücke (um sie totzuschlagen) sind abgeschnitten

ntále. Koukonsékye, bégyae nám.

(bereit) gestellt. Der Skorpion, man nimmt ihm das Reich.

Oserewá dan kórasu. Tebá nám gáreya,

*Das Geld wird zu Wertlosem³⁾(?). Unsers Vaters Knecht ging voraus.*tebá ndá-tsañ¹ Básale dále ka Básale sóli,*unser Vater ging früher einmal nach Basari und Basaris Berg.*¹⁾ Wir sind fröhlich.²⁾ Koapim, eine besondere Art Steinschloßgewehre.³⁾ Verderbtes Twi.

te deémda ka Bányeli démá sǝára bálebále
wir spielten¹⁾ und Banyelis Volk floh Hals über Kopf (?)
 ka Natsám̃ba démá sǝára. Teba nye dǝó.“
und Natschambas Volk flieht. Unser Vater ist ein Mann.“
 Gurusi na, Babato, Garesale na ne Améleá
Der Gurusi König, Babato, der Garesale König und der Amelea
 kamonǎ ne Túni nǎbia ne Yisága
Vizehüuptling und von Tuní der (ein) Königsohn und der Yisaga
 kamonǎ, benǎ ka Yeǎ nǎ ñméréba mǎléfa.
Vizekönig, sie, und der König von Jendi beschloß sie mit Gehehren.
 Yea na ñgbáreba, ntáhera ntí-te Kumába na.
Der Jendi König fing sie, brachte zu schenken dem Kumase König.
 Dézugu te súhu yí-te-pǎla dendǎle ka tedeémda
Darum wenn unser Herz dann hell ist pflegten wir zu spielen früher
 kámboñ wǝa.
den Kriegertanz.

II. Dám̃ba wǝǎ nyéla nǎ wǝa.

Damba Tanz ist des Königs Tanz.

Dám̃ba gǝli yí-sǎne
Wenn der Damba Mond (Monat) (am Himmel?) steht
 ka na yéle, n'ǝwǝǎ: Dába pía ka bewǝǎ.
und der König sagt, daß er tanzt: 10 Tage²⁾ und man tanzt.
 Na yí-bíe ne mǎle dpeóǝ k'ǝku nígi.
Wenn ein König da ist der hat Vermögen (Kraft) und er tötet Kühe.
 ndúhe dǎm, ka sawúne mǎe ka besǎn
kocht Bier, und (am) Abend in der Kühle und man nimmt
 gungonǎ ne lúuse, ntšǎn nǎ-yíli
große Trommel und kleine Handtrommeln, geht zum Königsgehuft
 ntí-ñméra ka nǎ yi na ntí-wǝara.
zu (trommeln) schlagen und der König geht heraus zu tanzen.
 Ka bewǝǎra ka núbera nígi númdí ka nyú dǎm.
Und man tanzt und kaut der Kühe Fleisch und trinkt Bier.
 Túma lá-ñka. Ka bewǝǎ dába pía ka tsé
Arbeit ist nicht mehr da³⁾. Und man tanzt 10 Tage und hört auf
 Dába áni yáha ka be-lá-nlábe na ntí-wǝǎ
Tage 8 wieder und man kommt wieder zurück zu tanzen
 ka denǎe. Ka yúne gélege ka be-nǎ-ñwǝara.
bis es fertig ist⁴⁾. Wenn ein Jahr vorbei ist dann tanzt man.

¹⁾ Nahmen ihn spielend.

²⁾ Der Tanz dauert 10 Tage.

³⁾ Man arbeitet nicht.

⁴⁾ Und es ist fertig.

Na páha k'oyíne yíla: Nmañkurugbáô kum:
Die Frau des Königs und sie singt: Der Vogel Ngmanğkurugbau singt:
 Kúkúlá ku. kúnyn dápuri.
Ich komme nicht heim, trinke nicht Bierschaum.
¹
 da nun síe (mumdi sie)
das frische Fleisch auf dem Markt (rotes Fleisch)
 kúndpie yóre. Onyéla nabia, dezúgu
geht nicht in die Gedärme.(?)¹⁾ Er ist ein Königssohn, darum
 obímále dáhare. Dézúgu k'odée nam.
ist er nicht schmutzig. Darum und er nimmt das Reich.
 mále níreba, níreba nyéla dá.
besitzt die Leute, die Menschen sind der Markt.

III. Béla woá.

Totentanz.

Duó-kúrugu ¹yí-dpi. ka betsán nti-wōá béla-wōá.
¹
Wenn ein alter Mann stirbt, so geht man zu tanzen den Totentanz.
 Nohotšimbihe nwoára béla wōa. Nñme ¹dpiya ²bía
³
die Jünglinge tanzen den Totentanz. Der Sohn dessen der gestorben ist
 ntéreba dām. ka benyúra ka beyíne Béla yíla:
gibt ihnen Bier, und sie trinken und sie singen den Betagesang:
 „Súlugu sán na nño. mbálege
„Der Habicht nimmt des Königs Huhn, hat (damit) reich gemacht
 olóô ka zíc biém bíc
die Kehle²⁾ und Bauch Verlangen (Appetit) ist vorhanden
 pú ne.“ Be-yí-tsan nti-wōá béla wōa.
in (seinem) Bauch.“ Wenn man geht zu tanzen den Belutanz,
 yúngu ka bewōára dáha nyíme.
nachts und man tanzt einen Tag (lang).

IV. Tsúka wōa.

Ein anderer Totentanz.

Duó kúrugu ¹yí-dpi. ka betsán nti wōawá tsúka wōá
¹
Wenn ein alter Mann stirbt, dann geht man zu tanzen den Tschúkatanz
 sawíme. ka yún súbé. ka betsé,
am Abend, wenn die Nacht hereinbricht, und man hört auf.

¹⁾ Der geheime Sinn soll sein: Der König ist niemand Rechenschaft schuldig und kann nicht abgesetzt werden. Gott hat ihn eingesetzt.

²⁾ Es hat ihm geschmeckt.

ka biòhò nī. ka benyú dām. Bewoárla
wenn morgen es tagt, dann trinkt man Bier. Sie tanzen
 tsúka wōá. ka deimāne búhule wōá.
den Tschúkatanz, daß er ähnlich ist dem Fetischtanz.

Tebítsa¹ nti-nyá¹ na.
Wir gehen nicht hin um zuzusehen.

V. Dumbú wōá.

Ein anderer Totentanz.

Níré yí-dpí. ka betsaín nti wōá dumbú wōá.
Wenn jemand stirbt, dann geht man zu tanzen den Dumbúanz.
 Nínkura wōára. bihe bíwōara. Pa Dagbám¹ba sa
Erwachsene tanzen. Junge (Kinder) tanzen nicht. Nicht alle Dagbamba
 wōára. Gusióhò dé¹má kónkwa wōara. ne Sántile dé¹má,
tanzen, die Leute von Gusióhò allein tanzen, und die Leute von Santile,
 ne Sié dé¹má. ne Wawú dé¹má,
und die Leute von Sü, und die Leute von Wauru,
 ne Yibórugu dé¹má wōáre Dumbú. Bebíwōarla
und die Leute von Yiborugu tanzen Dumbú. Man tanzt ihn nicht
 yóle yóle. Bewoárla yuú. ka nalóhò te-kum,
leichtsinnig. Man tanzt nachts, und wenn der Hahn dann kräht,
 ka betsé. Nnuú dpí mā bíá. téreba
dann hört man auf. Der Sohn dessen, der gestorben ist, gibt ihnen
 dām ne sūham ne núm¹dí. O-yí-bíteba.
Bier und Speise und Fleisch. Wenn er ihnen nicht gibt,
 bé-yí-kule tíu ne. beturóme.
wenn sie zurückkommen in die Ortschaft, sie verhöhnen ihn.
 Níne nyéla fáralána. Dumbú wōá nyéla bukpáha wōa.
Der ist ein Habenichts. Der Dumbúanz ist ein Hexenmeistertanz.
 Bewoárla ne tím. Dezúgu ka bihe tsám
Man tanzt ihn mit Zaubermitteln. Darum wenn Kinder gehen
 nti-wōá Dumbú. bebíremé.
zu tanzen Dumbú, sie erkranken.
 Bé-yí-bítebeba bedpiremé.
Wenn man sie nicht in ärztliche Behandlung nimmt, so sterben sie.

VI. Nína wōá.

Landstreichertanz.

Nín síeba goú tšanemé. Beká lígiri.
Einige Menschen streichen herum. Sie haben nicht Geld,
 be-mi-bíborá ne betúm túma. Benyéla páh¹aba,
sie wollen auch nicht daß sie arbeiten. Sie sind Weiber,

bepála duóba. Bényela númfulu yóya. Bedpíerla
es sind nicht Männer. Sie sind nichtsnutzige Leute. Sie pflegen
 níre yíña. ntí-wóäre wōa, ndéera ligiri.
in die Gehöfte der Menschen zu gehen zu tanzen. zu empfangen Geld.
 Betúma mbá la, bebíkora. Tebíbora
Ihre Arbeit ist das, sie arbeiten nicht auf dem Felde. Wir lieben
 beyétola. Begóngoremé pom. bebítum síele.
ihre Sache nicht. Sie landstreichern sehr, sie tun nicht irgend etwas.
 Síeba bíe ne ñgyéba, nyéleba: Mbíbora.
Einige sind die lassen sie, sagen ihnen: Ich wünsche nicht.
 k'ádpíe nyíli ma á-yí-dpíera na,
daß du hereingehst in dies mein Gehöft. Wenn du hineingehst,
 á-nte-sáhem mbía. Níma wóäre nína wōa
so verdürbst du mir dann mein Kind. Die Nina tanzt den Ninatanz
 k'óyíne yíla. ka yíli démá sáhera
und sie singt ein Lied, und die Leute des Gehöfts antworten
 ka págera nupúgu, ka nína wóäre wōá.
und klatschen die Hände (im Takt), und die Nina tanzt den Tanz.

VII. Búhule wōa.

Götzentanz.

Tindámba wōára búhule wōá. Tením bítsan na
Die Götzenpriester tanzen den Götzentanz. Wir aber gehen nicht herzu
 utí-nyára.
um zuzusehen.

VIII. Tákae wōa.

Festanz.

Fóò bihe wōára.
Die jungen Leute eines Stadtteils tanzen (den Tanz).
 Béyílóala améla, ka tetšán ntí-wōá.
Wenn man eine Hochzeit feiert, dann gehen wir zu tanzen.
 Lúnse ne guñgoná ñméra ka tewgára.
Handtrommeln und große Trommeln schlagen und wir tanzen.
 Tebíyíne yíla. Ka tepiébra yía.
Wir singen nicht ein Lied. Und wir blasen die Pfeifen.
 ka guñgoná kúmda ka dewíala, ka teiméra
und die Trommeln tönen und es ist gut, und wir schlagen
 tákae dúbse. ngínda. ka lúnse
die Tákaestübe zusammen, gehen im Kreis herum, und die Handtrommeln
 bíe samsúne, ka ñm lóa amélea k'ódá gúle. ntóre
sind in der Mitte, und der die Hochzeit hält kauft Kola, teilt (sie) aus
 nohótsímbihe sa.
allen Jünglingen.

IX. Gíngánga.

Tamplínse wóára.

Die Tamplunse tanzen.

Dabóya démá ne Kubóre démá ne Santáne démá ne Yebúú déma
(Sie sind) die Leute von Dabóya und Kubore und Santáne und Yebúú
 ne Mankáru gu démá.
und Mankáru gu.

X. Tsúgu.

Mamprúsi wóára (Wuu démá ne Sándua démá ne Gyawánde démá).

Die Mamprusi tanzen (die Leute von Wang und Sánduu und Gyawánde.)

Gíngánga páhaba ne duóba wóára.

Gíngánga Frauen und Männer tanzen.

Tsuñu páhaba ne duóba wóára.

Tsugu Frauen und Männer tanzen.

Páhaba yíne Gíngánga yíla ka duóba wóára.

Frauen singen das Gíngangalied und die Männer tanzen.

Besúhu píala ka bewóára. nyu dam,

Wenn ihr Herz hell ist so tanzen sie, trinken Bier,

ka tumpána kúnda. Nohotsímbe sa ne páhsara

und die langen Trommeln dröhnen. Alle Jünglinge und Mädchen

wóára. Ka páhsara mále fírla ka benyóá

tanzen. Und die Mädchen haben Lampen und sie zünden

fírla nyára pálo nwóára.

die Lampen an sehen (suchen) Raum zu tanzen.

19. Lálá ka Dagbamba méé dū.

So bauen die Dagbamba eine Hütte.

Te sáula dóho wóhole nsále

Wir pflegen zu nehmen ein langes Holz stecken (stellen)

du sunsúne, nsán míá nlóá,

in die Mitte des Hauses, nehmen eine Schnur binden sie fest.

nsán kúgule nlóá, nsán mbóe

nehmen einen Stein binden ihn fest, nehmen zeichnen

ngínda nti-túhe-tába.

im Kreis herumgehen zu begegnen dem andern Teil¹⁾.

ka te-ná-mbi bóhole ngíle ka de sulemá bíala.

und dann graben wir eine Grube ringsum bis sie tief ist ein wenig.

ka te-ná-nóá tánde, ñmáe

*und dann kneten (mit den Füßen) wir Lehm, hauen (davon mit der*¹⁾ Den Gefährten, den Dazugehörigen.

nti-áméera dú ka denäe.

Hucke) weg, zu bauen die Hütte bis es fertig ist.

Ka tetsāñ nti-ūmā dantálega na. ka na ntšāñ

Dann gehen wir zu bauen die Dachstütze herbei, und dann gehen

nti ūma yóhōra ntī soñ ka na-ūkye

zu bauen Dachsparren sie zu legen (auf die Mauer) und dann schneiden

mampélle-móre, ūká na ñtī-pām mopamdá. Te-yi-pam nāe

Dachgras, kommen zu binden Grasmatten. Wenn wir fertig binden,

ka te-nā-utšāñ nti-kye gungbáō, nti-véle gúrūmō.

dann gehen wir zu schneiden Elefantengras, zu drehen Grasseil.

Ka te-nā-nloa gúrūmō yóhōra zúgn

Und dann binden wir das Grasseil auf die Dachsparren

ka na-nsāñ mopamdá nti-pelle du.

und dann nehmen wir die Grasmatten decken die Hütte.

Temée du dába ánahe nāe ka te pelle du

Wir bauen eine Hütte in 4 Tagen fertig und wir decken die Hütte

dába yíne. Ka te-na-nloa mampélle nūa ka dewíala.

in einem Tag. Und dann binden wir die Spitze des Dachs daß es gut ist.

20. Yíña. yíli. ya.

Gehöft, Heimstätte.

Áyímále ligiri. mmále nireba póm nyín

Wenn du hast Geld, hast viele Leute du

bí-la-mbōra wíalem, zíé abíhe

wünschst nicht mehr zu besitzen Schönes, außer für deine Kinder

ka abóre téreba. Bénem' mála búne den' wíala,

und du willst es ihnen geben. Sie (nur) haben Sachen die gut sind,

mmále, ndira nohótšimbilūgn.

nehmen, treiben (damit) Jünglingsliebhereien.

Yídana yí-mée yíli, opáha dūre wíalemé

Wenn ein Gatte ein Gehöft baut, seiner Frau Hütten sind schön

ka nohótšimbíhe dūre wíala, yídan' du bíwíala.

und der Jünglinge Hütten schön, des Gatten Haus ist nicht schön.

Yídana yí-mále du ka dewíala,

Wenn ein Verheirateter ein Haus hat und es ist schön,

bíbíhe yí-ká na nti-nyá yídana du ka dewíala,

wenn Räuber kommen zu sehen des Gatten Haus und es ist schön,

ka betóo, ūku yūn ka nsōá

dann schießen sie ihn, töten ihn in der Nacht und laufen davon.

Dezúgn ka yídana bímale * du ka dewíala.

Darum und ein Verheirateter hat nicht ein Haus und es ist schön.

21. Yili dpíolo.

Einzug in ein neues Gehöft.

Dagbámbe méé yili pálle alesúma dále

Wenn ein Dagbamba ein neues Gehöft baut, am nächsten Freitag

ka te-kú náho, ndúŋe dam, ŋku nñohe, ntše,

und tötet dann eine Kuh, kocht Bier, tötet Hühner, hört auf.

Ka páhaba móne sáham, ka sawúne páe, ka

Und die Frauen kochen Hirsebrei, und wenn der Abend ankommt, dann

nòhòtsímbihe ká na, ntí-nyu dām, ndi sáham

die Jünglinge kommen, zu trinken Bier, essen Hirsebrei

ka pi sáham ma síŋle, ntóre kpámbe

und nimmt von dem Hirsebrei etwas, verteilt an die Ältesten

ka ñme málefa mbáhe yili ma púne,

und schießt die Flinten ab dazu in das Gehöft hinein.

Ka yúu sábe ka nòhòtsímbihe ká ná ntí-deém

Wenn die Nacht hereinbricht, dann kommen die Jünglinge zu spielen

ka ñwóawa, Sawúne ma k'otáhe obunyeálema

und tanzen. An diesem Abend sammelt er seine Sachen (Hab und Gut)

kule yili ma na. Déne ka tebóne:

kommt heim in dies Gehöft her. Das und wir nennen:

yili dpíolo.

„Einzug in das Gehöft.“

22. Kámboñ. Hirsebehälter.

Tekyremé móre, mále kúle yíña

Wir schneiden Gras nehmen es, kommen heim ins Gehöft

ntí-wúge gbälle, ñmá däre ntí-sá

zu flechten Grasmatten, schneiden Hölzer (Stöcke) anlehnen¹⁾

nsáu kúga ánahe nsón, nsàn däre

nehmen 4 Steine legen (sie hin), nehmen die Stöcke

mpápá nsàn gbälle ma nsálesále,

legen (sie) nebeneinander nehmen die Grasmatten stellen sie auf,

mbóa míhe, nloálóá gbälle ma ntábela däre ma, ntšau pu ne,

holen Schnüre, binden die Grasmatten an die Stöcke, geht aufs Feld,

ntí-boá ki na, ntí-su ka depále. Ka tetsáu

zu holen Hirse her, hineinzustecken bis es voll ist. Und wir gehen

ntí-ñmá däre na ntí-tómtóm gbälle sázugu,

zu schneiden Stöcke dazu zu legen auf die Grasmatte hinauf,

mpám móre, nsáu mpéle sazugu ka sa

binden das Gras, nehmen decken das Obere daß der Regen

¹⁾ Zu lehnen sie an (das Haus oder an einen Baum).

nkú-la-dpie	nsáhem ki.	Déne ka tebóne
<i>kann nicht mehr hineindringen verderben die Hirse.</i>		<i>Das nennen wir</i>
Kámboi.		
<i>Kambong.</i>		

23. Gbatsá. Holzaschenlauge.

Níra betšán nti-váé ki-káha na mbōá duó dare mpáhe.
Leute gehen zu lesen Hirsestengel herzu holen Parkholz dazu.
 mpáhe nyúya mpáhe, nti-nyōa desa búhum
schütt Yamswurzeln dazu, zu zünden alles mit Feuer an
 ka dedí búhum¹⁾ ka denán támpelagem.
daß es verzehrt Feuer und es wird zu (verwandelt) Asche.
 Ka beváe mañ gbatšatōhe ne, mbōá kom
Darin nimmt sie auf schüttet (sie) in ein Laugensieb hinein, holt Wasser
 mañ, nsán ntóm dúhu zúgu
gießt hinein, nimmt (das Laugensieb) stellt es auf einen Topf
 ka detōhetōhe mañ dúhu pu ne, (puhu ne) ka detōa.
und es tropft immerzu fließt in das Innere des Topfes, und es ist scharf.
 Déna ka tebōne gbatšá.
Das und wir nennen Lauge.

24. Lalá ka Dagbám̃ba pákura dúḥere kyíbo.

So kochen die alten Dagbamba Frauen Seife.

Temále gbatsǎ ne kpām ndúhera kyíbo. Pákura
Wir nehmen Lauge und Schibutter kochen Seife. Alte Frauen
mále gbatsǎ ¹úmáne sahayíne ka beímára kpām
nehmen Lauge eine Kürbisschale und sie schneiden Schibutter
mánda gbatsǎ ne, ndúhe ka debí,
legen sie hinein in die Lauge, kochen bis es heiß (gar) wird.
ka gbatsǎ mā ¹nyúe sa. ka besúe,
und diese Lauge ganz verdampft(?) und man nimmt es vom Feuer.
nsále ka demáe. Ka beímára mpúgera
stellt hin bis es kocht wird. Und man schneidet (davon ab), drückt es
kpulákpulá nsáú. ntsáú
mit den Handflüchen zu vielen runden Stücken nimmt, geht

¹⁾ Ka dedi buhum ist ein Sprachfehler des Gewährsmannes. Das buhum nach dedi ist überflüssig. Das Feuer verzehrt nicht Feuer. Es sollte heißen:
ka dedi dare ne nyüya pâhare sä ka dedi sä.
und es verzehrt das Holz und Jamsrinde oder einfach: ganz, und es verzehrt alles.

dǎ ne nti-kóhera anú nú
auf den Markt zu verkaufen für je 5 (Kauri)
 sǐele bíe ne pípia sǐele bíe ne píseyíyí.
andere sind da je 10 (Kauri) andere sind da je 20 Kauri.

25. Lálá ka Dagbám̄ba dúherla kpām̄.

Auf diese Art pflegen zu kochen die Dagbamba Schibutter.

Bepíhela pínse
Man pflegt anzulesen Kerne der Früchte des Schibutterbaums
 nti-deéle ka dekúe, ka páh̄aba
(Butyrosperm) zu legen an die Sonne bis sie trocken sind, und Frauen
 púh̄se, Ka be-nā-nsań dúh̄u, ntom búh̄um ne,
enthüllen. Und dann nimmt man einen Topf, stellt ihn aufs Feuer,
 úkp̄ae pínse mań dúh̄u púh̄u ne, úkyím, nsáń
schüttet die Kerne hinein in des Topfes Inneres, röstet (sie), nimmt (sie)
 mań tóle ne, ntoá ka debi
schüttet (sie) in den (Holz)Mörser, stößt (sie) bis es weich (fein) ist
 ka besáń kóm ¹bíala, mań dúh̄u ne ntom búh̄um ne,
und man nimmt ein wenig ¹Wasser, gießt in einen Topf, stellt aufs Feuer,
 ka kóm mā bí. Ka bekp̄ae pínse
und dies Wasser wird heiß. Dann schüttet man die Kerne
 kotúh̄um ma ne, ka debi, nyélege, ka besúe,
in dies heiße Wasser, daß es heiß wird, schmilzt, dann nimmt man es ab,
 nsále, ka dem̄ae, ka bedúe kpām̄.
stellt es hin, daß es kalt wird, dann schöpft man die Schibutter,
 nań im̄ane ne, nsáń nsále dundón ne,
gießt (sie) in eine Kürbisschale, nimmt (sie) stellt (sie) in den Hof,
 ka kpām̄ ma bíhe (dbíhe?),
und die Schibutter erstarrt.

26. Lálá ka Dagbám̄ba dúherla núh̄uso.

So kochen die Dagbamba Waschblau. (Indigo?)

Te korem̄e, mbúre núh̄uso ka debúle,
Wir hacken, pflanzen eine Nuchuso (Indigo?) dann keimt es,
 nsúe ka ten̄ahe deware, ndúhe mań
wird groß und wir pflücken ab seine Blätter, kochen (sie) machen es zu
 núh̄uso Tem̄ale mańla kyínkyina. Tepagerla
Waschblau. Wir nehmen behandeln damit Baumwollstoffe. Wir waschen
 kyínkyina kúlege ne, ka dǎh̄are yi.
Zeuge im Fluß (am Wasserplatz), daß der Schmutz herunzgeht,

Ka tepi núnuso-kpéle,
Und wir brechen ab Waschblau ein Stückchen.

mañ mmañe tetále ne. mañ kom biala mañ,
tun es in eine große Kürbisschale, gießen wenig Wasser hinein,
 nsán kyínkyim' nlóhe núnuso ne. myáe
nehmen die Zeuge werfen (sie) in die Bläue, nehmen (sie heraus)
 ntí-deéle,
zum Trocknen.

27. Šim¹⁾. Blaue Farbe.

Tetórela šim.
Wir stoßen (im Holzmörser) die Pflanze Šim.
 mañ kom ne. mañ gbatsá mañ, mañ támpélegem mañ
schütten (sie) in Wasser, schütten Lauge dazu, schütten Asche dazu
 daba áyopoi. Ka te-ná-nsan gále ntí-nañ šim ne
7 Tage. Und dann nehmen wir Garn zu tun in die blaue Farbe
 ka desáwege. ka tesán ñwúge kyínkyim' siábele,
bis es dunkelblau ist, und wir nehmen (es) neben dunkle Stoffe.

Šim nyéla míhe.
Die Pflanze Šim (ist eine Schlingpflanze) sind Schnüre.
 dedu tia. Šim wáre ka teñáhera ntóá.
sie klettert auf Bäume. Die Blätter von Šim pflücken wir, stoßen (sie).

28. Kpálugu. Pflanzenkäse. Dewawa tiaden²⁾.

Páhaba nánda dnó-súma, ndúhera ka debí
Frauen nehmen Parkiasamen, kochen bis es weich ist
 ka bióho nsán ntšán kúlega ne
und am Morgen nehmen gehen an (in) den Fluß (Wasserplatz)
 ntí-páge. nsan na ntí-sále ka denán dába áta.
zu waschen,³⁾ nehmen sie herbei zu stellen bis es wird 3 Tage,
 ka de-ná-nyóá. Ka bióho nī. ka besán,
und dann stinkt es. Und wenn der Morgen tagt, dann nehmen sie.
 mañ tóle ne, ntóá nsan
(es) schütten (es) in den Holzmörser, stoßen (es) nehmen
 mpúgepuge kpulákpulá.
ballen es immerzu mit der Hand zu vielen runden Stücken.

¹⁾ Ähnlich wie Echo, wenn das ch ganz vorn gesprochen wird, oder fast wie „sch“.

²⁾ Suppeneinlage und -gewürz.

³⁾ Die gekochten Samen.

Duó sùma ¹yí-súe tebímañda sùma
¹Wenn Parkiasamen viel sind (so) nehmen wir nicht Erdnüsse
 mañda, zìé duó sùma kóukwa. Debísue
 mischen dazu, außer Parkiasamen allein. (Wenn) es nicht viel sind,
 ka tenáñ sùma mañ, sùma
 dann nehmen wir Erdnüsse dazu hinein, wenn keine Erdnüsse
 yí- ká ne, tenáñ túya mañ.
 vorhanden sind, wir mischen Bohnen dazu.

29. Súlumbon ne Duó-zúm.

Parkiaschotenextrakt (zum Härten der Böden und Mauern)
 und Parkiamehl.

Duó wóla kúeyá ka tetsán nti-mpóhe,
 Die Früchte der Parkia sind trocken dann gehen wir zu pflücken.
 nsán duówóla (dóre) nti-púhse, ndúhe kpálugn,
 nehmen die Früchte zu öffnen, kochen Dewarafladen,
 ntóá duózúm ¹tole súlle ne, Ka tesán
 stoßen das Parkiamehl in einem tiefen Holzmörser. Und wir nehmen
 nyensénde mañ dúlu ne,
 die Schoten der (Parkiafrüchte), schütten in einen Topf,
 mbóá kom na nti-nañ dúlu-ne, Ka bióho áseba
 holen Wasser her (es) zu gießen in den Topf. Und morgens früh
 tesán ntom ka wúntañ zugu sa,
 wir nehmen setzen (aufs Feuer) bis die Sonne ist ganz hoch.
 Ka temále dóho nyaera nyensénde,
 Dann nehmen wir einen Stock nehmen (damit) heraus die Schoten
 nsán mbáhe, ka tše súlumbon.
 nehmen, werfen weg, und es bleibt Sulumbon übrig.
 Ka tesán usále ka demáë, Ka temále ntára (ntáhera?)
 Und wir nehmen stellen bis es kühlt ist. Und wir nehmen streichen an
 dú-kpená, ka mmále mmíhera dú-tíña.
 Hausmauern, und wir nehmen besprengen den Hausboden (Fußboden).

30. Lálá ka bedúhere bobóe.

So kocht man Pflanzensalz (Salzersatz).

Ninkúrugú mále búlum nsán dúlu ne gbátsá
 Ein alter Mann zündet Feuer an nimmt einen Topf und Lange
 ntóm ka debí, Ka ninkúrugú súe,
 setzt es aufs (Feuer) bis es kocht. Und der alte Mann stellt (es) ab¹).

¹) Nimmt es vom Feuer weg.

nsán. nsále. K'ònmá dóho. ntĩ-sán.
nimmt (es), stellt (es) hin. Und er schneidet einen Stock, zu nehmen,
 nsá tína. ùnmára. ntara dóho ma,
stecken in die Erde, schneidet¹⁾, streicht an diesen Stock,
 mále mále desá. ka denáe dúhu ne. K'otšán
trägt immerfort auf²⁾ alles, bis es fertig wird im Topf. Dann geht er
 ntĩ-uma mán-dóho na. ntĩ-sán nañ kom ne
zu schneiden Hibischstengel³⁾ herbei, zu nehmen zu schütten in Wasser
 málemále desa
streicht (den schleimigen Saft aus den grünen Hibischstengeln) immerzu
 nsán ntĩ-pĩ bumzón ne ka denáñ dába áyopoi.
auf alles, nimmt zu vergraben im Ziegenstall bis es wird Tage 7.
 K'ótšán ntĩ-kúrege. Déne ka tebóne bobóe.
Dann geht er (es) auszugraben. Das nennen wir dann Boboe.
 K'osán utsán dá ne ntĩ-kóhe núra zúgu.
Und er nimmt geht (damit) auf den Markt zu verkaufen an Leute.

31. Lóhore. Pfeilgift.

Nínkúrugu píhe belém wóla de suyá. k'osán.
Ein Mann pflückt Strophantus Früchte (es sind) viele, und er nimmt,
 ndpíe du ntĩ-loalōa nson.¹ núne bóra k'óká na
geht ins Haus zu binden (die Früchte) hinlegen, welcher will kommt dann
 ntĩ-da. Nínkúrugu bóa náña. mbóá wáho zúgu mpáhe.
zu kaufen. Der Mann holt Skorpion, holt Schlangenkopf dazu.
 ka páha bila sañ wáho zúgu ne nánga
und ein Mädchen nimmt Schlangenkopf und Skorpion
 nañ dúhu ne. nsán belém wóla na.
schüttet in einen Topf, nimmt die Strophantus Früchte herbei.
 ntĩ-kpáe mpáhe. Ka pañasárabila méne nohotsimbila mále
zu schütten sie dazu. Und das Mädchen mit einem Knaben zünden
 búhum. nsán dúhu ma ntóm sawíne.
Feuer an, nehmen diesen Topf setzen (ihn) aufs (Feuer) am Abend.
 hále ka bióho te-mi. K'osán mbále péema nsán
bis es dann morgens tagt. Und es nimmt streicht an Pfeile nimmt
 ndeéle wíntañ sa ka dekéé.
breitet an der Sonne aus den ganzen Tag bis es trocken ist.

¹ Von der erstarrenden Lauge.

²) Auftragen, aufstreichen.

³⁾ Hibiskus esculata.

Ka tin sa nohotšimbihe ka na, nti-saũ péma,
Und die Jünglinge der ganzen Umgebung kommen, zu nehmen die Pfeile,
usáũ ntsáũ móho ne, nti-ku núm̃di. Bé-yí-nyá
nehmen gehen in den Busch, zu töten Fleisch¹⁾. Wenn sie erhalten
núm̃di ŋku, ka besáũ ŋkúle yĩn na,
Wild zu töten, und sie nehmen kehren zurück in die Stadt,
nti nyíhe gbálle nti-te na
zu nehmen davon weg einen Schenkel zu geben dem Häuptling
ka usáũ ozúgu ne ogbóo nte pahásarabila
und nehmen seinen Kopf und sein Fell schenken dem Mädchen
ka beyélo: Amí núm̃di: alóho de-wíala,
und sie sagen: Dein Wildbret! Dein Pfeilgift ist gut,
Toľ-ná nyéla Yeá-na lóhólána
Der Tolonhäuptling ist des Jendikönigs Pfeilgiftbereiter
k'omále lóho nti-te Yeá-ná,
und er besitzt Pfeilgift zu schenken dem Jendikönig,
ka Kumbon-ná nyéla Yeá-ná tóbulána (tówulána)
und der Kumbonhäuptling ist des Jendikönigs Bogenlieferer
k'osáũ tóbu (tówu) nti-te Yeá na,
und er nimmt Bogen zu schenken dem Jendikönig.

32. ¹Lálá ka Dabóya démá ne Santáne démá bedúhere yálem.
¹So kochen die Leute von Dabóya und die Leute von Santáne Salz.

Bekoremé tañpóho ne yálem bie ne,
Sie hacken Erde in welcher Salz vorhanden ist,
 ntsáñ nti-tóe yálem-kóm nti-mihemíhe tañpóho,
gehen zu schöpfen salziges Wasser²⁾ zu sprengen immerfort auf den Lehm,
 sawúne káhage, bióho áseba ka sáwúne máe,
der Abend anbricht, morgens früh und abends, wenn es kühl ist
 ka betsáñ nti-náñ mihemíhe mpábe, ka sáwúne
und man geht zu gießen zu sprengen dazuhin, und am Abend
 mae ka páhaba ka na, nti-vác tañpóho, nsáñ
in der Kühle und Frauen kommen her, aufzuheben den Lehm, nehmen
 nkúle yíña. Ka besáñ tañpóho ma máñ gbatsátóho ne.
kehren heim. Und sie nehmen diese Erde schütten (sie) in das Langensieb,
 máñ kóm máñ ka detóhetóhe máñ dúlu pu ne.
gießen Wasser darauf und es tropft immerzu in eines Topfs Inneres,

¹ Wild.

²⁾ Welches sich wohl beim Graben des salzhaltigen Lehms sammelt.

1

Ka besán¹ yálem-kóm ma nan¹ seúkyéle ne
Und sie nehmen dies Salzwasser gießen in einen Abdampftopf
 nsan dare pom, mmále búhum ka dekilem yálem.
nehmen Holz viel, zünden ein Feuer an bis es scheidet sich aus das Salz.

33. Dám, Hirsebier.

Bebóá ki na, nsán man kóm bíala ne
Man holt weiße Durrha, nimmt (sie) schüttet (sie) in wenig Wasser
 ka ki ma búle. Ka betsán ntĩ-púle na, nti-deéle
und diese Hirse keimt. Und man geht zu holen (sie) herbei, auszubreiten
 ka dekúe. Déne ka tebóne kpáya. Ka besán nti-te
bis es trocken ist. Das nennen wir Malz. Und man nimmt zu geben
 páhaba ka beneém ka debála. Déne ka tebóne
den Frauen und sie mahlen es bis es fein ist. Das nennen wir
 kpa'zúm. Ka nohotšimba tšan ntĩ-bóá dāre na.
Malzmehl. Und die Jünglinge gehen zu holen Feuerholz her.
 ka páhaba tšám kúlega ne nti-bóá kom na.
und die Frauen gehen an den Wasserplatz zu holen Wasser her.
 Ka bemále búhum. ka benán kom man dúhu ne.
Dann zündet man ein Feuer an, und man gießt Wasser in den Topf.
 ka betom. ka besán kpazúm mā úkpáe
und man setzt ihn auf. Und man nimmt dies Malzmehl gießt
 kom ne. ka kóm ma bĩ. man dá-káhale. Ka
in Wasser, und das Wasser kocht, wird zu ungegohrenem Bier. Dann
 páhaba mále dátie ntie dám. mpáhera
die Frauen nehmen ein Bierseier sehen das Bier, werfen
 dápure mbáhera. Ka besúe nsále
den Bierschaum weg. Dann nimmt man es vom Feuer stellt es hin
 ka demáe. Ka besán tím man
daß es kühl werde. Dann nimmt man Medizin (Hefe) tut sie
 dá-káhale ne, ka detó bíala ka da-káhale
in das ungegohrene Bier, und nach einem Weilehen das ungegohrene Bier
 kúmda. man dám. ka benyú.
saust (gährt), wird zu Bier, und man trinkt (es).

Kĩ-dám ka tebóne da-šío_{ho}, káwoana-dam nyéla
Weißer Sorghum Bier wir nennen rotes Bier. Mais Bier ist
 dá-piéle. Kĩ dám ka tebóra. Káwoana dám.
weißes Bier. Bier von reinem Sorghum lieben wir. Mais Bier,
 a-yí-nyú azúgu bíera. Kašío_{ho}-dam.
wenn du trinkst dein Kopf tut dir weh. Bier von rotem Sorghum,
 déne nyé dá-šío_{ho},
das ist rotes Bier.

34. Málèfa-tím. Schießpulver (Flintenmedizin).

Dágbamba síeba m málèfa-tím kábebu.

Einige Dagbamba wissen Schießpulver zu (bereiten) rösten.

Temále míduba

ne

Sie nehmen die Pflanze von der Schnüre gewonnen werden und

dú-kpene-dáhare ne wáre síele, déne bíe móho ne mpáhe, nkábe,

Hausmauer-Staub und Blätter etliche, sie sind im Wald dazu, rösten sie,

mbôa kpám mpáhe, nkábe, ka ná-nsán ndpíe

holen Schibutter dazu, rösten sie, und darauf nehmen (sie es) gehen ins

du nti-yéreyéreye ka na-mbôa soho

Haus es auszuwelen und daraufhin holen (sie) einen Besen

mfiébra ka denán tím, Be-yí-kábe málèfa-tím,

schlagen (es) und es wird Medizin¹⁾. Wenn sie rösten Schießpulver,

bebísahera ka nire dpiera bedú,

sie erlauben nicht daß jemand hineingehe in ihre Hütte,

Be-yi-sán, ndpíe dú bebísahera

Wenn sie nehmen gehen in das Haus (so) erlauben sie nicht

ka tenyára, Ka be-na-nsán búne mpáhe, núne

daß wir (zu)sehen, Und dann nehmen sie Suchen dazu, die

tebíni,

wir nicht kennen.

35. Mána kúte buhulōná.

Der Schmied (und Gießer) hämmert Pferdéglocken.

Mána bôa sídígiri na, nsán danyá

Der Schmied holt Wachs herbei, nimmt Kupfer

núnnánmá bíhebíhe, nsán sídígiri

schneidet es immerzu klein klein²⁾, nimmt das Wachs

mpópobe danyá, nsán mañ saviúgu ne,

wickelt es zusammen mit dem Kupfer, nimmt (es) legt es in einen Tiegel³⁾.

K'ósán obíhe nsúhera búhūm mánda,

Und er nimmt seine Blasbälge bläst in das Feuer hinein,

ka sídígiri nyélege, ka danyá nyélege, K'ósán

und das Wachs schmilzt, und das Kupfer schmilzt. Dann nimmt er

nómsakóm, mañ kom ne dúhū ne, nsán, ntóm

Limonensaft, gießt Wasser in einen Topf, nimmt (ihn), setzt (ihn) aufs

búhūm ne, ka nómsakóm ma bí, K'o-na-nsánda

Feuer, und das Limonewasser wird heiß. Und dann nimmt er

¹⁾ In dem Fall Pulver, Schießpulver.

²⁾ In kleine Stücke.

³⁾ Oder eine Gußform von Lehm.

nómsakóm. mpáge buhulongá. ka dáhare
das Limonentrasser, wäscht die Pferdeglocke, und der Schmutz
yi.
geht heraus (weg).¹⁾

36. Súa zúgn Dagbamba bídira
 Um des Messers willen die Dagbamba essen nicht
 kpám ne yóholé.
 Schibutter und eine Kürbisart.

Dagbamba bídira kpám ne sáham,
Die Dagbamba essen nicht Schibutter (mit) im Hirschrei.
 bebídira yóholé ne siére. súa ka besóára.
sie essen nicht Kürbisart in der Suppe, das Messer und man fürchtet.
 Á-yí-dí kpám ne yóhole ka á-yí-té-deémda
Wenn du issest Schibutter und Kürbisse und wenn du dann spielst
 ka tesánda súhe ímára tába, súa
und wir nehmen Messer schneiden (damit)²⁾ unsere nächsten, ein Messer
 ímaráme. Dezúgn ka tebídira. A-yí-bídira
wird dich verletzen. Darum essen wir nicht. Wenn du nicht issest
 kpám ne yóholé. sú kutó ímága.
Schibutter und Kürbisse, ein Messer kann dich nicht verletzen.

37. Lálá katemále nnánda nyúya, ka deku-máe-nsáhem.
 1 2 3 4 5
 1 2 3 4 5
 Das nehmen wir behandeln den Jams, daß er nicht mehr verderbe.

Té-yí-búre nyúya tetsánemé nti-yéle
Wenn wir pflanzen Jams (so) gehen wir zu sagen
 nínkúru: Mbúrla nyúya, nká
einem älteren Mann: Ich pflanze eben Jams, habe nicht
 nánbántó'tím, dézúgn ka nyéla: Na nañ
Nüchternheitsmedizin³⁾, darum und ich sage dir: Bitte wende (mache)
 téma ka n-te-nañ nyúya ne
für mich (Medizin an) und ich schütte (sie) dann in den Jams
 ka deku-máe-nsáhem. ka nínkúru yéle: Tsam nti-bóá
 1 2 3 4 5
 1 2 3 4 5
und es verdirbt dann nicht mehr. Und der Mann sagt: Geht zu holen
 núo, mbóá gbatsá, mbóá súhubíctí'gila, mbóá
ein Huhn, holen Lauge, holen die Wurzel des Baums Suchubúe, holen

¹⁾ Die Beschreibung beruht offenbar auf sehr ungenauer Beobachtung. Die Dagbamba scheinen Messingguß à cerc perdu zu bewerkstelligen.

²⁾ Ohne sie zu verletzen.

³⁾ Medizin gegen die Schädigung des Jamsfeldes durch einen Nüchternen.

nára káha na. Ka minkúrgu té-kú nño
Penisetum Stengel herzu. Und der Mann tötet dann das Huhn
 ka besañ, ndúhe, nñúbe, ka tím ma ka dekpéma.
und sie nehmen, kochen, essen, und diese Medizin dann sie ist kräftig.
 K'ò-ná-váe tím, mále gbatsá, ntšán pu ne.
Und dann hebt er die Medizin auf, nimmt die Lauge, geht aufs Feld,

k'osán gbatsá, mihenuhe nyúya zúgu¹ ka ná-mbúre
und er nimmt die Lauge, sprengt sie auf den Jams und dann pflanzt er
 nyúya, ka ná-nsán tím ma, mán búhuma ne
den Jams, und dann nimmt er diese Medizin, wirft sie ins Feuer
 ka dedí.
daß es verbrennt (sie) (die Medizin),

k'onán nyíhe¹ buhumsála.
und dann nimmt er die Kohle (der Medizin) heraus.
 Déna ka besánda, mbáhse, mán kpám mán, ntábele
Diese dann nimmt er, zerreibt, tut Schibutter hinein, streicht es
 kúgule zúgu, nsán, mpa pülle zúgu sólle námbánpáha.
auf einen Stein, nimmt, lehnt auf einen Jamsbügel am Wegrand.
 Tím mā zúgu ka nyúya bí-la-nsáhemda.
Um dieser Medizin willen der Jams nun verderbt nicht mehr.

Á-yí-kó nyúya ka adpíe bórla anyúya
Wenn du pflanzt Jams und dein Nächster wünscht deinen Jams
 sáhengu, k'oyíhse bíóho áseba, obitóhere yétóha
zu verderben, dann steht er auf morgens früh, er redet nicht ein Wort,
 ka ná-nsán námbáuto-tím ndí, nsán, ntšán pu ne.
und dann nimmt Nüchternheitsmedizin ißt (sie), nimmt, geht aufs Feld
 nti-sáhem sōá nyúya. Ó-yi-nyá nyúya pu
zu verderben irgend eines Menschen Jams. Wenn er sieht ein Jamsfeld
 ka de-búle k'oyéle: nyúya ño wíala! ka nyúya sáhem.
und es sproßt, dann sagt er: Dieser Jams ist gut! dann verderbt der Jams.
 Denyáña, dába áta dále, ka tetšán pu ne ka nyúya
Nachher, nach 3 Tagen, dann gehen wir aufs Feld und der Jams
 te-sáhem.
ist dann verdorben.

38. Gálegá zúgu ka tepéta¹ buñkówere kpára.
 Wegen der Pflanze Galega legen wir den Tieren Maulkörbe an.

Gálega búnda Dagboñ.
Die Giftpflanze Galega wächst in Dagboñ.

Piére ¹yí-ńúbe bedpiremé.

¹Wenn Schafe fressen sie sterben.

Búhe ne nígi ne búmse ne yúre ¹yí-ńúbe.

¹Wenn Ziegen und Kühe und Esel und Pferde (die Galega) kauen.

¹besa ²dpierémé. ³Salan-sá ⁴yí-mí déne ka gálega búnda.

¹(so) sterben sie alle. Wenn der erste Regen fällt dann sproßt Galega.

ka bepéta ¹bunkówere ²kpára. Déne tše ⁴bunkówere

und wir legen an den Tieren Maulkörbe. Darum die Tiere

kutó ¹ndi ²móre. ⁴Tesáula ¹gbáò, ²ńwúhe

können nicht fressen Gras. Wir pflegen zu nehmen Leder, zu flechten

kpáre.

einen Maulkorb.

39. Dagbamba ¹yíhera ²bunkówere ²lána

Die Dagbamba ¹pflegen Tieren und Menschen die Hoden ²

ne níreba lana.

herauszunehmen.

Tenáho ¹yí-dóhe nahalá, ²o-yí-súe ²mbíe ńo,

Wenn unsere Kuh gebiert ein Stierkalb, wenn es groß ist bis hier¹.

¹nyéla nahapólle, ²ka ²teyíhe ²olána.

ist ein junger Stier, dann nehmen wir heraus seine Hoden.

¹Temále ²súa ²ńkárge ²olánkólugú. ²nti-yíhe

Wir nehmen ein Messer schneiden auf seinen Hodensack, zu herausnehmen

¹lánkúpela ²áyí sa. ³Ka ²síeba ²bíe ne ka bemála ²kúgule

³alle ²zwei ¹Hoden. Und einige sind und sie nehmen einen Stein

¹nti-sara ²olána. ²ka ²bebóle ²na'halapólle.

zu zerquetschen die Hoden. Und man nennt einen jungen Bullen.

¹ńúme ²beyíhe ²olána, ²oyúli ²na'hatólle.

welchen man herausgenommen hat seinen Hoden, seinen Namen Ochse.

¹Na'hatóla ¹bí, ¹ńméclem ¹pom.

Ochsen wachsen, werden sehr groß (fett).

¹Ka ¹teyíhera ¹búhe ¹lána ne ¹piére ¹lana ne ¹bá ¹lána.

Und wir pflegen zu verschneiden Ziegen und Schafe und Hunde.

¹Tebíyíhera ¹búmse ¹lána. ¹tebíyíhera ¹wóhó ¹lána.

Wir verschneiden nicht Esel, wir verschneiden nicht ein Pferd.

¹Ka ¹teyíhera ¹ńùlólóhó ¹lána. ¹k'óméclem

Und wir verschneiden einen Hahn, daß er groß (fett) werde.

¹) Es wird mit der Hand gezeigt, etwa dem Alter von $\frac{1}{2}$ —1 Monat entsprechend.

nañ nīolototóŋo. Ka teyíhera Dagbám̄ba noḥotśímbihe lána,
werde ein Kapaun. Und wir verschneiden Dagbamba Jünglinge.
 ka beyúna na-yili. Nira besa bōne beyúli:
daß sie bewachen das Königsgelüft. Alle Leute rufen ihren Namen:
 Mbá! Bényela na. dézúŋu ka besúlu pálege.
Mein Vater! Sie sind Häuptlinge¹⁾, darum ist ihr Herz heil²⁾.
 Begbáhera nireba nkóhera. sōá kutó nyéle.
Sie pflegen Leute zu fangen und zu verkaufen, niemand kann etwas sagen.
 Yea-na mále mbánema pí ne ánu. Mbánema kpám̄ba
Der König von Jende hat 15 Eunuchen. Erwachsene Eunuchen
 benyelá nireba ánu. noḥotśímbihe mbánema benyelá nireba píá.
sie sind 5 Mann. junge Eunuchen sie sind 10 Mann.

40. Táyigem súbu.

Diebstahl.

Níre yí-sú nyúya, nire yí-sú kí.
Wenn jemand stiehlt Jams, wenn jemand stiehlt Hirse.
 tebináŋdo síele. Kun málo. Á-yí-sú lígiri.
wir tun ihm nichts. Er hat Hunger. Wenn du stichst Geld.
 beñmára azúŋu. Á-yí-sú núm̄di.
man schneidet dir ab deinen Kopf. Wenn du stichst Fleisch.
 ka na gbáhēga. ka besúu gúmdē. n̄véle
dann der König fängt dich, und man nimmt Baumwolle, wickelt sie
 táyiga nu. nsúe búlhum. nsáŋo,
um die Hände des Diebes, zündet es mit Feuer an, nimmt ihn.
 mbáhe ka dedí. mmañ yum.
läßt ihn gehen und (das Feuer) es verzehrt, es wird eine Wunde.
 Okú-lá-n̄su. ka yétóŋa n̄ae.
Er sticht nicht wieder, und die Sache ist zu Ende.
 N̄íme nye kpóyuma ka dōle mfáre sám̄ba búne
Welcher müßig geht und geht vorbei und stiehlt dem Fremdling Sachen.
 ka Yea na gbahego. nl̄oao m̄ía, nsóŋo.
und der Jendikönig fängt ihn, bindet ihn mit Schnüren, nimmt ihn.
 n̄ti-soñ bántibo yili ne ka bántibo dúmo
legt (ihn) in den Wanderameisenbau und die Wanderameisen beißen ihn
 k'odpí.
und er stirbt.

¹⁾ Haben den Rang eines Häuptlings.²⁾ Sie sind gern Eunuchen.

41. Sōayǎ ne bukpahá. Hexe und Hexenmeister.

Pa'kúrugu ñune nyéla sōayǎ yérela yóleyóle.

Eine alte Frau welche eine Hexe ist pflegt leichtfertig zu reden.

Ka yuu yi-súbe, k'otsǎn móho ne.

Und wenn die Nacht hereinbricht, dann geht sie in den Busch,

nti-móre búhum, ndúhe dam, ka adpíe na nti-nyu,

anzuzünden ein Feuer, kocht Bier, und du gehst herzu zu trinken,

k'ónán tim mañ nta ka adée myú

und sie gießt Medizin hinein für dich und du nimmst an trinkst

ka apúle kárgé (ka apúle pereyá) ka adpí,

dann berstet dein Bauch (dann schwillt dein Bauch) und du stirbst,

Déne ka tebone: oñúbe solho.

Das nennen wir: Sie treibt Zauberei.

Duókúrugu, ñune nyela bukpahá yuu

Ein alter Mann, welcher ist ein Herrenmeister, wenn

yi-súbe, k'otsǎn ayiñ na, nti-nañ tim

die Nacht hereinbricht, und er geht zu deinem Gehöft, zu gießen Medizin

mañ a da denólle ne, ka bióho m,

an deines Hauses Öffnung, and (wenn) der Morgen tagt,

ka ayí na nti-nóá tim, ka dólo

und du gehst heraus und trittst auf die Medizin, and Krankheit

gbáhega, anápona mbiera, ka adpí,

faßt dich, deine Füße tun dir weh, und du stirbst.

42. Tsañpánde. Pocken (Variola).

Tsañpánde ¹ yí-ka na, nti-lú tñ ne,

Wenn die Pocken kommen, zu fallen in das Land,

ka besán ñune dán lu la ka besán bíhe

dann nimmt man welcher zuerst befallen ist, und man nimmt Kinder

ntsán tí bune, nti-sañ súa ñkyíhe benúhe,

geht unter einen Baum, zu nehmen ein Messer ritzen ihre Vorderarme,

ka beyíhe tsañpánde kóm, ntábeletábele

und man nimmt heraus Pockenwasser, streicht immerzu

bekyíhe síele ma, ka tsañpánde lú beša ¹ zúgu,

diese ihre geritzten Stellen,¹⁾ dann Pocken (be)fallen auf sie alle,

Nawúne yúra síeba la, bebípi, Nawúne gyé síeba la

Diejenigen welche Gott liebt, die sterben nicht, Diejenigen die Gott haßt

¹⁾ Wo man sie geritzt hat.

ka bedpí. Bená dpi ma bezúgure bíwíala.
und die sterben. Sie die sterben ihre Köpfe sind nicht gut¹⁾.
 Ben' kpálem la, bezúgure wíala.
Sie die übrig bleiben, diesen ihre Köpfe sind gut²⁾.

43. Koñá. Aussatz (Lepra).

Koñlána yí-zíne temórla búħum
¹
Wenn ein Aussätziger sitzt so pflegen wir Feuer zu holen
 nún' zíne síele ma ka búħum dí. Debínyáħsera
wo sitzt jener und das Feuer brennt. Es geht nicht lange
 níre lóbu. Dízine ¹duó sáne. Dólo ña
(bis) jemand angesteckt ist. Sitze nicht zu dem Mann. Diese Krankheit
 lóga. Na bíkaro tíu ne. Te
steckt dich an. Der König jagt ihn nicht aus dem Land. Wir
 méne núnna páħarla pepáħare. k'oyíħse
mit einem solchen pflegen zu plaudern Plauderei, und er steht auf
 ka te-na-mále búħum nsoñ osiesie.
und dann zünden wir ein Feuer an legen wo er saß.

44. Yétóħa síele demúħsema.
Klage eines Armen³⁾.

Yétóħa síele demúħsema dúnia. Ntába
Eine gewisse Sache beengt mich auf der Welt. Mein Genosse
 ne bára yúre ka ñká wohó mbára ña. Déne
reitet auf Pferden und ich habe nicht ein Pferd zu reiten so. Das
 bíerema.
tut mir weh.

45. Sa sólemo. Regenlied.

Sa yí-kim ka tesálela tedúre nólle
Wenn der Donner rollt so pflegen wir vor unserer Hütten Tür
 ntí-sólemé: Dúna krákrá bóyimbú. ká na ka dabálege,
zu stehen zu rufen: Blitze zuckende Wetterwolke, komm daß es weich wird,
 sáne ka dekpáñ!
hör auf daß es fest wird!

¹⁾ Haben kein Glück.²⁾ Haben Glück.³⁾ Eine gewisse Sache plagt, bekümmert mich.

46. Ndúma Nawúne yétoḥa. Meines Herrn Gottes Rede¹.

Na ñméra lúná ka tíu mā dé¹má² sa³ dé⁴má¹ wúm²;³

*Der König schlägt die Trommel und alle Leute dieser Stadt
lähem. ka aletánema tóhse Ndúma Nawúne nam
sammeln sich, und ein Moslem redet: „meines Herrn Gottes Reich
yétoḥa ka tíu mā dé¹má² wúm³:
Betreffendes“ und dieser Stadt Leute hören:*

Nún' sôára Nawúne ñm' tse táyigem súbu.
Welcher fürchtet Gott der hört auf Diebstahl zu begehen.
Nún' sôára Nawúne ñm' tse tókum yihebu.
Welcher fürchtet Gott der hört auf Lügen herauszureden.
Nún' sôára Nawúne ñm' mone sáham ntére sámba.
Welcher fürchtet Gott der bereitet Speise schenkt sie dem Fremdling.
Nún' sôára Nawúne ñm' tere sámba kóm.
Welcher fürchtet Gott der gibt dem Fremdling Wasser.
Nún' sôára Nawúne ñm' tse túm bí¹ḥo² túmbu.¹
Welcher fürchtet Gott der hört auf böse Taten zu tun.
Nún' sôára Nawúne ñm' tse ameleá-páḥa láhebu.
Welcher fürchtet Gott der hört auf eine Braut zu verführen.
Nún' sôára Nawúne ñm' tse duó kúru¹gu túbu.
Welcher fürchtet Gott der hört auf einen alten Mann zu schmähen.
Nún' sôára Nawúne ñm' tse pakúru¹gu túbu.
Welcher fürchtet Gott der hört auf eine alte Frau zu schmähen.
Nún' sôára Nawúne ñm' tse nyáña súbu.
Welcher fürchtet Gott der hört auf zu verleumden.
Nún' sôára Nawúne ñm' tse búḥule málebu.
Welcher fürchtet Gott der hört auf einen Götzen zu besitzen.
Nún' sôára Nawúne ñm' bitu sámba.
Welcher fürchtet Gott der verhöhnt nicht einen Fremdling.

ka Nawúne dpeóó suoyá.
denn Gottes Kraft ist groß.

Ndúma Nawúne bóra, ka agumádam tím¹da
Mein Herr Gott will, daß die Adamskinder immer tun
túm wíala, ka debíe ka málaayikánema ne tímde tím siém
gute Taten, und es ist so (wie) die Engel tun solche Taten
ma sázuḡu la. Agumádam bíwíala, okúsaḥe ntúm
im Himmel dort. Der Adamssohn ist nicht gut, er will nicht zustimmen
túm wíala. Síeba dóle Nawúne kyíerekyíere ka síeba
zu tun gute Taten. Etlíche dienen Gott halb und halb und etlíche

¹ Mohamedaner Predigt.

dóle Nāwúne sā. Númfulu siére sūe dúnia.
dienen Gott ganz. Menschen halbherzige sind zahlreich in der Welt.
 bebísaya yemaule sāsie. bebórla sili.
sie stehen nicht in der Wahrheit Stelle, sie lieben die Lüge.

47. Lálá betora tété.

So würfelt man Tete. Glücksspiel.

Nireba áyi kō nireba áta ka tsāu nti-pāc nireba pía
bis

Zwei Menschen oder 4 Menschen und gehen zu erreichen 10 Menschen
 ka betóra. Bezine ntóra tété, ndira betába
und sie würfeln. Sie sitzen würfeln Tete, nehmen (essen) ihrer Genossen
 ligiri. Áyító ka dedóne ligiri áta, abídira;
Geld. Wenn du würfelst und es liegen 3 Kaurimuscheln, du nimmst nicht:
 áyító ka dedóne laḥafó, (ligi' yina) abídira.
wenn du würfelst und es liegt eine Kaurimuschel, du nimmst nicht.
 Áyító ka dedóne ligiri áyi. déne
Wenn du würfelst und es liegen 2 Kaurimuscheln, das (ist es)
 ka adíra. De-yí-dóne piélegá
und du nimmst. Wenn es liegt weiß (d. h. alle auf Schloß oder Rücken)
 ka adíra. Déne ka tebóne: Ádi piélegá,
und du nimmst. Das nennen wir dann: Du nimmst weiß.
 adi ligiri áyi. Síeba bié ne. nyé númfulu yóya.
du nimmst 2 Kauri. Etliche sind du, (es) sind schlechte Menschen.
 nsāu bebihe ne bepáhaba ne beyili sa.
nehmen ihre Kinder und ihre Frauen und ihr ganzes Gehöft.
 nto tété, ka bié yóle.
würfeln Tete, und sind dann ohne irgend etwas.
 ka na sāhe, okutó yóle.
und der Häuptling stimmt zu, er kann nichts sagen.
 Ka uíre ma súhu yí-yilse k'ókú únú'
Und wenn dieses Mannes Herz aufsteht und er tötet den, welcher
 dée obihe ne opáhaba ne oyili sa,
genommen hat seine Kinder und seine Frauen und sein ganzes Gehöft.
 ka be-yi-sāu yétóha mā, ŋká na na yili-na
und wenn sie nehmen diese Sache, kommen herbei in des Königs Gehöft
 ka na yele: Mbáha ka ne.
und der König sagt: Was mich angeht ist nicht da¹).
 T'ayígenema kú tába. Tíña mále.
Diebe haben einander getötet. Das Land ist in Ordnung.

¹ Es geht mich nichts an.

48. Bāhe. Hunde.

Zie Kúsahe ne Móhe ne Mòaba ne Bóonsi
Nur die Kasase und die Mosi und die Moaba und die Bonsi
 hénem dira bāhe. Dagbám̃ba ne Kúkpám̃ba ne Sabáh̃se
sie essen Hunde. Dagbamba und Kankpamba und Sabachse
 ne Kyimbúlense ne Mamprusi ne Tamplúnse ne Dagbóñ siabela
und Kyimbulense und Mampruse und Tamplanse und Dagbonsiabele
 tebíd̃ira bāhe. Nóña zúgu ka tedára
essen Hunde nicht. Um der Erdschurcine willen kaufen
 nlíhera bāhe.
und halten wir Hunde.

49. Na ne okpám̃bánema.

Der Häuptling und die Großen eines Landes.

Nā. odíla nam, nsú ñreba
Der König, er hat das Reich, besitzt die Menschen
 ka okpám̃ba líhere tína.
und seine Ältesten beiraten das Land.
 Kpalionā. owúhera ñohotsím̃bihe yém.
Der Vizekönig, er zeigt den Jünglingen Weisheit.
 Na yí-yíh̃se, nt̃sán tin' síe ka kpalionā
Wenn der König aufsteht, reist in ein Land (Stadt) dann der Vizekönig
 sáne na sásie, nlíhe tína. Nā té-ku na
steht an Königs Statt, bewacht das Land (Stadt). Wenn der König kommt
 ka kpalionā t̃s̃e. Ñre yi-túm̃ tím̃ bíol̃ho.
so hört der Kpaliona auf²). Wenn jemand tat eine böse Tat,
 ka wulána yéle. ka ñohotsím̃bihe t̃sam̃ nti-gbáhego na.
dann sagt der Wulana, und die Jünglinge gehen zu fangen ihn herbei,
 nsáño, nt̃sán kpalionā yína
nehmen ihn, gehen in das Gehöft des Vizekönigs
 ka kpalionā te-tóh̃se. O-yí-tóh̃se ka denyángo.
und der Vizekönig richtet dann. Wenn er richtet und es ist ihm überlegen,
 k'ósáño, nt̃sán na yíli na.
dann nimmt er ihn, geht in des Königs Gehöft herbei.
 ka na te-tóh̃se. Kpalionā tóh̃se ka demále.
und der König richtet dann. Der Vizekönig richtet und es ist gut,
 k'odégo lígiri. nsáñ. ntáhe na ntí-te na.
dann nimmt er ihm Geld ab, nimmts, bringts her zu schenken dem König.
 Ka na bole kukolól̃ho. mbóle kpátua ntí-yele:
Dann ruft der König den Sprecher, ruft den Scharfrichter zu sagen:

²) An Königs Statt zu amten.

Lihémya nyíña wéínyalaña, ka nyíña
Paßt ihr auf meine Stadt gut auf, denn meine Stadt
 yasáhamé, Sám̃ba yí-ká na,
ist im Begriff zu verderben. Wenn Fremdlinge kommen,
 tebámema bíture sám̃ba ka man-te-dee nám
unsere Väter verhöhnten nicht Fremde und ich nehme nun das Reich
 ndi, ka belara sám̃ba, Ye-zíém̃máme,
in Besitz, dann muß verachtet Fremde, Ihr beschämt mich,
 Be-yá-ture sám̃ba ka ya-gón dola nyíña,
Man verhöhnt Fremdlinge und läuft herum in meiner Stadt,
 mbore yúre, ye-ya-sáhemla ntíña,
sucht Zank, ihr seid (an der Arbeit) zu zerstören mein Land (Stadt),
 Nyíña yasáhem, yemínyá,
Meine Stadt ist im Begriff verderben, ihr werdet sehen,
 Na yí-yíhse n'òtsán tín'síe, ka wuláña
Wenn der König aufsteht und er geht in ein Land, dann der Rat
 ne kpánaláña ne kukolóló ne kpátua bebára
und der Waffenträger und der Sprecher und der Scharfrichter reiten
 yúre ¹ndole ²na ³nyánga,
auf Pferden folgen dem König nach (gehen im Rücken des Königs),
 Kpalioná ¹bítsán, ³Ogúlle ²tíña, ó-méné lemám.
Der Vizekönig geht nicht, Er bewacht das Land, er mit dem Imam,

Wuláña, túma nyéla: ¹níre yí-túm tále

Polizeihauptmann, Arbeit ist: Wenn jemand etwas tut
 k'osáño, ¹ntsán kpalioná yíña
dann nimmt er ihn, geht in die Stadt des Vizekönigs
 ka bekáte saleyá (betóhse yétóhà).
und man hält Gericht,

Kukolóló túma: Owúhera níreba yém ka téra
Des Sprechers Arbeit: Er zeigt den Leuten Weisheit und schenkt
 sám̃ba sáham, A-yi-mále búne mbóre
den Fremdlingen Speise. Wenn du hast etwas und du willst
 ntí-te na, ka abóle, kukolóló ntí-yéle:
es dem König schenken, dann rufst du, dem Sprecher zu sagen:
 Deém búne ño ntí-te na, Kukolóló
Nimm das hier zu schenken dem König. Der Sprecher
 ka na yúro, Kukolóló yúne sám̃ba,
und der König liebt ihn. Der Sprecher sorgt für die Fremdlinge,
 Sána yí-ká na ntí-láhe kukolóló sôáre,
Wenn ein Fremder kommt so macht er mit dem Sprecher Freundschaft,

Sána mále yém dezúgu

Der Fremde ist klug (hat Weisheit) darum

k'oláhe kukolóho sōáre.

und schließt er Freundschaft mit dem Sprecher.

o-té-ká yém.

o-nā-ńkúláhe.

Wenn er nicht hat Klugheit, dann freundet er sich nicht an.

Sána nyéla sána tetale.

ogbáhe nūo.

mbōá

Der Freund ist ein großer Fremdling, er fängt ein Huhn, holt

nyúya ntáhe nti-to, ka bióho ni k'óká na

Jams bringt (es) für ihn, und morgen (wenn es) tagt und er kommt

nti-púho k'oyéle: Tétšama nti-púhe ná!

ihn zu grüßen und er sagt: Laßt uns gehen den König zu grüßen!

Ka ná yéle: Nawúne tšéleya ne tába.

Dann sagt der König: Gott hat uns gelassen, daß wir Freunde seien.

Kamboná túma nyéla málefa.

Des Obersten der Leibwache Geschüß ist die Flinte.

Ka na yíhse k'osán málefa dólo.

Wenn der König aufsteht so nimmt er die Flinte geht hinter ihm.

Kambónse¹ sa na nye kamboná.

Aller Leibwächter Häuptling ist der Kambona.

Kpátua túma: Níre yí-túm túm' biere

Scharfrichters Arbeit: Wenn jemand tut böse Taten

ka na tše, ka kpátua

und der Häuptling hat beendet (die Untersuchung), dann der Scharfrichter

fiebo,

peitscht ihn.

Kpánalána otúma nyéla: Nā yí-yíhse k'osán

Speerträger seine Arbeit ist: Wenn der König aufsteht dann nimmt

kpána mbúhe, mbie na tóne, nsán, ndpie

er den Speer schultert, bleibt vor dem König, nimmt, geht hinein

na du,

in des Königs Hütte¹).

50. Na solema. Königslieder.

1. Yea na. Sánkara báyimbu.

Der König von Jea (Jendi) Sankara eine Wetterwolke.

o kúm kà, dí kà, Yea na burumpóne,

er tötet etliche, verzehrt etliche. Jendi König der Große (Twinort obirempon).

sánkara bóhóle ogúru kotíá, ogúru nénde, okonkondíáso.

Jendi eine Grube²) ? ? scheint verdorbenes Twi zu sein.

¹) Siehe im Wörterbuch über Fārugmá.

²) Aus der man nicht mehr leicht herauskommt.

2. Karaga, biemóne na,

Karaga, ein Milchsaff gehender Baum ist der König,

yéle náma na,

ein hündelsüchtiger König,

3. Savelúgu yuo na yíli,

sinyáruḡu,

Savelugu ist eines nächtlichen Tiers Stadt, er ist ein Reicher,

saḡina mañkáno,

? ?

4. Yáhayá kásuli, ndpíe

gyáma,

Yahaya Kasuli, mein Freund verläßt mich,

kúndama,

ákú,

Kúndúm bíla,

er kann mich nicht verkaufen, nicht töten, Ein Hyäcensohn,

Kúmpere

kpáre,

Niemand kann ihm einen Mantkorb anlegen,

5. Támale úmáne

nyónda

na,

Tamale eine Kalabasse ohne Deckel ist der König,

Gúñ

búleyá oyíli,

nám

tégeyá

Ein Kapokbaum sproßt in seinem Gehöft, das Reich hat gesättigt

oyíli, Yáwa yíli,

sein Gehöft, Das Gehöft der Yawa (einer Häuptlingsfrau),

6. Díale kámbaḡ ná

„mále

ntema“

na,

Diale ist ein Kambang-König „mache es für mich“ König¹⁾.

Zu Kámbaḡ: Kámbaḡ ne

kom ka ne,

In einem Teich genannt Kamban ist kein Wasser,

Díale

na

yí-dpí, ka

kóm

búle

ka

betsáñ

Wenn der Diare König stirbt, so quillt Wasser heraus und man geht

nti-tóe

na

nti-su

Díale na

zu schöpfen herzubringen zu waschen den König von Diare

ka be-na-nsóno

ntsáñ

uti-pío,

und dann nimmt man ihn geht ihn zu begraben,

51. Feste,

1. Leheá yí ká na

tedeḡndame,

Wenn das Fest im November kommt wir pflegen zu spielen,

nye

búnyerá zúma,

Dába

áni,

yún

ne

wuntáñ-ne

ziehen schöne Kleider an, 8 Tage, bei Nacht und bei Tag

tedeḡndame,

Ka

na

ku

náho

mbóá

wir pflegen zu spielen, Und der Häuptling schlachtet eine Kuh, holt

lígiri,

mbóá

kyínkyíne,

mbóá

búnyera

mpáhe,

mbóle

alefánema

Geld, holt Stoffe, holt Kleider dazu, ruft die Moslem

¹⁾ Er bringt gut und freundlich in Ordnung, was man ihm immer zu schlichten gibt.

nti-sa¹ náho² mā³ nĩm²di ne ligiri ne kyĩnkyine
zu nehmen das Fleisch dieser Kuh und das Geld und den Stoff
 ne bĩnyera nte alefānema, ka bedéc
und die Kleider schenken den Moslem, und sie nehmen (es) an
 Nawĩne zũgu. Alefānema saĩ kũle
auf Gott hin (am Gottes willen). Die Moslem nehmen gehen heim
 ka nlābe sawĩne na ntĩ-kārem. Ka na te
und kehren am Abend zurück zu beten.¹⁾ Und der König schenkt
 alefā nĩnkũrugu pālā, k'odéc Nawĩne zũgu.
dem ältesten Moslem ein Weib, und er nimmt es an um Gottes Willen,
 mbōā wōhó. mbōā woromókyema nte alefānema.
holt ein Pferd, holt einen Pferdeknecht schenkt den Moslem,
 Nawĩne zũgu.
um Gottes Willen.

II. Dámba. Nā gòli nye Dámba.

Der Monat des Häuptlings ist Damba.

Ka gòli sáne ka na woawa.
Wenn der Mond (am Himmel) steht und der König tanzt immerzu.
 K'ōwoawā¹ nac² ka³ na⁴ bihe⁵ ka⁶ na⁴ ntĩ-wōawa⁵
Wenn er fertig getanzt hat, dann kommen die Königssöhne zu tanzen
 ka ĩnkũle, ka nā yĩne pāc.
und gehen heim, und des Häuptlings Jahr ist angekommen.

52. Tod und Begräbnis.

Abiele yĩdĩpĩ. ayĩmāle dpeōō

Wenn dein älterer Bruder stirbt, wenn du Vermögen hast
 akũrla náho ko pĩloho. ntōā
so pflegst du zu schlachten eine Kuh oder ein Schaf, stößt

gumbá. mbōā lahapière¹ áyi ka
Hirse mit Fleisch, holst 2 Körbe mit Muschelygeld und
 tiĩ dēmá sa ká na ntĩ-pũhera ka betá
alle Leute der Ortschaft kommen dich zu grüßen und schenken dir
 ligiri, ka asáũ ligiri ma nda buikówere ne nũho.
Geld, und du nimmst dies Geld zu kaufen Tiere (Schafe) und Hühner,
 mmāle kũle. Nũne dpi ma māle ki.
richtest die Leichenfeier damit an. Der welcher gestorben ist hat Sorghum,
 ka bemāle ndũlĩe dām. Tárema yĩdĩpĩ
und man nimmt kocht Bier. Wenn ein gewöhnlicher Mann stirbt,

¹⁾ Gottesdienst zu halten.

tenyúra dām dāba āta. Nohotsimbila nūne mǎle dpeóó,
so trinken wir Bier 3 Tage. Wenn ein Jüngling, welcher hat Vermögen,
 yídpi, tenyúre dām dāba pía. Ka nūne dpi ma bfa¹
stirbt, wir trinken Bier 10 Tage. Und der Sohn dessen der gestorben ist
 yihe náho nūndi ne lígiri sāmá né. nsān nte
bringt heraus Kuhfleisch und Geld auf die Straße, nimmt gibt
 alefánema. Nawúne zúgu. ka alefánema te-kárem,
den Moslem, um Gottes willen, und die Moslem halten Gottesdienst,
 ka nohotsimbihe ne pákura ne duókura,
und den jungen Männer und den alten Frauen und alten Männer,
 bemí dene nūndi déne kpálem la. Ka nohotsimba sa
ihnen gehört das Fleisch welches übrig ist dort. Und alle Jünglinge
 woawá ka bebōá mǎlefa na ntí-úmé. Obia yídana
tunzen und sie holen Gechre her zu schießen. Seiner Tochter Gatte
 dāra mǎlefa-tim nte nohotsimbihe ka
pflégt zu kaufen Schießpulver schenkt (es) den Jünglingen und
 be-te-úmé. Nūm' bímale bfa ka dpi. na sú.
sie schießen dann. Welcher kein Kind hat und stirbt, der König besitzt,
 ka na dāra tim nte nohotsimbihe. Nohotsimbila
und der König kauft Pulver für die Jünglinge. Wenn ein Jüngling
 nūne bímale dpeóó yí-dpi bebúmera mǎlefa.
welcher nicht hat Vermögen stirbt man schießt nicht.
 Ka bedí sáham nǎe ka koségera tšān
Und man hat die Speise fertig gegessen und der Totengräber geht
 ntí-bi ogbälle ka te-na-nsan náho gbǎó
zu graben sein Grab und wir dann nehmen eine Kuhhaut
 ntí-yérege gbälle ne, mbōá lígiri nte māna
(sie) auszubreiten im Grab, holen Geld für den Schmied (Gießer)
 k'ókúre báña ka besān báña mpére
und er schmiedet einen Ring und wir nehmen den Ring stecken
 nūne dpi ma nu ka síe bumyérugu.
ihn an die Hand dessen der gestorben ist und nāhen ein Kleid,
 nsíe kúregá, nsíe diffielé, nsíe zúgu péhugu.
nāhen Beinkleid, nāhen ein Kissen, nāhen Kopfbedeckung,
 Tebole la káhaña. Ka tesān sa
Wir nennen das Kahangu (Totenkleid). Und wir nehmen alles
 nyélo, nsān zúgupéhugu mpélo
ziehen es ihm an, nehmen die Kopfbedeckung bedecken ihn
 ka na-nsóño. ntšān ntí-pí, ka besóño
und dann nehmen ihn, gehen zu begraben, und wir legen ihn
 náho gbǎó na zúgu, k'ozúgu úkpá wúntān púgele k'onóba
auf diese Kuhhaut, und sein Kopf zeigt gegen Osten und seine Füße

kpá wúntān lúhele. Tesáula dúhū ko kúga
zeigen nach Westen. Wir nehmen einen Topf oder einen Stein.
 mpéle gbälle nólle. Níre yí-mále yúli
decken ihn auf des Grabs Öffnung. Wenn jemand einen Namen hat
 k'ódpi. tepírola yúna. Níre
und er stirbt, wir pflegen ihn zu begraben in dem Gefäß. Wenn jemand
 yí-ká yúli ka dpi. tepírola móho ne.
keinen Namen hat und stirbt, wir pflegen ihn auf der Steppe zu begraben.
 Wáho yí-dúm nira² k'ódpi.
¹

Wenn eine Schlange einen Menschen beißt und er stirbt.

tepírola móho ne. Páha yí-mále púa²
wir pflegen ihn zu begraben auf der Steppe. Wenn eine Frau schwanger ist
 ka dpi. tepírola móho ne
und stirbt, wir pflegen sie zu begraben auf der Steppe
 ka tū sā. Tsaúpānde yi-gbāhe níre k'ódpi,
weit von der Stadt weg. Wenn Pocken jemand ergreifen und er stirbt,
 tepírola móho ne. ka tū sā.
wir pflegen ihn zu begraben auf der Steppe, weit von der Stadt weg.
 Ka temále kúli lálá náe.
Wenn wir die Totenfeierlichkeit auf diese Weise beendet haben,
 ka teyí kuyili ma nsóá.
dann gehen wir aus dem Sterbegefäß, laufen davon.

53. Tod eines Häuptlings.

Yea ná yídpi, góli ānu níre bítanemé sólle
Wenn der Jendikönig stirbt, 5 Monate jemand reise nicht des Wegs
 okóá. Áyítsán okóá begbáherāme. ŋkóhe.
allein. Wenn du allein gehst (so) fängt man dich, verkauft dich.
 Alefanema ne páhaba ne yúrebareba ne kambóuse
Moslem und Frauen und Reiter und Leibwächter
 belighahera. tindana ne kyefernema begbáhera.
(Asanteer) fängt man nicht, Götzenpriester und Heiden fängt man.
 Pú ne ka nírebae tsān. ntí-gbi nyúya ndi. Ná bíhe
Aufs Feld gehen die Leute, zu graben Jams zu essen. Der Königssöhne
 nadolebānema (bená nye kambóuse) tsān tūnpāuse ntí-gbāhe
Nachfolger (sie sind die Leibwächter) gehen in die Weiler zu fangen
 nira ŋkóhe ka beyéle: Tina sahemýá.
Menschen verkaufen und sie sagen:¹⁾ Das Land ist in Unordnung.

¹⁾ Oder man sagt:

Na yidpi. ka betšân nti-gbahe
 Wenn der Häuptling stirbt, dann geht man zu fangen
 tindana. nti-lôao mia. mbào bände.
 den Fetischpriester, zu binden ihn mit Stricken, anlegen Fußseisen,
 usáño nsón wúntaňa. Ka sawúne te-măe
 nehmen ihn legen in die Sonne. Und wenn dann der Abend kühlt wird
 tesáño na nti-sôn sámáné, mbúo
 nehmen wir ihn her, legen ihn auf die Straße, schlagen ihn
 ka biôho ni ka besáño nti-sôn
 und (wenn) der Morgen tagt, dann nehmen wir ihn zu legen
 wúntaňa yáhá ka sawúne măe. ka teperege
 in die Sonne wieder und am Abend in der Kühle, und wir ziehen aus
 obunyérugu ka mbóá gbâo ntu mia. nsân
 sein Kleid und holen ein Fell fûdeln Schnûre hinein, nehmen es
 nyelo ka yéle: Na sóno mbáhe.
 und ziehen es ihm an und sagen: Der König gibt dich frei.
 K'ókule.
 Und er geht heim.

54. Einsetzung eines Königs.

Yea na yi-dpi ka denân dába áyopoi
 Wenn der Jendikönig stirbt wenn es wird 7 Tage
 ka Báhal' na tím na nti-yéle Gumsie ná
 der König von Bachale dann sendet her zu sagen dem König von Gansiocho
 ka beká na nti- măle kúli (kuyili) ka be-na-yéle:
 und sie kommen zu halten die Totenfeier¹⁾ und dann sagen sie:
 „Núne bóra nam bensân nto. belihema
 „Der welcher das Reich will man wird es gehen ihm, man sehe zu
 nyá núne tó măle tiňa“, — Ka denân
 zu finden (den) welcher kann innehaben das Land“, — Und es werden
 dába áni ka ná palle yi
 8 Tage (nach der Wahl) dann geht der neue König heraus
 sámá né nti-bóle oyúli ka kpámbe
 auf die Straße um seinen Namen zu nennen und die Ältesten
 dólo. ka besân malefánema, nsáne, ngílo
 folgen ihm, und man nimmt die Geißel, steht rings um ihn herum,
 k'ópáhaba bíe onyáňa. ka lúmse bíe otóne.
 und seine Frauen sind hinter ihm, und Trommeln sind vor ihm,
 ka góngi dólo. k'o-ná-bóle oyúli.
 und die Lauten folgen ihm, und dann nennt er seinen Namen.

¹⁾ Zu nehmen das Sterbegehôft (wörtlich).

ka hūse mira ka góúgi kúnda. Ka denán
dann die Trommeln wirbeln und die Lauten klingen. Und es wird
 gōya áyi k'oyíhse ntšán nkákáe tīn sa
2 Monate dann steht er auf geht zu bereisen (spazieren) das ganze Land
 ka na-nkúle yína. Ka na bíhe
und dann kehrt er zurück ins Gehöft. Und die Königskinder
 lāhem. ntšán na ntī-púhe na, ka
versammeln sich, kommen her zu grüßen den König, und
 na-bíhe síba¹ te na nígi. ka síba te
einige der Königskinder schenken dem König Kühe, und einige schenken
 na lígiri, ka síba te na páhaba.
dem König Geld, und einige schenken dem König Frauen.
 ka kule beyá.
und dann gehen sie zurück in ihre Heimat.

55. Das Totentragen.

Nohotšimbila soá yí-mále dpeōō ka dpi.
Wenn irgend ein Jüngling hat Kraft (ist gesund) und stirbt,
 na gyerla súlle. Debíemé ka núne bíbiera
der Häuptling ist zornig(?). Weil und welcher nicht krank war
 ka dpi yóle dezúgu ka na gyérla súlle.
und stirbt ohne Grund darum und der Häuptling ist zornig.

Tesíremé núne $\begin{smallmatrix} 1 & 2 & 3 \\ \text{dpi} & \text{yóle} & \text{lálá.} \\ 3 & 2 & 1 \end{smallmatrix}$ k'osánte.
Wir trugen den, welcher so ohne Grund starb, und er nimmt uns,
 ntšán núne kúo yína ntī-lu, ka te-nā-mbañ
geht welcher ihn tötete Gehöft, zu fallen (auf ihn), und dann wissen wir,
 núne kúo. Onyéla pakúrugu. ka tegbāhego. onyéla
welcher ihn tötete. Er ist eine alte Frau, dann fangen wir sie, er ist ein
 duó kúrugu, ka tegbāhego nsáño
alter Mann, dann fangen wir ihn, nehmen ihn,
 ntšán na-yili. Ka na ye:
gehen in das Königsgehöft. Und der König sagt:

Tetsám ntī-di oyili! Ka tesán
Laßt uns gehen zu konfiszieren sein Gehöft! Und wir nehmen
 pakúrugu na. nkú ka gbāhe obíhe nkóhe.
dies alte Weib, töten (sie) und wir fangen ihre Kinder, verkaufen (sie).

Onyéla duó kúrugu. $\begin{smallmatrix} 1 & 2 \\ \text{ka} & \text{teyího} \\ 1 & 2 \end{smallmatrix}$ bukphāga.
Wenn er ein alter Mann ist, dann stellen wir ihn aus als Herrenmeister.

Tegútela sóho ka

Wir spannen einen Besen(?) (foltern ihn) und

dewúmo ka te-na-ñkúó,

wenn (bis) es ihn müde macht, dann töten wir ihn.

Nire yi-bíera dpi. Nawune kúo,

Wenn jemand krank ist und stirbt, Gott hat ihn getötet.

Nire bíbiera ka dpi. ninsálá kúo,

Wenn jemand nicht krank ist und stirbt, ein Mensch hat ihn getötet.

56. Erbrecht.

Dagbám̃ba dírla tenáhánema

Die Dagbamba nehmen in Besitz (beerben) unserer Onkel mütterlicherseits

búne. ññáhaba nyéla m'má bíele.)

Dinge. (Mein Erbonkel ist meiner Mutter älterer Bruder.)

Te náhaba ¹yi-dpi ³obúne sa ²ténim díra.

Wenn unser Onkel stirbt, alle seine Sachen wir (allein) nehmen in Besitz.

Obí bídira. Dézúgu ka teyúrla tenáhaba

Sein Kind beerbt ihn nicht. Darum lieben wir unsere Onkel

ngáre teba. Mamprusi, Kusáhe, Moaba ne Tamplunse bedírla

über unsere Väter. Mamprúsi, Kusáhe, Moaba und Tamplunse beerben

benáhaba búne. Kunkpám̃ba ne Dsákohe dírla bebá búne.

ihrer Onkel Sachen. Kunkpamba und Dschákosi beerben ihrer Väter Sachen.

B. Geschichtliches.

57. Kratschi, vormalis eine Stadt der Nanumba.

Yea na mále dpeóò mfá Krákye ne Bimbila

Als der Jendikönig mächtig war raubte er Kratschi und Bimbila

ne Sálaga ne Yégi. Densáhamā sā besa dā-nyela Nanúmba,

und Salaga und Yegi. Ganz früher sie alle waren damals Nanumba.

Ka Sulemi ká na kambónse dée. Súño Krákye

Als der Europäer kam her die Asanteer nahmen (es). Heute Kratschi

nyéla kambónse tína, ka Bimbila nye Yea ná tína,

ist eine Asanteerstadt, und Bimbila ist eine Stadt des Königs von Jendi.

ka Sálaga lev(b)e Savelúgu lána tína,

und Salaga wurde zur Stadt des Savelugu Königs.

Yea na ne Báha! na beném aye nánemba

Der Jendikönig und der König von Bazcale sie sind Könige

ne Mamprúgu na ne Bimbila na nye na

und der König von Mamprugu und der König von Bimbila sind Könige

mpàhe. Bèna ka tebóne Nānemba.
zusammen mit ihnen, Sie (allein) wir nennen Könige,
 bényelá bánahe. Bène ñkpálem nye na-bihe.
es sind ihrer vier, Die übrigen sind Königskinder.

58. Lálá ka Sabáñse lébe oder léve Tamplúse.

So wurden aus den Sabachse Tamplúse.

Kpárgu démá ne Mbérémfó démá ka na
Die Leute von Atobu und Nkoransa (Asanteer) kamen her
 ntí-ñmè Sabáñse tólm ka Sabáñse sǎá
zu schießen die Sabachse (mit dem) Bogen und die Sabachse flohen
 ñkúle Mamprúgá na ntí-zíne nlebe
kamen zum Häuptling der Mamprusi und blieben dort verwandelten sich
 Tamplúse. Bebí-la-ñwum Sabáñse yétoha yáhá.
in Tamplúse, Sie hören nicht mehr Sabachse Sprache,
 Betiñ nyéla Boñoyéni ne Línbínse ne Sínbeni ne Pañanáyili.
Ihre Stüdtte sind Boyeni und Lingbinse und Singbeni und Pachamayili.

59. Dšákohe. Dschakosi.

Dšákohe nyéla Sampadémá ne Gyapakmóm démá
Die Dschakosi sind Leute von Sampa und Gyapakrom¹⁾
 ka be-dá-ka na ne be-te-déera Dagboñ. Bedóla
und sie kamen damals zu nehmen dann ein Dagbong, Sie gingen auf
 Kintámpo sólle ka beñme Mamprúsi málefa
dem Weg nach Kintampo und sie beschossen die Mamprusi mit Gewehren
 ne Gbón dá ne, déne ka tebóne
auf dem Markt von Ghong, das nennen wir
 Nasí-kú-ma. Ka besábe ka benyāñ
(wo) abgestorbene Nasibäume (stehen). Und sie stritten und sie besiegten
 Mamprúsi ka be-ná-ñka na Segbié(ri)le na ntí-dóne
die Mamprusi und sie kamen dann nach Segbiere (Segberi) zu schlafen
 sansáne zúga ne. Ka betúm ntí-yéle Yea na
in Gras (Lager) Hütten. Und sie schickten zu sagen dem Jendikönig
 Kúluñku: „Nu mika na ntí-ñméo
Kulunku: „Wohlau! ich werde herkommen dich zu beschließen
 málefa.“ Ka Yea na Kúluñku yéle:
mit Gewehren.“ Und der Jendikönig Kulunku sagt:
 „Ne yí-zia k'óká na ka beñme
„Wenn man (friedlich) da sitzt und er kommt und man schießt dann
 tába málefa! Ó-yí-nyáñma
seinen Genossen mit dem Gewehr. Wenn er mich überwindet

¹⁾ Asanteer.

núne ká na Dagbón na." Ka Kúlunku tsaŋ nti-túhe
der kommt nach Dagbong her." Und Kulunku ging zu begegnen
 Dšákohe ka Yea na nyáŋba. Dézúgu
die Dschakosi und der Jendikönig besiegte sie. Darum
 ka bebíka na Dagbón na ka Dšákohe sá
kamen sie dann nicht nach Dagbong her und die Dschakosi flohen
 nti-zíne Sansáue Móŋu, ka Móŋu nyéla
zu bleiben in den Lagerhütten des Mongu, denn Mongu war
 bená bíá.
ihres Königs Sohn.

60. Boázugu ka Dagbamba dóle Kumáha na.

Warum die Dagbamba tributpflichtig sind
 dem König von Kumase.

Kumáha¹ na dá-tsaŋ^{2 3} na nti-da dábele.

Einst kam der König von Kumase her zu kaufen einen Sklaren.
 ka dábele ma sáa ka beká na nti-káre
und dieser Sklare tief daron und man kam herbei zu verhandeln
 saleyá kpámbi na yili. Ka besáŋ
die Streitsache im Salaga Königsgehört. Und man nahm
 kyeámpon (Twí) nsan wulána mpáhe nti-tóhse.
den großen Sprecher¹⁾ nahm den Sprecher²⁾ dazu zu verhandeln.
 Ka saleyá lúhe Yea na. k'óká
Und die Verhandlung fiel auf den Jendikönig, und er hatte nicht
 yemánlé. Ka Kumáha na ye: „Oyomma
ein gutes Wort.³⁾ Und der Kumasekönig sagt: „Er bezahlte mir
 ndábele sámle." K'óyoa dába píá. Dézúgu
meines Sklaren Preis." Und er bezahlte 10 Sklaren. Darum
 ka Kumáha na dée Dagbón túa. Ka tebole:
der Kumase König nahm das Land Dagbong. Und wir nennen es:
 Yea na yuóra Kámbón sámle.
der Jendi König bezahlt dem Krieger (den Preis) die Schuld.

61. Lálá¹ ka Dagbamba² sáhe³ Salaga.⁴

So zerstörten die Dagbamba Salaga.

Tarésu na ue Mpáhae na
Der König von Taresu und der König von Mpahae

¹⁾ Des Kumasekönigs.

²⁾ Des Jendikönigs.

³⁾ Er wurde nicht freigesprochen.

ne Lampóre na ne Gamási na ká na
und der König von Lampore und der König von Gamaschi kamen
 nti-sábe Kpámbi na, ka beká na
zu streiten mit dem König von Salaga, und sie kamen
 ne be-te-úmé Kpambi na málefa,
daß sie dann schossen den Salagakönig mit Flinten,
 ka kpámbi na sǎá, K'oyéle obía: Tšam nti-yéle
und der Salagakönig floh. Und er sagte seinem Sohn: Gehe zu sagen
 Yeá na n'osǎama ñkúná! Ka Yea na
dem Jendikönig, daß er eile mir zu Hilfe! Und der Jendikönig
 yíhe Yáhaya Kásuli, nti-yéle: Sǎám kpámbi na kuná
wählte aus Yáhaya Kásuli, zu sagen: Eile dem Salagakönig zu Hilfe,
 ka Tarésu na ne Mpáhae na bíe, bekú
denn der Taresukönig und der Mpahakönig sind da, sie töten
 Kpámbi na, Tšam nti-soño k'ódée gbá tíña!
den Salagakönig. Geh zu helfen und er nehme seines Vaters Land!
 Ka Yáhaya ká na nti-úmé Tarésu na
Und Yahaya kommt her zu beschießen den Taresukönig
 ne Mpáhae na málefa, k'ókáre Tarésu na
und den Mpahakönig mit Flinten, und er verjagt den Taresukönig
 ne Mpáhae na ne Lampóre na, ngbáhe Gamási na,
und den Mpahakönig und den Lamporekönig, fängt den Gamaschikönig,
 nsán Gamási na ñkúle Yea ná sáne, Yea na
nahm den Gamasikönig, kehrt zurück zum Jendikönig und der Jendikönig
 bóho bóho yetoḥa biére:
fragte wiederholt (wegen seinen) bösen Taten:
 A-dǎ-nya (tarǎnya) níre aǎméo
Wenn du früher sahst einen Menschen schlägst du ihn,
 nya níre akúo, a-dǎ-mi
siehst einen Menschen du tötest ihn. Du hast früher gemeint,
 dewielemé! debíwíala! Ayétóḥa biére zǎḡu ka Nawúne
es sei gut (so). Es ist nicht gut. Deiner bösen Taten willen und Gott
 gbahega tema, K'ósáño mbáhe,
hat dich nun für mich gefangen. Und er gab ihn frei.
 Gyénbero yíle yíla: Déne tše ka Yáhaya Kásuli
 Ein Hausa sang ein Lied: Warum und Yahaya Kásuli
 mmé Sálaga málefa, Ne Sálaga mále kpále,
hat beschossen Salaga mit Flinten? Daß Salaga hat Kleider,
 Sálaga mále lígiri, Sálaga mále dába, K'ókume
Salaga hat Geld, Salaga hat Sklaven. Und er kommt zurück
 yíña n'o-te-tsañ boá nte Yea na,
in die Stadt, und dann geht er was zu schenken dem Jendikönig.

Ne Yáhaya Kásuli nyéla páha opála duō
Denn Jahaya Kasuli ist ein Weib, er ist nicht ein Mann.
 Ka Yáhaya Kásuli yéle: Á! Dagbám̃ba. tét̃sama nt̃i-úm̃é
Und Jahaya Kasuli sagt: Was! Dagbamba, laßt uns gehen zu beschießen
Sálaga málefa! Ka be-nā-ńká na nt̃i-úm̃é Sálaga
Salaga mit Flinten! Und sie kamen dann zu beschießen Salaga
málefa wúntań zúgu sa. Ka Yea na
mit Flinten den ganzen (hellen) Mittag. Und der Jendikönig
sáhe. Lálá zúgu ka tebíbora Gyénb̃ere.
stimmte zu. (Dann) um deswillen lieben wir nicht die Hausa.
Sulem̃na zúgu ka té-méne Gyénb̃ere bíe. Depá
Wegen dem Europäer und wir mit den Hausa leben. Wenn es nicht wäre
Sulem̃na zúgu té-méne Gyénb̃ere bíbie.
um des Europäers willen, wir mit den Hausa würden nicht zusammenleben.
Gyénb̃ere bebórla nám. Sōá t̃ina bebórla
Die Hausa wollen die Herrschaft¹⁾. In irgend einem Land suchen sie
nám.
die Herrschaft.

62. Yea na s̃ań tákobe ts̃é (kye)

Der Jendikönig nimmt das Schwert schneidet

Kumbo-nā zúgu.

dem Kumbukönig den Kopf ab.

Wongar̃ánema síeba ńka na Sávelugu. ka bióho n
Einige Wongara kommen nach Saveluga, und am Morgen als es tagte
 ka bet̃s̃ań Kúmbuń. ka Kumbo-nā gbáhe Wongar̃ánema
und sie gingen nach Kumban, und der Kumbukönig fing die Wongara.
 ndíba. Ka Yeá-na túm na.
plünderte sie aus. Und der Jendikönig schickte her.
 k'ó-te-yele n'ókúte na.
und er (der Kumbukönig) sagte dann er wolle nicht hergehen.
 Savelugu na k'ow̃úm ne Kumbo-nā gbáhe s̃ám̃ba.
Der Savelugakönig er hörte daß der Kumbukönig fängt Fremdlinge.
 k'ótúm kpátua. n'ós̃ań s̃ám̃ba ma
und er schickte den Scharfrichter, daß er nehme diese Fremdlinge
 nte na. ka Kúmbonā yéle; ńkúte.
zu geben her, und der Kumbukönig sagt: Ich will sie nicht geben.
 Ka Savelúgu lána ts̃ań nt̃i-úm̃é Kumbo-nā
Und der Savelugabesitzer geht zu beschießen den Kumbukönig
 málefa. ka Kumbo-nā káro.
mit Flinten, und der Kumbukönig verjagte ihn.

¹⁾ Sind herrschsüchtig, wollen die Regierung an sich bringen.

ka Jeā na yīhse, na ūká na ntī-ūmēo mālefa,
und der Jendikönig stand (brach) auf, kam ihn zu beschießen mit Flinten.
 ngbāhego, nsaho ntī-ku duó bīne Kumbōn nyāna,
fängt ihn, nahm ihn zu töten unter einer Parkia hinter Kumbung.
 k'osān na zūn nsāle na biōho ma sāne,
und er nahm einen guten König, stellte ihn anstatt dieses bösen Königs.
 Kumbo-na zūn ma nye nūne zīe ūa,
Dieser gute Kumbukönig ist der, welcher regiert jetzt.
 Ka Yea na yēle Nāya sākpalāna: Ūmā
Und der Jendikönig sagt dem Naya Sakpalana: Ich schneide ab
 kumbo-nā zūgu. Opāla nūne
den Kopf dem Kumbukönig. Er ist nicht einer der
 male tīna, ōnyelā nūne sāhem tīna.
ein Land verwalten kann. Er ist einer der in Unordnung bringt das Land.

Musas Reisebeschreibung.

1. N-da-bie Sāvelugu, ka kamōnā té-ku-na

Ich war damals in Savelugu, da kam der Anführer der Leibwache her
 nti-yēle: „Sulemīse āta bie bāriki-ne.“ K'oyēle
und sagte: „3 Europäer sind im Rasthaus.“ Und er sagte
 tīn demā sū: „Yesā lahameyā, mbōā nyūya,
allen Leuten der Stadt: „Ihr alle versammelt euch, zu holen Jams,
 mbōā kóm, mbōā nūgela, mbōā dāre, ka tetsān
zu holen Wasser, zu holen Eier, zu holen Feuerholz, und wir gehen
 nti-te Sulemīse, ka na ka yīna.“
(es) zu geben den Europäern, denn der Häuptling ist nicht in der Stadt.“

2. Ka nohōtsimba tsan nti-si nyūya ua, ka pāhāba
Und die Jünglinge gehen zu tragen Jams her, und die Frauen
 betsān nti-si kóm na, Ka kpāmba belāhem
sie gehen zu tragen Wasser her. Und die Ältesten versammeln sich
 ka besān desā ntān nti-te Sulemīse, Ka
und sie nehmen alles gehen (es) zu geben den Europäern. Und
 Sulemī yēle kamona: „Biōho
der Europäer sagt dem Anführer der Leibwache: Morgen
 osāmbōa nohōtsimba nira pisin'āyi, ka bešī
er werde (sollte) holen Jünglinge Männer 22, daß sie tragen

ndáka. ka tetšāñ (Gamba¹). Man'-te-saŋba
meine Kisten, und wir gehen nach Gambaga. Ich werde sie dann
 mbáhe na.
freigehen hierher.

3. Mbíela yíña ka Kukolóhò té-ka na
Ich wohne in der Stadt und der Sprecher kam dann

k'oyélema: „Ne Sulemínse¹ bíe² báriki-ne.“ Ka nyéle:
und sagte zu mir: „Es sind Europäer im Rasthof.“ Und ich sage:
 „Nítšāñ nti-yélo, k'ótéma túma.“ Ka
„Ich werde gehen ihm zu sagen, daß er mir gebe Arbeit.“ Und
 nyihse. ntšāñ báriki na ka n-té-nya Suleminse áta.
ich stehe auf, gehe zum Rasthof her und ich sehe dann 3 Europäer.
 n-te-yélo: „n'ótéma túma“. K'oyélema:
dann sagte ich ihm: er gebe mir Arbeit. Und er sagt mir:
 Nítšāma nti-su kom ulábe na k'ótéma túma.
Ich solle gehen zu baden und zurückkommen und er gebe mir Arbeit.
 Nsáheya. Ka dololánema ka na k'ó-te-tébeba.
Ich willigte ein. Und Kranke kamen und er behandelte sie dann (ärztlich).

4. Ka teyí Sávelugu ntúhe níreba
Und wir gehen aus Savelugu (und) begegneten Leuten
 sólle ka bebára yúre. ka síeba báre
(auf) der Straße und sie reiten auf Pferden, und einige reiten
 búmse, ka síeba bešile šia. ka páhaba šile panyóhore.
auf Eseln, und einige tragen Lasten, und Frauen tragen Frauenlasten.
 Ka tetúhe nígi sólle. ka búhe bíe ne.
Und wir begegneten Rindvieh auf dem Weg, und Ziegen sind da.
 ka piére bíe ne. píekara (arogungu). ne búkara bíe ne.
und Schafe sind da, große Schafe (arogungu), und große Ziegen sind da.

5. Ka tepáe Diále ka tepúhe Diála na
Und wir laugen in Diare an und wir grüßen den Dialehüuptling

k'osāñ dífia nsoñ nzia ka kpám̃ba
und er nimmt Kissen legt (sie hin) setzt sich und die Ältesten
 beláhem nzia. ka tepúheba ka nkúle.
versammeln und setzen sich, und wir grüßen sie und gehen heim.
 Ka Diále na yíhse. nká na nti-púhete.
Und der Dialehüuptling steht auf, kommt an um zu grüßen
 ka nkúle ka bióhò nì ka tetšāñ
und (er) kehrt auch zurück und als es Tag wird und gehen wir
 Nási.
nach Nasia.

¹) Oder und dann gehen nach Gambaga.

6. Ka tepáe Nási na ka kúm bíc ne.
Und wir langten in Nasia an und Hunger war da.
 Oka búndira ka tedóne ka kum málete.
Er hat keine Nahrungsmittel und wir schlafen und sind hungrig¹⁾.
 Ka teyí bióho nkúle Bohyéna ka déné
Und wir brachen auf am Morgen und kamen nach Bogeni und dort
 temále búndira pom.¹ Tákoró k'oyúra sámba
haben wir viel Nahrungsmittel. Takoro²⁾ und er liebt die Fremdlinge
 pom, k'otáhe nyíya na ntí-té sulemuse. Ka tedí
sehr, und er bringt Jams her zu schenken den Europäern. Und wir essen
 ka gúe. ka betšán kúlega ne. ntí-gbáhe sáham ka
und es bleibt übrig, und sie gehen an den Bach, zu fangen Fische und
 mba tsán ntí-phe na ka
mein Vater³⁾ geht (einige) auszulesen (und) herzu(bringen) und
 be-te-dúhe ka tedí.
sie kochen (sie) dann und wir essen (sie).

7. Ka teyí bióho mpáe
Und wir brechen auf am Morgen gelangen
 Kamona yili, deyúle mbóne
in die Stadt des Obersten der Leibwache, ihren Namen nennt man
 Galembíndiga kó Línbinse ntí-zíne. mfú'he ka
Galembíndiga oder Lingbinsi um zu sitzen, auszuruhen und
 na-gáre nkúle⁴⁾ Gambá, wúntań
dann gehen wir weiter kommen heim nach Gambaga, um Mittagszeit
 ka tepáe. Tedóne Gambá dába áta. ka teyéle
langen wir an. Wir schlafen in Gambaga 3 Tage, und wir sagen
 Silmáni. n'otsán ntí-bóá nohotšimba na ka beši
dem Imam, daß er gehe zu holen Jünglinge herbei und sie tragen
 ádaka. nkúle Kukpariéne
die Kisten kommen zurück von oder bis hin nach Kukpariéne (Pankpariéne).

8. Ka teyí Gambá. ntšán Sinbá ntí-dóle
Und wir gehen aus Gambaga, gehen nach Sinbaga zu reisen
 Senbióho yili sólle ntí-ségerla soli. Ka
auf der Straße von Senbiocho herabzusteigen vom Berg. Und
 kúga bíc sólle ka tenóara kúga. mpáe
es sind Felsen im Weg und wir treten auf die Felsen, gelangen

¹⁾ Hunger ergreift uns.

²⁾ Der Name des Häuptlings.

³⁾ Sein Arbeitgeber.

⁴⁾ Kule = heim kommen, im weiteren Sinn, dorthin wo man übernachtet kommen.

Senbióho móhole. Níreba bié ne ka ténýú kóm.
an den Senbiochofluß¹⁾. Es sind Leute da und wir trinken Wasser.
 Ka tetšán. ntĩ-dóle móho ne sólle, ka tepäe
Und wir gehen, zu reisen auf dem Buschweg, und wir langen bei
 Kusáhe dúre ne Déne ka tenya sóma. k'owúhete
Häuser vor Kusasi an. Dort sehen wir einen Blinden, und er zeigt uns
 sólle, ka tetšán ntĩ-päe nímfulu pálega, k'ogäre
den Weg, und wir gehen und erreichen einen andern Mann, und er geht
 tetóne. nsóára ntĩ-wúhete minkúrugu yína. Ka
vor uns voraus, läuft zu zeigen uns des Ältesten das Gehöft. Und
 minkúrugu sañ sáham ntĩ-tete ka tedi. Nínkúrugu
der Älteste nimmt Hirsespise zu schenken uns und wir essen. Der Älteste
 yihe nímfulu pálega yahá. k'ogäre tetóne nsóára,
schickt heraus einen andern Mann wieder, und er geht uns voraus läuft,
 ka tepae Sínbā móhole. ka tedu móhole mā
und wir erreichen den Sinbagfluß²⁾, und wir waten durch den Fluß
 ka tepae. tĩn bié ne. tebísane.
und wir langen an, eine Ortschaft ist da, wir verreiden nicht.
 ka gare. ka tepäe Sínbā. Ka Sínbā
und wir gehen weiter, und wir erreichen Sinbaga. Und der Sinbaga
 bárikí dewíala. Ka tedone.
Rasthof ist schön. Und wir schlafen.

9. Ka teyí bióho ntšán Kunkpariéne
Und wir gehen am Morgen fort, gehen nach Pankpariéne
 ntĩ-dóne duo buní. Ka Kusahe ka beti
zu schlafen unter einer Parkia. Und die Kusasi und sie bauen
 súga áyí ntĩ-te. Ka teyí bióho
zwei Hütten für uns. Und wir brechen am Morgen auf
 ntšán ntĩ-päe tĩn síe ka beti súga áyí
gehen zu erreichen eine gewisse Ortschaft und sie bauen zwei Hütten
 ntĩ-te. Ka sawíne mac ka tetšán ntĩ-du soli.
für uns. Und in der Abendkühle gehen wir einen Berg zu besteigen.
 Ka tĩn ma na boá sa mboá zúm ntáhe na
Und der Hüpfpling jener Ortschaft holt Peniset und Mehl bringt (es) her
 ntĩ-te Sulemínse. ka Sulemínse dée.
zu schenken den Europäern, und die Europäer nehmen es an.
 Ka besán nūho ne dām ntĩ-te Sulemínse.
Und sie nehmen Hühner und Bier zu schenken den Europäern.

¹⁾ Den weißen Volta.

²⁾ Den weißen Volta.

k'opi ka tsé, k'oyéle na:
und er nimmt davon und läßt übrig. Und er sagt dem Häuptling:
 sañ denémbaŋa, nkúle yíña. ka dembañá ne sáhema.
Nimm dieses da, gehe in dein Gehöft, denn dies genügt mir.

10. Ka teyi bióho, ntsaŋ Dandúgu
Und wir brachen auf am Morgen, gehen nach Dandugu
 ka tepäe. Ka Daudúgu démá tite sūga áyi
und wir kommen an. Und die Leute von Dandugu bauen uns zwei Hütten
 táña búi. Ka sawúne máe ka na
unter einem Schibutterbaum. Und am Abend und der Häuptling
 táhe zum ne núohe nti-te Sulemmse.
bringt Mehl und Hühner zu schenken den Europäern.
 ka Sulemmse dée, nyíhe ka tse nto,
und die Europäer nehmen (es) an, nehmen daraus, lassen es für ihn.
 k'osáñ démbaŋa nkúle yíña.
und er nimmt das geht zurück in sein Haus.

11. Nireba áyi ka beši ádaka nti-kpálem nyáña
Zwei Männer und sie tragen Kisten und bleiben zurück:
 ka densénda tsáñ nti-saŋ ádaka na, ka nireba
und der Soldat geht zu nehmen die Lasten herbei, und die Männer
 besóá ka tse ádaka, ka densénda
fliehen (laufen davon) und lassen die Kiste stehen, und der Soldat
 púhe (pohe) ádaka na. Ka teyi bióho nkúle
bringt die Kiste her. Und wir brechen auf am Morgen gehen heim¹⁾
 Dapón, ka tepäe nireba ka bebúre nára.
nach Dapon, und wir treffen Leute an und sie dreschen Peniset.
 Ka Dapón na ká na nti-púhete.
Und der Daponhäuptling kommt uns zu grüßen.
 Ka sawúne máe k'otáhe zum. ntáhe píohó na.
Und am Abend in der Kühle bringt er Mehl, bringt ein Schaf herbei.
 ntáhe núógela na nti-te Sulemmse. Ka Sulemmse
bringt Eier her zu schenken den Europäern. Und die Europäer
 pi ka nsáñ ntó k'osáñ démbaŋá nkúle
nehmen davon und geben ihm und er nimmt dieses und geht
 yíña (ka degare lálá).
in sein Gehöft heim (und es geht weiter so).

Lukas 15. 11—24. Der verlorene Sohn.

Nínkúrugu bíe k'ódóhe bíhe áyi. Obr¹ bíla¹
Ein Mensch ist da und er bekommt 2 Söhne. Der jüngere Sohn

¹⁾ In die Nachtherberge.

yéle obá: Mbá, abumyeálema núne nínýé ndíne,
sagt seinem Vater: Mein Vater, deine Habe wéich sein wird mein Teil
 na sáñ tema. Ka niúkúrgu sañ obumyeálema nyíhe.
bitte nimm gib mir. Und der Mann nimmt seine Habe nimmt heraus
 nsañ síele nte obi dpéma. nsañ síele nte
nimmt einiges schenkt seinem großen Sohn, nimmt anderes schenkt
 obí'bila. Debíyue ka bi'bila káhekáhe
seinem kleinen Sohn. Er ist nicht lange und der kleine Sohn sammelt

¹
 obumyeálema sa. ntšáñ tin síe · sá ka dewóga. Déne mā sa
¹
alle seine Habe, reist in ein Land fern weit weg. Dort weit weg
 onáñda yóleyóle kósáhem obumyeálema sa.
führte er sich auf leichtsinnig und er verschleudert alle seine Sachen
 ka denae. Ka denaeya sa kum
und sie gehen zur Neige. Und als alles aufgebraucht war Hunger
 mi-nañ déne mā sa póm. ka kum pílemé málo
auch brach aus dort fern sehr, und Hunger fing an ihn zu ergreifen.
 Kótšáñ nsañ omáña ntí-te
Und er ging nahm sich selbst zu schenken

¹ ² ³
 tiñ mā niúkúrgu soá k'otúmo otíñ-páñse
³ ² ¹
einem gewissen Mann dieses Landes und er sandte ihn auf seine Weiter
 k'ólihere okurntsúnema. K'óbóra ndi ñkurutsúnema
zu bewachen seine Schweine. Und er wünscht zu essen der Schweine
 búndira nsañ usu opúle pále ka sōá
Speise zu nehmen zu füllen seinen Bauch voll und irgend jemand
 mi-kuto. K'ósúlu tóhsero yétoḷa k'óyélé:
gibt sie ihm auch nicht. Und sein Herz redet ein Wort und er sagt:

Mbá mále níreba suoyá ka búndira ¹ bíe besáne
¹
Mein Vater hat viel Leute und Nahrungsmittel sind bei ihnen vorhanden
 póm ka kúm kúre maní dpié. Nninyíhse ntšáñ
sehr und Hunger tötet mich hier. Ich werde aufstehen gehen

¹
 mbá sáne ka minyéro: Ntúmyá túm bíere nta
¹
zu meinem Vater und werde ihm sagen: Ich habe Böses getan dir
 ka nte Nawíne. Mbíboro ka abólema abí yáha.
und an Gott. Ich will nicht daß du mich nennst dein Kind wieder.
 sañma māñ adábele. K'óyíhse ntšáñ
nimm mich mache mich zu deinem Sklaven. Und er steht auf geht
 obá sáne. k'oku na mbíe sá k'óbá nyáo
zu seinem Vater, und er kommt ist fern und sein Vater sieht ihn

k'osuhu male namboho nto (k'onáno suhulo) k'osóára
und er erbarmt sich über ihn und er läuft
 n'ó-te-tulie obía sólle k'ogóle obía
daß er beegne seinem Sohn auf dem Weg umarmt seinen Sohn
 k'omóhoro. K'óbi' yélo: Mbá ntúm túm
und küßt ihn. Und sein Sohn sagt ihm: Mein Vater ich tat Taten
 biére nta ka nte Nawúme. dí-la-mbólema abá
böse vor dir und vor Gott, nenne mich nicht mehr dein Kind
 yáha. K'óba yéle odába: Yétsama yónyon nsán
nochmals. Und sein Vater sagt seinen Knechten: Geht schnell nehmt
 bunyérugu zuú. nsán nyélo. nsán báña mpére
das schöne Kleid, nehmt es zieht es ihm an, nehmt den Ring legt ihn
 onúbile. nsán nánda mpére onópon. ye-te-sán
an seinen Finger, nehmt Schuhe zieht sie an an seine Füße, dann nehmt
 nahalapólle. ¹núú' ²mále ³kpám la. kúo ka ténidi ka
das Kath. das Fett hat. tötet es und wird werden essen und
 tesúhu pálege Debiémé mbi' ¹no dadpi
unser Herz ist hell. Weil dieser mein Sohn einst tot war
 k'ó-la-nyíhse. k'ó-da-bórege ka benyáo
und er ist wieder aufgestanden, er war einst verloren und man fand ihn
 ka be-ná-mpili ka besúhu pálege.
und lann fangen sie an und ihr Herz ist hell.

Lukas 10. 30—37. Der barmherzige Samariter.

Nire sôa yi Jerusalem. ntšân nti-sege soli
Ein Mensch verläßt Jerusalem, geht den Berg hinabzusteigen
 nkule Jeriko. Ka bebiehe yi
und in die Herberge zu kommen nach Jericho. Und Räuber gehen aus
 móho ne nti-pérege obunyérugu. mbúo. ka dekpálem
dem Busch auszuziehen seine Kleider, ihn zu schlagen, und es fehlt
 bíala k'ódpi. ka betšéo. nsóá. Ka debié
wenig und er stirbt, und sie lassen ihn, laufen davon. Und es geschieht
 ka álefa sôá ¹dóle sólle ma. k'onýáo. ngáre.
und ein Priester geht dieses Weges, und er sieht ihn, geht vorbei,
 ntšân. Lálá ke Levi nira páe na nti nyáo. ngáre.
geht fort. Ebenso und ein Levit kam dort an, ihn zu sehen, geht vorbei,
 ntšân. Ka Samári nira tšanemé nti-páe na. nyáo.
geht fort. Und ein Samariter reist zu gelangen her, sieht ihn.

k'osúhu mále namboho ntó, ntí ka na ntúle
und sein Herz hat Mitleiden für ihn, daß er kommt zu reinigen
 oyúma, mpúho ntí-ba obúna, k'ósáño.
seine Wunden, hebt ihn auf zu reiten seinen Esel, und er nimmt ihn.
 nti-päe sambedu na, k'olíhero, Ka bióho m
anzukommen in dem Gasthaus, und er pflegte ihn. Und am Morgen
 k'oyíhe síli áyi nti-te sambedu dpéma
nimmt er heraus 2 Schillinge zu geben dem Gasthaus-Ältesten
 k'oyéle: Líhemo nte-ma, á-yí-yíhe
und sagte ihm: Pflege ihn für mich, wenn du herausnimmst
 abunyéalema ndího, mílabe na ntí-nyóaa
deine Sachen ihn zu nähren, ich werde zurückkehren um dir (es) zu bezahlen
 sámle, Níreba áta ma núne nán omáña
die Schuld. Diese drei Menschen, welcher hat sich gemacht
 tába nti-te, núne bebíhe náño¹ lálá? K'oyéle:
zum Nächsten für den, welchen die Räuber so behandelten? Und er sagt:
 Nume osúhu mále námboho ntó, Ka Jésu yéle nto:
Der, welches Herz hatte Mitleid mit (für) ihm. Und Jesus sagt ihm:
 Tsamá ntí-túm lálá.
Geh zu tun dasselbe.

II. Dagbamba sōlema.

Märchen der Dagbamba.

1. Bumbōá zúgu ka benān die hárem.

Warum und man macht das Wildschwein (zu) einem Abscheu.

Dáhan sìele ka¹ Nawúne¹ yíhse¹ ntáñ. ñkákæ
Eines Tages machte sich Gott auf, ging, (zu) reisen hin und her
 dúnia ka konyüre te-wúmo. K'onyá
auf der Erde and Durst machte ihn dann müde. Da sah er
 kpāō k'oká na ntí-nyá kom.
ein Perthuhn and er kam herbei zu erlangen Wasser.
 o-méne díe. Ka Nawúne yéle oníreba.
es (zusammen) mit einem Wildschwein. Und Gott sagt zu seinen Leuten:
 té-yí-páe kóm ne ntí-nyú. Ka díe yéle:
Wenn wir ankommen am Wasser zu trinken. Und das Wildschwein sagt:
 Mánya kóm. K'oyéle díe: Sáñmá
Ich habe erlangt Wasser. Und er sagt zum Wildschwein: Nimm mich
 ntáhe kóm má ne. Ka kpāō yíge ka díe
bringe zu diesem Wasser. Das Perthuhn flog auf und das Wildschwein
 gäre tōne ka Nawúne dōlo ntí-páe.
ließ voraus and Gott ging hinter ihm drein anzukommen.
 ka díe nyú kóm ntége ka dōne kóm ne
and das Wildschwein trank Wasser satt and liegt im Wasser
 mbórebore kóm. Ka Nawúne páe na
wälzte sich immerzu im Wasser?, Und Gott kommt an dahin
 obúnya kóm. Ka Nawúne yéle díe: Bōa-nāñ
er erlangte nicht Wasser. Und Gott sagt zu dem Wildschwein: Warum
 ka ayóhemma ka ñká na ka kóm ká ne?
and du betrogst mich and ich komme herbei and Wasser ist nicht da?
 Níra ñuma bíe-ne. díñúbe díe nímndí! Nnāñ
Leute, welche (ihr) hier seid, esset nicht Wildschweinfleisch! Ich mache
 díe hárem. Odāmoila (Oramoila)
das Wildschwein zum Abscheu. Es hat einstmals verweigert
 Nawúne kóm. dézúgu ka tefiebra kpíni kpíni goli.
Gott Wasser, darum and wir schlagen die Perthühner im Perthuhnmomat.

Besán kpíni. ngúhe kpíni kówere.
Sie nehmen Perthühner, rufen den Perthühnern die Federn aus,
 ka bebōa dōho na ntí-fíebēba. ndúhe kóm
und sie holen einen Stock herzu sie zu schlagen, kochen Wasser
 kotúlum. nsáño. nlóbe kotúlum ma ne. denyana
(zu) heißem Wasser, nehmen es, werfen es in dies heiße Wasser, nachher
 ka tesáño. nlóbe.
dann wir nehmen es, werfen es weg.

2. Líhem weínyalāna, núne lāha sōāre mā.
 Gib gut acht, welchen du zum Freund machst¹⁾.
 A-yí-bílihéra weínyalāna, yétōha bíōho
 Wenn du nicht gut aufpassest, eine schlimme Sache
 ni-té-ká ná.
 wird dann kommen.

Kpákpelle ntsán ntí-lāhe bullā sōāre.
Die Schildkröte (ging) geht sich anzufreunden mit dem Ziegenbock,
 ka bullā tsán ntí-lāhe kundún sōāre.
und der Ziegenbock (ging) geht zum Freund zu machen die Hyäne,
 ka kundún tsán ntí-lāhe gyānbume sōāre,
und die Hyäne (ging) geht sich anzufreunden mit dem Leoparden,
 ka gyānbume tsán ntí-lāhe wāho máhale sōāre
und der Leopard ging sich anzufreunden mit der Python (Riesenschlange)
 ka ná-nká ná ntí-mée yili móho-ne.
und dann kam er (der Ziegenbock) zu bauen ein Gehöft im Busch,
 ka kundún ká ná ntí-mée mpáhe. ka gyānbume
und die Hyäne kommt zu bauen daneben (dazu hin), und der Leopard
 ká ná ntí-mée mpáhe. ka wāho máhale ká ná ntí-mée mpáhe.
kommt zu bauen daneben, und die Python kommt zu bauen daneben.

Alahám̃si dale ka belāhem
 Nach 3 Tagen am Donnerstag dann sie versammeln sich
 bullā yíma. Ka bullā ne gyānbume yéle
 im Gehöft des Ziegenbocks. Und der Ziegenbock und der Leopard sagten

¹⁾ Mit welchem du dich anfreundest.

kundún: Máni kyihera siéle. Mbíborá

der Hyäne: Ich lasse etwas, Ich habe nicht gern

ne nyúlema (nyumema) póm. Ka kundún

wenn ich beobachtet werde sehr (aufdringlich, gierig). Und die Hyäne

yéle: Mbíborá táyigem. Ka wáho máhale yéle:

sagt: Ich habe nicht gern Diebstahl. Und die Python sagt:

Mbíborá ka ndbíhera ka anúma.

Ich habe nicht gern und wenn ich schlafe und du weckst mich.

níre núma ténísábe.

jemand weckt mich werden wir streiten.

Dába áyi ne áta ka gyánbume tsán móho ne

(Nach) 2 und (oder) 3 Tagen dann der Leopard geht in den Wald

nti-gbáhe númdi na. nti-šira ogbáó.

zu fangen Wildpret (Fleisch) herbei, (und) abzuziehen seine Haut.

Ka kundún ká na nti-líhero (yumo). Ka gyánbume yéle:

Und die Hyäne kam her zu beobachten ihn. Und der Leopard sagt:

¹ ² ³ ⁴
Ndáyeleya¹ mbíborá n'ayúnema

Ich habe vor 3 Tagen gesagt, ich habe nicht gern daß du mich beobachtest

ka beyíhse. nsábe. Ka wáho doya. ndbíhera. ka

und sie standen auf, streiten. Und die Schlange lag, schlief, und

besábe ntšan nti-nóáo. Ka wáho máhale yíhse

sie streiten gehen zu treten auf sie. Und die Python führt auf

ngbáhe besá nku (zie kpákpelle. obíka na

fängt sie alle tötet (sie) (außer der Schildkröte, sie kam nicht her

obíe oyína)

sie ist in ihrem Gehüft).

3. Abía yí-pí núne bóre siéle

Wenn dein Kind (Tochter) wählt (auflesen) was es etwa will

ón-te-pi bunsíohó.

dann wird es wählen (auflesen) etwas Böses.

Bí mbíe nye pahsárle. k'óbá

Es ist eine Tochter vorhanden (sie) war eine Jungfrau und ihr Vater

sóno nte duó soá.¹ K'oyéle:

nahm (sie) schenkte (sie) einem gewissen Mann. Und sie sagt:

Mbíborá duó no.¹ Nnibora duó soá.²

Ich liebe nicht diesen Mann. Ich werde lieben einen gewissen Mann.

¹) Oder: ndayela ich sagte dir vor 3 Tagen.

o-ná-bí ka na. Ka kundúñ léve
er ist noch nicht gekommen. Und die Hyäne verwandelte sich
 nohotšimbila. ntšáñ uti-da waho máhale wíalem.
in einen Jüngling, geht zu kaufen der Python (Puffotter) Schönheit¹⁾
 usáñ nye ñká na. Ka pahsárle ma yéle obá:
nahm zog an kam her. Und diese Jungfrau sagt ihrem Vater:

Nyídana ma¹ yáka na. ñúne ka ábóra.
Dieser mein Gatte ist eben gekommen, diesen und ich liebe.
 K'óbá bóho: Ñúne ka ábóra? K'oyéle: È.
Und ihr Vater fragt sie: Diesen und du liebst? Und sie sagt: Freilich.
 ñúne ka mbóra. ñúne wíala. K'óba yéle: To.
diesen und ich liebe, der ist gut (schön). Und ihr Vater sagt: Gut.

ñúne ka a-yí-bóra.² dólo ñkúle. K'ódólo.
Wenn du diesen lieb hast, folge ihm heirate (ihn). Und sie folgte ihm.
 ñkúle, ntí-páhe wáho máhale. ka wáho máhale yéle:
heiratete, da gelangten sie (zur) Python, und die Python sagt:
 Nsôá kundúñ, átsáñ ntí-nyála apáha? Ka
Mein Freund Hyäne, du gingst zu erlangen deine Frau? Und
 kundúñ yéle: Páha bínyela yúli ka
die Hyäne sagt: Eine Frau (Gemahlin) ist nicht eine Jamswurzel und
 minma nta. Ka wáho máhale yéle: Á
ich werde abschneiden für dich. Und die Python sagt: Aber

nsôá kundúñ! bóánáñ ka ayéle má lálá?¹ Mále
mein Freund Hyäne! warum redest du so zu mir? Gib mir
 ñwíalem na ka mále apáha ñwóra.
meine Schönheit her und nimm dein Weib und packe dich geh (fort).
 Mbíboro. K'ósán ówíalem
Ich will sie nicht. Und er nahm ihre Schönheit (die 'Schlangenhaut)
 nto. Ka kundúñ sáñ okundúñ gbáo nye. Ka
gab sie ihr. Und die Hyäne nahm ihr Hyänenfell zog (es) an. Und
 páha yéle: Oi, bóánáñ ka mya
die Frau sagt: Ach, warum (was ist geschehen) und ich habe erlangt
 yéla¹ siém² ña. Dézúgu. á-yí-mále bía. sóho
 eine solche Sache hier. Darum, wenn du hast eine Tochter, nimm sie
 nte atísóá. Bi má te-píra
gib deinem Nächsten. Wenn dann diese Tochter nimmt auserwählt (nach)

¹⁾ Ihre Haut.

oyínlem k'ó-yí-pí ñúne bóre sí¹éle.
ih(tem) Belieben und wenn sie nimmt (auserwählt) was sie irgend will.
 ó-nte-pí¹ b¹unšío¹ho.
sie wird dann etwas Böses nehmen (auserwählen).

4. Nāyéleyá.

Paḥsárle mbíe ka bebóle oyúli Nāyéleya
Eine Jungfrau lebte und man nennt ihren Namen Nayeleya
 k'obá nyé na. Ka paḥsárle ma t¹sañ ntí-kúle kundún.
und ihr Vater ist König. Und diese Jungfrau geht zu heiraten eine Hyäne.
 Ka kundún sóño. ñkúle móho ne. Obínyara
Und die Hyäne nahm sie, kehrte heim in die Steppe. Sie sah nicht
 obá. obínyára omá. Omanyetá
ihren Vater, sie sah nicht ihre Mutter. Ihres Vaters zweite Frau
 te-tsañ kundún yíña. Ka kundún té-kú núndi.
ging dann in der Hyäne Dorf. Und die Hyäne tötete dann Wild(pret),
 mbóá núndi nto. K'ományetá sañ núndi
holte Wild(pret) für sie. Und ihres Vaters Frau nimmt Fleisch
 ñkú ná ntí-pí núndi. nte bí' má má.
kommt her um (dann) auszuwählen Fleisch, gab (es) dieser Tochter Mutter.
 Ka bí' má má yéle: Ŋgyé.
Und dieser Tochter Mutter sagt: Ich verabscheue (es).
 a-m'-bídohe bi ma. abítsañ.
Du hast nicht auch dieses Kind³ geboren. Du bist nicht hingegangen.
 Man' ñbá-sa'ñtsáñ ntí-púhe mbía. Ka kundún
Ich werde morgen auch gehen zu grüßen mein Kind. Und die Hyäne
 yi bióho. nt³sañ ntí-ku núndi. mbóá núndi nte
geht aus am Morgen, geht zu töten Wild, holt Wild, gibt es
 bí má má. Ka bí má má kú na
dieses Kindes Mutter. Und dieses Kindes Mutter kommt zurück
 ntí-túhe kundún sólle. ka kundún gbáhego.
und begegnet der Hyäne auf dem Weg, und die Hyäne packte sie,
 ñáñáhe onúndi sa nsáñ, nši. ñkúle
zerriß all ihr Fleisch (ihren Körper) nimmt es, trägt es, kehrt heim
 yíña. Ka bí ma te-nyá omá gbále. nyíhse
ins Dorf. Und diese Tochter sah dann ihrer Mutter Schenkel, steht auf
 ndpie du. ntí yíne yíla: Gbále ma ñmáne
geht ins Haus, zu singen ein Lied: Dieses Bein gleicht

m¹ma gbāle, ka kundūn bōho: Bōā ka atōhera?

dem Bein ¹meiner Mutter¹⁾, und die Hyäne fragt sie: Was sagst du?

K'oyēle: Hm, mbítóhera síle, K'oyēle:

Und sie sagt: Hm²⁾, ich sagte nicht etwas. Und sie sagt:

Kiūkāna dōho mále nyúó, Ka kundūn yēle:

Das Kingkangaholz (im Feuer) hat heißenden Rauch. Und die Hyäne sagt:

Hm, Ka bióho m ka kundūn tsaū móho ne,

Hm³⁾, Und am Morgen bei Tage und die Hyäne geht in den Wald,

k'opáha yíhse dpíe bunsón ne ntí-pi

und seine Frau steht auf, geht in den Ziegenstall hinein aufzunehmen

nūogēlle, nsān yēbekūgule mpáhe, nsān

ein Ei, nimmt den Stein zum Entkernen der Baumwolle dazu, nimmt

yórga mpáhe, ukú na obá yili, Ka kundoná

Bambus dazu, kehrt zurück in ihres Vaters Gehöft, Und die Hyänen

pāe na ntí-bóno (bolo): Nayeleya! Mbólebóle

langten an (in ihrem Gehöft) sie zu rufen: Nayeleya! Riefen immerzu

gye, Ka kundoná dpíe du, bebúya

(bis sie) müde (sind). Dann die Hyänen gehen ins Haus, sie sehen nicht

Nayeleya, Ka kundoná yíhse ka ntá Nayeleya nōwa.¹

Nayeleya, Und die Hyänen stehen auf und verfolgen Nayeleya,

ntí-bólo: Nayeleya! Ka Nayeleya sáhe

zu rufen ihr: Nayeleya! Und Nayeleya antwortet

nti-mele Nayeleya na, Nayeleya sán yórga mbáhe

so daß sie Nayeleya nahe kamen. Nayeleya nimmt die Bambus wirft (sie)

tíña ka deléve nyóó, Ka Nayeleya

auf die Erde, und sie verwandeln sich in ein Dickicht, Und Nayeleya

kúle obá yíña ka kundoná sáne, nlábe,

kehrt zurück in ihres Vaters Dorf, und die Hyänen stehen, kehren um,

5. Be-dā-ya-gbáheme bullā

Als man einst den Ziegenbock packen (fangen) wollte

k'onán yém sōā,

brauchte er eine List und floh.

Kundoná ne gyémbuna tóhse, ntśān ntí-mée

Hyänen und Leoparden reden miteinander, gehen zu bauen

yá, ka bullā bíe ne, Ka be-nā-láhem,

eine Ortschaft, und der Ziegenbock ist da, Und sie versammeln sich dann,

¹⁾ Bein = untere Extremität.

²⁾ Unwilliger, murrender Laut.

³⁾ Die gleiche unzufriedene, mißbilligende halblaute Interjektion wie oben.

ntsán gbúhume yíña nti-yéle gbúhume: Dale
 gehen in des Löwen Dorf zu sagen dem Löwen: Übermorgen
 te-dá-ntsán móho ne nti-ku númđi na. nti-dpie
 werden wir gehen in die Steppe zu töten Wild herbei, zum Einziehen
 yíli¹⁾. Níme ku númđi, níme dpíemé oyíña,
 in das Gehöft²⁾. Welcher tötet Wild, der soll einziehen in sein Gehöft,
 níme bíku númđi, odídpie oyíña,
 welcher nicht tötet Wild, er soll nicht einziehen in sein Gehöft.
 Ka bulla yéle: Nsónema, maiká málefa,
 Und der Ziegenbock sagt: Freunde, ich habe nicht eine Flinte,
 m'málefa uyéla ntíena. Yézia no, ka n'tíena te-¹ =
 mein Gewehr ist mein Bart. Ihr sitzt da, und (erenn) dann¹ mein Bart
 -deémda, nyaku-yisá-me.¹ ² Ka besá soäre débeem.
 rackelt, so bin ich im Begriff¹ zu töten euch alle. Und alle fürchten sich,
 nyíhe. nsóa ka bedpie yóho, ka tsé
 stehen auf, fliehen und sie gehen in den Wald, und es bleibt übrig
 bullá. Yem k'ómále be-dá-ya-gbahegóme
 der Ziegenbock. Klugheit und er hat als sie einst daran waren ihn zu fangen
 nnúbe. k'onán yém nsóá.
 und aufzufressen, und er braucht (wandte an) Weisheit und flieht.

6. Kpatenáreña ne wuówuga.

Die Spinne und der Elefant.

Kpatenáreña ne wuówuga ku náho. Ka wuówuga
 Die Spinne und der Elefant töten eine Kuh. Und der Elefant
 yéle: Ním' dée náho zúgu nnúbe. ka níméó yím.
 sagt: Wer nimmt den Kuhkopf ißt (ihn), und ich schlage ihn einmal.
 Ka imána yéle wuówuga: mán' kutó dee.
 Und ein großer roter Affe sagt dem Elefanten: Ich kann nicht nehmen.
 Móho ne buikówere sa yéle wuówuga: Ténim kúto dée.
 Alle³ Tiere² der Steppe¹ sagen dem Elefanten: Wir können nicht nehmen.
 Ka kpatenáreña yóhem wuówuga. ndée náho zúgu nnúbe.
 Und die Spinne betrog den Elefanten, nahm der Kuh Kopf ab (ihn).
 Kpatenáreña yéle wuówuga: Mále na nti-dúhe nnúbe.
 Die Spinne sagt dem Elefanten: Bringe her daß (ich) koche, esse,
 ka abúma. K'odée. ndúhe. ka wuówuga yéle:
 und du schlügst mich. Und sie nimmt, kocht, und der Elefant sagt:

¹⁾ Vgl. Dagb. yet. 21).

²⁾ Zur Einweihung des Gehöfts.

¹
Alesúma dāle mika na nti-búa.

In 3 Tagen am Freitag werde ich kommen dich zu schlagen.

¹
Ka alesúma dāle pae. Ka kpatenáreña

Und nach 3 Tagen Freitag brach an (kam an). Und die Spinne

ímāre sili: Nnúbuma ¹sa

schnitt eine Lüge (verübte eine Täuschung): Mein ganzer Körper
bíeremāme. Ka wuówuga lábe kúle.

tut mir weh (ist krank). Und der Elefant kehrte um, ging heim.

Ka kpatenáreña ka yíña. Ka kpatenáreña bíhe sañ

Und die Spinne ist nicht im Gehöft. Und der Spinne Kinder nehmen
náho zúgu. ndúhe. nnúbe. Ka kpatenáreña kú na. obinya
den Kuhkopf, kochen, essen. Und die Spinne kommt her, sie sieht nicht
náho zúgu ka yéle: Áí. yésañ náho zúgu ndúhe. nnúbe.

den Kuhkopf und sagt: Ach, Ihr nehmt den Kuhkopf, gekocht, gegessen.

Ka wuówuga suoyá. mání nyéla tárema. man'kutó

Und der Elefant ist groß. Ich bin ein gemeiner Mann. Ich kann nicht

dèe ¹wuówuga ímēre. Ka bíólho m

empfangen die Schläge des Elefanten. Und morgen als es tagte

ka wuówuga pae na. nti-yéle kpatenáreña: Kama ná

der Elefant langt an, und sagt der Spinne: Komm her

ka mbúa. asañ náho zúgu. nnúbe. Ka kpatenáreña

und ich schlage dich, du nimmst den Kuhkopf, isstest. Und die Spinne

sōá ka tse opáhaba ne obíhe.

flieht und (es) blieben übrig (seine) ihre Frauen und (seine) ihre Kinder.

Ka wuówuga sañ opáhaba ne bíhe ku.

Und der Elefant nahm ihre Frauen und ihre Kinder tötet (sie).

ka kpatenáreña sōá. ¹ndpíe mampéle sazugú.

und die Spinne flieht, geht in die Höhe des Hausdaches hinein.

k'obí-lá-nyi na wuówuga zúgu.

und sie geht nicht wieder heraus um des Elefanten willen.

O-dá-yohemla wuówuga ndée onáho zúgu. nnúbe ka nsōá.

Sie betrog einst den Elefanten, nimmt seinen Kuhkopf, ißt und flieht.

7. Kpatenáreña nán yém nti-su páha sōá.

Die Spinne wendet Klugheit an und erlangt eine gewisse Frau.

Na mbie nláha koñá sōāre. ka

Es ist ein König er macht einen Aussätzigen zum Freund, und

koñá yéle: Mbítsáma pu ne.

der Aussätzige sagt: Ich gehe nicht (pflege nicht zu gehen) aufs Feld,

ka mmi-tšau nti-láhe póle sôáre
und ich gehe auch zu machen einen mit Elephantiasis Behafteten zum Freund
 ka bebíe ne. Ka na tšau nti-dá náho.
und sie sind da (beieinander). Und der König geht zu kaufen eine Kuh,
 ka náho ma te-bí¹ unañ kpañ. Ka betšán
und diese Kuh wird dann groß und wird zu Fett¹⁾. Und sie gehen
 nti-bôá kôñá pañsáre nti-ku náho. mbôá nánsua
zu holen des Aussätzigen Tochter daß (sie) töte die Kuh, hole Pfeffer
 snoyá, uláhem tñ ma¹ sá ka betôa nánsua. Ka
viel, versammeln diese ganze Stadt und sie stoßen den Pfeffer. Und
 na bóle kôñá k'ô-ná-bóle
der Häuptling raft den Aussätzigen und dann raft er
 póle ka na te-yéle: Nsôá
den Elefantiasischen und der Häuptling sagt dann: Mein Freund
 kôñá male pañsáre wiellé, k'ôyéle: Xum' di
der Aussätzige hat eine Tochter schön, und er sagt: Wer ißt
 sáham nun di nánsua ka
diese Speise wer ißt den Pfeffer und
 bísuhe. nñme
zieht den Atem nicht durch den wenig geöffneten Mund ein²⁾, der
 su páha má. Ka beku náho. ndúhe númđi
bekommt dieses Weib. Und sie töten die Kuh, kochen das Fleisch
 nansu pom ka tñ déma sá ka na. Ka besá di
(mit) Pfeffer viel und alle Leute der Stadt kommen. Und sie alle essen
 nsúhe. Ka kpatenáreña ka na te-tóe
ziehen den Atem ein. Und die Spinne kommt stellt dann
 nánsu ma mpíche, ndi, obísuhe. Onańla
diesen Pfeffer hin schöpft, ißt, sie zieht den Atem nicht ein. Sie braucht
 yém yéle: Na yili kpañba² mba kpáñaláña.
Klugheit und sagt: Älteste im Königsgelößt mein Vater Speerträger,
 mba wuláña áya-nañ fu ha
mein Vater Polizist du hast doch gemacht (bist doch machend) fu ha³⁾
 bí bíle fu ha be. péé kúngu
die kleinen Kinder (machten) fu ha nicht wahr, der Pfeiloberste (machte)

¹⁾ Wird fett.

²⁾ Um den brennenden Geschmack des Pfeffers unwillkürlich zu mildern, es entsteht dabei ein Geräusch wie f durch den in umgekehrter Richtung als gewöhnlich durch die Lippen gehenden Luftstrom.

³⁾ fu ha

Durch den Mund einatmen < = > ausatmen durch den Mund.

fu ha. Ka besáñ páha nte
fu ha. Und man nimmt das Weib gibt (sie)

širelána¹ kpatenáreña¹ ma.
diesem¹ Betrüger der Spinne.

8. Wóhɔrlé bítumda síele, bɔnpína utámɔa.

Große tun nichts, Kleine tun etwas.

(Bōa nañ ke vulevúña zīē gírige.)

(Warum die Taille der Wespe dünn ist.)

Paḥa nyāo kúngu dóhe bía, nsóño ndpie
Ein altes Weib¹ gebur eine Tochter, nahm sie ging in
móho ne nti-mée yili. nsáño, nsóhe, ka
die Steppe hinein zu bauen ein Gehöft, nimmt sie, versteckt sie, und
bebíe móho ne. Ka kpáha mí-ka na nti-mée yili
sie sind in der Steppe. Und ein Weber auch kommt zu bauen ein Gehöft
móho ne, ñwúgera kyínkyina, ka ¹páha ²nyāo kúngu bía kóhera.
in der Steppe, weht Stoffe, und des alten² Weibes¹ Tochter kauft,
Ka sawúne máe ka bí ma kú na, ka
Und am Abend in der Kühle diese Tochter kommt her, und
bía ne omá te-sábe. K'omá ñmeo.
die Tochter und ihre Mutter stritten dann. Und ihre Mutter schlägt sie,
Ka bí ma yihse, sōára, nti-pāe yó-náho ka
Und diese Tochter steht auf, flieht, und begegnet einem Büffel und
yó-náho bóho: Áwo yā? K'oyéle: M'má
der Büffel fragt sie: Wohin gehst du? Und sie sagt: Meine Mutter
nyá-buma ka nsōá. Ka yó-náho yéle:
war im Begriff mich zu schlagen und ich fliehe. Und der Büffel sagt ihr:
Dísoara, sanemá ka amá yi-pāe na ka
Fliehe nicht, steh still und wenn deine Mutter hier anlangt und
¹ñ-te-kúo, ²Ka ³páha ⁴nyāo kúngu te-pāe na ka yó-náho
ich töte sie dann. Und die alte Frau² langt dann an und der Büffel¹
nyāo ka débeém málo, nsōára, ka bí ma ¹mí-sōára²₁
sah sie und Furcht ergreift ihn, flieht, und diese Tochter flieht auch,
nti-pāe sibesé ne kóre,
und dann langt sie an zu einer großen Antilope und einer kleinen,
ka besáya ba ne. Ka bebóhe bí ma:
und sie stehen in einem Sumpf. Und sie fragen dieses Kind:

Yaká áku na? K'oyéle: M'ma
Wo kommst du her? Und sie sagt: Meine Mutter
 yaúméma ka nsóá. Ka beyéle:
war im Begriff mich zu schlagen und ich laufe davon. Und sie sagen:
 Sayá ka amá yi-páe na ka tekú páha kúrgu ma.
Stehe und wenn deine Mutter hier anlangt dann töten wir dies alte Weib.
 Ka pa'kúrgu te-ká ná ka si'bese ne kóre
Und die alte Frau dann kam und die große Antilope und die kleinere
 sôáre débecem ka besóá. ka bi' ma mī-sôara.

fürchten sich und sie fliehen und dies Kind flieht auch
 nti-páe vulevúna ne kpálua ka kpálu'
und langt dann an bei einer Wespe und einem Weber und der Weber
 boho: Yeka tsama bía?

fragt sie: Wo kommst du her und wo gehst du hin Kind?
 K'oyéle: M'ma ya-úméma ka
Und sie sagt: Meine Mutter war im Begriff mich zu schlagen und
 nsóá. Ka kpálu yéle: Sanemá ka páha kúrgu ma
ich fliehe. Und der Weber sagt: Stehe und (wenn) diese alte Frau
 páe na n-te-kuo. K'ópáe na. ka kpálu'
hier anlangt ich töte sie dann. Und sie langte an, und der Weber

yéle vulevúna: Te yanáú pa'kúrgu mā wúla? Ka

sagte zur Wespe: Was werden wir tun dieser alten Frau? Und
 vulevúna ka na nti-gbáhe páha kúrgu ma. nsáño.
die Wespe kam herbei um zu fangen diese alte Frau. nahm sie.
 nvále. ka kpálua saú mīa. nlóá vulevúna
verschluckte, und der Weber nimmt eine Schnur, bindet der Wespe
 zíé. Déne ka beyéle: Wohorlé bitumde
Taille. Das ist daß man sagt: Große (Dicke, Großsprecher) tun nicht
 siéle. Buúpina ntúnda. Dézúgu ka vulevúna zíé
etwas. Kleine Sachen pflegen zu arbeiten. Darum und der Wespe Taille
 gírige: Páha kúrgu bíc pú ne. o-dá-vale
ist dünn: Die alte Frau ist da im Bauch, sie einst verschlang
 páha kúrgu. ka kpálu' saú mīa nlóá ozié.
die alte Frau, und der Weber nahm eine Schnur bindet ihre Taille.
 dézúgu k'ozíé gírige ka onyóho bára ka
darum und ihre Taille ist dünn und ihre Brust ist groß (dick) und
 opúle bára.
ihr Bauch ist groß (dick).

9. A-yí-tsán amām yíña.

Wenn du gehst in deiner Nebenfrau Gehöft.

dídira búndira pom pom.

iß nicht Speisen übermäßig viel.

Dúlugu

láhe omām.

Ein großer schwarzer Vogel mit roter Kehle nimmt eine Nebenfrau.

ntsán n'ò-te-púho. K'omām ku nūhe,

geht an sie dann zu grüßen. Und seine Nebenfrau schlachtet Hühner,

ntōa sáham nsañ ntó ka dúlugu di hále ka
stößt Speise gibt (sie) ihm und der Vogel ißt lange (und) bis

¹ yún ² te-súbe. ³ Ka yóho-ne málo.

² dann ³ brach die Nacht herein. Und der Busch faßte ihn¹).

Ka debeém málo sámáné yíbu k'òdpie

Und Furcht faßt ihn vor dem Gehen auf die Straße und er geht in

omām du nti-nyé bínđi nnāñ

seiner Nebenfrau Hütte und dann ließ er Stuhlgang in

saḥadóne. Ka bióho áseba k'omām

die Speiseschüssel. Und morgens in der Frühe und seine Nebenfrau

bóhe dúlugu: Nyíne sányé bínđi nañ saḥadóne

fragt den Vogel: Du hast gestern entleert Stuhlgang in diese Speiseschüssel

ña? Ka dúlugu yéle: Pa m'áni sányé, mami

hier? Und der Vogel sagt: Es ist nicht ich habe gestern entleert, ich

ka na m'mam yíña nti-nyére bínđi?

komme in meiner Nebenfrau Gehöft um zu entleeren Stuhlgang?

K'omām síne ka tše ka yuñ

Und seine Nebenfrau schweigt und läßt es sein und die Nacht

¹ súbe yáhá. K'omām bōá širi. mami

bricht wieder an. Und seine Nebenfrau holt Honig, gießt

kukoholé ka dúlugu nyú. Ka sā mira,

in den dünnen Mehlbrei und der Vogel trinkt. Und Regen füllt,

ka dúlugu soáre sā ka tsāñ nti-nye bínđi

und der Vogel fürchtet den Regen und geht um zu entleeren Stuhl

nañ du mbélega ne. K'omām

in die Aushöhlung für den Urin im Haus. Und seine Nebenfrau

bóho: Dúlugu, anánda siém ña? Demále

fragt ihn: Dúlugu, du tust so etwas wie dieses? Es hat

vi! Ka dúlugu yíhe soá. Dézuñ:

Schande (auf sich)! Und der Vogel steht auf flieht. Darum:

¹) Er bekam Stuhldrang: weil man zu dem Zweck in den Busch (yóho-ne) geht.

á-yí-tsán amām yīna abídíra búndíra
Wenn du gehst in das Gehöft deiner Nebenfrau du issest nicht Speise
pompon.
sehr viel.

10. Bőázugu kpákpéllé b́e móho-ne.
 Warum lebt die Schildkröte in der Steppe.

Kpákpelle ne kpatenáreña ne na betóre
Die Schildkröte und die Spinne und der Häuptling spielen
 vóle, ka na ¹te-nyé b́imfám
das Lochspiel, und der Häuptling läßt einen Wind streichen
 ka kpákpéllé llá. Ka na ¹yéle: Nsōá
und die Schildkröte lacht. Und der Häuptling sagt: Mein Freund
 kpákpelle, b́oámán ka alárema. K'ósán kpákpéllé
Schildkröte, warum lachst du mich aus. Und er nimmt die Schildkröte
 nlóbe móre ne ka t́se kpatenáreña. Ka sawíme
wirft (sie) ins Gras und es bleibt übrig die Spinne. Und am Abend
 ḿae, ka kpatenáreña na-utsán ntí-yéle na:
in der Kühle, und die Spinne geht dann zu sagen dem Häuptling:
 Bmsíohó ansán kpákpéllé lóle la.
Etwas Böses hast du getan, daß du die Schildkröte so weggeworfen hast.
 Kpákpéllé nyela Nawíme bia. Anidpi. Ka na
Die Schildkröte ist Gottes Kind. Du wirst sterben. Und der Häuptling
 yéle: Oi, k'ayénañ ẃíla? Ka kpatenáreña yéle:
sagt: Ach, was willst du tun? Und die Spinne sagt:
¹Án-te-mále síele, ka ńtsán ntí-bálemo.
Wenn du dann etwas gibst, und ich werde gehen um sie zu versöhnen.
 Ka na yéle: Bumbōá ka nyatá.
Und der Häuptling sagt: Was (für ein Ding) hane) und ich gebe dir.
 ka at́sán ntí-báleme kpákpéllé. Ka kpákpéllé
daß du gehst um zu versöhnen die Schildkröte. Und die Schildkröte
 soára, ntí-yéle kpatenáreña: Yéle na n'otema
läuft, um zu sagen der Spinne: Sage dem Häuptling daß er mir gebe
 náho. Ka kpatenáreña tsán ntí-yóhem na:
eine Kuh. Und die Spinne geht zu überreden den Häuptling:
 Mbóre náho-tólle ¹núne mále k'am.
Ich wünsche einen verschnittenen Ochsen, welcher Fett hat.
 Ka na b́ōá nto. K'ósán nahotólle
Und der Häuptling holte einen für sie. Und sie nimmt den Mastochsen

ka na kpákpéllé sáne ka be-te-kú náho, nńúbe.
kommt herbei zu der Schildkröte, und sie dann töten die Kuh, essen (sie).

Ka kpatenáreña tsañ nti-yéle na: Nsañ náho ma¹
Und die Spinne geht um zu sagen dem Häuptling: Ich nehme diese Kuh
 nto. Ka na yéle: Tsamá nti-puho na. Ka
für sie. Und der Häuptling sagt: Gehe um sie zu holen her. Und

kpákpéllé yéle: ¹ ² ³ ⁴ ⁵ Nkú-lá-ńku na, Dénizugú
¹ ² ³ ⁴ ⁵

die Schildkröte sagt: Ich will nicht wieder kommen herbei. Darum

ka kpákpéllé bie móho ne. Na
und die Schildkröte hält sich in der Steppe auf. Der Häuptling

ndá-nye¹ bimfám ka kpákpéllé lla
ließ einst einen Wind streichen und die Schildkröte lachte

ka na sáño, nlóbe móho ne.
und der Häuptling nahm sie, warf (sie) in den Busch.

11. Kpatenáreña zúgú

Um der Spinne willen

ka poyá kúle yín na.

¹
 kommen die Elefantiaistischen in die Stadt.

Gurugnlána bie k'óká dpeoó

Es ist ein Buckeliger (Höckeriger) hier und er hat nicht Kraft¹⁾

ka nyíhe, ngóre móho ne, nti-túhe

und (er) steht auf, läuft herum im Busch, dann begegnet (er)

kpatenáreña sólle. Ka kpatenáreña bólo: Átsane yā?

der Spinne auf dem Weg. Und die Spinne ruft ihm: Wo gehst du hin?

K'oyéle: Nkála dpeoó ka tsáne

Und er sagt: Ich habe schon lange her keine Kraft und gehe

móho ne ne te-nyá šíri, ntábe, ndí.

in den Wald um dann zu erlangen Honig, herauszuschneiden, zu essen.

Ka kpatenáreña yóhemo, Mánya šíri. Tétšam

Und die Spinne betrügt ihn. Ich habe Honig. Laß uns gehen

ka n-te-wúha. Ka betšáne nti-päe

und ich zeige (es) dir dann. Und sie gehen, dann gelangen (sie) an
 solí. Ka kpatenáreña yéle: Zíne dpié ka nká na.

einen Berg. Und die Spinne sagt: Sitze hier und ich komme.

K'otšañ nti-pí'he pole na nti-te

Und sie geht zu holen einen Elefantiaistischen herbei, zu geben

¹⁾ Oder er war nicht reich.

gurugulána k'oyélo: Deém ñoloño, nši nkúle
dem Buckeligen und er sagt ihm: Nimm diesen, trage, gehe heim.
 nti-sań nnań asáne. búndírgu mba la. Ka gurugulána
zu nehmen, tun zu dir¹⁾. Speise ist das hier. Und der Buckelige
 sań nši ñkú na nti-sań, nnań otone.
nahm (es) trug (es), kam zurück um ihn zu nehmen, vor sich zu legen.
 Dába áyopoi póle bíyela. Gurugulána bitó
¹
Sieben Tage der Elefantiastische redete nicht. Der Buckelige kann nicht
 ntsań na yáhá. Ka gurugulána yéle: Eí. nsóá
¹
mehr hingehen. Und der Buckelige sagt: Aber, mein Freund
 kpatenáreńa! Mán'-té-ká dpeóó k'o-má-nsań bunsioho
die Spinne! Ich habe nicht Kraft und er hat dazu genommen etwas Böses.
 ntéma ka mbító má-ntsáń na. Ninsálá
gegeben mir und ich kann nicht wieder hingehen. Ein Mensch
 yóhemda odpie lálá! Ka póle yéle: Maní
betrügt seinen Bruder so. Und der Elefantiastische sagt: Ich
 mbańa. Bebítumda máńi. A-yí-túmma.
bin hier. Man schickt mich nicht weg. Wenn du mich schickst,
 masáhse. ka ayíhse n'atsáń
so stimme ich nicht zu, und du stehst auf, daß du gehst
 ka ngáre atóne ka dóla. Nká
dann gehe ich vorbei, dir vorans und gehe mit dir. Ich habe nicht
 gílíma fóó ne, m'mále gílíma
einen Raf (Leumund) in der Stadt, ich habe einen Raf
 tińkpáńa. A-yí-tša na ka nte-gyéma
auf dem Weiler (flachen Land). Wenn du gehst und läßt mich dann.
 nsía nlúhe. Ka adóya ka mambóre ntše
ich stoße dich, werfe um. Und du liegst und ich will es bleiben lassen,
 ka ayíhse. Ka gurugulána yéle kpatenáreńa:
dann stehst du auf²⁾. Und der Buckelige sagt der Spinne:
 Ayóhemma. Níne kam bie.
Du hast mich betrogen (du betrügst mich). Wer irgend hier ist,
 odímań kpatenáreńa náńde. Déne ka kpatenáreńa sóá.
¹
er stimme der Spinne nicht zu. Du (auf das hin) flieht die Spinne.
 Ka kpatenáreńa ndá-yóhem gurugulána. nsáń póle
Und die Spinne betrog einst den Buckeligen, nahm einen Elefantiastischen

¹⁾ Ihn zu dir zu nehmen.²⁾ Du bist von mir abhängig.

ntō ka poyá kule yíu na.
gab ihm (denselben) und die Elefantiasischen kamen in die Stadt.
 poyá dā-bíela¹ moho ne.

Die Elefantiasiskranken pflegten früher in der Steppe zu sein.

12. Yémgarená.

Klugheit mehr als der König.

Kámboñ, tóhá góre móho-ne, k'opáha
Ein Soldat, ein Jäger wandert in der Steppe herum, und seine Frau
 sábere nyuli, ka páha ma nye pa'górle. Ka
ist hündelsüchtig, und diese Frau ist eine schlechte Frau (Hure). Und
 kambón tóha sína k'otsán móho-ne nti-láhe
der Jäger schweigt und er geht in den Wald und macht dann
 wuówuga sôáre, ka wuówuga yéle: Mbitúmda síele,
einen Elefanten zum Freund, und der Elefant sagt: Ich tue nicht etwas¹⁾,
 tsám nti-láhe úúne túmde síele sôáre. Kambón yéle:
gehe und mache einen der etwas tut zum Freund. Der Jäger sagt:
 Mbóra. Ka kambón túhe wuówuga k'oyéle:
Ich will. Und der Jäger begegnet einem Elefanten und er sagt zu ihm:
 Mpáha nyé pá-górle, dézúgu ka nláha sôáre.
Mein Weib ist eine Hure, darum und ich mache dich zum Freund.
 Nǎ, tēma páha. Ka wuówuga yéle: Á-yí-kúle,
Bitte, gib mir eine Frau. Und der Elefant sagt: Wenn du heim kommst,
 nyíně kárem' apáha ma ka ká na nti-ta páha.
du jage fort diese deine Frau und komme daß gebe (ich) dir eine Frau.
 Ka kambón tóha kú na, ntšan nti-bohe kpatenáreña:
Und der Jäger kommt herbei, geht zu fragen die Spinne:
 Na-yili-dpéma, maní tsán móho-ne nti-láhe
Großer in des Königs Gehüft, ich gehe in den Wald zu machen²⁾
 nsôá³⁾. Ka nsôá yéle ma: Kárem'
einen zu meinem Freund. Und mein Freund sagt mir: Jage fort
 apáha má. Ka kpatenáreña yéle: 'Hm! (oder M!)
diese deine Frau. Und die Spinne sagt: Hem!⁴⁾
 Á-yí-láhe asôá, oyohemdame. ka
Wenn du angefreundet hast deinen Freund, er betrügt dich, und
 a-yí-káre apáha má, wuówuga te-bínya
wenn du weggijst diese deine Frau, der Elefant erlangt dann nicht

¹⁾ Ich habe die Gewohnheit nichts zu tun.

²⁾ Freunde mich dann an.

³⁾ Anstatt wuówuga sôáre.

⁴⁾ Mißbilligende Interjektion.

páŋa ntá. ^{1 2 3 4} Ayanañ wula? Ka kambón tóha
^{4 2 1 2 3}
eine Frau für dich. Was bist du im Begriff zu tun? Und der Jäger
sína ka kú na ntí-káhe ¹ obunyeálena sa.
schreigt und kommt zurück um zu sammeln alle seine Sachen.
úkúle móho ne ntí-mée yíli mbíe ne.
kehrt zurück in den Wald zu bauen ein Gehöft und bleibt dort.
Kamboítóha bía oyíli bóne: Yengáre-
Des Jägers Tochter ihren Namen nennt (man): Klugheit mehr als
ná. Ka na bolo: Áynli mbóne
der König. Und der Häuptling ruft sie: Dein Name heißt
Yengárená? K'ósáhe. K'oyéle:
Klugheit mehr als der König? Und sie bejaht. Und er sagt:
Alesúma dále ndá-n'ka na ka tenyá. nūne
Freitag in drei Tagen werde ich kommen und wir sehen dann, welches
yém gáre oópíe. Ka alesúma
Klugheit übertriffe (die) seins (es) Genossen. Und Freitag
dale páe ka Yengárená ká na. ka na
nach drei Tagen bricht an und Jengarena kommt, und der Häuptling
te-sán nūm bírá. nsán kí, nsán nyúya. nsán
nimmt dann Kürbiskerne, nimmt Sorghum, nimmt Jams, nimmt
súma mpáhe. nsán nte Yengárená k'oyéle: Deem
Erdnüsse dazu, nimmt gibt (es) Jengarena und sagt ihr: Nimm
¹
nūm-bura ma ¹ úkúle. ntí-búre, ka debúle súno.
¹
diese Kürbiskerne gehe heim, pflanze (sie) dann, und sie keimen heute.
nlu nūmána súno ka akyébe nsán. mále.
tragen Kürbisse heute dann schneide (sie) nimm, mache zurecht,
kú na súno na ka tenyú dām. Ka Yengárena
komm zurück, heute herbei und wir trinken Bier. Und Jengarena
sán ku na ntí-sán noholá nsán ntí-te
nahm und kam um zu nehmen ein Kalb, nahm (es) zu schenken
na. Na. deem noholá (na'hala) k'odóhe súno
dem Häuptling. Häuptling, nimm das Kalb und es gebäre heute.
ka mpée bílím súno. úkyébe nūmana mpáhe.
und ich drücke (melke) das Euter heute, schneide einen Kürbis dazu¹⁾.
Ka na ye! Na'hala (nohola) k'oto ndóhe súno?
Und der Häuptling sagt: Ein Kalb und es kann gebären heute²⁾?

¹⁾ Zum darein melken.

²⁾ Oder mī-ya-dóhara? Ist auch im Begriff zu gebären?

Ka Yengàrenā yēle: Azié ùmambura lura sùno.
Und Jengarena sagt: Ebenso der Kürbiskern trägt Früchte heute.
 Ka na yēle: Yengàrenā yém gàrema.
Und der Häuptling sagt: Jengarenas Klugheit übertrifft mich.

13. Á-yí-dóhe bihe nyiñ nyúmba besa.
 Wenn du Kinder bekommst liebe du sie alle.
 á-yí-yúre sōá ñúne gya.
 wenn du eins liebst das haßt dich.

Páha mbíe ndóhe bihe awóe. ntšáñ nti-láhe¹
Eine Frau ist hier gebiert neun Kinder, geht um zu machen
 sōña sōáre. ka sōña tšáñ nti-láhe gyáñkuna
den Hasen zum Freund, und der Hase geht zu machen die Katze
 sōáre, ka gyáñkuna tšáñ nti-láhe bá sōáre.
zum Freund, und die Katze geht zu machen den Hund zum Freund,
 ka bá tšáñ nti-láha gyañbáreña sōáre
und der Hund geht um zu machen die Maus zum Freund
 ka beláhe ntšáñ nti-púhe páha ma.¹
und sie versammeln sich, gehen um zu grüßen diese Frau.
 Ka sōña yēle: Abíhe awóe. ñúne ka abora?
Und der Hase sagt: (Von) deinen neun Kindern, welches liebst du?
 Ka páha ma yēle: Mbímí. máni bihe nye besá.¹
Und diese Frau sagt: Ich weiß nicht, meine Kinder sind sie alle.
 Kóbóre bí' sōá la. Ñúne tšáñ nti-da
Und sie liebt ein bestimmtes. Dieses geht um zu kaufen¹⁾
 gyéñbume na k'ò-te-gbáhero omá búhe.
den Leoparden her und er fing ihr dann ihrer Mutter Ziegen,
 ka gyéñbume méne bí ma ñúbera. Ka kpatenàreña nyá,
und der Leopard mit diesem Kind essen sie. Und die Spinne sieht (es).
 ñká na nti-yēle páha ma: Antema bóá¹
kommt herbei um zu sagen dieser Frau: Was wirst du mir geben
 ka nyíha tókum? K'óyēle: Mmálā bóá?¹
daß ich dir offenbare einen Betrug? Und sie sagt: Was gebe ich dir?
 K'óyēle: Témma búa. Ka páha ma gbáhe bu'
Und sie sagt: Gib mir eine Ziege. Und diese Frau fängt eine Ziege
 nto. K'ódée k'ò-na-yelo: Abí' ma
für sie. Und sie nahm an und dann sagte sie ihr: Dies dein Kind

¹⁾ Her kaufen = dingen.

n'ogya. Níne sañ gyānbume na ^{1 2 3 4 5} k'ó-te-gbāhero
betrügt dich. Dieses nimmt einen Leoparden herzu und er fängt dann ihr
 abúhe. Yūñ ¹ yī-pae. nyín yím na nti-tábe
deine Ziegen. Wenn es Nacht wird, du gehe heraus um zu leihen
 du nóle. ¹ nwum abi ma ne gyem.
in der Hausöffnung, erfahre dieses deines Kindes Betrug¹⁾.
 Ka yūñ pāe ka pāha ma yí na nti-tábeya.
Und die Nacht brach an und diese Frau geht heraus um anzuleihen.
 Ka detóe bíala ka gyānbume dpíe na
Und es währt wenig lange, und der Leopard kommt herein
 ka bī ma yí na nti-yúe bunkówere du ka gyānbume
und dieses Kind kam heraus um zu öffnen den Stall und der Leopard
 dpíe nti-gbáhe búa. nsāñ ntó k'ódée
ging hinein um zu fangen eine Ziege, nehmen für sie und sie nahm sie an
 nsāñ, nyí sāmá-né na. Ka pāha mā yele: M (Hm)
nahm, ging heraus auf die Straße. Und diese Frau sagt: Hem So
 Wúmbiyéle, nyine gbāhere mbuikówere mā! Ka Wúmbiyéle yéle:
Wumbiyéle, du fängst diese meine Tiere! Und Wumbiyéle sagt zu ihr:
 Nsōá dpíe móho ne.
Mein Freund geht in den Wald.
 Dézúgū á-yí-dóhe bíhe póm. nyín nyumba besā.
Darum wenn du sehr viel Kinder gebierst, du liebe sie alle.
 A-yí-yúre sōá nūne gya. Dézúgū
Wenn du liebst ein gewisses, das laßt (betrügt) dich. Darum
 nūmfulu ¹ yóya ² bíe.
² ¹
sind böse nichtsnutzige Menschen vorhanden.

14. Aníalána gáre Wòhòrlé.

Ein Fleißiger übertrifft einen (Fetten) Starken.

Gurugulána mále opáha ka opáha ba dpí,
Ein Bucketiger hat eine Frau und der Vater der Frau stirbt.
 k'opáha tsañ obá ku-yíli. Ka da-dale
und die Frau geht (in) ihres Vaters Sterbegehöft. Und der Markttag
 pae k'otóle nūmfulu sōá na. Ye-te-yele
kommt und sie gibt einem Menschen den Auftrag. Saget dann
 nyídama: Dale te-sá-n'mále mba
meinem Gatten: Übermorgen werden wir dann begeben meines Vaters
 kúli. Ka gurugulána tsañ nti-da málefa-tm,
Leichenfeierlichkeit. Und der Bucketige geht um zu kaufen Schießpulver.

¹⁾ Oder ne yele siēm daß (es) redet was.

nyi bióho, nyíhse ntsan-na ntí-pae na, ñúmé
geht aus morgens, steht auf, geht hin um anzulangen, schießt
 málefa ka yíne yíla: Gurugulána ñmèr' omálefa,
die Flinte ab und singt ein Lied: Der Buckelige schießt seine Flinte los,
 ñúmèrè párem párem. Ka ma-ñme ka yile
schießt puff! puff! Und noch dazu schießt er wieder und singt
 yíle: Gurugulána ñmèr' omálefa, ñúmèrè párem párem,
das Lied: Der Buckelige schießt seine Flinte los, schießt puff! puff!
 Oyíle yíla ma alá hále ntí-ñme málefa nae.
Er singt dies Lied so bis daß er abschießt die Flinte zu Ende.
 Ka mbóá náhō mboá kyínkyíne nte opáha. K'opáha
Und holt eine Kuh, holt Stoff schenkt (es) seiner Frau. Und seine Frau
 dée mále obá kúle. Alá zúgu ka beyéle:
nimmt (es) an, hielt ihres Vaters Leichenfeier. Darum und man sagt:
 Aníalána gáre wóhōrle.
Ein Fleißiger übertrifft einen Großen.

15. Á-yí-ká búne diñmáre síli.

Wenn du nicht etwas hast lüge nicht.

Kundún deémba dpi k'okoi ñúne
Der Hyäne¹⁾ Schwiegervater stirbt und sie hat nicht welcher
 biéle odeémba kuyíli. k'otsán ntí-da
mit ihr ging ihres Schwiegervaters Sterbegehüft, und sie geht zu dingen
 ñmána na ne bebiéle ka betśán. Ka kúm
Tauben, daß sie gehen mit ihm und sie gehen. Und Hunger
 té-wúm kundún k'otsán ntí-su
macht dann müde die Hyäne und sie geht um zu stehlen
 odeémba búndira, ndi. Ńmana
ihrer Schwiegervaters Nahrungsmittel, ißt (sie). Die Tauben
 bídi. Wúntań ne ka ñmána bóhe kundún:
essen nicht. Um Mittag und die Tauben fragen die Hyäne:
 Nyíne tsán ntí-puhete na. kúm málete, teká
Du gehst um uns zu holen hierher, Hunger faßt uns, wir haben nicht
 búndira. Ka kundún ñmáre síli: Níkula
Nahrungsmittel. Und die Hyäne schneidet eine Lüge: Ich werde schlachten
 náho hále ka yuń te-sube. Obínya
eine Kuh so lange bis daß die Nacht anbricht. Er erlangt nicht
 náho űku. ñmána binya náho-ñúndi. Ka
eine Kuh (zu) schlachten, die Tauben erlangen nicht Kuhfleisch. Und

¹⁾ Hyäne ist hier maskulinisch.

ñmána ymo yéle: Tékúlema ka tše
der Tauben eine sagt: Laßt uns heimgen und es bleibt übrig
 kundún. Ka ñmána yihse, ñkúle ka tše
die Hyäne. Und die Tauben stehen auf, gehen heim und es bleibt übrig
 kundún kónkwa. Ka kundún tsán nti-yéle opáha:
die Hyäne allein. Und die Hyäne geht um zu sagen seiner Frau:
 Ñká na aba kuyili na ka kúm te-mále ma
Ich komme zu deines Vaters Sterbegehöft und der Hunger fußt mich nun.
 K'oyiše, nyi, ntšán nti-sú opáha
Und sie stand auf, geht hinaus, geht um zu stehen seiner Frau
 sáham ndi, ka begbáhego ñkáro. A-yí-ká
die Speise, ißt sie und man fängt sie jagt sie fort. Wenn du nicht hast
 (búndira) búne dímmare sili.
(Speise) etwas lüge nicht.

¹
 16. Númfñhu tsóhema.
²
¹

Unnütze Menschen.

Wuówuga ne sóma tsán nti-mée yili.
Der Elefant und der Blinde gehen um zu bauen ein Gehöft.
 Sóma bító káhere, wuówuga
Der Blinde kann nicht aufheben (den gekneteten Lehm), der Elefant
 mi-bító tsán kúlega, ka betšán
auch kann nicht gehen an den Wasserplatz, und sie gehen
¹ nti-da ¹ ñmána na. Ka ñmána ká na nti-mée
um zu dingen den großen roten Affen. Und der Affe kommt um zu bauen
 yili ntébá. Ka bióho m ka ñmána yihse,
das Gehöft für sie. Und am Morgen bei Tage und der Affe steht auf.
 ntšán kúlega nti-nyá káwoana sóle ne, nsúe
geht an den Wasserplatz und sieht Mais am Weg, stellt
 kom nsále ka yéle: Kúm málema. K'otsán
das Wasser ab, stellt es hin und sagt: Hunger packt mich. Und geht
 nti-dpie pu ne. ñkábera káwoana, ñnúbera hále
um hineinzugehen in das Feld, bricht Mais ab, ißt bis
 ka wúntán te-bí. K'ókú na ka wuówuga
daß die Sonne dann heiß war. Und er kam und der Elefant
 te-bóho: Mání ka dpeóó ka ntšán nti-dáa na.
fragte ihn dann: Ich habe nicht Kraft und gehe zu dingen dich.
 n'a-te-mée yili ntè ma. Bióho áseba ka atšán
daß du dann bauest ein Gehöft für mich. Morgen früh und du gehst
 kúlega hále ka wúntán te-bi ka a-na-bi-
an den Wasserplatz bis daß die Sonne heiß ist und du bist noch nicht

ku na! Ka sóma ye: Yéla mpáhe.
zurückgekommen! Und der Blinde sagt: Eine Sache hat uns betroffen.
 Máni mbim. a-mi-bíto ntsán na
Ich sehe nicht, du auch kannst nicht gehen herbei (zum Wasserplatz)
 ka tetsán nti-sán ímāna na ka ímāna ye
und wir gehen um zu nehmen den Affen hier und der Affe ist
 táyiga. Te nireba áta. sōá bison odpie. Tesa
ein Dieb. Wir drei Menschen, einer hilft nicht seinem Freund. Wir alle
 nyéla númfulu tsóhema.
sind¹ nichtsnutzige Leute.

17. Lálá ke sabenyúna kúle yín na.

Auf diese Weise die Gonorrhöe kommt in die Stadt.

Páha mbie nláhe duóba. Otúma mbá lá.
Es ist eine Frau hat zu tun mit Männern. Ihre Arbeit ist dies.
 Ka yinyā te-ka na nti-láho.
Und ein Verrückter dann kommt, sie (oder er) bindet mit ihm (ihr) an.
 ka gyérugu ka na nti-láho.
und ein Idiot kommt sie (oder er) bindet mit ihm (ihr) an.
 dába áyi ne áta ka númfulu yóle ka na
zwei Tage und drei¹) und ein nichtsnutziger Mensch kommt
 nti-láho. Ka kpákpéllé ka na
und sie (er) bindet mit ihm (ihr) an. Und die Schildkröte kommt.
 nti-láho mpáhe. Ka kpákpéllé bóhe
und sie bindet mit ihr an dazu hin. Und die Schildkröte fragt
 páha ma: A-na-láhe ndpie.
diese Frau: Du hast schon mit meinem Freund¹ angebunden.
 máni síe na. peém bígbáhera-mani.
ich bleibe hier, ein Pfeil fängt (verletzt, tötet) mich nicht²).
 Ka páha ye: Mán bíbora peém ka gbáhega.
Und die Frau sagt: Ich wünsche nicht einen Pfeil daß er fängt dich.
 mbórla hígiri. Dábá áyi ne áta ka sāna pāe na
Ich wünsche Geld. Nach ein paar Tagen und ein Fremder langt an
 nti-yihe kyínkyina ndeéle. Ka páha ma nyá
um herauszunehmen Stoffe zu trocknen. Und diese Frau sieht (es).
 Ka páha mā tóa sāhami ntáhe nti-té sāna ma.
Und diese Frau stößt Speise³), bringt um zu geben diesem Fremden.

¹) Alle paar Tage.

²) Ich fürchte die Folgen der Eifersucht nicht.

³) Im Holzmörser.

ka sāna dee ndi. K'otšan ntī-púhe páha.
und der Fremde nimmt (sie), ißt. Und er geht um zu grüßen die Frau.
 Ka páha ma mi-tšan ntī-púho. Ka sāna ma yélo:
Und diese Frau geht auch ihn zu grüßen. Und der Fremde sagt ihr:

A-yi-kúle ¹
 nyin lábena (nyil lábena) ka nyéla.

Wenn du heimgehst kehre du wieder zurück und ich sage dir (etwas).
 K'olábe na ka sāna yi ka sāna
Und sie kehrt zurück und der Fremdling geht hinaus und der Fremdling
 dpie na ka páha yéle sana: Ŋka na nti-zína,
geht herein und die Frau¹⁾ sagt dem Fremdling: Ich komme um zu sitzen.
 ngúha gyé Ka sāna boá lígiri láhe
warte auf dich müde. Und der Fremde holt Geld, bindet mit
 páha, ka yún pae, k'oka na nti-dóne.
der Frau an, und die Nacht bricht an, und sie kommt um zu schlafen.
 Ka sabenyúna gbáhe páha ma, k'ókúle nti-kúnda.
Und Gonorrhöe faßt die Frau, und sie kommt heim um zu weinen.
 Ka kpákpélé bóho; Boá nána (oder Boanañ)
Und die Schildkröte fragt sie: Was ist dir geschehen (oder warum)

ka akúnda. K'oyéle: Ntsán sāna sāne, ka sabenyúna
daß du weinst. Und sie sagt: Ich gehe zum Freuden, und Gonorrhöe
 te-gbáhema. Ka kpákpélé yéle: Mayéle n'abórla
fängt mich nun. Und die Schildkröte sagt: Ich sagte es daß du willst
 lígiri. yíhse, nsán lígiri ma, ndí. Ka duóba sá soá
Geld, steh auf, nimm dies Geld, iß (es). Und alle Männer liefen davon
 ka tséó. Déne ka sabenyúna kúle
und sie bleibt zurück. Es ist (so) und die Gonorrhöe kommt heim
 yún-na ka górlé nsán nkúle yína.
in die Stadt und die Hare nahm (sie), kehrte in die Stadt zurück.

18. Saḥa-zún láha sôáre

Will dich etwas Gutes zum Freund machen

nyin déema.

dann nimm du es an.

Nūlólóho tsán nti-láhe póhom sôáre.
¹

Der Hahn geht um Freundschaft anzufangen mit dem Wind.
 k'obísalḥe. Ka kpákpélé tsán nti-láha póhom
und er lehnt nicht ab. Und die Schildkröte geht um beim Wind sich

¹⁾ dpie na = herein, wo die Frau auf ihn wartet.

sóáre ka póhom sáhse. Ka kpákpéllé ná-ntsai
anzufreunden und der Wind lehnt ab. Und die Schildkröte dann geht
 móho-ne ntí-šíe guŋgón na, nūmera
in die Steppe um zu nähén eine Trommel herzu, schlägt sie
 ka yóho-ne bunkówere lāhemda.
und des Waldes (der Steppe) Tiere versammeln sich.
 Ka belahem sa ka kpákpéllé na-yéle:
Und sie sind versammelt alle und dann die Schildkröte sagt:

Yóho ne bunkówere, ntsai ntí-lāhela póhom
Tiere des Waldes (der Steppe), ich gehe um zu machen den Wind
 sóáre k'ósáhsema. ka póhom bore nūolóho
zu meinem Freund, und er lehnt mich ab, daß der Wind liebt den Hahn
 debinaima wialem. Ka nūme guŋgón mbóle yíya:
es ist mir nicht angenehm. Und ich schlage die Trommel, rufe euch:
 Dale te-da-ntsai kundún-móhole ntí-dúhe
Übermorgen wir werden gehen an den Hyänenfluß um zu schwimmen
 kóm. ka kom di nūolóho. Ka dāle
im Wasser, und das Wasser verschlinge den Hahn. Und übermorgen
 pae ka betšai móhole ka séwuga te-lu
brach an, dann gehen sie (an) den Fluß und eine Antilope sprang dann
 kom ne ndúhe. ndu. Ka bunkówere sa dúhe
ins Wasser, schwimmt, steigt hinauf. Und alle Tiere schwimmen.
 ndú. ka dekpálem nūolóho kónkwa.
steigen hinauf, und es bleibt übrig der Hahn allein.
 Ka kpákpéllé lu, ndúhe, ndu. ka nūolóho
Und die Schildkröte springt, schwimmt, steigt herauf, und der Hahn
 lu. ka póhom soho ntí-du
springt, und der Wind nimmt ihn um ihn hinaufzutragen.

ka tsé kpákpéllé kom ne. Dézúgu póhom yí-síera
und es bleibt übrig die Schildkröte im Wasser. Darum wenn der Wind weht
 nūolóho bíe póhom ne. O-da-lāhela sóáre
so bleibt der Hahn im Wind. Er hat ihn einst zum Freund erbeten.
 ka be-te-múhso ka póhom yího
und als sie ihn plagten (beängstigten) dann nahm ihn der Wind heraus¹⁾
 Dézúgu a-yí-bíwíala ka sahazún
Darum wenn du nicht gut daran bist und etwas Gates

¹⁾ Aus der Bedrängnis.

laḥa sōäre, uyin déema, Dene-te-múḥsa.
bittet dich um Freundschaft, nimm du es an, Wenn es dich dann bedrängt,
dáhán siéle póhom yíha, Nūlóḥo bíture póhom.
eines Tages der Wind errettet dich, Der Hahn verhöhnt nicht den Wind,

19. Vulevúña ne kpatenáreña ne dayúḥu su kundún šíri.
 Die Wespe die Spinne und die Ratte stehlen der Hyäne
 den Honig.

Vulevúña ne kpatenáreña ne dayúḥu tsañ ne bé-té-sú
Die Wespe und die Spinne und die Ratte gehen um dann zu stehlen
šíri. ntšán pu ne nti-pae kundún ka kundún bíe
Honig, gehen ins Feld und gelangen zur Hyäne und die Hyäne ist
pu ne ka belábe úku na, ka
auf dem Feld (an der Arbeit) und sie kehren um und kommen, und
yuñ te-páe, be-te-bínya šíri. Ka
die Nacht bricht nun an, sie erwischen dann nicht Honig. Und
kpatenáreña yéle: Tétšam nti-sú kundún šíri.
die Spinne sagt: Laßt uns gehen um zu stehlen der Hyäne Honig.
Ne kundún ká na yuñ n'ō-te-nmá kóba
Aber die Hyäne kommt in der Nacht um zu zerbeißen Knochen
saḥatampülle ne, ka kpatenáreña yéle k'ōwúm.
auf dem Kehrriethaufen, und die Spinne redet und sie hört (es).
Ka kundún sōá ñkule nti-yéle opáḥa:
Und die Hyäne läuft kommt heim um zu sagen (seiner) ihrer Frau:
Kpatenáreña ne vulevúña ne dayúḥu ká na teyúña
Die Spinne und die Wespe und die Ratte kommen in unsere Stadt
nti-yéle: Beka na nti-sú nšíri ka úwúm.
um zu sagen: Sie kommen um zu stehlen meinen Honig und ich höre es.
Dézúḡu ka nyela: Nitsañ nti-gúba
Darum und ich sage dir: Ich werde gehen um zu verlegen ihnen
sölle, Ka kundún tsañ ka tše opáḥa
den Weg¹⁾. Und die Hyäne geht und es bleibt übrig seine Frau
yúña Ka detō bíala ka kpatenáreña
in der Stadt (Gehöft). Und nach einer kleinen Weile und die Spinne
ne vulevúña ne dayúḥu mōe búḥum tí' sázugu.
und die Wespe und die Ratte zünden ein Feuer an auf einem Baum.
Ka kundún páe na nti-bóbe: Ším' mōe búḥum ño?
Und die Hyäne tangt an um zu fragen: Wer zündet dieses Feuer an?
Ka kpatenáreña yéle: Maní. Nawíne bia mōe, Ka
Und die Spinne sagt: Ich, ein Kind Gottes zünde es an. Und

¹⁾ Sie daran verhindern.

kundúñ yéle: Á-yí-nyéla Nawúne bia, súno yesā
die Hyäne sagt: Wenn du bist ein Kind Gottes, heute ihr alle
nǐdǐ. Ka dayúñ yéle: Tétšama, ka kpatenáreña
werdet sterben. Und die Ratte sagt: Laßt uns gehen, und die Spinne
sǎhse, Ka besū širi sa, ndi. Ka vulevúña
lehnt ab. Und sie stehlen allen Honig, essen (ihn). Und die Wespe
yíge, ka kpatenáreña tábe vóho, ka tše
fliegt auf, und die Spinne lehnt sich an ein Blatt, und es bleibt übrig
dayúñ ka kundúñ yéle: Besā sōyá ka
die Ratte und die Hyäne sagt zu ihr: Sie alle sind geflohen und
tša. Ka kpatenáreña yéle: Anánbañ poñ (nyóá).
lassen dich allein. Und die Spinne sagt: Dein Mund stinkt¹⁾.
Mam bisōá. Ka kundúñ yéle: A-yí-bí sōá,
Ich fliehe nicht. Und die Hyäne sagt: Wenn du nicht fliehst,
mmenea nǐdǐ. Ka kundúñ ká na, ka kpatenáreña
ich werde sterben mit dir. Und die Hyäne kommt, und die Spinne
sólhe, ka tše dayúñ. Ka dayúñ na-nyele:
versteckt sich, und es bleibt übrig die Ratte. Und die Ratte sagt dann:
Nawúne yihemma! ka lu tiñ na, ka kundúñ
Gott rette mich! und läßt sich fallen auf die Erde, und die Hyäne
dólo, n'ō-te-gbahe. Ka dayúñ
verfolgt sie, daß er dann fange (sie). Und die Ratte
¹dpíe vólle, ka kundúñ wólem gye.
geht in ein Loch hinein, und die Hyäne mühte sich ab bis sie müde wurde.
Dézúgu ka dayúñ bíe vólle ne ka kpatenáreña bíe wáre ne
Darum und die Ratte lebt im Loch und die Spinne lebt in Blättern
ka vulevúña yíge sǎzuǎ. Kundúñ širi
und die Wespe fliegt auf. Der Hyäne Honig
be-dǎ-yá-su ka kpálem kpatenáreña
waren sie einst daran zu stehlen und es bleibt übrig die Spinne
tī wáre ne, okutō yíge, okutō sige na.
in den Blättern des Baumes, sie kann nicht fliegen, sie kann nicht herabsteigen.

20. Á-yí-sí nira k'óká na ntí-yóhema dídeego.

Wenn du jemanden nicht kennst und er kommt um dich zu
betrügen, nimm ihn nicht an.

Na mpuhe kpáreba ka betšáñ pu ne. Ka
Ein Häuptling holt Bauern und sie gehen aufs Feld. Und
bíhe áyí te-ká na, bi' yúno yúle mbōne
2 Knaben kommen dann, der Name des einen Knaben ist

¹⁾ Du hast Unrecht.

Zugudóndón ka br'yímo yúle mbōne:
Langkopf (Schlanmeier) und des andern Knaben Name man nennt:
 Tétšam nti-nyá. ka kpáreba kóra.
Laßt uns gehen daß wir erlangen (Profitmacher), und die Bauern hacken.
 Ka Zugudóndón bóhe kpáreba: Kum máleya? Ka
Und der Schlane fragt die Bauern: Hunger ergreift euch? Und
 kpáreba yéle: È kum málete. Ka
die Bauern sagen: Freilich Hunger ergreift uns. Und
 na bia tsau nti-bi nyúya na nti-te
ein Kind des Häupplings geht um zu graben Jams heraus um zu geben (sie)
 Zugudóndón ka Zugudóndón sau nyúya ntšau ti bímé.
dem Schlane und der Schlane nimmt Jams geht unter einen Baum.
 nti-mále búhum. sau kpáreba malefáre. sau
um anzuzünden ein Feuer, nimmt der Bauern Flinten, nimmt
 bepéma. sau betaláre, mmále búhum. sau nyúya
ihre Pfeile, nimmt ihre Bogen, macht ein Feuer, nimmt (einige) Jamsknollen
 nsiché ka debi k'osí na nti-te
röstet (sie) und sie sind gar und er bringt sie her um zu geben (sie)
 kpáreba. ka beñúbe. K'ō-ná-ntúm nti-bóhe
den Bauern, und sie essen (sie). Und dann schickt er zu fragen
 na ne kúm malo. ka na sáhe:
den Häuppling ob (er) Hunger ihn habe. Und der Häuppling stimmt bei:
 Kúm málema. ka Zugudóndón yíhse. ntšau nti-kpáhe
Hunger hat mich. Und der Schlane steht auf, geht um auszugraben
¹ ná ² yili ³ yúre ⁴ nína. nti-kyim.
die Augen der Pferde des Königshofs, um (sie) zu hacken.
 nte na. k'ōnúbe. Ka Zugudóndón ná-úka na
gehen dem Häuppling, und er aß (sie). Und der Schlane kam dann
 nti-bóhe kpáreba: Yekóre ná ka tówu ka na
um zu fragen die Bauern: Ihr hacket hier und Krieg kommt.
 yenáu wúla? ka kpáreba yéle: Malefánem' bíe ne.
¹ was tut ihr? Und die Bauern sagen: Gerechre sind du,
 ka péema bíe ne. ne taláre bíe ne. Zugudóndón sōá
und Pfeile sind du, und Bogen sind du. Der Schlane läuft
 nti-bóhe na: Na, a-yi-šia ná ka tówu
um zu fragen den Häuppling: Häuppling, wenn du da sitzt und Krieg
 ká na ayánau wúla? ka na yéle: Yúre sa
kommt, was wirst du tun? Und der Häuppling sagt: Pferde stehen
 tí búne lá sá. Ka Zugudóndón lábe na nti-sáne
unter jenem Baum dort. Und der Schlane kehrt zurück um zu stehen

pú naĩbaĩkpáĩna ka kúhe nyéle kpáreba: Tówu
des Feldes Band (Wegrand) und schreit, sagt den Bauern: Krieg
 páe na. Ka kpáreba yĩhse nsǎá, ntšáĩ
kommt her. Und die Bauern stehen auf, laufen, gehen
 ne be-te-kpúhe maléfáre, bebĩnya,
um dann aufzukehen die Flinten, sie erlangten nicht,
 Ka na sǎá n'o-te-ba wohó, Opaeyá
Und der Häuptling läuft um dann zu reiten. Er kommt an
 ka wóho níne ká ne, Ka Zugudǒndǒn yéle kpáreba:
und eines Pferdes Auge ist nicht da. Und der Schlaue sagt den Bauern:
 Yemálefáre ma ne yepéema ma déne ka nsáĩ mmále búhũm
Eure Gewehre (diese) und eure Pfeile sie und ich nehme zünde ein Feuer
 nsíe uyúya nte yíya ka yembe; nyéle na:
an röste Jams für euch und ihr esset; sagt dem Häuptling:
 Awóho níne ka ĩkpáhe, ĩkyĩm ntá ka anúbe,
Deines Pferdes Auge ich grabe aus, röste für dich und du ißt (sic).
 Déne ka kpáreba tsáne pu ne
Es ist deswegen (Darum) die Bauern gehen aufs Feld
 ka bebĩ-ma-nšĩra maléfáre ntšane pu ne, Dózúgu
und sie tragen nicht mehr Gewehre, gehen aufs Feld. Darum
 ka na bĩtsáĩ pu ne yaha, Zugudǒndǒn
auch der Häuptling geht nicht aufs Feld wieder. Der Schlaue
 nda-yóhemda ka nsáĩ betaláre ne maléfáre mále
betrog (sic) einst, und nimmt ihre Bogen und die Gewehre zündet
 búhũm, kpáhe na yúre níne, ĩkyĩm
Feuer an, grüßt aus des Königs Pferden die Augen, röstete sie
 nte na. Dózúgu ka besǎara débeem. A-yĩ-ší
für den Häuptling. Darum sie fürchten sich. Wenn du nicht kennst
 níra k'óká na ntĩ-yóhema, níne dídee,
jemand und er kommt dich zu betrügen, nimm den nicht an.

Übersetzung der Dagbanetexte.

I. Erzählungen, Dagbong betreffend.

A. Sitten und Gebräuche.

1. Gebräuche bei der Geburt.

Wenn ein Dagbamba ein Kind bekommt, so pflegen die Frauen des Mannes Speise zu kochen, und jedermann kommt, um Glück zu wünschen mit den Worten: „Heil! Du bist ein Glücklicher!“ Und er (der Vater) nimmt die Glückwünsche entgegen. Sie gehen und setzen sich, dann nimmt man die Kürbisschale, schöpft Wasser und gibt es ihnen (den Glückwünschenden), und sie waschen ihre Hände und essen dann die Speise. Wenn die Mahlzeit beendet ist, dann sagen sie: „Wir werden in unser Gehöft zurückkehren“, und er (der Vater) antwortet: „Grüßet das Gehöft!“

Wenn ein Götzendiener ein Kind bekommt, so pflegt man ein Huhn, eine Ziege, ein Perlhuhn und einen Topf mit Hirsebier zu holen. Man nimmt alles und geht an den Ort der Gottheit. Dort töten sie die Ziege, das Huhn und das Perlhuhn und geben es der Gottheit. Dann trinken alle Götzendiener das Bier, kehren dann in das Gehöft zurück und benennen das Kind mit einem Namen.

Wenn ein Muhammedaner ein Kind bekommt, dann gehen die Muhammedaner am nächsten Morgen in die Moschee zum Gottesdienst. Wenn sie zurückkommen, so schlachten sie ein Schaf und kochen Speise. Sie nehmen von dem Fleisch und bringen es, samt etwas Geld und zwölf Kolakernen, dem Ältesten der Muhammedaner. Sie alle kauern auf die Erde und beten zu Gott. Der Älteste der Muhammedaner nimmt das Geschenk an im Blick auf Gott, und dann kehren sie ins Gehöft zurück.

2. Namengebung und Namen.

Wenn ein Heide am Sonntag ein Kind bekommt, so nennt er es, wenn es ein Knabe ist, Yacho, wenn es ein Mädchen ist, Lahäre.

Wenn am Montag ein Knabe geboren wird, so nennt man ihn Alensane,
 wenn es ein Mädchen ist Tani;
 wenn am Dienstag ein Knabe geboren wird, so nennt man ihn Moro,
 wenn es ein Mädchen ist Silata;
 wenn am Mittwoch ein Knabe geboren wird, so nennt man ihn Natochema,
 wenn es ein Mädchen ist Laleba;
 wenn am Donnerstag ein Knabe geboren wird, so nennt man ihn Mahomang,
 wenn es ein Mädchen ist Lamisi;
 wenn am Freitag ein Knabe geboren wird, so nennt man ihn Yisa,
 wenn es ein Mädchen ist Alesuma;
 wenn am Samstag ein Knabe geboren wird, so nennt man ihn Sibiduo,
 wenn es ein Mädchen ist Sibiri.

Die Heiden verabscheuen gewisse Tage. Wenn sie z. B. am Freitag ein Kind bekommen, so sagen etliche: Ich liebe den Freitag nicht, wohl aber den Montag, und nennen darum das Kind Alensane oder Atani. Andere sagen: Ich verabscheue den Mittwoch, den Donnerstag habe ich gern, darum wollen wir nicht unsere Kinder nach gewissen Tagen benennen.

Die Muhammedaner aber verabscheuen keine Tage. Sie dienen Gott, und die Tage gelten ihnen gleich.

Wenn ein Muhammedaner ein Kind bekommt, so gibt er ihm nach sieben, andere nach sechs Tagen, den Namen. Der Vater ladet seine Freunde. Sie schlachten ein Schaf und verrichten Gebete. Dann kommen sie zurück, um die Speise zu bereiten. Sie nehmen Geld samt der Speise, ferner zwölf Jamsknollen und zwölf Kolakerne, sitzen auf der Erde und beten. Dann nehmen sie das Fleisch, das Geld, die Jamsknollen und die Kolakerne und schenken es dem Ältesten der Muhammedaner im Namen Gottes. Er nimmt das Geschenk an und liest im Koran, um den Namen des Kindes zu suchen. Dann nennt er seinen Namen. Am nächsten Morgen kommen die Muhammedaner, um sich bei des Kindes Vater zu bedanken.

3. Zwillinge.

Wenn ein Mann Zwillinge bekommt, so ist er darüber nicht erfreut. Wenn es Mädchen sind, so pflegt man eine Ziege zu kaufen und schickt zum Wahrsager. Dann holt man Bier, ein Perlhuhn, ein weißes und ein braunes Huhn und gibt es dem Wahrsager. Er nimmt alles und schlachtet die Tiere. Dann kocht man Speise und mischt Zaubermedizin hinein. Der Wahrsager, die Frau, die die Zwillinge gebär, und ihr Gatte essen diese Speise. Dann gehen sie an eine Wegscheide und gießen dort ein Trankopfer von Bier und kehren ins Gehöft zurück. Der Wahrsager gibt dann den Kindern Namen. Sind es Mädchen, dann heißt das eine Akua.

das andere Napāre. Ist es ein Mädchen und ein Knabe, so heißt der Knabe Napaduo und das Mädchen Wumbē. Sind es Knaben, dann heißt der eine Dakocho und der andere Napaduo.

Wenn die Zwillingenmädchen groß sind, so schenkt man sie dem Häuptling, und der heiratet sie. Ein gewöhnlicher Mann darf keine Zwillingenmädchen heiraten. Zwillingenknaben bleiben bei ihrem Vater.

4. Mißbildungen.

Wenn ein Mann ein Sechsfingerkind bekommt, so kauft man weiße und rote Hirse und holt Sungkpela (eine erdnußartige Frucht) und mischt alles miteinander, kocht es und ladet alle zum Mahle ein. Sie lassen es sich schmecken. Dann gibt man einem solchen Knaben den Namen Nyerengane, ist es ein Mädchen, so heißt sein Name Lahanām.

Bekommt der Mann nochmals ein Sechsfingerkind, dann nennt er es, wenn es ein Knabe ist, Wumbu, wenn es ein Mädchen ist, Ntusumde.

5. Albino.

Wenn jemand ein Kind bekommt, dessen Kopfhaar rot ist, so nennt man ein solches Kind Sowuga (Albino). Der Häuptling liebt die Albino, denn ein Albino ist tapfer. Darum ist er beim Häuptling beliebt, und er versieht ihn mit einem Pferd und einem Schwert.

6. Nicht normale Kinder.

Wenn jemand ein mißbildetes Kind bekommt, so läßt man es bei sich wohnen, aber man traut ihm nicht. Ein mißgebildeter Mensch ist nicht gut geartet. Er pflegt schlimme Sachen zu machen, darum ist er so geboren worden.

7. Tod und Begräbnis von Neugeborenen.

Wenn Neugeborene sterben, so sind sie eben Gotteskinder; sie sind keine Weltkinder.

Wenn ein Neugeborenes stirbt, so pflegt man ein Kleidchen zu nähen und holt ein Mäntelchen; man steckt es in das Mäntelchen, zieht ihm das Kleidchen an, und dann geht man hin, es zu begraben.

8. Sitte bei wiederholtem Sterben Neugeborener.

Wenn eine Frau ein Kind bekommt und es dann stirbt, wenn sie nochmals ein Kind bekommt und es stirbt wieder, und wenn sie nochmals ein Kind bekommt und es stirbt nicht, dann pflegen die Ältesten einige junge Leute zu ihr zu schicken, daß sie die Mutter und ihr Kind herbringen. Dann pflegt die Frau zu sagen: „Ich bringe euch dieses Kind, um es euch zu verkaufen.“ Die Ältesten sagen: „Wir werden es kaufen.“

Willst du eine Kaurimuschel oder drei?“ Die Frau sagt dann: „Ich wünsche drei Kaurimuscheln.“ Die Ältesten holen darauf drei Kaurimuscheln, geben sie der Frau und nennen das Kind Bawa (Sklave), wenn es ein Knabe ist; ist es ein Mädchen, so nennen sie es Dabpacha (Sklavin). Dann sagen sie zu seiner Mutter: „Nun wird es nicht mehr sterben.“ Es bleibt dann bei seiner Mutter.

9. Beschneidung.

Nicht alle Dagbamba beschneiden, (nur) die Muhammedaner beschneiden. Wenn man einem Kind den Namen gegeben hat, so geht am darauffolgenden Morgen der Vater hin, um den Barbier zu rufen. Er nimmt 2400 Kaurimuscheln, ein Huhn und, wenn es ihm beliebt, einige Kolakerne und gibt alles dem Barbier. Darauf geht der Barbier heraus (aus seiner Hütte) und beschneidet den Knaben. Man geht dann mit dem Kind auf die Steppe in der Nähe der Ortschaft. Nach sieben Tagen ist die Wunde geheilt, und man bringt ihn in die Ortschaft zurück.

Einige Dagbamba beschneiden, andere beschneiden nicht. Alle Mamprusi und Tamprusi beschneiden. Die Kusasi, Gurunsi, Moaba und Kunkpamba beschneiden nicht. Die Wongara beschneiden, die Dschakosi beschneiden nicht.

10. Nach der Beschneidung. Beim Großvater mütterlicherseits.

Wenn man einen Knaben beschnitten hat und die Wunde geheilt ist, so bringt man ihn in die Ortschaft zurück. Nach einigen Tagen kommt des Kindes Großvater mütterlicherseits und nimmt das Kind und seine Mutter für ein Jahr lang in sein Gehöft. Der Gatte der Frau bringt ihr Jamsknollen, weiße Hirse, Fleisch und Nadelgeld als Geschenk, und alle paar Tage trägt er ihr Feuerholz herbei.

Wenn des Gatten Mutter da ist, so kocht sie für ihn, oder wenn seines Bruders Weib da ist, so kocht sie für ihn.

Wenn ein Jahr verflossen ist, so geht der Gatte, seine Frau und sein Kind zurückzuholen, und sie kehren in sein Gehöft zurück. Dann freut sich der Großvater des Kindes darüber, daß der Mutter und dem Kind nichts Böses zugestoßen ist. Sie hatten kein Kopfweh, sie hatten keine Leibschmerzen, ihr Kreuz tat ihnen nicht weh. Darüber freut sich der Großvater und er dankt Gott dafür.

Wenn du jemandes Eigentum (zur Aufbewahrung) hast, und es geschieht damit nichts Schlimmes, so freust du dich und dankst Gott, wenn der Eigentümer kommt und seine Sache (in gutem Stand) findet.

11. Jugendunterricht (Erziehung).

Auf folgende Weise erziehen die Dagbamba ihre Kinder:

a) Alter, in welchem der Unterricht anfängt.

Wenn ein Knabe 10--12 Jahre alt geworden ist.

b) Übergabe an den Lehrer:

so bringt ihn sein Vater irgendeinem Ältesten der Ortschaft und sagt zu ihm: „Ich wünsche, daß du meinen Sohn erziehst, daß er lerne, die Alten zu ehren. Wenn ich meinen Sohn nicht erziehe und darüber sterben sollte, so würde ich meinen Sohn als Nichtsnutz zurücklassen.“

c) Verhältnis des Schülers zum Lehrer (Erzieher).

Der Älteste nimmt den Knaben an. Er bearbeitet das Feld für seinen Erzieher, die Frau seines Erziehers versorgt ihn mit Nahrung. Er darf nicht mehr in seines Vaters Gehöft zurückkehren, außer abends in der Kühle geht er hin, seine Mutter zu grüßen, dann aber kehrt er wieder in seines Erziehers Gehöft zurück.

d) Dauer des Unterrichts (der Erziehung).

Einige bleiben bei ihren Erziehern drei Jahre, andere zwei, noch andere vier Jahre.

e) Verschiedenheit der Erzieher.

Einige Älteste erziehen bis zu zehn Knaben auf einmal, andere bekommen nur vier und noch andere nur einen. Es gibt welche, die sind hartherzig und haben einen schlimmen Charakter. Wenn ein solcher einen Knaben zur Erziehung bekommt, so vergönnt er ihm die Nahrung, darum bekommt er keine Knaben, während andere sehr liebevoll sind und ein gutes Herz haben.

f) Personen, die die Erziehung leiten.

Der Vizehäuptling, der Sprecher, der Strafvollstrecker, der Polizeihauptmann und der Speerträger des Häuptlings leiten die Erziehung.

g) Gang des Unterrichts.

Wenn man einen Knaben frisch zur Erziehung bringt, so geht er zehn Tage lang nicht aufs Feld. Dann beginnt man mit der Erziehung. Wenn er dann ein wenig Lebensart hat, dann hört man (eine Weile) mit der Erziehung auf und derweil arbeitet er dann auf dem Feld (seines Erziehers).

h) Inhalt des Unterrichts.

1. Verhalten gegen Fremdlinge.

Wenn Leute ihr Kind den Ältesten bringen, daß sie es erziehen, so fragt der Erzieher den zu Erziehenden am nächsten Morgen: „Wenn du einen Fremdling siehst, wirst du ihm Wasser geben?“ Der Knabe antwortet: „Ich werde ihm welches geben.“ „Wenn du einen Fremdling

siehst, wirst du ihm Speise geben?“ Der Knabe antwortet wieder: „Ich werde ihm welche geben.“ Dann sagt der Älteste: „Verachte keinen Menschen, verhöhne keine Alten. Ich sage dir: Ein Fremdling ist ein Kind Gottes. Ein Fremdling hat keine Hütte, gib du ihm eine. Ein Fremdling hat kein Wasser, gib du ihm welches. Ein Fremdling hat keine Speise, gib du ihm welche. Gott liebt die Fremdlinge. Tue einem Fremdling nichts Böses. Stieh! ihm nichts. Verführe nicht die Frau eines Fremdlings. Das ist nicht gut.“

„Wenn ein Fremdling um Mittagszeit in die Ortschaft kommt, dich sieht und zu dir sagt: ‚Freund, zeige mir den Weg‘, dann überrede ihn, wenn die Sonne noch hoch steht, daß er dableibe, Speise zu sich nehme und sich erhole. Wenn es dann morgens tagt, so zeige ihm den Weg.“

Der Älteste sitzt in der Eingangshütte zu seinem Gehöft auf Kissen, und die Jünglinge sitzen vor ihm, dann sagt er: „Wenn ihr Fremdlingen Speise gebt, so nehmt ihnen nicht Geld ab, Gott will das nicht. Gott sagt: Wenn du einen Fremdling siehst, gib du ihm Speise, nehmt ihm kein Geld ab. Wenn euch der Fremdling Kolakerne oder Natron gibt, so nehmt das an, gibt er euch aber Geld, so nehmt es nicht.“

2. Über die Welt (Dunja).

Wenn dich die Welt überredet und du kennst sie nicht, so wirst du in der Welt verlorengehen.

Die Welt ist ein Markt. Wenn du sie nicht kennst, wirst du nicht mehr nach Hause zurückkommen.

Die Welt ist (wie) Salz. Sie ist angenehm, aber scharf.

Wenn du zu deinem Freund ein vertrauliches Wort redest und er plaudert es auf der Straße aus, das ist's, was wir meinen, wenn wir sagen: Die Welt ist scharf.

Die Welt ist (wie) ein Umschlagtuch. Wenn du es nimmst und um dich wirfst (als landesübliche Kleidung) und du weißt nicht Bescheid, dann wird es auf der Erde nachschleppen.

Die Welt spielt nicht. Die Welt ist kein Spielzeug.

Scheue die Welt sehr. Die Welt ist etwas Weißes, etwas Rotes und etwas Schwarzes. In der Welt zu leben ist schwer. Wenn du nicht erzogen bist, so kannst du nicht in der Welt leben.

3. Über die Menschheit (Agumadam).

Die Menschheit ist (wie) ein Leopard, sie ist weiß und schwarz und rot, sie führt zwiespältige Rede. Die Menschheit ist (wie) eine Regenwolke. Wenn es aufhellt, ist es erst nicht gut. (Gunst und Ungunst der Welt ist beides gefährlich.) Folge (diene) den Menschen, folge (diene) den Ältesten, wenn dann die Welt dir Gunst erzeugt, so hast du Glück.

Wenn du die Menschheit nicht scheust, so kannst du auch Gott nicht scheuen. Scheust du die Menschheit, erst dann kannst du Gott scheuen.

4. Einzelne Ermahnungen.

Niemand ist so stark wie Gott.

Wenn Gott mir gibt, werde ich dir geben.

Gott ist es, der dir einen Freund gibt.

Außer Gott kann das niemand wissen.

Verlaß dich auf mich und höre nicht auf Betrügerei.

Wenn jemand einem Menschen, der weder sein Freund, noch sein Bruder ist, etwas gibt und zu ihm sagt: „Du hast Hunger, nimm und iß das“; ein solcher Mensch ist ein Knecht Gottes.

Wenn du einen Kummer hast, so überlaß alles Gott.

Wenn ein Mensch leben will, so wird er sich vor der Welt inachtnehmen.

Ich rede mit dir und du hörst nicht auf mich! Es wird eine Zeit kommen, da wirst du wünschen, mich zu hören, und wirst mich nicht mehr zu sehen bekommen.

Wenn du träge bist und die Arbeit nicht gern hast, so wird einst ein Tag anbrechen, an dem du es wirst büßen müssen. Du wirst verlangen, daß ich dir ein Wort sage, und du wirst mich dann nicht mehr sehen.

Wenn du bei einem Häuptling wohnst und wirst frech, so wirst du sehen, wohin das führt, wenn dann der Häuptling einst stirbt.

Wenn du Geld hast und scheust dich nicht vor einem Ältesten, dann wirst du sehen, was das auf sich hat, wenn dein Geld aufgebraucht ist.

Nichts gibt es, was einem Menschen das Leben nimmt, außer Gott.

Nicht Not tötet die Menschen, sondern nur allein Gott.

Wenn du etwas Böses tust, so steht es und wartet auf dich, ist es nicht in dieser Welt, so ist es im Jenseits.

Wenn du ein Verleumder bist, so wartet das auf deinen Sohn. Des Verleumders Grube wandert zur Hütte ihres Herrn.

Wenn ein Mensch sagt: „Niemand ist mir überlegen“, den wird die Not aufreihen.

Die Ältesten sagen uns: „Wenn jemand kommt und dir sagt: ‚Es schmäht dich jemand‘, so antworte ihm: ‚Schmäht mich jemand, so hat das nichts zu sagen, Gott ist gegenwärtig.‘“

Wenn jemand keinen Vater mehr hat, so macht er seines Freundes Vater zu seinem Vater. Wenn jemand keine Mutter mehr hat, so macht er seines Freundes Mutter zu seiner Mutter.

Wenn dein Freund stirbt, so lache ihn nicht aus. Das ist nicht

schön. Wenn es tagt, wirst du auch sterben. Der Tod trifft nicht nur einen, der Tod ist allen Menschen eigen.

Wenn du nicht auf deiner Eltern Wort hörst, wirst du schmähsch zugrunde gehen.

Laßt uns auf unseres Vaters Feld gehen, zu arbeiten, daß er etwas zu essen habe. Wenn unsere Genossen unsern Vater schmähen, so schmähen sie uns, (denn) unser Vater hat uns nicht gezeugt, daß wir feist werden und unser Vater Hunger leide.

Wenn etwas einem Menschen zustößt, so hat es mein Herr, Gott, also gewollt.

Wenn du deinen Vater und deine Mutter nicht scheust, so kannst du nichts in der Welt erreichen oder . . . du wirst nie ein (rechter) Mensch werden.

Scheue deiner Mutter Kind, scheue deinen Freund, scheue deine Frau und warte auf Gott. Scheue deinen Schwiegervater, Gott scheut auch seinen Schwiegervater.

Scheue einen Bärtigen, scheue eine alte Frau, verhöhne keinen Menschen. Ein Bärtiger ist Gott. Ein Bärtiger ist ein guter Mensch, darum sproßte bei ihm ein Bart.

Wenn Menschen sich mit berausenden Getränken betrinken, so läßt man sie gewähren. Sie können Gott nicht dienen. Wenn ein solcher stirbt, so wird ihm Gott begegnen, (dann) wird er sehen, ob das gut oder böse gewesen sei.

Scheue deinen Freund. Wenn dein Freund dich zu etwas verleitet, so lacht er dich zuerst aus.

Gott hat uns auf Erden gelassen, daß wir Freunde seien. Wenn wir einander dienen, so ist das das Richtige.

Wenn du Speise und Wasser hast und deinen Freund hungert, so gib ihm. Wenn deinen Freund dürstet, so tränke ihn.

Wenn du Geld hast, so verweigere es nicht deinem Freund, enthalte es nicht vor deinem Bruder. Das Geld liegt (nutzlos) in der Hütte.

Wenn du einen Menschen zum Freund bekommst, so ist das mehr als Geld.

Wenn du einem Ältesten auf dem Weg begegnest, so kaure (zum Gruß) auf die Erde.

Stichl nicht eines Fremdlings Sache. Plündere ihn nicht. Töte keinen Menschen, dann wirst du Ruhe haben vor gerichtlichen Sachen.

Wenn jemand kein Geld hat, so lache ihn nicht aus. Wenn jemand einäugig ist, lache ihn nicht aus. Hinkt jemand, lache ihn nicht aus. Gott hat ihm das gegeben. Wenn du einen Menschen (zum Freund) bekommst, so ist das mehr als Geld.

Wenn Hausa oder Kusasi oder Gurunsi oder Asanteer kommen, so

beschenken wir sie mit Speise. So will es Gott haben. Wir lieben die Menschen. Wir sagen nicht: „Das sind nicht Leute aus unserer Heimat.“

Sage nicht: „Weil mich mein Vater gezeugt hat, so will ich nicht Gott dienen“. Das ist nicht gut. (Eine solche Rede werden etwa die Muhammedaner zu hören bekommen, wenn sie Heiden zu Muhammedanern machen wollen.)

Strenge dich an und diene Gott.

Um meines Vaters willen kann ich an Gott (am Muhammedanismus) keinen Teil haben, nur an mir selbst (habe ich Teil). Eine solche Rede ist nicht gut.

5. Ende des Unterrichts.

Wenn man dich fertig unterrichtet hat, und es sind zwei oder drei oder vier Jahre verflossen, so schenkt dir, wenn er an dir Wohlgefallen gefunden hat, dein Erzieher eine Frau, ein Kleid und Baumwollstoffe, bringt dich wieder in deines Vaters Gehöft zurück und sagt zu deinem Vater: „Ich habe diesen deinen Sohn fertig erzogen.“ Wenn dein Vater Geld hat, so holt er eine Kuh, dazu Geld und gibt es deinem Erzieher, und am nächsten Morgen gehst du hin, ihm zu danken. Jeden Tag kehrst du zu ihm zurück, ihn zu grüßen. Wenn er dich aber nicht gut erzieht, so gehst du weg zu deinem Vater, und dein Vater übergibt dich einem anderen Ältesten, daß er dich erziehe.

6. Warum der Vater seinen Sohn nicht erziehen kann.

Warum erzieht dich dein Vater nicht?

Ich weiß es nicht, was es ist, daß mein Vater mich nicht erzieht. Mein Gewährsmann denkt eine Weile nach und sagt dann:

Mein Vater kann mich nicht zurechtweisen, eines anderen Vater weist mich zurecht. Wenn mein Vater mich zurechtweisen würde, so würde er mit meiner Mutter Streit bekommen.

12. Königs- und Häuptlingssöhne.

Wenn der Yëa Häuptling (der Jendikönig) einen Sohn bekommt und er wird von seiner Mutter entwöhnt, dann nimmt er ihn und übergibt ihn dem Kumlāna, einen anderen übergibt er dem Mbadugu, wieder einen anderen gibt er dem Balanā, einen anderen dem Kpatua, einen anderen dem Mianglāna und einen weiteren dem Gabenā. Diese alle erziehen die Häuptlingssöhne.

Wenn man sie fertig erzogen hat, so streifen sie im Lande herum und schmarotzen. Wenn ein Häuptlingssohn etwas Schönes sieht, so nimmt er es und es hat nichts auf sich. Schlägt er dich, so kannst du nicht klagen. Früher, als die Europäer noch nicht da waren, konnte niemand wegen der Häuptlingssöhne allein reisen. Die Häuptlingssöhne

zingen oft Leute und verkauften sie. (Darum sagt man noch heute, wenn einem unrecht geschieht: Du bist kein Häuptlingssohn, warum tust du mir das?)

Ein Häuptlingssohn kam daher, zog sein Kleid aus und legte es in den Hof. Eine Ziege kam in den Hof und beschnüffelte es mit ihrem Maul. Da rief der Häuptlingssohn den Besitzer der Ziege und sagte zu ihm:

Deine Ziege hat mein Kleid verdorben, sie hat daran herumgeschnüffelt, ich will es nicht mehr anziehen. Ich kaufte es damals für vier Kühe. Darum nimm mein Kleid und bringe mir vier Kühe.

13. Brautwerbung.

Wenn du ein erwachsenes Mädchen auf dem Markt siehst, und sie gefällt dir, so kaufst du Kolakerne und Bier und bringst es ihr. Nimmt sie das Geschenk an, so gehst du heim und holst zwölf Jamsknollen, ein Huhn, ein Perlhuhn und tausend Kaurimuscheln und bringst alles dem Vater des Mädchens und kehrst zurück. Dann geht dein Vater zu dem Vater des Mädchens und sagt also: „Gib mir diese deine Tochter, daß ich sie meinem Sohne zur Frau gebe“. Wenn der Vater des Mädchens einwilligt, so bekommt er sie.

Wenn man die Jünglinge fertig erzogen hat, so kehren sie in ihres Vaters Gehöft zurück. Einer davon geht in den Wald und bringt eine Last Feuerholz und schenkt sie einem Ältesten. Wenn der eine Tochter hat, so gibt er sie ihm zur Frau. Hat er keine, so unterrichtet er ihn dafür. Darum lieben die Söhne der Dagbamba die Ältesten.

Andere Jünglinge, die man fertig unterrichtet hat und die nun groß sind, gehen, sich ein Weib zu suchen. Wenn das Mädchen will, so flieht es zu ihm, um ihn zu heiraten, und er macht sie zu seiner Frau. Wenn das Mädchen geflohen ist, um ihn zu heiraten, so geht der Jüngling zu einem Ältesten und sagt ihm: „Ein Mädchen ist mir zugelaufen, um mich zu heiraten, laß uns gehen und es dem Häuptling sagen.“ Der Jüngling kehrt zurück und holt 2000 Kaurimuscheln und ein Huhn und bringt das dem Häuptling. Der Häuptling sagt: „Ich nehme das Geschenk an, im Blick auf meine Stadt schenke ich dir das Mädchen.“

Wenn auch der Vater, die Mutter oder der Onkel des Mädchens die Verbindung nicht wollen, so können sie nichts dagegen einwenden. Gibt der Häuptling, so ist keine Einwendung mehr möglich. Der Vater der Tochter sagt: „Ich habe es ganz und gar ungern, aber der Häuptling hat mehr Macht als ich.“

14. Tod des Schwiegervaters.

Wenn einer Ehefrau Vater stirbt und der Gatte der Frau es vermag, so schenkt er ihr eine Kuh. Sie nimmt sie an und geht damit ihres Vaters

Sterbegehöft zu grüßen (d. h. die Leichenfeierlichkeit herzurichten). Am Abend in der Kühle kommt der Gatte der Frau auch, um sein Gewehr (über dem Grab seines Schwiegervaters, ihm zu Ehren) abzuschießen. Wenn die Nacht anbricht, so tanzen die Jünglinge, bis der Morgen tagt. Am Morgen bringt man Bier, sie trinken und kehren dann heim.

15. Ehebruch.

Wenn eine Frau einen Mann hat und läuft davon, um einen anderen zu heiraten, so kommt dieser Frau Gatte zu des Häuptlings Gehöft und sagt dem Häuptling: „Meine Frau ist davongelaufen, um einen anderen zu heiraten“. Der Häuptling schickt hin und läßt die Frau und ihren neuen Gatten rufen. Der Häuptling fragt ihn: „Warum hast du dieses deines Bruders Weib geraubt?“ Er sagt dem König: „Ich bin hingegangen in sein Gehöft und habe sie geraubt, nicht wahr? Die Frau hat mich gern, darum ist sie mir zugelaufen, mich zu heiraten.“ Dann fragt der Häuptling die Frau: „Ist das wahr?“ Sie sagt: „Freilich ist es wahr.“ Dann sagt der Häuptling: „Hier ist dein alter Gatte, steh auf und heirate ihn!“ Sie sagt: „Ich mag ihn nicht.“ Dann sagt der Häuptling zu ihrem alten Gemahl: „Gut, du hast es nun selber gehört. Die Frau will nichts mehr von dir. Geh, hole mir eine Kuh.“ Und zu dem neuen Gatten der Frau sagt er: „Auch du hole mir eine Kuh.“ Wenn er sie nicht rasch herbeischafft, so sagt der Häuptling: „Er hole noch eine Kuh dazu, macht zwei Kühe.“

16. Wenn ein Dagbamba krank wird.

Wenn ein Dagbamba krank wird, so pflegt man zum Medizинmann (der zugleich Götzenpriester ist) in der Nähe der Ortschaft zu gehen. (Die Gottheit kann der Häuptling nicht in die Ortschaft bringen, denn die Muhammedaner wollen das nicht. Darum bringt man die Gottheit nicht in die Ortschaft. Die Gottheit hält sich in der Steppe, nahe bei der Ortschaft, auf.) Sie geben ihm vier oder fünf Kolakerne, und der Kranke sagt: „Es pflegt mir hier weh zu tun.“ Der Medizинmann pflegt ihn und geht dann in die Steppe und gräbt Medizin heraus. Er tut sie in einen Topf, setzt sie aufs Feuer, bis sie gar ist, und gibt sie dem Kranken zu trinken und als Waschwasser. Andere Medizin wird klein geschnitten, im Feuer verbrannt; diese Medizin nimmt man zu Suppen, die der Kranke essen muß. Genest der Kranke, so geht man mit 1000 Kaurimuscheln, dem Medizинmann zu danken. Wenn der Kranke nicht gesund wird, so bekommt der Medizинmann kein Geld.

Wenn jemand geisteskrank wird, so pflegt man ihm Fußeißen anzulegen. Man holt Medizin für ihn, er bleibt im Haus und man gibt ihm seine Speise. Läuft aber ein solcher davon, geht in die Steppe und

schlägt Menschen, den legen wir in Fußseisen. Einer, der ruhig in der Hütte bleibt, dem legen wir keine Fußseisen an.

17. Die heidnische Gottheit.

Die heidnische Gottheit ist ein Teufel. Sie kennt Gott nicht. Sie schreckt vor Schändlichem nicht zurück. Die Gottheit ist ein Stein, andere sind Bäume. Nachts streift die heidnische Gottheit im Lande herum. Der Götzenpriester pflegt die Gottheit. Wenn es nicht regnet und die Erde trocken ist, so geht der Häuptling zum Götzenpriester und sagt zu ihm: „Gehe, die (heidnische) Gottheit zu bitten, daß Regen komme, denn es sind Leute im Begriff, zu verdursten . . . Laß Regen kommen. Wenn es dann regnet, so werde ich dir eine Ziege fangen, ich werde dir Bier, ein Huhn und Mehl bringen. Wenn es nicht regnet, so bekommst du nichts.“ Wir bringen die Gottheit nicht in die Ortschaft. Sie wohnt auf der Steppe. Sie pflegt Menschen zu töten. Darum hassen wir sie.

18. Dagbambatänze.

Es gibt fünf Dagbambatänze, davon sind vier für Jünglinge.

I. Der Kriegertanz.

Man tanzt den Kriegertanz auf dem freien Platz vor des Königs Gehöft. Wenn wir im Krieg die Bewohner einer Stadt verjagten und zurückkehrten und guter Dinge waren, so ging man, sich auf dem freien Platz vor des Häuptlings Gehöft zum Kriegertanz aufzustellen, und wir sangen:

„Ich verhöhne dieses Landes Volk, denn sie sind Weiber, wir aber sind Männer. Der König, hurra, man hat Köpfe abgeschnitten und kommt zurück, da ziehen die Flinten vorbei, wir kehren zurück und gleich morgen sind wir wieder bereit. Wir haben die böse Schlange lange beobachtet und die Stöcke (sie totzuschlagen) sind bereitgestellt. Der Skorpion muß das Reich lassen und Geld wird wertlos.“

„Einst ging unser Vater nach Basari und unseres Vaters Kebsweib ging voraus. Basaris Berg nahmen wir spielend ein und Banjelis Volk floh Hals über Kopf, ebenso floh Natschambas Volk, denn unser Vater ist ein Mann. Der König von Jea (Jendi) bekriegte den König von Gurúnsi, Babáto, den Garesálekönig, den Vizekönig von Amélea, den Königssohn von Túne und den Vizekönig von Yisága. Der Jea- (Jendi-) König fing sie und brachte sie dem König von Kumase.“

Darum, wenn wir guter Dinge sind, so pflegten wir früher den Kriegertanz zu tanzen.

II. Der Dambatanz. (Der Dambatanz ist der Königstanz.)

Wenn der Mond des Dambamonats am Himmel steht, so sagt der Häuptling, er wolle tanzen. Man tanzt ihn 10 Tage. Ist ein reicher

Häuptling da, so schlachtet er eine Kuh und läßt Bier kochen, und abends in der Kühle nimmt man die große und die kleine Trommel und geht vor des Königs Gehöft, um zu trommeln. Dann kommt der Häuptling heraus, um zu tanzen. Man tanzt mit und läßt sich das Kuhfleisch schmecken und trinkt Bier. Es wird keine Arbeit getan. Man tanzt zehn Tage und hört dann ein Weilchen auf. Nach acht Tagen beginnt man wieder und tanzt bis zu Ende.

Ist ein Jahr verflossen, so tanzt man wieder und die Frau des Häuptlings singt das Lied: „Der Ngmangkurugbao (ein Vogel mit roter Kehle) singt: „Ich kehre nicht heim, trinke nicht Bierschaum, und frisches Fleisch vom Markt geht nicht in die Gedärme.“

Der Häuptling ist ein Königssohn, darum ist er rein, übernahm das Reich und verfügt über Menschen, wie man über Marktsachen verfügt.

III. Der Bélatanz. (Der Totentanz.)

Wenn ein Erwachsener stirbt, so geht man, den Bélatanz zu tanzen. Jünglinge tanzen den Bélatanz. Der Sohn des Verstorbenen gibt ihnen Bier, sie trinken und singen das Bélalied: „Der Habicht hat des Häuptlings Huhn geraubt, es hat ihm geschmeckt und er hat nach mehr Verlangen.“ Wenn man den Bélatanz tanzt, so dauert es einen Tag.

IV. Der Tschūkatanz.

Wenn ein alter Mann stirbt, so geht man den Tschūkatanz zu tanzen. Abends, wenn es dunkel geworden ist, so hört man damit auf. Am nächsten Morgen trinkt man dann Bier. Wenn der Tschukatanz getanzt wird, so gleicht er einem Götzentanz. Wir gehen darum nicht hin, um zuzusehen.

V. Der Dúmbutanz.

Wenn jemand stirbt, so geht man den Dúmbutanz zu tanzen. Es tanzen ihn alte Leute und nicht Kinder. Er wird nicht von allen Dagbamba getanzt. Nur allein die Leute von Guschíocho tanzen ihn und die Leute von Sántile, von Sie, von Wáwu und Yibórgu tanzen Dúmbu. Man tanzt ihn nicht leichtsinnig. Nachts tanzt man den Tanz, wenn dann der Hahn kräht, so hört man damit auf. Der Sohn des Verstorbenen versieht die Tanzenden mit Bier, Speise und Fleisch. Wenn er das nicht tut, so verhöhnen sie ihn, wenn sie in die Ortschaft zurückkommen, mit den Worten: „Der ist ein Habenichts!“

Der Dúmbutanz ist ein Hexenmeistertanz. Man tanzt ihn mit Zaubermedizin. Darum erkranken Kinder, wenn sie den Dúmbutanz tanzen, und wenn man sie nicht ärztlich behandelt, so sterben sie.

VI. Der Xinatanz. (Der Landstreichertanz.)

Einige Menschen vagabundieren herum. Sie haben kein Geld und wollen nicht arbeiten. Es sind Frauen und nicht Männer, verdorbene

Menschen. Sie gehen in die Gehöfte, tanzen und nehmen den Leuten dafür Geld ab, das ist ihre Arbeit. Auf dem Feld arbeiten sie nicht. Wir lieben sie nicht. Sie streichen zu sehr im Lande herum und tun nichts, einige hassen sie geradezu und sagen zu ihnen: „Ich will nicht, daß du in mein Gehöft hier eintrittst. Wenn du hineingehst, wirst du mein Kind verderben.“

Die Nína tanzt den Nínatanz und singt dazu, die Bewohner des Gehöfts singen einen Kehrreim und klappen mit den Händen im Takt dazu, während die Nína tanzt.

VII. Der Búchuletanz. (Der Götzentanz.)

Die Götzenpriester tanzen den Búchuletanz. Wir gehen nicht hin, um zuzusehen.

VIII. Der Tákáetanz.

Die jungen Leute eines Stadtteils tanzen den Tanz. Wenn man eine Hochzeit feiert, so gehen wir hin, um zu tanzen. Man schlägt große und kleine Handtrommeln, und wir tanzen dazu. Wir singen nicht dabei. Wir blasen die Signalfleifen, und die Trommeln dröhnen schön dazu. Wir schlagen die Tákáestäbe aneinander und gehen dazu im Kreise herum. Die Trommeln sind in der Mitte. Der, welcher die Hochzeit feiert, kauft Kolakerne und verteilt sie unter alle Jünglinge.

IX. Der Gingángatanz.

Die Tamprúsi tanzen den Tanz (das sind die Leute von Dabóya, Kubóre, Santáne, Yebúng und Mankáru).

X. Der Tschúchtanz.

Die Mamprúsi tanzen ihn (das sind die Leute von Wúng, von Sándua und von Gyawánde).

Sowohl Gingánga als Tschúchu wird von Männern und Frauen getanzt.

Die Frauen singen das Gingángalied und die Männer tanzen. Wenn sie guter Dinge sind, so tanzen sie, trinken Bier dazu, und die langen Trommeln werden dabei geschlagen. Alle Jünglinge und Jungfrauen tanzen. Die Jungfrauen haben Lampen, zünden sie an und suchen Platz, wo sie tanzen können.

19. Wie die Dagbamba ihre Hütten bauen.

Wir nehmen einen langen Stock und stecken ihn in die Mitte (der zu bauenden Hütte). binden eine Schnur daran und (am anderen Ende) einen Stein. Damit zeichnen wir, im Kreis herumgehend (die Umrisse der Mauern), bis wir mit dem Anfang wieder zusammenkommen. Dann graben wir eine ziemlich tiefe Grube ringsherum, kneten dann Lehm.

nehmen von dem gekneteten Lehm mit der Hacke weg und bauen die (Manern der) Hütte bis zu Ende. Dann gehen wir, die Dachstütze zu holen und schneiden die Sparren. Wir schneiden Dachgras, tragen es herbei und binden Grasmatten davon. Wenn wir damit fertig sind, so gehen wir Elefantengras zu schneiden, um daraus Grasseile (an Stelle der Latten) zu drehen. Dann binden wir die Grasseile auf die Sparren und nehmen endlich die Grasmatten und decken damit die Hütte. Wir bauen die (Wände der) Hütte in vier Tagen und decken die Hütte in einem Tag. Dann binden wir die Spitze des Daches gut zu.

20. Das Gehöft, die Heimstätte.

Wenn du auch Geld und viele Menschen dein eigen nennst, so begehrt du doch nichts Schönes mehr, außer für deine Söhne, ihnen schenkst du es. Sie brauchen die schönen Sachen zu ihren Jugendliebhabereien. Wenn ein Verheirateter ein Gehöft baut, so macht er die Hütten seiner Frau und seiner Kinder schön, des Gatten Hütte ist aber nicht schön. Wenn ein Verheirateter eine schöne Hütte hat, so kommen Räuber, sehen des Mannes Hütte, wie schön sie ist, dann töten sie ihn des Nachts und fliehen. Darum hat kein Verheirateter ein schönes Haus.

21. Einzug in ein neues Gehöft.

Wenn die Dagbamba ein neues Gehöft bauen, so töten sie am nächsten Freitag eine Kuh, kochen Bier, schlachten Hühner, und die Frauen kochen Speise. Wenn dann der Abend kommt, so kommen die Jünglinge, trinken Bier, essen die Speise, und man schickt von der Speise auch den Ältesten. Dann schießt man die Flinten in die Öffnung des Gehöfts ab. Und wenn die Nacht hereinbricht, so kommen die Jünglinge, zu spielen und zu tanzen. An demselben Abend sammelt der Eigentümer sein Hab und Gut und zieht in das Gehöft ein. Das nennen wir Einzug in ein Gehöft.

22. Hirsebehälter.

Wir schneiden Gras, bringen es heim und flechten damit Matten. Dann schneiden wir Stöcke und legen sie hin, nehmen vier Steine, legen die Stöcke quer darauf und stellen die Grasmatten auf. Wir holen dann Schnüre und binden die Grasmatten an die Stöcke. Dann gehen wir aufs Feld, holen Hirse und füllen damit den Behälter an. Wir schneiden noch mehr Stöcke, die legen wir auf die Grasmatten, binden Gras zusammen und decken damit oben (den Hirsebehälter) zu, daß der Regen die Hirse nicht beschädigen kann. Das nennen wir Kambong.

23. Holzaschenlauge.

Man geht und liest Hirsestengel zusammen, dazu kommt Parkiaholz und die Rinde von Jamswurzeln. Das wird alles angezündet und verbrannt zu Asche. Man sammelt sie und schüttet sie in ein Laugensieb, holt Wasser, gießt es darüber und stellt das Laugensieb auf einen Topf. Nun tropft es immerfort in den Topf und ist scharf. Das nennen wir Holzaschenlauge (Gbatsā).

24. So kochen die alten Dagbamba-Frauen Seife.

Wir nehmen Holzaschenlauge und Schibutter und kochen damit Seife. Alte Frauen nehmen eine Kürbisschale voll Lauge, stechen Schibutter ab und legen sie in die Lauge. Sie kochen das, bis es heiß ist und die Lauge ganz eingedampft ist. Dann nehmen sie es vom Feuer und stellen es zum Abkühlen hin. Davon stechen sie ab, formen es mit der Hand zu rundlichen zahlreichen Klumpen, gehen damit auf den Markt und verkaufen es für je 5 Kaurimuscheln. Es gibt welche, die gilt 10, und andere, die gilt 20 Kauri.

25. So kochen die Dagbamba Schibutter.

Man liest Kerne des Schibutterbaums auf und trocknet sie an der Sonne. Dann klopfen Frauen sie auf, setzen einen Topf aufs Feuer, schütten die Kerne hinein und rösten sie. Dann schüttet man sie in den Holzmörser und stößt sie fein. Man schüttet ein wenig Wasser in einen Topf, setzt ihn aufs Feuer und gießt die gestoßenen Kerne in das heiße Wasser. Sie werden heiß und schmelzen. Man nimmt den Topf darauf vom Feuer und stellt ihn zum Erkalten hin. Dann schöpft man die Schibutter in eine Kürbisschale, stellt diese in den Hof und die Schibutter erstarrt.

26. So kochen die Dagbamba Waschblau (Nuchuso).

Wir hacken und pflanzen dann Nuchuso (Indigo?). Es keimt und wird groß. Wir pflücken seine Blätter ab und kochen sie, dann wird es Waschblau. Wir behandeln damit Baumwollstoffe. Wir waschen die Baumwollstoffe am Wasserplatz, daß der Schmutz entfernt wird, dann brechen wir ein Stück vom Waschblau ab, legen es in eine große Kürbisschale, fügen ein wenig Wasser hinzu und legen die Stoffe hinein. Dann nehmen wir sie heraus zum Trocknen.

27. Blaue Farbe (Schim).

Wir stoßen die Pflanze Schim im Holzmörser, gießen Wasser dazu und Holzaschenlauge und Asche. Nach sieben Tagen nehmen wir Garn und legen es in die Farbe und es wird dunkelblau. Damit weben wir dann

dunkelblaue Stoffe. Schim ist eine Schlingpflanze. Sie klettert auf Bäume. Die Blätter von Schim pflücken wir und stoßen sie im Mörser.

28. Pflanzenkäse (Kpalugu).

Frauen nehmen Parkiasamen und kochen sie weich. Am nächsten Morgen gehen sie an den Wasserplatz, waschen sie aus und stellen sie dann drei Tage lang hin, bis sie stinken. Wenn der Morgen tagt, so stoßen sie die Masse im Mörser und formen mit den Händen viele rundliche Stücke. Hat man viele Parkiasamen, so nimmt man keine Erdnüsse dazu, hat man nicht viel, so mischt man Erdnüsse darunter. Hat man keine Erdnüsse, so mischt man Bohnen darunter.

29. Parkiaschotenextrakt und Parkiamehl.

Wenn die Früchte der Parkia trocken sind, so gehen wir, sie zu pflücken. Wir öffnen sie, kochen Pflanzenkäse und stoßen Parkiamehl in einem tiefen Mörser. Die Schoten legen wir in einen Topf, gießen Wasser darauf und stellen ihn morgens in der Frühe aufs Feuer, bis die Sonne ganz hoch steht. Wir nehmen dann die Schoten heraus und werfen sie weg. Was übrig bleibt, ist Parkiaschotenextrakt. Wir stellen es zum Abkühlen hin und bestreichen damit die Mauern der Hütte und besprengen damit den Fußboden.

30. So kocht man Salzersatz.

Ein alter Mann macht Feuer an und setzt einen Topf mit Lauge aufs Feuer, bis sie heiß ist. Dann nimmt er den Topf vom Feuer und stellt ihn hin. Er schneidet einen Stock, steckt ihn in die Erde und sticht von der (unterdessen erstarrten) Lauge ab und bestreicht damit den Stock immerfort, bis alles aufgebraucht ist. Er schneidet dann einen (grünen) Stengel von Hibiscus esculenta, zerreibt ihn in etwas Wasser und streicht damit nochmals alles an. Dann vergräbt er die Sache im Ziegenstall sieben Tage lang, darnach geht er, es auszugraben. Das nennen wir Boboe. Er nimmt es, geht auf den Markt, es an Leute zu verkaufen.

31. Pfeilgift.

Ein alter Mann sammelt viel Früchte von Strophantus, geht in die Hütte, bindet sie zusammen und legt sie hin. Wer will, kommt, welche zu kaufen. Der alte Mann sammelt ferner Skorpione und Schlangenköpfe. Ein kleines Mädchen nimmt die Schlangenköpfe und Skorpione, tut sie in einen Topf und die Strophantussamen dazu. Dann zündet das Mädchen, zusammen mit einem Knaben, ein Feuer an, setzen den Topf am Abend aufs Feuer, bis an den nächsten Morgen. Dann streichen sie damit die Pfeile und lassen sie den ganzen Tag über trocknen. Dann

kommen die Jünglinge der ganzen Ortschaft, nehmen die Pfeile und gehen auf die Steppe, Wild zu erlegen. Wenn sie welches erlegen, so kehren sie zurück, schneiden einen Schenkel weg für den Häuptling. Den Kopf und die Haut bringen sie dem Mädchen und sagen: „Das ist dein Fleisch, dein Gift ist scharf.“

Der Tolonhäuptling ist der Giftlieferant für den König von Jea (Jendi). Er bereitet Pfeilgift für ihn, und der Kombunghäuptling ist der Bogenlieferant für den Jea- (Jendi-) König, er schickt dem Jendikönig Bogen.

32. Auf folgende Weise bereiten die Leute von Dabóya und von Santáne Kochsalz.

Sie hacken Lehm auf, in welchem Salz enthalten ist, schöpfen salzhaltiges Wasser und besprengen damit den Lehm morgens und abends zwei Tage lang. Abends in der Kühle holen die Frauen den Lehm und kommen damit ins Gehöft. Sie nehmen den Lehm und legen ihn in das Laugensieb, schütten Wasser darüber, und es tropft immerzu in den Topf hinein. Man gießt dieses Salzwasser in einen halbierten Topf (senkyele Abdampfschale), nimmt viel Feuerholz, zündet ein Feuer an, bis sich das Salz ausscheidet.

33. Hirsebier.

Man holt Hirse und gießt ein wenig Wasser dazu, dann keimt die Hirse. Man trägt sie an die Sonne zum Trocknen, das nennen wir Kpayá. Malz. Man gibt es den Frauen und die mahlen es fein. Das nennen wir Kpazum, Malzmehl. Die Jünglinge holen Holz und die Frauen gehen an den Wasserplatz, Wasser zu holen. Man zündet ein Feuer an, gießt das Wasser in einen Topf und setzt ihn auf das Feuer. Dann schüttet man das Malzmehl in den Topf, das Wasser wird heiß und wird zu ungegorenem Bier. Die Frauen seihen es mit dem Bierseiher und werfen den Bierschaum weg. Man nimmt es vom Feuer und stellt es zum Abkühlen hin. Dann wird Medizin (Hefe) hineingetan, und nach einer kleinen Weile fängt das ungegorene Bier an zu singen (gären) und wird zu Bier, das man trinkt.

Hirsebier nennen wir rotes Bier. Maisbier ist weißes Bier. Wir ziehen Hirsebier vor. Wenn man Maisbier trinkt, so bekommt man Kopfweh. Bier von roter Hirse (Sorghum), das nennt man rotes Bier (Dāsíocho).

34. Schießpulver.

Einige Dagbamba können Schießpulver bereiten. Sie nehmen eine Schlingpflanze, Hausmauerstaub und verschiedene Blätter, die auf der Steppe wachsen, und rösten alles, dann fügen sie Schibutter dazu und

rösten nochmals. Sie gehen dann damit in die Hütte, wellen es aus, schlagen es mit einem Besen und es wird Schießpulver daraus. Wird Schießpulver bereitet, so darf niemand in die Hütte gehen. Wenn sie es nehmen und in die Hütte gehen, so darf niemand zusehen. Sie fügen etwas hinzu, das wir nicht kennen (resp. wissen).

35. Der Schmied macht Pferdeglocken.

Der Schmied nimmt Wachs und Kupfer. Er schneidet das Kupfer in kleine Stückchen, wickelt sie in Wachs und legt es in einen Tiegel. Dann bläst er mit den Blasebälgen das Feuer an, bis das Wachs und das Kupfer schmelzen. Dann nimmt er Limonensaft, kocht ihn auf dem Feuer mit Wasser, bis er heiß ist. Mit diesem Limonensaft wäscht er die Pferdeglocke, dadurch gehen die Verunreinigungen weg.

36. Aus Furcht vor Messern essen die Dagbamba keine Schibutter und keine Yóhole (Kürbisart).

Die Dagbamba essen keine Schibutter in der Speise und keine Yóhole in der Brühe, weil sie die Messer fürchten. Wenn du Schibutter issest und Yóhole und dann spielst und wir dann Messer nehmen und (im Spiel) einander schneiden, so verletzt dich das Messer, darum essen wir nicht davon. Wenn du keine Schibutter und keine Yóhole issest, so kann dich ein Messer nicht verletzen. (Vergl. des Verfassers Buch: Nordtogo pg. 177).

37. So behandeln wir den Jams, daß er nicht mehr verdirbt.

Wenn wir Jams pflanzen, so gehen wir zu einem Ältesten und sagen zu ihm: „Ich habe Jams gepflanzt und habe keine Medizin, die man morgens nüchtern nimmt, darum bitte ich dich, bereite mir Medizin, ich werde sie dann in meinen Jams gießen, daß er nicht mehr verderbe.“ Der Älteste sagt: „Geh, hole mir ein Huhn, Lauge, Wurzeln des Baums Suchubie und Hirsestengel“. Dann schlachtet der Älteste das Huhn, sie bereiten es zu und essen es. Das gibt der Medizin Kraft. Dann heben sie die Medizin auf, nehmen die Lauge und gehen auf das Feld. Er nimmt die Lauge und besprengt damit das Saatgut (die Stecklinge), die Medizin wird ins Feuer geworfen und verkohlt. Dann nimmt man die Kohlen heraus, zerreibt sie mit etwas Schibutter und bestreicht damit einen Stein, den man an einen der Jamshügel am Wegrand lehnt. Die Medizin verhindert, daß der Jams wieder verdirbt.

Wenn du Jams pflanzest und dein Nächster wünscht, daß dein Jams verderbe, so steht er in der Frühe auf, redet zu niemand ein Wort und nimmt dann Nüchternheitsmedizin; damit geht er aufs Feld, irgendeines Menschen Jamsfeld zu verderben. Wenn er ein Jamsfeld, das keimt,

sieht, so sagt er: „Dieser Jams ist schön.“ Dann verdirbt der Jams. Wenn du drei Tage nachher aufs Feld gehst, so ist der Jams dann verdorben.

38. Wegen der Pflanze Galega müssen wir den Tieren Maulkörbe anlegen.

Die Pflanze Galega wächst in Dagbong. Wenn Schafe davon fressen, so sterben sie, Ziegen, Kühe, Esel, Pferde sterben alle, wenn sie davon fressen. Die Pflanze sproßt nach dem ersten Regen, dann legen wir den Tieren Maulkörbe an. Die Tiere können in der Zeit kein Gras fressen. Man verfertigt die Maulkörbe aus Leder.

39. Die Dagbamba pflegen Menschen und Tiere zu verschneiden.

Wenn unsere Kuh ein Stierkalb bekommt und es einen halben bis einen Monat alt ist, so verschneiden wir es. Wir schlitzen ihm mit einem Messer den Hodensack auf und nehmen beide Hoden heraus, andere zerquetschen ihm die Hoden mit einem Stein. Ein Stierkalb, das man verschnitten hat, nennt man Nahalatolle. Diese Nahalatola werden sehr fett und groß.

Wir verschneiden Ziegen, Schafe und Hunde, nicht aber Esel und Pferde, dagegen wohl Hähne, daß sie große und fette Kapaune werden.

Wir verschneiden auch Dagbambajünglinge, daß sie das Gehöft des Häuptlings bewachen. Alle Leute nennen sie mit dem (Ehren)namen: „Mein Vater“. Sie haben Häuptlingsrang, darum sind sie ganz zufrieden. Sie hatten das Recht (wie Häuptlinge) Menschen zu fangen und zu verkaufen, und niemand durfte etwas dagegen sagen.

Der Jeakönig (Jendikönig) hat 15 „Meine Väter“ (Eunuchen), fünf davon sind erwachsene und zehn sind noch unerwachsene Eunuchen.

40. Diebstahl.

Wenn jemand Jams oder Hirse stiehlt, so tut man ihm nichts. Er hatte Hunger. Stiehlt du Geld, so schneidet man dir den Kopf ab. Wenn du Fleisch stiehlt, so verhaftet dich der Häuptling. Man nimmt Baumwolle, wickelt sie um die Hände des Diebs, zündet sie an und läßt ihn laufen. Seine Hände verbrennen und werden wund. Ein solcher stiehlt nicht mehr und die Sache ist damit erledigt.

Ist jemand träge, läuft müßig im Lande herum und stiehlt der Fremdlinge Sachen, den fing der Je- (Jendi-) König, band ihn und ließ ihn in ein Wanderameisennest werfen. Die Wanderameisen bissen ihn und er starb.

41. Hexen und Hexenmeister.

Eine alte Frau, die eine Hexe ist, redet unnützes Zeug. Wenn die Nacht anbricht, geht sie in die Steppe, zündet ein Feuer an und kocht Bier. Wenn du zu ihr hingehst, zu trinken, so mischt sie Medizin hinein, und wenn du dann trinkst, so berstet dein Bauch (so schwillt dein Bauch) und du stirbst.

Ein alter Mann, der ein Hexenmeister ist, geht bei Nacht und legt Zaubermédisin in die Tür deiner Hütte. Gehst du dann am Morgen heraus, so trittst du auf die Medizin, eine Krankheit befällt dich, deine Füße tun dir weh und du stirbst.

42. Pocken.

Wenn eine Pockenepidemie kommt, so nehmen wir den ersten, der befallen wird, und holen Kinder. bringen sie unter einen Baum, machen oberflächliche Schnitte in ihre Vorderarme, nehmen Pockenwasser heraus und bestreichen damit die Schnitte. Dann werden sie alle von Pocken befallen. Gott liebt einige, die sterben nicht, und Gott haßt andere, die sterben. Die, die sterben, sind Unglückskinder, die, die nicht sterben, sind Glücksmenschen.

43. Aussatz.

Wenn ein Aussätziger sitzt, so zünden wir (nachher) ein Feuer an, wo er gegessen hat, und das Feuer verzehrt (die Krankheitsstoffe). Der Aussatz zögert nicht lange, Menschen anzustecken. Sitze nicht bei dem (aussätzigen) Mann. Diese Krankheit ist ansteckend. Der Häuptling jagt ihn (den Aussätzigen) zwar nicht aus der Ortschaft, wir plaudern mit solchem; wenn er aufsteht, so zünden wir dann aber ein Feuer an und legen es auf seinen Sitz.

44. Klage eines Armen.

Eine Sache plagt mich in der Welt. Meine Genossen reiten auf Pferden und ich habe kein Pferd, so darauf zu reiten. Das tut mir weh.

45. Regenlied.

Wenn es donnert, so stehen wir unter den Öffnungen unserer Hütten und singen: „Blitzezuckende Wetterwolke, komm her, daß es weich werde: höre auf, daß es trocken werde!“

46. Meines Herrn Gottes Wort.

Der Häuptling schlägt die Trommel, und alle Leute der Ortschaft versammeln sich, und ein Muhammedaner redet die Worte des Reichs Gottes meines Herrn und die Bewohner der Ortschaft hören zu:

„Wer Gott fürchtet, der hört auf zu stehlen.
Wer Gott fürchtet, der hört auf zu lügen.
Wer Gott fürchtet, der bereitet dem Fremdling Speise.
Wer Gott fürchtet, der gibt dem Fremdling Wasser.
Wer Gott fürchtet, der hört auf Böses zu tun.
Wer Gott fürchtet, der hört auf Bräute zu verführen.
Wer Gott fürchtet, der hört auf einen alten Mann zu verhöhnen.
Wer Gott fürchtet, der hört auf eine alte Frau zu schmähen.
Wer Gott fürchtet, der hört auf zu verleunden.
Wer Gott fürchtet, der hört auf ein Götzendiener zu sein.
Wer Gott fürchtet, der verhöhnt keinen Fremdling, denn Gottes
Macht ist groß.“

Mein Herr Gott will, daß die Menschen gute Taten tun, wie die Engel solche tun im Himmel. Der Mensch ist nicht gut. Er begehrt nicht Gutes zu tun. Einige dienen Gott halb und halb, andere dienen ihm ganz und gar. Es sind viele halbherzige Menschen in der Welt, sie stehen nicht in der Wahrheit. Sie lieben die Lüge.

47. So macht man das Glücksspiel.

Zwei oder drei bis zu zehn Leute spielen. Sie sitzen, werfen die Würfel (vier auf dem Rücken abgeschliffene Kaurimuscheln) und verzehren ihrer Genossen Geld. Wenn du würfelst und es liegen drei Kaurimuscheln (auf dem Rücken), so gewinnst du nicht. Wenn du würfelst und es liegt eine (auf dem Rücken), so gewinnst du nicht. Wenn du würfelst und es liegen zwei, dann gewinnst du. Wenn sie weiß liegen (wenn alle gleich liegen, auf Schloß oder Rücken), dann gewinnst du auch. Das (letzte) nennen wir „du hast weiß genommen“, und du bekommst zweimal.

Es gibt leichtsinnige Menschen, die verspielen ihre Kinder, ihre Frauen und ihr ganzes Gehöft und sind dann ohne Besitz. Der Häuptling stimmt dem zu und macht keine Einwendung. Wenn dann ein solcher Mensch in der Verzweiflung den umbrachte, der ihm seine Kinder, seine Frauen und sein ganzes Gehöft abgenommen hat, und man die Sache vor den Häuptling brachte, so sagte der Häuptling: „Die Sache geht mich nichts an. Ein Dieb hat seinen Genossen umgebracht. Das Land ist in gutem Stand.“

48. Hunde.

Nur die Kusasi, Mose, Moaba und Boonsi essen Hundefleisch. Die Dagbamba, Kunkpamba, Sabachse, Kimbulense, Mamprusi, Tamprusi und die Leute von Dagbongsiabelle essen kein Hundefleisch. Sie kaufen und halten Hunde nur um der Erdschweine willen.

49. Die Großen einer Ortschaft.

Der Häuptling und seine Ältesten.

Der Häuptling oder König: Er beherrscht das Reich, und die Menschen sind sein Eigentum. Seine Ältesten beaufsichtigen die Ortschaft.

Kpalionā (Vizekönig): Er unterweist die Jünglinge, und wenn der Häuptling auf Reisen ist, so beaufsichtigt er an seiner Stelle die Ortschaft. Kommt der Häuptling zurück, so macht ihm der Kpalionā wieder Platz. Wenn jemand etwas Unrechtes begeht, so wird er vom Wulāna mit Hilfe von Jünglingen gefangen genommen und vor den Kpalionā gebracht. Derselbe leitet die Verhandlung. Wenn es über seine Befugnis hinausgeht, so bringt er ihn vor den Häuptling, und der untersucht die Sache. Ist aber der Fall in der Befugnis des Kpalionā, dann verurteilt er ihn zu einer Geldstrafe und bringt den Betrag dem Häuptling. Der Häuptling ruft den Kukolócho und den Kpátua (andere Älteste) und sagt zu ihnen: „Paßt mir auf meine Ortschaft gut auf, denn sie ist im Begriff, einen schlechten Ruf zu bekommen. Wenn Fremdlinge kamen, so haben unsere Väter sie niemals verhöhnt. Ich habe die Herrschaft nicht übernommen, daß man unter mir die Fremdlinge verlache. Ihr beschämt mich. Man verhöhnt Fremdlinge und läuft in der Stadt herum, um Handel zu suchen. Ihr seid im Begriff, meine Ortschaft zu verderben. Meine Ortschaft ist im Begriff, zu verkommen. Ihr werdet es sehen.“

Wenn der Häuptling auf Reisen geht, so besteigen der Wulāna, der Speerträger und der Kukolócho Pferde und folgen dem Häuptling nach. Der Kpalionā aber geht nicht mit, er bewacht, gemeinsam mit dem Imam, die Ortschaft. Des Wulāna Aufgabe ist, jemanden, der etwas begangen hat, in des Kpalionā Gehöft zu bringen. Dort hält man Gericht.

Des Kukolócho Aufgabe ist, Leute zu unterweisen und die Fremdlinge mit Speise zu versorgen. Willst du dem König etwas schenken, so rufst du den Kukolócho und sagst zu ihm: „Nimm das und schenke es dem Häuptling“. Der Häuptling schätzt den Kukolócho, denn er sorgt für die Fremdlinge. Kommt ein Fremdling, so macht er den Kukolócho zu seinem Freund. Wenn er klug ist, so befreundet er sich mit ihm. Ist der Fremde nicht klug, so unterläßt er das.

Ist ein Fremdling ein bedeutender Mann, so fängt der Kukolócho ihm ein Huhn und bringt ihm Jams, und am Morgen kommt er zu ihm und sagt zu ihm: „Laß uns gehen, den Häuptling zu grüßen“. Der Häuptling pflegt (auf seinen Gruß) zu erwidern: „Gott hat uns (auf Erden) gelassen, daß wir Freunde seien“.

Des Kambonā (oder Kamonā) Aufgabe ist das Militärwesen. Wenn der Häuptling ausgeht, so nimmt er die Flinte und folgt ihm nach. Der Kambonā ist der Häuptling aller Leibwächter.

Der Kpátua hat nach der Gerichtsverhandlung durch den Häuptling die Verurteilten zu prügeln.

Des Kpanalana Arbeit ist, den Speer zu schultern und vor dem König vorauszugehen, wenn er ausgeht, und dann den Speiß wieder in des Häuptlings Hütte zu tragen.

50. Königslieder.

1. Über den König von Jea (Jendi): Sankara, die Wetterwolke, bringt einige um, köfnisziert andere. Der Yëäkönig ist ein Gewaltiger, Sankara ist eine Grube. (Der Schluß ist unverständlich und scheint, wie burumpone, verdorbenes Twi, die Sprache der Asanteer, zu sein.)

2. Über den Karaga-Häuptling: Der Karaga-Häuptling gleicht einem Baum, aus dessen Rinde Milchsaft austritt, so bald man ihn verletzt. Er ist ein händelsüchtiger Häuptling.

3. Über den Savelugu-Häuptling: Savelugu ist das Nest eines friedlichen nächtlichen Tieres. (Der Rest ist unverständlich.)

4. Yahaya Kasuli: Mein Freund, verläßt mich, (man) kann mich weder verkaufen, noch töten. Ein Hyänensohn (ist er), niemand kann (ihm) einen Maulkorb anlegen.

5. Tamale ist eine offene Kürbisschale, ein Kapokbaum sproßt in seinem Gehöft. Sein Gehöft ist reich an Gütern aus seinem Reich, das Gehöft der Yawa (seiner Lieblingsfrau).

6. Diare ist der Kambanghäuptling. „Bringe es für mich in Ordnung“, sagt man ihm nie vergebens.

Bemerkung zu Kambang: Kambang ist eine Bodensenkung, in welcher kein Wasser ist. Wenn aber der Diarehäuptling stirbt, so quillt Wasser darin heraus. Man schöpft es und wäscht den Leichnam damit. Dann nimmt man ihn und begräbt ihn.

51. Feste.

Wenn das Fest Lehea anbricht, so spielen wir und ziehen schöne Kleider an. Wir pflegen dabei acht Tage lang, Tag und Nacht, zu spielen. Der Häuptling schlachtet eine Kuh, sammelt Geld, Stoffe und Kleider. Dann ruft er die Moslem und schenkt ihnen von dem Kuhfleisch, dem Geld, den Stoffen und den Kleidern. Sie nehmen die Geschenke um Gottes willen an und kehren dann zurück. Am Abend kommen sie wieder, um Gottesdienst zu halten. Dann schenkt der Häuptling dem Ältesten der Moslem eine Frau. Er nimmt sie auch um Gottes willen an, und der Häuptling schenkt den Moslem dann noch ein Pferd samt dem Pferdeknecht.

Damba ist der Monat des Häuptlings. Wenn der Mond scheint, so tanzt der Häuptling, und wenn der Tanz zu Ende ist, kommen die Söhne

des Häuptlings, tanzen auch und gehen dann heim. Damit fängt für den Häuptling ein neues Jahr an.

52. Tod und Begräbnis.

Wenn dein älterer Bruder stirbt, so schlachtest du eine Kuh, wenn du es vermagst oder (wenn du keine Kuh vermagst) ein Schaf und bereitest die Festspeise Gumba (Fleisch mit Hirse). Dann holst du zwei Körbe mit Muschelgeld und alle Leute der Ortschaft kommen, dich zu grüßen. Sie schenken dir Geld und du kaufst davon Tiere (Schafe) und Hühner und machst damit die Leichenfeierlichkeit. Wenn der, welcher gestorben ist, Hirse besaß, so kocht man damit Bier. Wenn ein gewöhnlicher Mann stirbt, so trinkt man drei Tage lang Bier. Stirbt ein reicher Mann, so trinkt man zehn Tage lang, und der Sohn des Verstorbenen bringt Kuhfleisch und Geld auf die Straße heraus und schenkt es den Moslem um Gottes willen. Dann halten die Moslem Gottesdienst. Das Fleisch, das übrig bleibt, bekommen die Jünglinge, die alten Frauen und Männer. Die Jünglinge tanzen und man holt die Gewehre herbei und schießt (dem Toten zu Ehren). Der Tochtermann des Verstorbenen pflegt das Schießpulver zu kaufen. Er gibt es den jungen Leuten, und die verpuffen es dann. Wer bei seinem Tod keinen Sohn hat, für den richtet der Häuptling die Totenfeierlichkeit aus, kauft Schießpulver für ihn, nimmt aber dafür seine Habe in Besitz. Wenn jemand stirbt, der kein Vermögen hat, für den schießt man nicht.

Wenn man das Mahl gehalten hat, geht der Totengräber hin, sein Grab zu graben. Dann nimmt man die Kuhhaut und breitet sie im Grab aus. Man holt Geld, läßt vom Schmied einen Ring gießen und steckt ihn dem Verstorbenen an die Hand, ferner näht man für ihn ein Kleid, ein Beinkleid, ein Kissen und eine Mütze. Das alles nennt man Kahanga (Totenkleid). Man zieht ihm alles an, bedeckt seinen Kopf mit der Mütze und geht, ihn zu begraben. Man legt ihn auf die Kuhhaut, so daß sein Kopf gegen Sonnenaufgang sieht und seine Füße gegen Sonnenuntergang. Die Öffnung des Grabes verschließt man mit einem Topf oder einem Stein.

Wenn jemand angesehen ist (einen Namen hat), den begräbt man in der Ortschaft, den unangesehenen (der keinen Namen hat) begräbt man in der Steppe. Wenn ein Mensch an einem Schlangenbiß stirbt, so begräbt man ihn in der Steppe. Stirbt eine schwangere Frau, so wird sie fern weg von der Ortschaft in der Steppe begraben, ebenso, wenn jemand an den Pocken stirbt.

Wenn wir so mit der Leichenfeierlichkeit zu Ende sind, dann gehen wir aus dem Sterbegehöft heraus und fliehen.

53. Tod eines Häuptlings.

Wenn der Jeakönig (der Jendikönig) starb, so konnte während fünf Monaten niemand allein reisen. Wenn du allein gereist wärest, so hätte man dich gefangen und verkauft. Moslem, Frauen, Reiter und Leibwächter fing man nicht, wohl aber Götzenpriester und Heiden. Die Leute gingen zwar auf die Felder und gruben Jams, aber die Häuptlingssöhne gingen auf die Weiler, fingen und verkauften Leute, und man sagte: „Das Land ist in Unordnung“.

Wenn der Häuptling starb, so fing man den Götzenpriester, band ihn, legte ihm Fußseisen an und legte ihn in die Sonne. Am Abend in der Kühle legte man ihn auf den freien Platz vor des Häuptlings Gehöft und schlug ihn. Am nächsten Tag legte man ihn wieder in die Sonne, und am Abend, wenn es kühl wurde, zog man ihm seine Kleider aus, schnürte ihn in eine Tierhaut und sagte zu ihm: „Der Häuptling gibt dich nun frei“. Dann ging er heim.

54. Einsetzung eines Häuptlings.

Wenn der Yčänā (der Jendikönig) starb, dann schickte sieben Tage nachher der Bachale-Häuptling zum Gunschiocho-Häuptling und ließ ihm die Nachricht mitteilen, und dann kam man, die Totenfeierlichkeit zu halten. Dann sagten die Häuptlinge: „Man gebe das Reich dem, der es will. Sehet wohl zu, wer dasselbe verwalten kann“.

Acht Tage nachher (nach der Wahl des neuen Königs) zeigt sich der König und wählt seinen Namen. Die Ältesten folgen ihm nach, die Leibgarde umgibt ihn, die Frauen sind im Hintergrund, die Trommeln gehen voraus und die Lauten folgen ihm nach. Dann spricht der König seinen Namen aus, die Trommeln dröhnen und die Lauten tönen. Acht Monate nachher geht der König, sein Reich zu besuchen und kehrt dann in sein Gehöft zurück. Dann versammeln sich des Königs Söhne und kommen, ihn zu grüßen. Einige der Königssöhne schenken ihm Kühe, andere Geld, wieder andere schenken ihm Frauen und kehren dann in ihre Heimat zurück.

55. Das Totentragen.

Wenn ein Jüngling in voller Gesundheit stirbt, so ist der Häuptling zornig. Weil jemand nicht krank war und unnötigerweise starb, darum ist der König erzürnt. Wir tragen die Leiche eines auf die Weise Gestorbenen. Die Leiche führt uns zum Gehöft dessen, der ihn umgebracht hat, ihn zu stoßen, dann wissen wir, wer ihn getötet hat. Ist es eine alte Frau, dann fangen wir sie, ebenso, wenn es ein alter Mann ist, und bringen sie vor den Häuptling. Der Häuptling sagt: „Laßt uns gehen, das Gehöft zu konfiszieren“. Wir töten die alte Frau, fangen und verkaufen ihre Kinder. Ist es ein alter Mann, so stellen wir ihn als Hexenmeister aus,

foltern ihn und, wenn er dadurch erschöpft ist, so töten wir ihn dann. Wenn ein Mensch krank wird und stirbt, so hat ihn Gott getötet; ist aber jemand nicht erst krank und stirbt, dann hat ihn ein Mensch umgebracht.

56. Erbrecht.

Die Dagbamba beerben ihre Onkel mütterlicherseits. (Mein Erbonkel ist meiner Mutter älterer Bruder.) Alle Sachen unseres Onkels mütterlicherseits erben wir, nicht sein Sohn. Darum lieben wir unsere Onkel mehr als unsere Väter.

Die Mamprusi, Kusasi, Moaba und Tamplunse beerben ihre Onkel mütterlicherseits. Die Kunkpamba und die Dschakosi beerben ihre Väter.

B. Geschichtliches.

57. Kratschi, vormals eine Stadt der Nanumba.

Als der Yëanā (der Jendikönig) mächtig war, nahm er Kratschi, Bimbila, Salaga und Yegi ein. Früher waren es alles Nanumba (Städte). Als aber die Europäer kamen, eroberten die Asanteer diese Städte. Heute ist Kratschi eine Asantestadt. Bimbila ist die Stadt des Jendikönigs, und Salaga wurde die Stadt des Häuptlings von Savelugu.

Die Häuptlinge von Jendi und Bachale sind Könige; die Häuptlinge von Mamprugu und Bimbila sind auch Häuptlinge höherer Ordnung; sie vier allein nennen wir Nánemba (etwa Könige), die übrigen Häuptlinge sind Königssöhne.

58. So wurden die Sabachse zu Tamprusi (Tamplunse).

Die Leute von Atéobu und Ŋkoránsa (Asanteer) bekriegten die Sabachse. Die Sabachse mußten fliehen. Sie ließen sich beim Mamprugu- (Mamprusi-) Häuptling nieder und wurden Tamprusi. Sie sprechen nicht mehr (ihre Muttersprache) Sabachse. Ihre Ortschaften sind: Bochoyeni, Lingbinse (Maibindiga), Singbeni und Pachanayili.

59. Dschakosi.

Die Dschakosi sind Leute von Sampa und Gyapakurom (Asanteer). Einst hatten sie im Sinn, Dagbong einzunehmen. Sie zogen auf dem Wege von Kintampo und kämpften mit den Mamprusi auf dem Markt von Gbong, das nennen wir: „die abgestorbenen Nasibäume“. Sie besiegten die Mamprusi und kamen dann nach Segbiele (Segberi). Dort schiefen sie in Grashütten. Sie schickten Botschaft an den Jendikönig Kulunku: „Wohl auf! Ich komme, mit dir zu kriegen!“ Der Jendikönig Kulunku sagte: „Ihr erklärt mir den Krieg ohne Grund. Der, der mich überwältigt,

komme nach Dagbong“. Kulunku zog ihnen entgegen und besiegte sie, darum kamen sie nicht nach Dagbong herein, vielmehr flohen sie und wohnten in den Lagerhütten des Mongu (Sansanne Mangu). Mongu war eines Häuptlings Sohn.

60. Warum die Dagbamba dem Kumasekönig dienstbar sind.

Einst ging der Kumasekönig einen Sklaven kaufen. Der Sklave lief davon. Die Sache wurde im Königsgehöft zu Salaga verhandelt. Der Kyeampong (der große Sprecher) des Kumasekönigs und der Wulāna des Jendikönigs leiteten die Untersuchung. Der Jendikönig wurde schuldig befunden und der Kumasekönig verlangte, er solle ihm den Preis des Sklaven bezahlen. Der Jendikönig gab ihm dafür zehn Sklaven. Darum nahm der Kumasekönig eine Dagbong-Ortschaft und man sagt: „Der Yēanā (Jendikönig) bezahlte dem Krieger (Asanteer) die Schuld.

61. So zerstörten die Dagbamba Salaga.

Die Häuptlinge von Taresu, Mpahae, Lampore und Gamaschi bekriegten den Häuptling von Salaga. Er mußte fliehen und sagte zu seinem Sohn: „Geh, sag dem Jendikönig, er solle mir zu Hilfe kommen“. Der König von Jendi wählte den Häuptling von Kasuli, Yahaya, und sagte zu ihm: „Eile dem Häuptling von Kpambi (Salaga) zu Hilfe, denn der Häuptling von Taresu und Mpahae sind im Begriff, ihn zu töten. Darum gehe ihm zu helfen, daß er wieder seines Vaters Land einnehme.“ Yahaya kam und bekriegte den Häuptling von Taresu und den von Mpahae, er schlug den Häuptling von Taresu, Mpahae und Lampore in die Flucht, fing den Häuptling von Gamaschi und brachte ihn heim zum König von Jendi. Der Jendikönig fragte ihn aus über seine bösen Taten: „Wenn du früher jemand sahest, so hast du ihn geschlagen, andere hast du getötet und meinst, das sei recht. Um solcher böser Taten willen hat dich Gott in meine Hände gegeben.“ Dann gab er ihn los.

Ein Hausa sang (im Lager Yahaya Kasulis) ein Lied: „Warum hat Yahaya Kasuli bei Salaga gekämpft? Sind nicht in Salaga Kleider, ist nicht dort Geld, sind nicht dort Sklaven? Wenn er nun heimgeht, was bringt er denn dem Jendikönig mit? Aber Yahaya Kasuli ist eben ein Weib und kein Mann“. Da sagte Yahaya Kasuli: „Was! Ihr Dagbamba, laßt uns gehen, Salaga zu erobern“. Sie kamen und kämpften vor Salaga den ganzen Tag und der Jendikönig ließ ihn gewähren. Darum lieben wir die Hausa nicht. Nur um der Europäer willen leben wir mit den Hausa zusammen. Wenn die Europäer nicht da wären, so blieben wir nicht mit ihnen zusammen. Die Hausa trachten nach der Regierungsgewalt. In jedem Land suchen sie die Gewalt an sich zu bringen.

62. Der Jendikönig enthauptet den Kumbunghäuptling.

Einst kamen einige Wongara nach Savelugu, und am nächsten Morgen gingen sie nach Kumbungu. Der Häuptling von Kumbung setzte sie gefangen und konfiszierte ihre Waren. Der Jendikönig schickte hin, der Kumbunghäuptling aber sagte, er gebe (die Gefangenen) nicht heraus. Der Saveluguhäuptling hörte, daß der Kumbunghäuptling Fremdlinge gefangen habe, und schickte den Kpátua (den Gerichtsvollstrecker), er solle (die Gefangenen) freigeben. Der Kumbunghäuptling sagte: „Ich gebe sie nicht frei“. Darauf zog der Saveluguhäuptling aus und bekriegte den Kumbunghäuptling. Der Kumbunghäuptling verjagte ihn aber. Da zog der Jendikönig heran, kämpfte mit ihm, fing ihn und tötete ihn unter einem Parkiabaum hinter Kumbung. Dann setzte er einen anderen, besseren Häuptling an der Stelle des schlimmen Häuptlings ein. Dieser gute Häuptling ist noch an der Regierung. Der Jendikönig sagte zum Sakpalana von Náya (Jendis alter Name): „Ich habe den Kumbunghäuptling enthauptet, er ist nicht einer, der ein Land verwalten, sondern einer, der ein Land verderben kann“.

Musas Reisebeschreibung.

Ich lebte früher in Savelugu. (Eines Tages) Da kam der Kamonä her und sagte, es seien drei Europäer in Rasthof. Er sagte allen Bewohnern: „Ihr alle versammelt euch, holt Jams, Wasser, Eier und Feuerholz und laßt uns gehen, es den Europäern zu bringen, denn der Häuptling ist nicht in der Stadt anwesend. Da gingen die Jünglinge und holten Jams her, die Frauen gingen Wasser zu holen und die Ältesten versammelten sich, nahmen alles und schenkten es den Europäern. Der Europäer sagte dem Kamona, er möge ihm auf morgen 22 Leute stellen, die die Lasten nach Gambaga tragen, von dort werde er sie zurückschicken.

Ich wohnte in der Stadt, und als der Kukulócho dann kam und sagte mir: „Es sind Europäer im Rasthof“, sagte ich ihm: „Ich werde gehen und ihm sagen, daß er mir Arbeit gebe“. Ich stand auf, ging in den Rasthof und sah drei Europäer, und sagte zu einem, daß er mir Arbeit gebe. Und er sagte mir, ich solle gehen und mich waschen und dann zurückkommen, er werde mir Arbeit geben. Ich war einverstanden. Dann kamen Kranke und er behandelte sie.

Wir zogen aus Savelugu und begegneten Reitern auf Pferden und Eseln, andere trugen Lasten, und Frauen trugen Frauenlasten. Wir begegneten Herden von Kühen, Ziegen und Schafen, von Arogungu und großen Ziegen.

Wir kamen nach Diare und grüßten den Häuptling von Diare. Er nahm Kissen und setzte sich darauf, und die Ältesten versammelten sich

und setzten sich. Wir grüßten sie und gingen heim. Dann stand der Diarehäuptling auf, kam her und grüßte uns und kehrte heim. Am nächsten Tag gingen wir nach Nasi.

Als wir nach Nasi kamen, war Hungersnot im Lande. Er hatte keine Speise und wir legten uns hungrig schlafen. Am Morgen gingen wir weiter und kamen in die Herberge nach Boyeni. Dort bekamen wir viel Nahrungsmittel. Der Tákoró liebt die Fremdlinge sehr. Er brachte Jams, den er den Europäern schenkte, wir aßen und es blieb übrig. Sie gingen in den Bach und fingen Fische. Mein Vater (sein Arbeitgeber) ging hin, las einige aus und wir kochten und aßen sie.

Wir brachen am Morgen auf und gelangten nach Kamonayili, dessen Name Galembindiga oder Lingbinsi heißt. Dort saßen wir und ruhten aus. Dann gingen wir weiter nach Gambaga und kamen um Mittag dort an.

Wir lagen in Gambaga drei Tage, dann sagten wir dem Imam, daß er gehe, uns Jünglinge herbeizuschaffen, die die Kisten nach Kukpariene (Punkpariene) tragen.

Wir verließen Gambaga und gingen nach Sinebága auf der Straße von Senbiócho und stiegen den Berg hinab. Es waren Felsen im Weg und wir kletterten über die Felsen und langten am Fluß von Senbiócho (dem weißen Volta) an. Wir fanden Leute und tranken Wasser. Dann gingen wir auf Fußwegen und langten bei Kusasihütten an. Wir fanden einen Blinden, der zeigte uns den Weg. Als wir weiter gingen, trafen wir einen anderen, der lief vor uns voraus, eilte, uns den Weg zu dem Ältesten zu zeigen. Der Älteste gab uns Speise und wir aßen. Der Älteste gab uns einen anderen Mann, der ging uns voraus und lief, bis wir an den Sinbafluß (den weißen Volta bei Sinebaga) kamen. Wir wateten durch den Fluß und langten (jenseits) an. Es war da eine Ortschaft, aber wir hielten uns nicht auf, sondern gingen vorbei und kamen in Sinebaga an. Der Rasthof in Sinebaga ist schön und wir schliefen (dort).

Am Morgen gingen wir fort und gingen nach Kukpariene und schliefen unter einer Parkia. Die Kusasi bauten zwei Hütten für uns. Des Morgens gingen wir weiter und erreichten eine gewisse Ortschaft. dort bauten sie zwei Hütten für uns. In der Abendkühle gingen wir, einen Berg zu besteigen. Der Häuptling jener Ortschaft brachte Penisetum und Mehl als Geschenk für die Europäer. Die Europäer nahmen es an. Sie brachten Hühner und Bier den Europäern, er nahm etliches und ließ übrig und sagte zu dem Häuptling: „Nimm dies und gehe heim, denn das da genügt mir“.

Wir gingen morgens weiter und kamen nach Dandugu. Die Leute von Dandugu bauten uns zwei Hütten unter einem Schibutterbaum, und

abends in der Kühle kam der Häuptling und brachte Mehl und Hühner den Europäern als Geschenk. Die Europäer nahmen es an und ließen ihm einiges, das nahm er und kehrte heim.

Zwei Männer trugen eine Kiste und blieben zurück. Der Soldat ging, die Kiste zu holen. Die Männer liefen davon und ließen die Kiste stehen. Der Soldat brachte die Kiste herbei.

Wir gingen des Morgens fort, nach Dapong zu kommen. Wir trafen Leute, welche Penisetum draschen. Der Dagbonghäuptling kam, uns am Abend in der Kühle zu grüßen. Er brachte Mehl, ein Schaf und Eier, um es den Europäern zu schenken. Die Europäer nahmen davon und gaben ihm zurück, er nahm es und ging heim usw.

Lukas 15, 11—24. **Der verlorene Sohn.**

Es ist ein Ältester, der zeugte zwei Söhne. Der jüngere Sohn sagt dem Vater: „Mein Vater, deine Sachen, welche mein Teil sein werden, bitte, gib sie mir“. Der Älteste nahm seine Sachen heraus, gab einiges dem größeren Sohn und einiges dem kleineren. Nicht lange nachher sammelt der jüngere Sohn alle seine Sachen und geht in ein fernes Land. Dort lebt er leichtsinnig und verdirbt alle seine Sachen und sie werden alle. Als alles aufgebraucht war, kam eine große Hungersnot dorthin, und er fing an zu hungern. Er ging hin und schenkte sich einem alten Mann des Landes; der schickte ihn auf seinen Weiler, die Schweine zu hüten. Er wünschte der Schweine Speise zu essen und damit seinen Bauch zu füllen, aber niemand gab ihm davon. Da dachte er nach und sagte: „Mein Vater hat viele Menschen, die haben viel Speise, während mich hier der Hunger umbringt. Ich will aufstehen und zu meinem Vater gehen und werde ihm sagen: Ich habe Böses vor dir und Gott getan, ich will nicht, daß du mich nochmals deinen Sohn heißest, mache mich zu deinem Sklaven.“ Und er stand auf und ging zu seinem Vater. Und als er herbeikam und noch ferne war, sah ihn sein Vater, und er erbarmte sich über ihn, lief ihm entgegen, umarmte ihn und küßte ihn. Und sein Sohn sagte: „Vater, ich habe Böses getan vor dir und Gott, nenne mich nicht mehr deinen Sohn.“ Da sagte der Vater seinen Knechten: „Geht schnell, nehmt das schöne Kleid und legt es ihm an, nehmt den Ring und steckt ihn an seinen Finger, nehmt Sandalen und zieht sie ihm an seine Füße, dann nehmt das Kalb, das fett ist, schlachtet es, wir werden essen und fröhlich sein. Denn dieser mein Sohn war tot und er lebt, er war verloren und man hat ihn gefunden“, und sie fingen an, fröhlich zu sein.

Lukas 10, 30—37. **Der barmherzige Samariter.**

Ein Mensch ging aus von Jerusalem, den Berg hinab zu gehen nach Jericho. Da kamen Räuber aus dem Wald, zogen ihm seine Kleider

aus, schlugen ihn so, daß er beinahe starb, ließen ihn und flohen. Und es geschah, daß ein Imam des Weges zog, er sah ihn und ging vorüber. Ebenso ein Levit kam dorthin, sah ihn und ging vorbei. Ein Mann von Samaria reiste und kam herzu. Er sah ihn und erbarmte sich über ihn. Er ging zu ihm hin, verband seine Wunden, hob ihn auf, setzte ihn auf seinen Esel und brachte ihn in die Herberge. Am Morgen nahm er zwei Schillinge heraus, gab sie dem Gastwirt und sagte zu ihm: „Pflege ihn, und wenn du deiner Sachen mehr verbrauchst, ihn zu pflegen, werde ich es dir bezahlen, wenn ich zurückkehren werde.“ Wer von diesen dreien hat sich als Nächster bewiesen dem, der von den Mördern so zugerichtet wurde? Und er sagt: „Der, welcher sich über ihn erbarmte“. Und Jesus sagt zu ihm: „Geh hin, tue dasselbe!“

II. Märchen der Dagbamba.

1. Warum man das Wildschwein verabscheut.

Einst ging Gott auf die Reise, die Erde zu besehen, und er wurde dabei durstig. Da sah er ein Perlhuhn und ein Wildschwein und ging zu ihnen, Wasser zu erhalten. Gott sagte seinen Leuten: „Wenn wir am Wasser ankommen, werden wir (tüchtig) trinken“. Das Wildschwein sagte: „Ich kenne eine Wasserstelle“. Da sagte er zum Wildschwein: „Bringe mich an die Wasserstelle“. Da flog das Perlhuhn auf und das Wildschwein rannte voraus und Gott lief ihm nach, um dorthin zu gelangen. Das Wildschwein trank sich satt, legte sich dann ins Wasser und wälzte sich immerfort darin herum. Als Gott dort ankam, bekam er kein (trinkbares) Wasser mehr. Da sagte Gott zum Wildschwein: „Warum betrogst du mich? Ich komme und finde kein (trinkbares) Wasser. Ihr Menschen, die ihr hier seid: esset nie Wildschweinfleisch! Ich mache das Wildschwein zum Abscheu.“ Wir peitschen die Perlhühner im Perlhuhnmonat, weil sie einst Gott Wasser vorenthalten haben. Wir nehmen Perlhühner, rupfen ihnen die Federn aus, holen einen Stock und schlagen sie damit, dann machen wir Wasser heiß, werfen sie in das heiße Wasser und werfen sie dann weg.

2. Gib gut acht, wen du zum Freund machst. Wenn du nicht auf der Hut bist, so wird dich etwas Schlimmes betreffen.

Die Schildkröte ging, den Ziegenbock zum Freund zu machen. Der Ziegenbock seinerseits machte sich die Hyäne zum Freund; die Hyäne machte sich den Leopard zum Freund und der Leopard machte die Python zum Freund. Dann kam die Schildkröte, ein Dorf in der Steppe zu bauen. Die Hyäne baute daneben, der Leopard und die Python ebenso. Nach drei Tagen, am Donnerstag, versammelten sie sich im Gehöft des Ziegenbocks. Der Ziegenbock und der Leopard sagten zur Hyäne: „Ich verabscheue etwas, nämlich, ich kann nicht leiden, beobachtet zu werden“. Und die Hyäne sagte: „Ich verabscheue Diebstahl“. Die Python sagte: „Ich will nicht geweckt werden. Weckt mich jemand, so werde ich Handel mit ihm anfangen.“

Nach ein paar Tagen ging der Leopard in die Steppe, Wildbret zu holen und seine Haut abzuziehen. Die Hyäne kam und schaute zu. Der Leopard sagte: „Ich sagte es dir vor einiger Zeit, daß ich nicht

wolle, daß du mich beobachtest“. Sie fuhren auf und stritten miteinander. Die Python lag und schlief. Wie sie nun miteinander kämpften, traten sie (unversehens) auf die Python. Da fuhr die Python auf und fing sie und tötete sie alle außer der Schildkröte; sie war nicht zugegen, sie hielt sich in ihrem Gehöft auf.

3. Wenn deine Tochter wählt, was sie will, so erwählt sie sich etwas Schlimmes.

Als einst eine Tochter erwachsen war, gab sie ihr Vater einem gewissen Mann zur Frau. Die Tochter (aber) sagte: „Den Mann will ich nicht, ich will einen anderen, er ist (aber) noch nicht gekommen“. Die Hyäne verwandelte sich in einen Jüngling, entlehnte den Schmuck der Python (die Haut der Python), zog ihn an und kam daher. Da sagte jene Tochter zu ihrem Vater: „Das soll mein Gemahl sein, der eben gekommen ist, den will ich haben“. Ihr Vater fragte sie: „Willst du diesen wirklich?“ Sie sagte: „Gewiß, diesen will ich, der ist schön“. Ihr Vater sagte: „Gut. Wenn du diesen willst, so heirate ihn.“ Sie heiratete ihn. Da stießen sie auf die Python, die sagte: „Mein Freund Hyäne, eine Frau gingst du zu erwerben!“ Die Hyäne sagte: „Eine Frau ist keine Jamsknolle, daß ich dir davon abschneiden könnte“. Da sagte die Python: „Aber mein Freund Hyäne, warum redest du so mit mir? Gib mir meinen Schmuck wieder her.“ Da gab die Hyäne ihr ihren Schmuck und zog wieder das Hyänenfell an. Da sagte die Frau: „O weh, wie bin ich in eine solche schlimme Sache hineingeraten!“ — Darum, wenn du eine Tochter hast, so gib sie deinem Nächsten. Wenn die Tochter selbst wählt und nimmt, was ihr gefällt, so wählt sie (gewiß) etwas Böses.

4. Nayéleya.

Es war einmal eine Jungfrau, die hieß Nayéleya. Ihr Vater war Häuptling. Sie heiratete eine Hyäne, und die Hyäne ging mit ihr heim in die Steppe, ohne ihren Vater und ihre Mutter zu sehen. Ihres Vaters zweite Frau ging in das Dorf der Hyäne. Die Hyäne schlachtete ein Wild und gab ihr Fleisch. Sie nahm das Fleisch, kehrte zurück und gab es der Mutter der Tochter. Die Mutter sagte: „Ich will nichts davon. Du hast meine Tochter nicht geboren, du bist nicht hingegangen. Ich werde aber morgen gehen, meine Tochter zu grüßen.“

Die Hyäne ging des Morgens aus, um ein Wild zu töten und das Fleisch der Mutter der Tochter zu geben. Da begegnete die Mutter der Hyäne auf dem Weg. Die Hyäne packte sie, zerriß sie ganz und trug das Fleisch ins Gehöft.

Da sah die Tochter ihrer Mutter Bein, stand auf, ging in ihre Hütte

und sang: „Dieses Bein gleicht meiner Mutter Bein“. Die Hyäne fragte sie: „Was sagst du?“ Sie antwortete: „Hm, ich habe nichts gesagt“, und sagte: „Das Kinkangaholz raucht so“. Die Hyäne sagte: „Hm“. Am Morgen ging die Hyäne in die Steppe. Da stand die Frau auf, ging in den Ziegen(und Hühner)stall und las die Eier auf, dann nahm sie den Stein zum Entkernen der Baumwolle und noch Bambus(wurzelstöcke?) und ging in ihres Vaters Gehöft. Als dann die Hyänen (bei ihrem eigenen Gehöft) anlangten, riefen sie ihr: „Nayéleya“, immerzu, bis sie müde wurden. Die Hyänen gingen in ihre Hütte und fanden Nayéleya nicht. Da machten sich die Hyänen auf und verfolgten Nayéleya und riefen: „Nayéleya“. (Endlich) antwortete Nayéleya, und sie näherten sich ihr. Da warf Nayéleya die Bambus weg auf die Erde und sie wurden zu einem Dickicht, und Nayéleya kehrte in ihres Vaters Gehöft zurück und die Hyänen standen still und kehrten (dann) um.

5. Einst war man im Begriff, den Ziegenbock zu fangen,
da brauchte er eine List und floh.

Hyänen und Leoparden verabredeten, eine Ortschaft zu bauen. Auch der Ziegenbock war zugegen. Dann versammelten sie sich und gingen in des Löwen Gehöft und sagten zum Löwen: „Übermorgen werden wir in die Steppe gehen, um Wild zu erlegen zur Einweihung des Gehöfts (siehe Dagb. yétoḥa 21), (nur) der, der Wildbret erlegt, darf in sein Gehöft einziehen, wer keins erlegt, der soll auch nicht ins Gehöft einziehen“. Da sagte der Ziegenbock: „Meine Freunde, ich habe zwar kein Gewehr, aber meine Waffe ist mein Bart. Sitzet hier, und wenn dann mein Bart wackelt, so werde ich euch alle gleich töten.“ Da fürchteten sie sich alle, standen auf, liefen davon und versteckten sich in der Steppe und ließen den Ziegenbock allein. Durch die List, die er anwandte, konnte er sich davonmachen, als sie einst daran waren, ihn zu packen und zu fressen.

6. Die Spinne und der Elefant.

Die Spinne und der Elefant schlachteten eine Kuh. Der Elefant sagte: „Wer mir den Kopf der Kuh nimmt und ißt, dem schlage ich eins herunter“. Der große rote Affe (eine Pavianart) sagte dem Elefanten: „Ich werde ihn nicht nehmen“. Alle Tiere des Waldes sagten: „Wir wagen ihn nicht zu nehmen“. Die Spinne (aber) betrog den Elefanten, nahm den Kuhkopf und aß ihn. Sie sagte zum Elefanten: „Gib her, ich werde ihn kochen und essen, dann schlage du mich“. Sie nahm ihn und kochte ihn, und der Elefant sagte: „Nach drei Tagen, am Freitag, werde ich kommen und dich schlagen“. Als der Freitag anbrach, log die Spinne

und sagte: „Mein ganzer Leib tut mir weh“. Darauf kehrte der Elefant wieder um. Während der Abwesenheit der Spinne nahmen die Spinnenkinder den Kuhkopf, kochten ihn und aßen ihn auf. Als die Spinne zurückkam, fand sie den Kuhkopf nicht und sagte: „Weh! Ihr habt den Kuhkopf gekocht und gegessen. Der Elefant ist ein mächtiger Mann und ich bin nur ein gewöhnlicher Mann. Ich kann die Schläge des Elefanten nicht ertragen.“ Am Morgen kam der Elefant und sagte der Spinne: „Komm her, daß ich dich schlage, (denn) du hast den Kuhkopf gegessen“. Da floh die Spinne und ließ ihre Frauen und Kinder allein. Der Elefant tötete die Frauen und Kinder, die Spinne aber floh in das Dach hinauf und geht nicht mehr heraus, um des Elefanten willen. Denn einst hat sie den Elefanten betrogen und ihm den Kuhkopf genommen und gegessen und floh dann.

7. Die Spinne erlangt durch List eine Frau.

Es war einmal ein Häuptling, der machte sich einen Aussätzigen zum Freund. Der Aussätzige sagte: „Ich gehe nicht aufs Feld, aber ich will (dafür) einen mit Elefantiasis Behafteten zum Freund nehmen“. Der Häuptling ging, eine Kuh zu kaufen und die Kuh wurde groß und fett. Sie gingen, die Tochter des Aussätzigen zu holen, daß sie die Kuh schlachte, dann holten sie viel Pfeffer und versammelten die ganze Ortschaft und stießen den Pfeffer im Holzmörser. Der Häuptling rief den Aussätzigen und dann auch den Elefantiasischen und sagte: „Mein Freund, der Aussätzige, hat eine schöne Tochter, und er sagt: ‚Wer immer diese Speise und den Pfeffer ißt und sich nicht anmerken läßt, daß ihn der Pfeffer brennt, der bekommt die Tochter zur Frau‘. Sie schlachteten die Kuh und kochten das Fleisch in viel Pfeffer, und alle Leute der Ortschaft kamen her, aber alle mußten durch Einziehen und Ausstoßen der Luft aus den wenig geöffneten Lippen (fuhā) den brennenden Geschmack des Pfeffers kühlen. Da kam die Spinne, stellte den Pfeffer hin, schöpfte, aß und ließ es sich nicht anmerken. Sie brauchte folgende List: Sie sagte: „Älteste des Königsgehöfts, mein Vater Speerträger, mein Vater Polizist, du hast doch fuhā gemacht, die kleinen Leute machten auch fuhā, nicht wahr, auch der Oberste der Bogenschützen hat fuhā gemacht“. Da gab man das Weib der listigen Spinne.

8. Nicht die Fetten leisten etwas, wohl aber die Kleinen.

Einst gebar eine alte Frau ein Kind. Sie nahm es, ging in die Steppe, baute ein Gehöft und versteckte ihre Tochter dort. Sie verweilten auf der Steppe. Da kam auch ein Weber her und baute ein Gehöft in der Steppe und wob Stoffe. Da kaufte die Tochter der alten Frau davon.

Als sie abends in der Kühle damit herkam, stritt die Mutter mit der Tochter (deswegen) und schlug sie. Da machte sich die Tochter auf und lief davon. Sie begegnete einem Büffel, und der fragte sie: „Wohin des Weges?“ Die Tochter sagte: „Meine Mutter war im Begriff, mich zu schlagen und ich lief davon“. Der Büffel sagte: „Lauf nicht fort; stehe still, wenn deine Mutter kommt, werde ich sie dann töten“. Als dann die alte Frau kam und der Büffel sie sah, wurde er von Furcht ergriffen und floh, und die Tochter floh auch. Da begegnete sie einer großen und kleinen Antilope, die standen in einem Sumpf und sie fragten die Tochter: „Wo kommst du her?“ Sie antwortete: „Meine Mutter war im Begriff, mich zu schlagen und ich lief davon“. Sie sagten: „Stehe still. Wenn deine Mutter kommt, werden wir dann diese alte Frau töten.“ Als dann die alte Frau kam, fürchteten sich die Antilopen und liefen davon, und auch die Tochter lief fort. Dann begegnete sie einer Wespe und einem Weber. Der Weber fragte sie: „Wo kommst du her und wo gehst du hin, Töchterchen?“ Sie sagte: „Meine Mutter war im Begriff, mich zu schlagen, da lief ich davon“. Der Weber sagte: „Stehe still, wenn die alte Frau herkommt, töte ich sie dann“. Da kam sie, und der Weber sagte zur Wespe: „Was fangen wir nun mit dieser alten Frau an?“ Da kam die Wespe, packte die alte Frau und verschlang sie, und der Weber nahm eine Schnur und band sie um den Leib der Wespe. Das ist es, was man sagt: „Die Großen leisten nichts, wohl aber die Kleinen“. Darum ist die Lende der Wespe dünn. Die alte Frau ist in ihrem Bauch, als sie sie damals verschlang und der Weber die Schnur nahm und ihre Lende damit zuband. Darum ist ihre Lende dünn und ihre Brust und ihr Bauch groß.

9. Wenn du in deiner Nebenfrau Gehöft gehst,
so iß nicht zu viel Speise.

Der Dulugu nahm eine Nebenfrau und ging, sie zu grüßen. Seine Nebenfrau schlachtete ein Huhn und stieß (im Mörser) Speise für ihn. Der Dulugu aß, bis es dunkel wurde. Er bekam Stuhldrang und fürchtete sich, auf die Straße zu gehen, darum ging er in die Hütte seiner Nebenfrau und ließ den Stuhlgang in die Speiseschüssel. Morgens in der Frühe fragte die Nebenfrau den Dulugu: „Du hast gestern Stuhlgang in die Schüssel hier entleert?“ Der Dulugu sagte: „Ich habe das nicht getan. Sollte ich in meiner Nebenfrau Gehöft gehen, Stuhlgang zu entleeren?“ Die Nebenfrau schwieg und ließ es auf sich beruhen. Es wurde wieder Nacht. Die Nebenfrau holte Honig und mischte ihn in den Mehlbrei. Der Dulugu trank es. Es regnete, und der Dulugu fürchtete den Regen, ging und entleerte den Stuhlgang in die Aushöhlung im Fußboden der

Hütte (für den Urin). Da fragte ihn seine Nebenfrau: „Dulugu, du hast so etwas getan! Das ist ja schändlich!“ Da machte sich der Dulugu auf und davon. Darum: Wenn du in deiner Nebenfrau Gehöft gehst, so iß nicht zu viel.

10. Warum die Schildkröte in der Steppe ist.

Die Schildkröte, die Spinne und der Häuptling spielten das Lochspiel. Der Häuptling ließ einen Wind streichen und die Schildkröte lachte ihn aus. Der Häuptling sagte: „Mein Freund Schildkröte, warum lachst du über mich?“ Er nahm die Schildkröte und warf sie weg ins Gras, und die Spinne blieb übrig. Am Abend in der Kühle ging die Spinne zum Häuptling und sagte zu ihm: „Du hast etwas Böses getan, als du die Schildkröte so wegwarfst. Die Schildkröte ist ein Kind Gottes. Du wirst sterben.“ Da sagte der König: „Weh! was soll ich tun?“ Die Spinne sagte: „Wenn du mir etwas gibst, so will ich gehen, die Schildkröte zufriedenzustellen“. Der Häuptling sagte: „Was soll ich dir geben, daß du gehst, die Schildkröte zufriedenzustellen?“ Da lief die Schildkröte und sagte zur Spinne: „Sage dem Häuptling, er möge mir eine Kuh geben“. Die Spinne ging, den Häuptling zu überreden: „Ich wünsche einen fetten, verschnittenen Ochsen“. Der Häuptling holte einen. Die Spinne nahm den Ochsen und ging zur Schildkröte, und sie schlachteten ihn und aßen ihn auf. Dann kam die Spinne und sagte dem Häuptling: „Ich habe jene Kuh ihr gebracht“. Der Häuptling sagte: „Geh, sie herzubitten“. Die Schildkröte aber sagte: „Ich komme nicht mehr zurück“. Darum hält sich die Schildkröte in der Steppe auf, weil die Schildkröte einst lachte, als der Häuptling einen Wind streichen ließ und sie dann in die Steppe warf.

11. Um der Spinne willen kommen Elefantiasische in die Stadt.

Es war einmal ein Buckeliger, der war nicht wohl. Er machte sich auf und ging in die Steppe. Da traf er die Spinne. Die Spinne fragte ihn: „Wo gehst du hin?“ Er sagte: „Ich habe schon lange keine Kraft, und ich bin darum in die Steppe gegangen, um Honig zu suchen, abzuschneiden und zu essen. Die Spinne betrog ihn und sagte: „Ich habe Honig, laß uns gehen, ich will es dir zeigen“. Sie gingen und kamen an einen Berg. Die Spinne sagte: „Sitze hier, ich komme gleich wieder“. Sie ging und holte einen Elefantiasischen auf dem Weg, brachte ihn dem Buckeligen und sagte zu ihm: „Nimm das, trage es und laß es bei dir sein, das ist Speise.“ Der Buckelige nahm ihn, trug ihn heim und setzte sich vor ihn hin. Der Elefantiasische redete sieben Tage kein Wort, und

der Buckelige konnte nicht mehr dorthin gehen. Da sagte der Buckelige: „Aber, mein Freund Spinne! Ich habe keine Kraft, und du hast mir noch dazu etwas Böses gegeben, dazuhin kann ich auch nicht mehr dorthin gehen. Beträgt ein Mensch seinen Bruder so!“ Da redete der Elefantiastische und sagte: „Hier bin ich. Man schickt mich nicht mehr fort. Wenn du mich schickst, so bin ich nicht einverstanden, und wenn du aufstehst und fortgehst, dann gehe ich dir voraus und folge dir nach. In der Ortschaft kennt man mich nicht, wohl aber auf den Weilern. Wenn du fortgehen und mich verlassen willst, so stoße ich dich zu Boden; wenn du liegst, kannst du erst wieder aufstehen, wenn ich es will.“ Der Buckelige sagte zur Spinne: „Du hast mich betrogen. Wer irgend hier ist, der verurteile die Spinne.“ Da lief die Spinne davon. Einst betrog die Spinne den Buckeligen und gab ihm einen Elefantiastischen, und auf die Weise kamen die Elefantiastischen in die Ortschaft; früher hielten sie sich in der Steppe auf.

12. Klüger als der König. Yémgarena.

Ein Jäger streifte einst in der Steppe umher. Seine Frau war händelsüchtig und eine liederliche Frau. Der Jäger schwieg dazu und ging in die Steppe und machte sich einen Elefanten zum Freunde. Der Elefant sagte: „Ich tue nichts, geh und mache einen, der etwas tut, zum Freunde“. Der Jäger sagte: „Das will ich tun“. Er begegnete einem anderen Elefanten und sagte zu ihm: „Meine Frau ist liederlich, darum habe ich dich zum Freund gemacht, bitte, gib mir eine andere Frau“. Der Elefant sagte: „Wenn du heimkommst, so jage du die Frau fort und komm dann her, ich gebe dir eine andere“. Der Jäger ging heim und fragte die Spinne: „Großer in des Häuptlings Gehöft, ich ging in die Steppe, einen Freund zu suchen und mein Freund sagte mir: „Jage deine Frau fort“. Die Spinne sagte: „Hm, wenn du ihn auch zum Freund gemacht hast, so betrügt er dich doch. Wenn du deine Frau fortjagst, wird der Elefant dort keine Frau für dich haben. Was gedenkst du zu tun?“ Der Jäger schwieg und kam heim, sammelte alle seine Habe und ging in die Steppe, baute ein Gehöft und wohnte dort. Die Tochter des Jägers hieß Yémgarenā. Der Häuptling fragte sie: „Man nennt deinen Namen Yémgarenā (Klugheit mehr als die des Häuptlings), nicht wahr?“ Sie bestätigte es. Dann sagte er: „Am nächsten Freitag werde ich herkommen und wir wollen sehen, wer weiser ist als sein Genosse“. Als nach drei Tagen der Freitag anbrach, kam Yémgarenā. Der Häuptling nahm Kürbiskerne, Hirse, Jams und Erdnüsse, gab es Yémgarenā und sagte zu ihr: „Nimm diese Kürbiskerne, gehe heim und pflanze sie; wenn sie keimen und dann heute Früchte tragen, schneide sie dann ab und komm damit

heute her und wir trinken dann Bier“. Yémgarenā nahm es und kam her, brachte dem Häuptling ein Kalb: „Häuptling, nimm dieses Kalb, es soll heute werfen, ich melke es dann heute und schneide dazu einen der Kürbisse“. Der Häuptling sagte: „Kann denn ein Kalb heute werfen?“ Da sagte Yémgarenā: „Ebenso wie ein Kürbiskern heute Frucht tragen kann“. Da sagte der Häuptling: „Yémgarenās Klugheit übertrifft die meinige“.

13. Wenn du Kinder hast, liebe sie alle gleich, wenn du eins (besonders) lieb hast, so wird dich dieses betrügen.

Es hatte eine Frau neun Kinder. Sie ging einen Hasen zum Freund zu machen, der Hase ging eine Katze zum Freund zu machen, die Katze ging einen Hund zum Freund zu machen und der Hund machte die Maus zum Freund. Sie versammelten sich und gingen, die Frau zu grüßen. Der Hase sagte: „Welches von deinen neun Kindern liebst du (besonders)?“ Die Frau sagte: „Ich weiß es nicht. Die Kinder sind alle meine Kinder.“ Sie liebte aber eins besonders. Dies ging und dingte einen Leoparden; der fing ihr dann die Ziegen ihrer Mutter, und sie beide aßen sie auf. Die Spinne sah das, kam her und sagte zu der Frau: „Was gibst du mir? Ich will dir eine Betrügerei offenbaren.“ Sie sagte: „Was soll ich dir geben?“ Die Spinne sagte: „Gib mir eine Ziege“. Die Frau fing eine für sie. Die Spinne nahm die Ziege an und sagte dann: „Dieses dein Kind betrügt dich. Es holt den Leoparden her, der fängt ihr dann deine Ziegen. Wenn es Nacht wird, gehe heraus und lehne an der Öffnung der Hütte und erfahre den Betrug deines Kindes.“ Als es Nacht wurde, ging die Frau heraus und lehnte sich an. Nach einer kleinen Weile kam der Leopard herein und das Kind kam heraus (aus seiner Hütte) und öffnete den Stall. Der Leopard ging hinein, ihm eine Ziege zu fangen. Das Kind nahm sie an und sie gingen auf die Dorfstraße heraus. Da sagte die Frau: „Hm. Wumbiyéle, du fängst mir meine Tierchen!“ Aber Wumbiyéle sagte zu ihr: „Mein Freund ist schon in die Steppe gegangen“. Darum, wenn du viele Kinder bekommst, so liebe du sie alle gleich. Liebst du eins besonders, so wird dich das betrügen. Daher gibt es nichtsnutzige Menschen.

14. Ein Fleißiger übertrifft einen Großen.

Es hatte ein Buckeliger eine Frau, und der Frau Vater starb. Die Frau ging in ihres Vaters Sterbegehöft. Als der Markttag anbrach, gab sie jemandem den Auftrag: „Sage meinem Gatten: Übermorgen werden wir meines Vaters Leichenfeier veranstalten“. Der Buckelige ging, kaufte Schießpulver, machte sich des Morgens früh auf und kam an, schoß seine Flinte ab und sang dazu das Lied: „Der Buckelige schießt mit seinem

Gewehr, puff, puff“. Er schoß wieder und sang das Lied: „Der Buckelige schießt mit seinem Gewehr, puff, puff“. Das sang er weiter, bis er fertig war mit Schießen. Dann holte er eine Kuh und Stoffe und gab es seiner Frau. Seine Frau nahm es an und veranstaltete damit ihres Vaters Leichenfeier. Darum sagt man: „Ein Fleißiger übertrifft einen Großen“.

15. Wenn du nichts hast, so lüge nicht.

Der Schwiegervater der Hyäne starb und sie bekam niemanden, der sie in des Schwiegervaters Sterbegehört begleitete. Sie ging und dingte Tauben, daß sie mit ihr gingen. Der Hyäne setzte der Hunger sehr zu und sie stahl ihres Schwiegervaters Nahrungsmittel und aß sie, die Tauben aßen aber nicht. Um Mittag fragten die Tauben die Hyäne: „Du gingst uns hierher zu bringen, wir leiden Hunger und haben nichts zu essen“. Da log sie die Hyäne an und sagte: „Gleich werde ich eine Kuh schlachten und damit fortmachen, bis es dunkel wird“. Er bekam aber keine Kuh zum Schlachten, und die Tauben erhielten kein Kuhfleisch. Da sagte eine der Tauben: „Laßt uns heimgehen und die Hyäne allein lassen“. Da machten sich die Tauben auf und die Hyäne blieb allein. Die Hyäne ging und gestand ihrer Frau: „Ich bin zur Leichenfeier deines Vaters gekommen und habe nun Hunger“. Die Hyäne machte sich auf und stahl die Speise ihrer Frau; dabei fing man sie und jagte sie fort. Wenn du nichts hast, dann lüge nicht.

16. Unnütze Menschen.

Der Elefant und der Blinde gingen ein Gehört zu bauen. Der Blinde konnte nicht Lehm herbeitragen und der Elefant konnte nicht an den Wasserplatz gehen. Darum dingten sie den großen roten Affen, der kam, das Gehört für sie zu bauen. Als es Tag wurde, stand der Affe auf und ging an den Wasserplatz und sah (eine) Mais(pflanzung) am Wege. Er stellte den Wassertopf hin und sagte: „Ich habe Hunger“. ging und brach in das Maisfeld ein, brach Mais ab und knabberte bis zum Mittag. Dann kam er zurück und der Elefant fragte ihn: „Ich habe keine Kraft, darum habe ich dich gedingt, daß du mir ein Gehört bauest. Am Morgen bist du an den Wasserplatz gegangen, bis die Sonne heiß scheint, und noch bist du nicht zurück!“ Der Blinde sagte: „Wir haben eine schlimme Sache. Ich kann nicht sehen und du kannst nicht hingehen, wir haben den Affen gedingt und der ist ein Dieb. Wir drei Menschen, keiner kann dem anderen helfen. Wir alle sind nichtsnutzige Leute.“

17. Auf die Weise kam die Gonorrhoe in die Ortschaft.

Es war einmal eine Frau, die mit Männern zu tun hatte. Das war ihre Arbeit. Ein Verrückter kommt, sie bindet mit ihm an; ein Idiot

kommt, sie hängt sich an ihn. Alle paar Tage kommt ein Nichtsnutz und sie bindet mit ihm an. Zuletzt kam die Schildkröte und sie hing sich an sie. Die Schildkröte fragte die Frau: „Du hast schon mit meinem Freund angebunden, ich bleibe hier, ein Pfeil verletzt mich nicht“. Die Frau sagte: „Ich will nicht, daß dich ein Pfeil verletze, aber ich will Geld haben“. Nach ein paar Tagen kam ein Fremdling. Er nahm Baumwollstoffe heraus, um sie zu trocknen. Die Frau sah es, bereitete Speise und brachte sie ihm. Der Fremdling nahm die Speise an und aß sie, dann ging er, der Frau zu danken. Die Frau ging wieder, ihn zu grüßen. Der Fremde sagte ihr: „Wenn du heimgehst, so komme wieder her und ich rede dann mit dir“. Sie kehrte zurück. Der Fremdling war ausgegangen und kam dann zurück. Die Frau sagte ihm: „Ich bin schon lange da und bin müde vom Auf-dich-warten“. Da holte der Fremde Geld und band mit der Frau an; die Nacht brach an und sie kam nun zu schlafen. Da befahl die Frau die Gonorrhoe und sie kam heim und weinte. Die Schildkröte fragte sie: „Was ist dir geschehen, daß du weinst?“ Sie sagte: „Ich ging zu dem Fremdling und nun habe ich die Gonorrhoe“. Da sagte die Schildkröte: „Ich sagte es, aber du willst Geld haben, nimm nun dein Geld, genieße es und packe dich“. Alle Männer liefen davon und verließen sie. So kam die Gonorrhoe in die Stadt. Die liederliche Frau brachte sie in die Ortschaft.

18. Wenn dich etwas Gutes zum Freund haben will,
nimm es an.

Der Hahn ging, den Wind zum Freund zu machen, und er lehnte es nicht ab. Auch die Schildkröte freundete sich beim Wind an, der Wind lehnte es aber ab. Da ging die Schildkröte in die Steppe, machte eine Trommel, schlug sie, und da versammelten sich die Tiere der Steppe. Als alle versammelt waren, sagte dann die Schildkröte: „Ihr Tiere der Steppe! Ich ging, den Wind zum Freund zu machen und er lehnte es ab. Daß der Wind den Hahn lieber hat, kommt mir nicht schön vor. Ich habe darum die Trommel geschlagen und euch gerufen. Laßt uns übermorgen an den Hyänenfluß gehen, um zu schwimmen, der Hahn möge dabei ertrinken“. Als der festgesetzte Tag anbrach, gingen sie an den Fluß. Die Schirrantilope sprang ins Wasser, schwamm und stieg am jenseitigen Ufer hinauf, alle Tiere schwammen hinüber, zuletzt blieb der Hahn übrig. Die Schildkröte sprang auch hinein und schwamm hinüber, da sprang auch der Hahn hinein, und der Wind trug ihn hinüber, so daß nur noch die Schildkröte im Fluß blieb. Darum bleibt der Hahn im Winde, wenn er weht. Er hat ihn einst zum Freund gemacht, und als man ihn in Verlegenheit brachte, errettete ihn der Wind. Darum, wenn es dir nicht

gut geht und es macht dich etwas Gutes zum Freund, so nimm es an. Wenn du dann in Not bist, so errettet dich auch eines Tages der Wind. Darum verhöhnt der Hahn den Wind nicht.

19. Die Wespe, die Spinne und die Ratte stehlen der Hyäne Honig.

Die Wespe, Spinne und Ratte gehen Honig zu stehlen. Sie stießen auf die Hyäne, denn sie war auf dem Feld, da kehrten sie um. Die Nacht brach nun an und sie hatten noch keinen Honig erlangt. Die Spinne sagte: „Laßt uns gehen und der Hyäne den Honig stehlen“. Die Hyäne war nachts auf den Kehrthausen gekommen, um Knochen zu zerbeißen, und als die Spinne das sagte, hörte es die Hyäne. Sie lief zu ihrer Frau und sagte: „Die Spinne, Wespe und Ratte kamen in unsere Ortschaft und sagen, sie kommen meinen Honig zu stehlen, ich habe es gehört. darum sage ich dir: Ich werde gehen sie daran zu verhindern“. Die Hyäne ging und ließ seine Frau allein im Gehöft. Nach einer kleinen Weile zündeten die Spinne, die Wespe und die Ratte ein Feuer auf dem Baum an (wo die Kürbisschale, in der der Bienenstock war, lag). Die Hyäne kam herzu und fragte: „Wer hat dieses Feuer angezündet?“ Die Spinne sagte: „Ich, ein Kind Gottes, habe es angezündet“. Da sagte die Hyäne: „Wenn du (auch) ein Kind Gottes bist, heute müßt ihr alle sterben“. Die Ratte sagte: „Laßt uns gehen“. Die Spinne lehnte ab und sie stahlen allen Honig und aßen ihn. Dann flog die Wespe davon, die Spinne klebte sich an ein Blatt und die Ratte blieb übrig. Die Hyäne sagte: „Alle sind fortgelaufen und haben dich verlassen“. Die Spinne sagte: „Du hast Unrecht, ich bin nicht fortgelaufen“. Die Hyäne sagte: „Wenn du nicht fortgelaufen bist, so sterbe ich mit dir“. Die Hyäne kam herzu, die Spinne versteckte sich, und die Ratte blieb übrig. Da rief die Ratte: „Gott rette mich“ und sprang von dem Baum herab, und die Hyäne rannte ihr nach, sie zu fangen. Die Ratte lief in ein Loch, und die Hyäne mühte sich vergeblich ab. Darum lebt die Ratte im Loch, die Spinne in den Blättern und die Wespe fliegt auf, weil sie einst der Hyäne den Honig stahlen und die Spinne in den Blättern des Baumes zurückblieb, denn sie kann nicht auffliegen und auch nicht herabsteigen.

20. Wenn du jemanden nicht kennst, und er kommt, dich zu betrügen, nimm ihn nicht an.

Der Häuptling holte einst Bauern und sie gingen miteinander aufs Feld. Da kamen zwei Knaben, der Name des einen war Schlaumeier, der des anderen Profitmacher. Die Bauern hackten. Der Schlaumeier fragte die Bauern: „Habt ihr Hunger?“ Die Bauern sagten: „Freilich haben wir

Hunger“. Ein Sohn des Häuptlings grub Jamsknollen heraus und gab sie dem Schlaumeier; der ging unter einen Baum, zündete ein Feuer an und legte die Flinten, Pfeile und Bogen der Bauern ins Feuer, röstete den Jams daran, und als er gar war, trug er ihn her, gab ihn den Bauern, und sie aßen ihn. Dann schickte er, den Häuptling zu fragen, ob er Hunger habe? Der Häuptling bejahte: „Ich habe Hunger“. Der Schlaumeier machte sich auf, grub den Pferden des Häuptlingshofs die Augen aus, röstete sie, gab sie dem Häuptling, und er ließ es sich schmecken. Dann kam der Schlaumeier her und fragte die Bauern: „Ihr hacket hier, was gedenkt ihr zu tun, wenn Feinde kommen?“ Die Bauern erwiderten: „Es sind Gewehre, Pfeile und Bogen da“. Der Schlaumeier lief und fragte den Häuptling: „Häuptling, du sitzt hier, was würdest du tun, wenn Feinde kämen?“ Der Häuptling sagte: „Dort unter jenem Baum stehen Pferde“. Der Schlaumeier kehrte um und stellte sich an den Rand des Feldes, rief laut und sagte den Bauern: „Feinde kommen“. Die Bauern fuhren auf und liefen, um die Gewehre zu holen, sie fanden sie nicht. Der Häuptling lief, um sich aufs Pferd zu setzen. Als er bei ihnen ankam, hatten die Pferde keine Augen mehr. Da sagte der Schlaumeier den Bauern: „Mit euren Gewehren und Pfeilen zündete ich das Feuer an, mit dem ich den Jams röstete, den ihr gegessen habt“, und sagte zum Häuptling: „Die Augen deiner Pferde grub ich aus, röstete sie und du hast sie gegessen“. Darum nehmen Bauern keine Gewehre mehr mit aufs Feld, darum auch geht der Häuptling nicht mehr aufs Feld, denn der Schlaumeier betrog sie einst, machte mit ihren Bogen und Gewehren Feuer an und grub des Häuptlings Pferden die Augen aus und röstete sie für den Häuptling. Darum fürchten sie sich. Wenn du jemanden nicht kennst, und er kommt daher, dich zu betrügen, den nimm nicht an.

III. Dagbane-Phrasen.

I. Seelisches. Phrasen 1—67.

1. Osúhu wiala. *Er ist gütig. (Sein Herz ist gut.)*
2. Osúhu biwiala. *Er ist unfreundlich. (Sein Herz ist nicht gut.)*
3. Tesúhu pálége. *Wir sind fröhlich. (Unser Herz ist hell.)*
4. Osúhu dpéma. *Er ist mutig. (Sein Herz ist hart.)*
(= onyela duó *er ist ein Mann.*)
5. Tséla ka asúhu dóne lígu yíne! *Höre auf, Beruhige dich! (Laß ab, dein Herz liege (schlafe) auf einer Seite.)*
6. Nsúhu sá bórla nyíña. *Ich habe Heimweh. (Mein ganzes Herz wünscht mein Gehöft)*
s. Phr. 19 a und 19 b.
7. Nuíne tegeyá. *Es gefällt mir. (Mein Auge ist satt.)*
8. Nsúhu bóre dpié. *Es gefällt mir hier. (Mein Herz liebt hier diesen Ort.)*
9. Osúhu nyéla buyí. *Er ist ein Unzufriedener, Unfreundlicher. (Sein Herz ist zwiespältig oder doppelt.)* (Ogyé nireba, osúhu bipiala, oméne nireba sá hítohere yétoha. *Er verschmäht die Menschen, er ist nicht fröhlich, er redet nicht mit den Leuten.*)
10. Omále súhu yíne. *Er ist freundlich, gleichmäßig, nicht launisch. (Er hat ein Herz.)*
11. Omále súhu buyí. *Er ist unfreundlich, wetterwendisch, launisch. (Er hat ein doppeltes Herz.)*
12. Osúhu nyéla sahayíne. *Er ist gleichmäßig, fröhlich, zufrieden. (Sein Herz ist einfach.)* (Obísoäre túre, obísoäre túma, oméne sóá bisahera, á-yí-túo olaremé, oyíne yíla dabasá. *Er scheut nicht Schimpf, er scheut nicht Arbeit, er handelt nicht mit jemandem, wenn du ihm schmähest so lacht er, er singt immer.*)
13. Osúhu bíyahera yíhebu. *Er wird gleich zornig. (Sein Herz ist nicht langsam aufzustehen (aufzufahren).)*
14. Nsúhu yíhse ka nyélo: Tsamá yónyom! *Ich bin zornig und sage ihm: Geh fort, schnell!*
15. Nsúhu yíhse mñaña. *Ich bin zornig über dich.*
16. Nsúhu bóre ka utám túma má, mbínanda. *Ich würde die Arbeit gern tun, aber ich kann (sie) nicht zu stande bringen. (Mein Herz wünscht, daß ich tue diese Arbeit. Ich kann sie nicht zu stande bringen.)*
17. Góm bímalema, nsúhu tóhserema yétoha. *Ich bin nicht schläfrig, ich bin in Gedanken. (Mein Herz redet mit mir ein Wort.)*
18. Debíerama hále, nkú-la-nañ. *Es tut mir sehr leid, ich will es nicht mehr tun.*
19. Debíera nsúhu póm. *Es ist mir sehr leid. (Es tut meinem Herzen sehr weh.)*
- 19 a. N'níne biela mma sáne. *Ich schne mich nach meiner Mutter. (Mein Auge hält sich bei meiner Mutter auf.)*
- 19 b. N'níne sábe mba yíña. *Ich habe Heimweh nach meines Vaters Gehöft. (Mein Auge streitet über meines Vaters Gehöft.)*
20. Ntameyá. *Ich habe (es) vergessen.*

21. Asúlu támeýá bē. *Nicht wahr du hast es vergessen. (Dein Herz hat (es) vergessen) oder*
22. Dítse ka asúlu tam yáhá. *Laß es nicht vorkommen daß du (dein Herz) es wieder vergißt.*
23. Níre mā mále námbóho. *Dieser Mensch ist erbarmungswürdig.*
24. Demále námbóho. *Er ist erbarmungswürdig.*
25. Osúlu málē námbóho ntō. *Er erbarmt sich seiner. (Sein Herz hat Erbarmen für ihn.)*
26. Onyá níreba námbóho. *Er erbarmt sich über Menschen; er ist barmherzig.*
27. Omále yétoḷa búiyi. *Er ist zwiespältig, unaufrichtig. (Er hat zwiefache Rede.)*
28. Sámma amána ntemá. *Traue mir. (Nimm dich selbst, gib dich mir.)*
29. Obímañ máyeda. *Er traut mir nicht.*
30. Onáñ áyeda. *Er traut dir (verläßt sich auf dich).*
31. Nañmá síhulo. *Habe Geduld mit mir.*
32. Obímañ odábele síhulo k'ónméo, k'odábele yíhse sóá. *Er hat(te) nicht Geduld mit seinem Sklaven und er schlägt ihn, und der Sklave steht auf, läuft davon.*
33. Nyém ñmāyá. *Ich bin (vor Schreck) zusammengefahren. (Meine Klugheit hat mich geschlagen.)*
34. Débeem málo. *Er hat Angst. (Angst hat ihn.)*
35. Nsúhu sahemeyá. *Ich bin traurig. (Mein Herz ist in Unordnung.)*
- 35 a. A-yí-túm nira tím bióho k'ósúhu sáhem k'ō-ná-mbóha: Bōázúgu ka atúmā síem ná. *Wenn du jemand etwas Böses tust und er ist traurig (sein Herz ist aus der Ordnung) und nun fragt er dich: Warum tust du mir das?*
36. Obí-mā-mī ñun nsāya siéle. *Er weiß nicht aus und ein. (Er weiß nicht wohin er stehe.)*
37. Omále hálle bióho. *Er hat einen bösen Charakter.*
38. Omále hálle ka dewíala oder hálle wíala. *Er hat einen guten Charakter; er ist lebenswürdig.*
39. Omálē zúgu zún. *Er ist glücklich; er hat Glück. (Er hat einen schönen Kopf.)*
40. Amálē nóle pom. *Du bist zu schwatzhaft. (Du hast sehr Mund.)*
41. Oníne tégema. *Er ist zufrieden mit mir. (Sein Auge sättigt sich an mir.)*
42. A-yí-túm túma mā ka desáhem, nuú ká ne. *Wenn du das tust und es verdirbt, will ich nichts damit zu tun haben. (Meine Hand ist nicht darin.)*
43. Omále nyóho. *Er ist tapfer, mutig. (Er hat eine Brust.)*
44. Omále súhu dpeóó (dpeéne). *Er ist tapfer. (Er hat ein starkes Herz.)*
45. Omále zúgu dpeóó. *Er ist grausam, frech. (Er hat einen starken Kopf.)*
46. Oníne mōeyá. *Er ist (vor Zorn) außer sich. (Sein Auge ist (geschwollen) rot.)*
47. Oniyá oder oníne nīyá pom. *Er ist klug. (Er ist wach oder sein Auge ist sehr offen) = omále yem. (Er hat Klugheit.)*
- 47 a. Oníne dpéma. *Er ist frech, hart, händelsüchtig; vom Hund: bissig. (Sein Auge ist hart.)*
48. Oníne do tína. *Er ist vorsichtig, rücksichtsvoll. (Sein Auge liegt auf der Erde.)*
49. Otóba do tína. *Er ist aufmerksam. (Seine Ohren liegen auf der Erde.)*
50. Otóba bíe ne nyétoḷa mā ne. *Er ist aufmerksam. (Seine Ohren sind zugegen in meiner Sache.)*
51. Ogyéla súlle. *Sein Herz (oder Zunge) ist müde. (Er ist traurig?)* DY. 55.
52. Otóba bála. *Er ist gehorsam. (Seine Ohren sind weich.)*
53. Otóba dpéma. *Er ist ungehorsam. (Seine Ohren sind hart.)*
54. Osúre myáña. *Er verleumdet mich. (Er verleumdet meinen Rücken.)*
55. Moḥosúlu mūhsema. *Ich bin in Bedrängnis. (Herzensbeklemmung beengt mich.)*
56. Nsúáre ozúgu. *Ich fürchte mich vor ihm. (Ich scheue seinen Kopf.)*
57. Omāeyá nsúhu. *Er hat mich getröstet. (Er hat mein Herz gekühlt.)*

58. Okúm obá zúgu. *Er beweint seinen Vater. (Er weint über seinen Vater.)*
 59. Oláhe nřeba sőare. *Er befreundet sich mit den Leuten.*
 60. Yáhaya Kásuli nyéla páha, opála dúó. *Jahaya Kasuli ist feige statt tapfer. (Jahaya Kasuli ist ein Weib, er ist kein Mann.)* DY. 57.
 61. Oníne dpíyá. *Er schämt sich. (Sein Auge ist gestorben.)*
 62. Nańmá ania. *Strenge dich an. (Wende Fleiß an.)*
 Onán anía pom. *Er strengt sich sehr an.*
 63. Kpánma amána, atába nigára ka tséá. *Strenge dich an, dein Genosse wird dich übertreffen und dich zurücklassen.*
 64. Onńbuna dpéma. *Er ist fleißig, gesund. (Sein Körper ist hart.)*
 65. Oyetoha dpéma. *Er ist wild, unbotmäßig, rücksichtslos. (Seine Sache ist hart.)*
 66. Obísőare vi! *Er schämt sich über nichts. (Er scheut nicht Schande.)* DY. 17.
 67. Demálé vi. *Es ist verabscheuenswürdig. (Es hat Schande.)* DS. 9.

11. Grüöe. Phrasen 68—110.

68. Da ásebé! pl. Da ásebaya! *Guten Morgen!* Antwort: Nā!
 69. Ná wńntañá! pl. náya (néc) wńntañá! *Guten Mittag!* Antwort: Nā!
 70. Ántide oder Antire! *Guten Mittag!* Antwort: Nā!
 71. Ánań wńla! pl. ánań wńlaya! *Was machst du? Was macht ihr? Wie gehts dir? (euch?)*
 72. Nā yńń! pl. náya (néc) yńń! *Gute Nacht.* Antwort: Nā!
 73. Wńne yńha yńń! pl. wńne yiheyá yńń! *Die Gottheit schütze dich in der Nacht!*
 Antwort: Nā!
 74. Adóneya? pl. yedóneya? *Hast du (habt ihr) geschlafen?* Antwort: Nā!
 75. Ádo še. *Gut geschlafen.* Antwort: Nā!
 75a. Ná túmá! pl. náya (nec) túmá! *Grüß an einen Arbeitenden, etwa: Glück auf zur Arbeit! Fleißig fleißig!* Antwort: Ná.
 76. Ná tsánde! pl. náya (nec) tsánde! *Grüß auf der Reise und nach der Reise. Glück zur Reise. Auch bei der Ankunft: Willkommen!* Antwort: Nā.
 77. Ntsábsa! pl. Ntsábseyá! *Ich verabschiede mich von dir (von euch)!*
 78. Ntsábsa nkńleá! pl. ntsábseyá nkńleya! *Ich verabschiede mich und komme dann wieder.*
 78a. Nkńleá! pl. Nkńleyá! *Willkommen! Wieder daheim! Heimgekehrt!*
 79. Nāwńne nilábsěa na! *Gott bringe dich wieder zurück!* pl. nilábseyá na. Antwort auf Ntsábsa oder ntsábsa nkńleá.
 80. Nāwńne nńta sńlle! pl. nńteya sńlle! *Gott wird es dir erlauben, euch erlauben.* Antwort: Nā.
 81. Nāwńne nńtā nápoń zńń. *Gott wird dir glückliche Reise verleihen. (Gott wird dir schöne (gute) glückliche Füöe geben.)* Antwort: Nā.
 82. Nāwńne nńta pálo. pl. Nāwńne nńteya pálo. *Gott wird dir (euch) freien Raum geben. (Nebenbedeutung: erlauben.)*
 83. Ayńya? Ayń wńla? *Wo kommst du her? (Du gingst aus von wo?)*
 pl. yéyi yéne? Yéyi wńla? *Wo kommt ihr her? (Ihr gingt aus von wo?)*
 84. Ná zńa! pl. nēc zńa! *Sitze gut!* An einen Sitzenden. Antwort: Nā.
 85. Nāwńne nńtā bińho. pl. Nāwńne nńteya bińho. Antwort: Nā. *Gott wird dir (euch) den morgigen Tag geben. (Beim Schlafen gehen.)*
 86. Ná azńgu zńń! pl. Naya (nec) zńgu zńń! Antwort: Nā. *Glück auf! (Dein Kopf ist schön!)* s. DY. 1.
 87. Pńhemá ayńa! pl. pńhemýa yeyńa! *Grüöe (grüöet) dein (euer) Gehńfte!* Antwort: Denńwum. pl. benńwum. *Es wird (sie werden) hören (den Grüö).*

88. Áwoyā? *Wo gehst du hin?* pl. Yewoyā?
 89. Átšaneā? *Wo reiseest du hin?* pl. Yetšaneā?
 90. Yéka áku ná? *Wo kommst du her?* *Woher des Wegs?* oder ayiyā? pl. yeyiyā?
 91. Yéka tšaná? *Wo kommst du her, wo gehst du hin?*
 92. Yepólo ka átsaná? *Wohin gehst du?*
 93. Nsūa gáfara. pl. Nsūanema gáfereya. *Mein Freund (meine Freunde) entschuldige (es).* Beim Eintritt in ein fremdes Gehöft. (gáfara wohl Fremdwort.)
 94. Nāwúne nítá (pl. niteya) súhulo. *Trostspruch bei Unglück und Todesfall. (Gott gebe dir [euch] Herz [Mut].)* Antwort: Nā.
 95. Nāwúne nítá (nitéya) nyévuli pálle! *Glückwunsch an einen, der eben geniest hat (deutsch: Gesundheit!). (Gott gebe dir (euch) neues Leben!)*
 96. Mfāā! pl. mfāya! oder mñāna, mfāā! pl. mfāya! *Ich danke! Nach Empfang eines Geschenks, meist eines erbetenen. (Ich beraube dich (euch)!) Ich nehme (es), beraube dich (euch)!)*
 97. Anínbuna bíe wúlā? pl. Yenínbena bíe wúlā? *Wie geht es dir (euch)? (Wie ist dein (euer) Körper?)*
 98. Nínbuna (bíe) wíala. *Es geht mir gut. (Mein Körper ist gut.)* Auch mñnbuna bíe wényalaña, mñnbuna bíe láfia (Hausa).
 99. Nínbuna tábe tába. *Ich bin ganz gesund. (Mein Körper hält zusammen (ist in Ordnung).)*
 100. Mpācha hále! pl. mpa'heya hale! *Ich danke dir (euch) noch lange!*
 101. Mpācha hále, ányela nira! *Ich danke sehr, du hast dich als guter Mensch bewiesen. (Du bist ein (guter) Mensch geworden!)*
 102. Áyi yeñ ná? pl. yèyi yeñ ná? *Woher kommst du? Wo kommt ihr her?*
 103. Nsú'hera. pl. nsühereya. *Ich bitte dich: euch.*
 104. Nnān sú'hulo. pl. mñānya súhulo. *Ich bitte dringend.*
 105. Nā tēmna búne. pl. Nā yétemna bune. *Bitte gib (gebt) mir etwas.*
 106. Tétšam' ntí-bálé nā n'otéte búndira. *Laßt uns gehen den König zu bitten, daß er uns Speise gebe.*
 107. Adbíhe ka dewíala? *Hast Du gut geschlafen?* (adoneyā?)
 108. Yún lá nsádbíhe ka dewíala. *Diese Nacht habe ich gut geschlafen.*
 109. Ngbáhéga ánopon, nā témá bundirugu bíala, ka ndi. *Bitte (ich fasse deinen Fuß) gib mir ein wenig Speise, daß ich esse.*
 110. Ngbáhéga yenápona, nā téma kom bíala, ka nyú. *Bitte (ich fasse eure Füße) gebet mir etwas Wasser zu trinken (daß ich trinke).*

III. Gewöhnlicher Verkehr. Phrasen 111—165.

111. Tšám kúlega ntí-nyó kom na. *Gehe an den Wasserplatz. Wasser zu bringen (zu schöpfen Wasser herbei).*
 112. Kúlega dewóga bē debíwóga? *Ist der Wasserplatz entfernt oder ist er nicht entfernt?*
 113. Kom wíala bē kom bíwíala? *Ist das Wasser gut oder nicht gut?*
 114. Kóm ká ne. Kom bíe ne. *Es ist kein Wasser da. Es ist Wasser vorhanden.*
 115. Amī kom dúhebu bē abími? *Kannst du schwimmen oder kannst du nicht?*
 116. Lihem weínyalaña, kom nídía. *Gib gut acht, du wirst ertrinken. (Das Wasser wird dich verschlingen.)*
 117. Nsūānema yeníma, biólho niyá. *Freunde, wacht auf (öffnet eure Augen), es ist Tag geworden.*
 118. Mbihe yeyihsema, nuolólho kúmda. *Meine Kinder, steht auf, der Hahn kräht.*
 119. Ásu kom? *Hast du gebadet?*
 120. M-puñ-su. *Ich habe schon gebadet.*

121. N-ná-bisu. *Ich habe noch nicht gebadet.*
 122. Tšám' ntí-su kóm pói ka ná-ńka na. *Geh erst zu baden und dann komme.*
 123. Abíe ya? *Wo bist du?*
 124. Abíe yéne? *Wo bist du?*
 125. Músa bíe yá? Músa bíe yene? *Wo ist Musa? (Músa bayá = Músa bíe ya.)*
 126. Maní mbaña. *Hier bin ich. (Ich bins selbst.)*
 127. Mbóló ka deyúe K'óbika na. *Ich rief ihn lange und er kam nicht herbei.*
 128. Mbólebóle ńgyé ka abika na. *Ich rief immerfort, bis ich müde wurde, und du kamst nicht herbei.*
 129. Bóá-nsáha ka Músa níka na? *Wann wird Musa herkommen?*
 130. Atúnda búá? *Was tust du?*
 131. Yenánma anía ntúm túma mā ka dewíala. *Strengt euch an, tut diese Arbeit (daß es) gut (ist).*
 132. Ntā bunyérugu mā, dewíala asáne bē debiwíala? *Ich gebe dir dies Kleid, paßt es dir oder paßt es dir nicht? (Ist es gut bei dir oder ist es nicht gut?)*
 133. Bunyérugu múlšema. *Es ist mir zu eng. (Das Kleid drückt mich.)*
 134. Bunyérugu suoyá, ńgárema. *Das Kleid ist mir zu groß. (Das Kleid ist groß, übertrifft mich.)*
 135. Bunyérugu dewíala nsáne. *Das Kleid ist mir passend.*
 136. Nā-téma sólle ka ntšān nsóá sáne. *Bitte erlaube mir (gib mir Weg), daß ich gehe zu meinem Freund.*
 137. Mbíta sólle. *Ich erlaube es dir nicht.*
 mani tā solle. *Ich erlaube es dir.*
 138. Mbíta pálo. *Ich erlaube es dir nicht.*
 mani tā pálo. *Ich erlaube es dir.*
 otéma pálo. *Er erlaubt es mir.*
 139. N'náha nánde. *Ich erlaube es dir.*
 onánma nánde. *Er erlaubt es mir.*
 140. Anísahē bē anibísahē? *Wirst du zustimmen oder nicht?*
 141. Mbá sahsemáme sá. *Mein Vater rief mich gründlich zurecht.*
 142. Mbímale yétolha síele. *Ich habe keinen Einwand zu machen. (Ich habe nicht irgend ein Wort.)*
 143. Sánma amáña ntéma, bíwunde yóhengu. *Verlass dich auf mich, höre nicht auf Betrug.*
 144. Yúlená námboho ka témma búne ka ndi. *Erbarme dich über mich und gib mir etwas zu essen.*
 145. ńkutónnān kóm ntā, denáeme zúgu. ^{1 2 3 4 5}De-yí-té-bínāe ná-ntá. *Ich kann dir nicht*
 ^{2 1 3 4 5}Wasser geben, weil es aufgebraucht ist. Wenn es dann nicht aufgebraucht
 ist, dann werde ich dir geben.
 146. Yíhse dée mbúne onú ne ntéma. *Geh, hole meine Sache bei ihm. (Stehe auf,*
 nimm meine Sache aus seiner Hand (von ihm an) für mich.)
 147. Nínya abá níne bē? *Kann ich deinen Vater sprechen? (Werde ich deines Vaters*
 Augen sehen?)
 148. Oyiýá. *Er ist ausgegangen.*
 149. Bóánān ka áka ná? *Warum bist hergekommen?*
 150. Mbóra ka mbóla yétolha síele. *Ich wünsche dich etwas zu fragen.*
 151. Zínemá, tólhse ka úwúm. *Setze dich, rede und ich höre.*
 152. ńká zía, bíóho ne sáka na. *Ich habe keine Muße, morgen komme dann her.*
 153. ńkutó nsán búne ntā, denáeme zúgu. *Ich kann dir die Sache nicht geben, weil*
 sie aufgebraucht ist.

154. *Ńkutó tsañ mbieráme zúgu, n-yí-té-bíbiara n-nā-ntsāñ. Ich kann nicht gehen, weil ich krank bin. Wenn ich dann nicht mehr krank bin, dann werde ich gehen.*
155. *Ńkutó tsañ dewúmmáme zúgu, dé-yí-té-bíwumma n-nā-ntsāñ. Ich kann nicht gehen, weil ich müde bin, wenn ich dann nicht mehr müde bin, (wenn es mich dann nicht müde gemacht hat) werde ich gehen.*
156. *Ńúné búne mbie la? Wem gehört diese Sache? (Wessen Sache ist hier?)*
157. *Áye wúlā? Was hast du gesagt?*
158. *Pá nyíne ka nyéla. Ich habe nichts zu dir gesagt. (Es ist nicht du mit dem ich redete.)*
159. *Núo ño nyé nūógela bē? Legt dieses Huhn Eier?*
160. *Tsam nti-bóa nūógela ntéma na. Geh, hole die Hühnereier herbei.*
161. *Ka bí yéle: Nūo-gela ká ne. Und der Knabe sagt: Es sind keine da.*
162. *K'ómá yéle: A, ka nūohe kiehara ka binyēra?! Und seine Mutter sagt: Was, die Hühner gackern und legen nicht?!*
163. *Pá maní satúm túma má. Nicht ich habe gestern das getan. (Es ist nicht ich (der) gestern diese Arbeit getan hat.)* DS. 9.
164. *Lihem azúgu weínyalaña ka yéla bíe bióho ne. Gib gut acht auf deinen Kopf, denn morgen ist eine Sache gegen dich vorhanden.)* Mahnung an einen Ungezogenen, der etwas Böses getan zu haben im Verdacht ist.
165. *Ōnán omána nūmfulu yéle. Er hat sich selbst zum Nichtsnutz gemacht, zum Narren.*

IV. Waschen, Bügeln und Nähen. Phrasen 166–208.

166. *Bióho tesanpáge bunyéalema ne búnyera. Morgen werden wir die Sachen und die Kleider waschen.*
167. *Átsañ nti-yihe búnyera, demalé dáhare sá? Gingst du herauszunehmen die Kleider, welche schmutzig sind alle?*
168. *Atáni yéla, búnyera nūne málé dáhare nyéla ála? Hat dir das am Montag geborene Mädchen gesagt, wie viele Kleider schmutzig sind.*
169. *Sāwúne sañ desá nnañ kóm ne. Am Abend nimm alle und lege (sie) ins Wasser.*
170. *Kyíbo mbie ña (mbáña), tsam' nti-pile mpañera. Hier ist Seife. Geh, fange an zu waschen.*
171. *Yetóhere pom, dezúgu yetúma kútsañ tóne. Ihr schwatzt viel, darum geht eure Arbeit nicht vorwärts.*
172. *Nánma anfa ka atúma náe wúntañ zúgu sá. Strenge dich an, daß deine Arbeit um Mittag fertig ist.*
173. *A-yí-náñ lálá, bunyéalema kúkúe. Wenn du es so machst, so trocknen die Sachen nicht.*
174. *Yé-yí-bínañ anfa yekúnáe súño. Wenn ihr euch nicht anstrengt, beendet ihr heute nicht (die Wäsche).*
175. *Yenāeyá bē? Pímpaña ka te-ná-yole-nāe. Seid ihr fertig? Wir sind gerade eben fertig.*
176. *Tenāeyá deyúya. Wir sind schon lange fertig.*
177. *Ténem' nāeyá, de-ná-biyúe. Wir sind noch nicht lange fertig (es ist noch nicht lange).*
178. *Pálsara nsañ búnyera mpápa míhe zúgu (oder wúntañ ne), ka dekúe. Die Mädchen nehmen die Kleider, legen sie auf Schnüre (oder in die Sonne) daß sie trocknen*
179. *Wúntañ yiyá pom, dekúyne ka bunyéalema kúe. Die Sonne scheint sehr, es geht nicht lange und die Sachen sind trocken.*
180. *Pímpaña dekúyá. Debíkne sá. Gleich ist es trocken. Es ist noch nicht ganz trocken.*

181. Sā ka na, yesānma bunyeālema yōnyom, ndpie dū. *Es kommt ein Regen, nehmt die Sachen schnell, geht ins Haus.*
182. Á-yí-nya bunyēālema, ka dekyébe vóya, sañ nsónda kōá. *Wenn du Sachen siehst, die zerrissen sind, nimm (sie), lege (sie) besonders.*
183. Yé-yí-páge págebu mā náe, ntí-káheme ka dedpém, ka kom yi. *Wenn ihr die Wäsche fertig gewaschen habt, so wringt sie stark aus, daß das Wasser herausgehe.*
184. Yemēlema weínyalaña, ka kom yi. *Wringt es gut aus, damit das Wasser herauskomme.*
185. Yedízia deémda, ka túma bie súño póm. *Sitzt nicht müßig, denn heute ist viel Arbeit da.*
- 185 a. Tsam' ntí-pée bíhim nañ nmáne mā ne. *Geh, melke Milch in diese Kürbisschale hinein.*
186. Kpabemá kyínkyine mále weínyalaña. *Falte den Stoff genau (Mache (es) gut).*
187. Díťe ka delí tíña. *Laß es nicht auf die Erde fallen. (Laß (es) nicht, daß es fällt auf die Erde.)*
188. Díťe ka deví tíña. *Laß (es) nicht auf der Erde schleifen.*
189. Gbá bunyérugu, lévege nim-biere. *Wende das Kleid mit der Innenseite nach außen. (Fasse das Kleid, wende es auf die wüste Seite.)*
190. Gbá bunyérugu, lévege nin-zúma. *Wende das Kleid richtig. (Fasse das Kleid, wende es auf die schöne Seite.)*
191. Teníbú búnyera ne kyínkyina súño. *Wir werden heute die Kleider und Stoffe bügeln.*
192. Abibu nólóño weínyalaña. Búm' yabá. *Das hast du nicht gut gebügelt. Bügle es nochmals.*
193. Líhem weínyalaña ntí-báhem túma mā, dahán síele dektí-te-nyāña. *Gib gut acht, daß du diese Arbeit lernest, eines Tages wird sie dir dann nicht zu schwer sein.*
194. Á-yí-bíbhám dahán síele, deni-te-nyāña. *Wenn du es nicht lernst, wird es dir eines Tages zu schwer sein.*
195. A-yí-nyá búnyera ka dekyébe vóya, sañ nsoñ dekká. *Wenn du siehst Kleider, die Risse haben, nimm sie, lege sie besonders.*
196. Denyāñ tenisíe. *Nachher werden wir sie nähen (flicken).*
197. Amí bunyérugu siebu bē? denđále mā ndáwuh. *Nicht wahr, du kannst ein Kleid nähen? früher habe ich es dir einmal gezeigt.*
198. Gále ne šírega dénem bie na (oder debie ño). *Hier sind Faden und Nadel.*
199. Gále síábele ka mbóra, dénem mūhsema. *Ich will schwarzen Faden, den habe ich nötig.*
200. Šírega debāre pom, mbórla sígré' bila. *Die Nadel ist zu dick, ich wünsche eine feine.*
201. Nūne nsātā sierega sohala de bayá (bícyā)? *Wo ist die Nadel, die ich dir gestern gab? (Die ich dir gab die Nadel gestern wo ist sie?)*
202. Deboregeyá. *Sie ist verloren (gegangen).*
203. Dekabeyá. *Sie ist zerbrochen.*
204. Desáhemeyá. *Sie ist verdorben (verrostet).*
205. Denólle kabeyá. *Ihre Spitze (Mund) ist abgebrochen.*
206. Denyíe nahageyá. *Ihre Ohr (Nase) ist abgerissen.*
207. Bgá nsáha ka abáñ ne denacyá? *Wann denkst du, daß es fertig sei?*
208. Sañ kyínkyin' ayi mā, ntábela tába, nšíc. *Nimm diese zwei Stücke Stoff, lege sie zusammen, nähe sie.*

V. Haushalt. Phrasen 209—255.

209. Oníñbuna mále dahāre. *Er ist schmutzig. (Sein Körper hat Schmutz.)*
210. Aníñbuna dahcyá. *Du bist schmutzig. (Dein Körper ist schmutzig.)*
211. Tšám', ntí-su kóm. *Geh, um zu baden.*

212. Abunyérugu málé dáhare. Tsám kúlega (ne) ntí-páge. *Dein Kleid ist schmutzig (hat Schmutz). Geh an den Wasserplatz, um es zu waschen.*
213. Ná témma kyíbo bíala. *Bitte, gib mir ein wenig Seife.*
214. A-púñ-páge nnámda bē a-ná bipáge? *Hast du schon meine Schuhe geputzt, oder hast du sie noch nicht geputzt?*
215. Sañ sógo ña, kwólē ndú ne dundón yiheyihe kpatenárem' pēnde. *Nimm diesen Besen, kehre mein Haus und den Hof, nimm heraus die Spinnweben.*
216. Á-yí-nyá lélugn, tsám yónyoma ntí-ku. *Wenn du eine Küchenschabe siehst, geh schnell, töte sie.*
217. Págepáge sahadirláhe ne síhe ne dirēte. *Wasche die Eßteller und Messer und Löffel.*
218. Bunyeálema sā yiyá bē debíyi? *Sind alle Sachen rein, oder sind sie nicht rein?*
219. Lā ñmāyá. *Der Teller ist zerbrochen.*
220. Suño daba ata ka de-púñ-ñmā. *Heute vor 3 Tagen ist er schon zerbrochen.*
221. Nlāhe sā denmā náe, usúhera, tse, ka déne kpálem la, di-mí-ñma. *Alle meine Teller sind zerbrochen, ich bitte, laß ab, zerbrich den übrig gebliebenen hier nicht auch noch.*
222. Lā ña deé de ñmā ne, dekúyue ka lā mā ñmā. *Der Teller hat da einen Riß, es geht nicht lange, so bricht dieser Teller.*
223. Tsámā ntí-dá láhe pála dā ne. *Geh zu kaufen neue Teller auf dem Markt.*
224. Lā siére bídpema, lā píala déne dpéma ka dewíala. *Rote Teller sind nicht stark, weiße Teller die sind sehr stark (daß es gut ist) (sie zerbrechen nicht leicht).*
225. Tsám' dā (ne) ntí-da nūo géláñema pihenu' ntéma na. *Geh auf den Markt und kaufe mir dann 50 Hühnereier.*
226. Nūo gela mā, delígiri nye ála? *Wieviel kosten diese Hühnereier? (Diese Hühnereier, ihr Geld ist wieviel?)*
227. Tsám ntí-dá nūólóho kárle ntéma na. *Geh, kaufe mir einen großen Hahn.*
228. Nūo ñúne nyēra géla, dāma ntéma. *Kaufe mir ein Huhn, welches Eier legt.*
229. Dām gáwo ne yálem ntéma. *Kaufe Zwiebeln und Salz für mich.*
230. Tsam kúlega ne, ntom kom ntema na. *Geh an den Wasserplatz, um mir Wasser herzubringen.*
231. Tsám' mólo ne, ntí-kábe dáre, ñsí na. *Geh in den Wald, Feuerholz zu brechen, trage es her.*
232. Tsám, ntí-mále búhum (oder nyǒá oder móē búhum). *Geh Feuer anzuzünden.*
233. Sañmā dúhu, ntom búhum ne, ntí-dúhe siére ne saham. *Nimm den Topf, setze ihn aufs Feuer, um Suppe und Speise zu kochen.*
234. Málemáe firlá, ka denyāna nyóam' firlá nka na. *Mache die Lampe zurecht und nachher zünde sie an und komm her.*
235. Dpíe póham bíe ne, sañ firlá ndpíe dū. *Hier ist es windig, nimm die Lampe, gehe ins Haus.*
236. Sañmā anú ntáge búhum, póhem bíe ne. *Nimm deine Hand, schütze das Licht (Feuer), hier ist es windig.*
237. Yesábitšāñ dáre ne bē, yesátsānyá? *Seid ihr gestern nicht ins Feuerholz gegangen, oder seid ihr gegangen?*
238. Bíhe ne páhsara yeníma (yeyíhsema) bíóho nīyá. *Buben und Mädchen wacht auf (steht auf), es ist Tag geworden (der Morgen ist hell geworden).*
239. Yétsama kúlega tōne, na-nláhe na, ka bíhe tsāñ dáre ne. *Geht zuerst an den Wasserplatz, und dann kehrt zurück, und die Buben gehen ins Feuerholz.*
240. Sañ kom mpáge ndū. *Nimm Wasser, feg mein Haus.*
241. Sañmā bunyeálema-mpa peloō zúgu. *Decke den Tisch. (Nimm die Sachen, lege sie auf den Tisch.)*

242. Pihepihe bunyeálema dáhare. *Staube ab. (Nimm den Staub von den Sachen weg.)*
 243. Tšám ntí-soñ atisóá. *Geh, hilf deinem Bruder.*
 244. Tšam ntí-sóá atisóá kuñá, dewúmo. *Geh deinem Freund zur Hilfe zu eilen, er ist müde (es hat ihn müde gemacht).*
 245. Tšam ntí-mále firlá, mññ kpám nsu. *Geh, mache die Lampe zurecht, gieße Schibutter hinein.*
 246. Nkútó nsañ m'máña ntō. *Ich kann mich nicht auf ihn verlassen.*
 247. Mbinañ óyeda. *Ich trane ihm nicht.*
 248. Kwólem' gúngone, sañ sóho nyúle dpácha. *Kehre die Treppe, nimm den Kehrwisch, hänge (ihn) dorthin.*
 249. Asúhu tanyá bē? Ditsē ka asuhu tam yaha. *Nicht wahr, du hast es vergessen? Vergiß es nicht wieder. (Dein Herz hat es vergessen, nicht wahr?) (Laß es nicht vorkommen, daß dein Herz es wieder vergißt.)*
 250. Málémálē ndu téma. *Räume mein Zimmer auf für mich.*
 251. Tšam, ntí-to ko'pálle ntéma na. *Geh frisches Wasser für mich zu holen.*
 252. Ko' kúru ñō bínyahsa. *Dieses alte Wasser ist nicht angenehm.*
 253. Músa bayá? Obitúm otúma nāe. *Wo ist Musa? Er hat seine Arbeit nicht beendet.*
 254. Obíe odú, obínāe sáham dibu. *Er ist in seinem Haus, er hat noch nicht fertig gegessen.*
 255. Líhem weínyalaña, mbibore ka ñwúhera tun-nyíne dabasá. *Passe gut auf. Ich will dir nicht immer die gleiche Arbeit zeigen.*

VI. Pferd. Phrasen 256—280.

256. Wóho ñō asóho nyí tiñ-káne na. *Woher bringst du dieses Pferd? (Dieses Pferd, du nimmst es, gehst heraus aus welcher Stadt.)*
 257. Mbóre ne ntí-da wóhó. *Ich will mir ein Pferd kaufen.*
 258. Mbóre ne nda wóhó mā. *Ich will dieses Pferd kaufen.*
 259. Wóhó mā nañ wóre-kurlé pom. *Dieses Pferd ist zu alt.*
 260. Wóhó mā ka dpeóó. *Dieses Pferd ist krank (hat nicht Kraft).*
 261. Mbóre ne nda wóre dewégá bañdāre, ne wóre nyáó aleñgárema. *Ich wünsche einen braunen Hengst und eine schwarze Stute zu kaufen.*
 262. Sañ gále pa wóho nyáña, ka mba. *Nimm den Sattel, lege (ihn) auf den Rücken des Pferdes, daß ich reite.*
 263. Sañ kašioho mā tšam' ntí-te wóhó, kōñúbe. *Nimm diese Durrha, gib sie dem Pferd zu fressen (gehe (sie) zu geben dem Pferd, daß es sie fresse).*
 264. Sañ kpáña ñku kikaña ntí-te wóhó, móre ka wóhó nólé ne. *Nimm das Beil, zerhacke Hirsestengel, gib es dann dem Pferd, es hat nichts mehr zu fressen (es ist kein Gras in des Pferdes Maul).*
 265. Nñisáñ móre ntō k'ōñúbe póe. *Ich werde ihm Gras geben, daß er vorher fresse.*
 266. Wólugu bíc, dibaro, a-yí-báro onidpi. *Es ist heiß, reite das Pferd nicht, wenn du es reitest, wird es eingehen. (Es ist Schweiß da, reite es nicht.)*
 267. Tšam' ntí-su wóho kom kúlegá ne. *Geh bade das Pferd im Bach (am Wasserplatz).*
 268. Awóho bieremē. *Dein Pferd ist krank.*
 269. Oyépólo biera? Oyéne biera? *Wo ist es krank. (Sein wo ist krank.)*
 270. Mbími. *Ich weiß es nicht.*
 271. Líhemo weínyalaña, onápoñ nudirugu takálle yúm bíc ne. *Gib gut acht auf ihn, an seinem rechten Hinterfuß am Huf hat (es) eine Wunde.*
 272. Sáhesáhe kpáña nólé, ka detáe. *Schürfe die Schneide des Beils.*
 273. Sañ górugú, tšam ntí-kye móre, ntí-te wóhó. *Nimm die Sichel, gehe Gras zu schneiden, gib es dem Pferd.*

274. Sañ búne, soásúá onyáña ka sañ kúntepe pélo. *Nimm das Ding, striegle seinen Rücken und nimm eine Wolldecke, decke es zu.*
275. Sañ búne, pihepihe onínbuna ka dáhare yi. *Nimm das Ding, striegle seinen Körper, daß der Schmutz weggehe.*
276. Viébe bie ne bē? *Sind Tsetsefliegen hier?*
277. Amí viéwēgā? *Kennst du die Tsetsefliege?*
278. Mmío, bedumlá nireba ne bunkówere. *Ich kenne sie, sie pflegen Menschen und Vieh zu stechen.*
279. Nigi ka viébeše dola, nkúle yín na, ntí-dum nireba. *Die Tsetse folgt den Kühen, kommt heim in die Stadt, um dann Menschen zu stechen.*
280. Šioio-ne ka viébeše bie Savelúgu sūe, wúne yí-dú, beká ne. *In der Regenzeit viele Tsetse sind in Savelugu vorhanden, wenn die trockene Zeit kommt, dann sind sie nicht da.*

VII. Reise. Phr. 281—330.

281. Tén'te sólle ka tetsān. *Erlaube uns, daß wir gehen.*
282. Otsānya o-lá-nká na. *Er ist gegangen, er ist noch nicht gekommen.*
283. Núnē tsāne mī. *Dort geht er.*
284. Obibore n'otšān. *Er will nicht gehen.*
285. Ayi ayá mā na, mpāe tína na sūñō dāba āla? *Wie viel Tage hat die Reise gedauert? (Du bist abgereist von deinem Ort dort, hierher in die Stadt gekommen heute wie viel Tage.)*
286. Ayi yā? ayi yéne? *Woher kommst du? (Von wo bist du ausgegangen?)* pl. Yéyi yā, yéyi yéne? *Woher kommt ihr? (Von wo seid ihr ausgegangen?)*
287. Tenidóne ya ná dāba āla? *Wie lange werden wir uns hier aufhalten? (Wir werden an diesem Ort schlafen wie viele Tage?)*
288. Mméneā nitsān. *Ich werde mit dir gehen.*
289. Pahemá uzúgu ka tetsān. *Gehe mit mir. (Geselle dich zu mir und wir gehen.)*
Opāhe ozúgu ka betšān. *Er geht mit ihm. Sie gehen miteinander. (Er gesellte sich zu ihm und sie gingen.)*
290. Gāre ntóne, ntí-wúhema sólle. *Gehe vor mir voraus, um mir den Weg zu zeigen.*
291. Sólle (de)woǵá? *Ist der Weg weit?*
292. Sólle bíwíala. *Der Weg ist nicht gut (im Stand).*
293. Nireba suoyá dóle sólle ná bē? *Gehen viele Menschen diesen Weg? Ist der Weg begangen?*
294. Sohalá asātuhe núne sólle? *Wem begegnetest du gestern?*
295. Nsātuhe númbanā solle. *Ich begegnete eben diesem.*
296. Temma sólle ka ngāre atóne. *Mache mir Platz und ich gehe (vorbei) dir voraus.*
297. Demūhseté ka tebóre ntšān yónyóma, ka tenipāe pimpaña. *Es drängt uns und wir wollen schnell gehen, dann werden wir gleich ankommen.*
298. Aká na mpāe sahá. *Du kommst gelegen. (Du kommst hierher, langst an zur rechten Zeit.)*
299. Bōá sáha ka abá nika na? *Zu welcher Zeit wird dein Vater kommen?*
300. Qgyeyá = Dewúmo. *Er ist müde. (Es hat ihn müde gemacht.)*
301. Dewúma? *Bist du müde? (Hat es dich müde gemacht?)*
302. Qgyé sā ngbārege. *Er ist ganz erschöpft. (Er ist ganz müde, aufgereicht oder zerfallen.)*
303. Depihēgo, okú-la-nlábe na pimpaña. *Es hat ihn (etwas) verhindert, er wird nicht gleich wieder zurückkehren.*
304. Benánma sánde pom. *Sie haben mir große Gastfreundschaft erwiesen.*

305. Tsam' pœe, denyāna ka mmānmaña mí-ka na. *Geh erst, später werde ich selbst auch kommen.*
306. Pubemá ayili-dpiérle démá. *Grüße die in dein Gehöft hineingehenden Leute.*
307. Tsám nti-sáya, ngúlema. *Geh, bleibe stehen, warte auf mich.*
308. Atsañ yā? Nitsañ nti-nya nsōā nīne. *Wo gehst du hin? Ich gehe meinen Freund zu besuchen. (Ich gehe zu sehen meines Freundes Angesicht.)*
309. Ditsañ déne! *Geh nicht dorthin.*
310. Dólé nudírugu! Dólé nusá! *Gehe rechts! Gehe links!*
311. Sólle mā sīgerla sólí. *Der Weg steigt den Berg hinab.*
312. Sólle mā dúrēla sólí. *Der Weg steigt den Berg hinauf.*
313. Tétšañ, nti-yúle dū ŋo. *Laßt uns gehen jenes Haus anzusehen.*
314. N'nyāo k'otsān sa. *Ich sah ihn und er ging dort.*
315. Nyétolha síele zúgu ka nsabíku na. *Wegen einer meiner Angelegenheiten kam ich gestern nicht zurück.*
316. Pimpaña ka mnyóle páe na ka ŋká na nti-púha. *Diesen Augenblick bin ich eben angekommen und ich komme her dich zu grüßen.*
317. Akú na ka dewíala, denāñma nyāhsem. *Du kommst gelegen. (Du kommst zurück und es ist gut, es ist mir angenehm.)*
318. Ápāeyā? Yépāeyā? *Bist du angekommen? Seid ihr angekommen?*
319. Obilabe ku na oder O-na-bíku na. *Er ist nicht zurückgekommen. Er ist noch nicht (zurück)gekommen.*
320. Tebími dahan nsíele oyáku na oder oníku na. *Wir wissen nicht an welchem Tag er hierher zurückkommen wird.*
321. Nsúhera (pl. hereya), dpiem' ndū na. *Bitte, komm herein in mein Haus.*
322. Tšelá, ka nínkúrugu dpié dū na. *Bitte, laß den Herrn in das Haus hineingehen.*
323. Ndúma nika na pimpaña. *Mein Herr wird gleich kommen.*
324. Pimpaña oyíyá oder o-nayole-yime. *Eben ist er ausgegangen.*
325. Súño dába aní oká dpié. *Er ist nicht hier seit einer Woche.*
326. Tšela, ka atísoa-páhe tezúgu ka tetsáñ. *Laß bitte deinen Bruder zu uns stoßen daß wir (zusammen) gehen.*
327. Yepólo sólle ka teyádola? *Welchen Weg sind wir im Begriff einzuschlagen?*
328. Sólle síele, nīne yebóra dolemá. *Welchen Weg ihr immer wollt, (den) geht.*
329. Te-yí-kúle tšañ sólle síele kam, denyelá máni sólle. *Ich folge durch dick und dünn. (Wenn wir zurückkehren und gehen irgend einen Weg, das ist mein Weg.)*
330. Dpié wíala. Tšelá ka tevége dpié. *Hier ist es schön. Laßt uns hier ausruhen.*

VIII. Sprache lernen. Phr. 331—344.

331. Mbóre ne ŋwúm Dagbáne yétolha. *Ich wünsche Dagbane zu verstehen.*
332. Mméneá tólhere (tólšere) Dagbáne. *Ich spreche Dagbane mit dir.*
333. Dítohera yónyoma, tólšem' bálem oder tólšem yíneyíne. *Rede nicht so schnell. Rede langsam (mit mir) oder rede eins ums andere.*
334. N-yí-tólšera ka debíwíala, yélemma. *Wenn ich mit dir rede und es ist nicht richtig, sage es mir.*
335. Búne ŋa, abóle deyúli bóá Dagbān' ne. *Wie nennt man das in Dagbane. (Dieses Ding wie nennst du seinen Namen in Dagbane.)*
336. Bebóle deyúli síéregá. *Man nennt es (seinen Namen) Nadel.*
337. Anyayá mbító tólhere yétolha. *Du wirst sehen, ich kann nicht die Sprache reden.*
338. Nánma anía dekuýue ka abañ. *Strenge dich an, es ist nicht lange und du kannst Dagbane.*

339. Nwúm ka nira beyera ka mmáń-mań ñkutó ntóhse. *Ich verstehe (höre), wenn man redet, aber ich selbst kann nicht reden.*
340. Wum' weinyalańa nireba tóhsera síém ka aníwum, ka a-mí-ntē-tó ntóhse. *Höre genau, die Leute reden etwas und du wirst verstehen und du wirst dann auch reden können.*
341. Súno dāba āla, ka abāhemda Dagbāne? *Heute (sind es) wie viele Tage, daß du Dagbane lernst?*
342. Dényelā góya āta kónkwa ne góli kyeóho. *Es ist nur 4 (Monate) und einen halben Monat.*
343. Dagbāne yétoha dedpéma. *Die Dagbane Sprache ist schwer.*
344. Abāham Dagbāne náe. *Du hast Dagbane fertig gelernt.*

IX. Schule. Phrasen 345—401.

345. Kārū saheyā. *Es ist Zeit zur Schule.*
346. Kārū sólle wógā? *Ist der Weg zur Schule lang?*
347. Abāhem karū? *Hast du die Aufgabe gelernt?*
348. Mbāhem karū síele, mbābham síele. *Ich habe einiges gelernt und einiges nicht gelernt.*
349. Tenibóle tesóā, témeneó nyatsān karū. *Wir wollen unsern Genossen rufen, wir gehen mit ihm in die Schule.*
350. Odū mbie űa (mba űa) tšam ntí-bólo ka ngúhe la. *Hier ist sein Haus, geh, rufe ihn, ich warte hier.*
351. Yélemo n'ókpan omāna na. *Sage ihm, er soll sich schnell herbeimachen.*
352. Sohalā nsábinya zia mbāham kārū. *Gestern hatte ich keine Zeit meine Schulaufgaben zu lernen.*
353. Asabieyā (asabayā) sohalā, ne túm' bōa ka asátum. *Wo bist du gewesen gestern und was für eine Arbeit hast du getan?*
354. Mbā sātúmmā pū ne. *Mein Vater schickte mich aufs Feld.*
355. Á-yí-tšān karū a-nā-nań yem pímpańa. *Wenn du zur Schule gehst, dann wirst du bald etwas lernen (Weisheit bekommen).*
356. Kpāńma amāna, atāba nigāra ka tšēā. *Strenge dich an, dein Genosse wird dich übertreffen und zurücklassen.*
357. Díyine yila ka dedpéma lālā. *Singe nicht so laut.*
358. Yebíyine yila ka dewíala. *Ihr singt nicht schön.*
359. Yeyíne yila ka dewóga. *Ihr singt (zu) langsam.*
360. Yeyíma yónyom. *Singt rasch.*
361. Yewúmmā weinyalańa ka űwúheya yila. *Hört gut auf mich, ich zeige euch ein Lied.*
362. Ami lā sáwu? Ami lasawu náńbu. *Kannst du rechnen?*
363. Sań páhe tába. *Zähle zusammen.*
364. Debáyí ne debáyí a-yí-sāń mpáhe tába denyelā de bānahe. *Zwei und zwei, wenn du (sie) nimmst und fügst sie zusammen, es sind vier.*
365. Debáyí ne debáyí denyelā ālā? *Zwei und zwei (es) sind wie viel?*
366. Debānahe ne debáyobu nyéla ālā? *Vier und sechs sind wie viel?*
367. Denyela ānahe, denyéla píā. *Es sind vier, es sind zehn.*
368. áyi ne áyi nye ānahe. *Zwei und zwei sind vier.*
369. Áyi bu yíne nyéla áyi. *Ein mal zwei sind zwei. (Zwei einmal sind zwei.)*
370. Bune debáyí bu náhe ka denāń de bāńi. *Zwei mal vier sind acht. (Zwei Sachen vier mal und es werden acht.)*
371. Bune debānu bu mńi ka denāń depíhení ne ānu. *Fünf mal fünf sind 25. (Fünf Dinge fünf mal und es werden 25.)*
372. Áyi bu yí nyéla ānahe. *Zwei mal zwei sind vier. (Zwei zweimal sind vier.)*

373. áta bu tá nyéla awáe. *Drei mal drei sind neun. (Drei dreimal sind neun.)*
 374. áyi bu náhe nyéla aní. *Vier mal zwei sind acht. (Zwei viermal sind acht.)*
 375. ánahe bu ní nyéla pihenú. *Fünf mal vier sind 20. (Vier fünfmal sind 20.)*
 376. Sañ píá, mpúrge bunú, denyelá áyi. *Nimm zehn, teile es mit fünf, es sind zwei.*
 377. Sañ pí, mpúrge buyi, denyelá ánu. *Nimm zehn, teile es mit zwei, es sind fünf.*
 378. Sañ pí né áyi, mpúrge bunáhe, denyelá áta. *Nimm zwölf, teile es mit vier, es sind drei.*
 379. Pihenú híe ne, ka apúrge de bánu, ka denáñ píá. *Es sind 50 da und du teilst mit fünf und es werden zehn.*
 380. Denyelá bunám ka ayíhe áta ka tse debáyí. *Es sind fünf und du nimmst weg drei und es bleiben zwei.*
 381. Á-yí-nyá bún' pí né áyi ka ayíhe píá ka tse ála? *Wenn du hast zwölf Sachen und du nimmst weg 10, wie viel bleiben übrig?*
 382. Sili sahayíne nye sámpowa ánahe kō kōbu pí ne ayi. *Ein Schilling ist vier drei-Pence-Stücke oder zwölf Pennys.*
 382a. Amí gbáō bē así? *Kannst du lesen oder kannst du es nicht? (Weißt du das Buch oder weißt du es nicht?)*
 383. Nánma súbuló nibáham desá. *Hab Erbarmen mit mir, ich werde alles lernen.*
 384. Káremá yétoha mā yáhá. *Lies dies Wort nochmals.*
 385. Atóherla berlé, káremá bíalabíala. *Du stotterst, lies langsam (karemá yíne yíne lies eins ums andere).*
 386. Tenísóbe gbánde. *Wir werden schreiben.*
 387. Sóbema yétoha mā yahá. *Schreibe diese Sache nochmals.*
 388. Sañmá alkáleme ne dadáwo (dadábo) ne agbáō na. *Nimm die Feder und Tinte und dein Buch her(r)or.*
 389. Wúmma, niyéla síém mā. *Höre auf mich, ich werde dir etwas sagen.*
 390. Yetóhere pom! Yezínem' bálem! *Ihr schwatzt zu viel! Sitzt ruhig!*
 390a. Yemále nóle pom! *Ihr seid zu geschwätzig, schwatzhaft. (Ihr habt sehr viel Mund.)*
 391. Bōánañ ka abízíne lúgu yíne? *Warum sitztest du nicht ruhig (auf einem Platz).*
 392. Obízímeda lúgu yíne. *Er sitzt nicht ruhig auf einer Stelle.*
 393. Tóhse ka dedpéma. *Rede laut.*
 394. Tóhsem' bálem. *Rede leise.*
 395. Tóhsemá ayétoha yíneyíne. *Sage deine Sache. (Rede dein Wort) eins ums andere (langsam und deutlich.)*
 396. Yekúlema yeyíña bálem. yedíkuhera. *Geht still nach Hause, jodelt nicht.*
 397. Á-yí-báhám kárú ka dewíala, dpéma ná-kúñmeā. *Wenn du die Schulaufgaben gut lernst, schlägt dich der Lehrer (Alte) dann nicht.*
 398. Ye-mí-nítsañ kárú? *Werdet ihr auch in die Schule gehen?*
 399. Te-ná-ntsañ, tebá mbítete sólle. *Wir werden dann gehen. Unser Vater erlaubt es uns nicht (gibt uns nicht Weg).*
 400. Á-yí-té-tse ka aníne do tíña ka a-ná-mbahem. *Wenn du es lassen würdest und aufmerksam wärest, dann würdest du es lernen.*
 401. Mbíborá ka mbúá, atúm tūm' bóho zúgu nibúo. *Ich schlage dich ungern, weil du etwas Böses getan hast, werde ich dich schlagen.*

X. Der Garten. Phrasen 402—415.

402. Búgelebúgele tíña ka dewíala. *Grabe die Erde gut um.*
 403. Tsám nti-kō gárikye ne. *Gehe zu hacken im Garten.*
 404. Bin bóhole gárikye ne dpíe, ka ténisa tia bóhole mā ne. *Grabe ein Loch im Garten dort und wir werden einen Baum in diesem Loch pflanzen.*

405. Sañ mán' bína ne gǎbo (gǎwo) bína mā tšam gárikye ne ntí-sa. *Nimm diese Eibischsamen und diese Zwiebelsamen, gehe in den Garten (sie) zu pflanzen.*
406. Mana buleyá ka dewíala, subemá ntí-sa. *Die Eibische wachsen schön, pikiere sie (rupfe sie aus, sie zu pflanzen).*
407. Á-yí-sá náe, sañ kom, míhemíhe bunyeálema mā zúgu. *Wenn du sie fertig gepflanzt hast, spreng Wasser auf diese Sachen.*
408. Tšam ntí-súbe móre gárikye ne. *Gehe um auszuraufen Gras im Garten.*
409. Tšam ntí-gáhem váre gárikye ne. *Gehe lies die Blätter (Laub) auf im Garten.*
410. Tšam ntí-bōa váre na ntí-pa bunyeálema zúgu. Wúntań' bīyá pom. *Geh Blätter zu holen, um (sie) auf die Pflanzen zu legen. Die Sonne ist sehr heiß.*
411. Tšám ntí-póhe tí-wola ntéma ná. *Geh pflücke die Baumfrüchte für mich.*
412. Kúle debayá? *Wo ist die Hacke?*
413. Ásań kúle nsoń yéne? *Wo hast du die Hacke hingelegt? (Du nimmst die Hacke legst (sie) wohin?)*
414. Tšam nsōá sáne n'ónań súhulo nsań kúle la ntémá ná. *Geh zu meinem Freund und er sei so gut und er leihe mir jene Hacke.*
415. Kúle mā demúhemáme, ná sań téma, bióho ní, nsánta (mpaha). *Die Hacke ist mir sehr nötig, bitte gib sie mir: morgen, wenn es Tag wird, werde ich sie dir geben (ich bringe sie dir).*
- 415 a. Dewóga, ka sá mī. *Es ist lange, daß es gerechnet hat.*
- 415 b. Wúntań' bīya pom, sá kúrle yaka na. *Die Sonne ist sehr heiß, es ist ein starker Regen im Anzug.*

XI. Koch und Küche. Phrasen 416—436.

416. Tšam ntí-yéle sahamónēda k'ópáge dúlure ne šíerekyérese. *Geh sage dem Koch, daß er wasche die Töpfe und Schöpflöffel.*
417. Yélemo n'ódúhe kom. *Sage ihm er soll Wasser kochen.*
418. Kom bí dpíera bē? Mbóre ne kom dpie pom. *Ist das Wasser heiß, kocht es? Ich will, daß das Wasser kräftig kocht.*
419. Yéle Saḥamónēda: Kóm yi-dpie núne kpahema, mán' dúlu ne. *Sage dem Koch: Wenn das Wasser koche, er soll es mir zeigen und es gießen in den Topf.*
420. Dúlu debípale, denyéla saḥasioho. *Der Topf ist nicht voll, er ist halb (voll).*
421. Anyela kpóyuma! Nańmá anía, ntum atúma! Dáhan síele, bióho níń ka dewímá. *Du bist träge! Streng dich an, tue deine Arbeit! Eines Tages (wenn es morgen wird, tagt) wirst du es büßen müssen (dann wird es dich müde machen).*
422. Kóm ne dáre náeyá. *Wasser und Feuerholz sind aufgebraucht.*
423. Kom pále yúle bē kom bípale? *Ist der Topf voll Wasser oder ist er nicht voll? (Füllt Wasser den Topf oder füllt es ihn nicht?)*
424. Tšám ntí-nmá dáre bíhe bíhe, nku nūo, gúhemá nūo kówere, ndúhe. *Geh schneide das Feuerholz klein, töte ein Huhn. rupfe die Federn des Huhns, koche (es).*
425. Mbore ne-ndi yóma, dúhemá bundirugu náe yónyoma. *Ich will bald essen, koche die Speisen schnell fertig.*
426. Saḥammónēda sáham bīyá? *Ist die Speise des Kochs gar?*
427. Saḥammónēda dúhela sáham náeyá. *Hat der Koch die Speise fertig gekocht?*
428. Odúhe desá náe. *Er hat alles fertig gekocht.*
429. Tšám ntí-bóle adúma k'óká na, ndi sáham. *Geh (zu) rufen deinen Herrn, daß er komme zu essen (Speise).*
430. Saḥammónēda! abiguhe kpáo mā kówere sá. *Koch! Du hast diesem Perlhuhn nicht alle Federn ausgerupft.*

431. Kpáo mā abiduhē ka dewíala, dedpéma, debíbi. *Dieses Perltuhn hast du nicht gut gekocht, es ist hart, es ist nicht gar.*
432. Yihem' bunyeálema pelóó zúgu, nsān ntí-páge láhe ne díréte, ka líhem' weínyalaña, dísaheḡ bunsióho. *Decke ab (Nimm weg die Sachen auf dem Tisch), wasche ab (um zu waschen die Teller und Löffel) und passe auf, zerbrich nichts.*
433. Líhem weínyalaña, sñ' mā nóle díra, denímága. *Gib gut acht, dieses Messer ist scharf (dieses Messers Mund schneidet), es wird dich schneiden.*
434. Sañmá asúa tšam ntí-kábe dólho. *Nimm dein Messer und schneide das Holz.*
435. Kom yúe sā, ka tše dúhu kū, kóm ka ne, ka nyúle kábe. *Das Wasser ist alles verdampft und es bleibt der leere Topf, es ist kein Wasser darin und der Jams ist angebrannt.*
436. Aníne bído tína. *Du gibst nicht acht. (Dein Auge liegt nicht auf der Erde.)*

XII. Markt. Phrasen 437—459.

437. Átsān yā? oder Átsān yéne? *Wo gehst du hin?*
438. Ntsāñla dā ne (oder einfach dā). *Ich gehe auf den Markt.*
439. Bumbūā ka abóra n'adā dā ne? *Was willst du kaufen auf dem Markt?*
440. Ntsān ntí-da káwōana. *Ich gehe zu kaufen Mais.*
441. Tšám' dā ne ntí-da yálem ne kyíbo ntémá ná. *Geh auf den Markt für mich Salz und Seife zu kaufen.*
442. Ayúo lígiri ála bunyérugu nó zúgu? *Wie viel Geld hast du bezahlt auf (für) dieses Kleid.*
443. Dedá dpéma, debísahe de lígiri, deporá. *Es ist zu teuer. (Sein Preis ist groß oder hart, es stimmt nicht überein mit seinem (der Sache) Geld (Preis). Es (das Kleid) reicht nicht hin an seinen Preis.)*
444. Ká-nmáne ná nye lígiri ála, ka nda? *Diese Kürbisschale voll Mehl ist wie viel Geld, daß ich (sie) kaufe?*
445. Sañ kókobe nó nkóhe n'zúgu. *Verkaufe mir dieses Schwert. (Nimm dieses Schwert verkaufe es auf (an) mich.)*
446. Akóhere wóho nó bē? *Verkaufst du dieses Pferd?*
447. Anidéema lígiri ála? *Wie viel Geld wirst du mir abnehmen?*
448. Mbóre búá ne nda. *Ich will eine Ziege kaufen.*
449. Obóre dúhure n'odá. *Er will Töpfe kaufen.*
450. O-da-kóheya obunyérugu, ndée nigi áyi. *Er hat einst sein Kleid verkauft, nahm dafür zwei Kühe.*
451. Yenikóhe kyíbo ná n'zúgu. *Werdet ihr diese Seife an mich verkaufen.*
452. Bé-yí-ká na dpíé, bebítunda sígle, zíé bekóhere nyúya. *Wenn sie hierher kommen, so tun sie nichts als Jams kaufen.*
453. Páha mā bore n'ókóhe oyálem. *Diese Frau wünscht ihr Salz zu verkaufen.*
454. Tíñ-káne ka ayi na. *Von woher bist du? (Aus welcher Stadt bist du ausgegangen und hergekommen?)*
455. Wóho ná asóho nyi tíñ-káne na? *Aus welcher Stadt bringst du dieses Pferd her. (Dieses Pferd, du nimmst es, gehst aus welcher Stadt hierher?)*
456. Nño nó da dpéma pom, nkutó da, sañ lábse ntō. *Dies Huhn ist zu teuer, ich kann es nicht kaufen, bringe es ihm zurück. (Dieses Huhnes Preis ist sehr hart (groß), ich kann es nicht kaufen, nimm's gib es ihm zurück.)*
457. Okúsáhe oder okúdee. *Er nimmt es nicht mehr. (Er willigt nicht ein, er nimmt es nicht an.)*
458. Adée ma lígiri pom. Ayóhemmáme. *Du nimmst (hast) mir viel Geld ab (abgenommen). Du betrügst mich.*

459. Woho ño bíara, mbíbore ne nda. Obíbiara, dewumóme. *Dieses Pferd ist krank, ich will es nicht kaufen. Es ist nicht krank, es ist müde.*

XIII. Hausbau. Phrasen 460—469.

460. Wuhemá tiñ báne síe, ka mmée nyíli. *Zeige mir ein Stück Land, daß ich mir ein Gehöft baue.*
 460 a. Ñun' awúhema síéle mā, debíwíala. *Das welches du mir gezeigt hast, ist nicht gut.*
 460 b. Mbóre tiñ báne ka desúe solí zúgu. *Ich wünsche ein großes Stück Land (und es ist groß) auf dem Berg.*
 461. Yétsam ntí-kǎá tañpóho na, ne pálpaba tsǎn kúlega ne nǎi kom na tetsam ntí-nóa tánde. *Geht Lehm zu hacken und die Frauen gehen ins Wasser, laßt uns den Lehm kneten.*
 462. Mbóre dantálega ánu ne yóhóra kówuga. Tétsam ntí ñma dáre nǎi na. *Ich will fünf Firstbalken und 100 Sparren. Laßt uns gehen um Holz zu hauen und es her zu tragen.*
 463. Mampéle-móre bie ne be? *Gibt es Dachgras hier?*
 464. Deká ne, dene bie ne síéle, dewóga. *Es gibt keins dort, wo es welches hat, ist weit weg.*
 465. Tsam ntí-yéle asǎa, n'ópam móre ntema na. *Geh sage deinem Freund, daß er für mich Gras binde.*
 466. Tsǎn ntí-yéle nǎ, n'ótema níreba áyobu ka betúm túma ntema. *Geh sage dem König, daß er mir gebe sechs Leute, daß sie arbeiten für mich.*
 467. Á-puñ-véle gúrumo bē, ne asǎa puñ-pam mopamdá bē o-ná-bipam. *Hast du schon Grasseile gedreht (an Stelle von Latten) und hat dein Freund schon gebunden Grassmatten oder hat er noch nicht gebunden?*
 468. Yé-yí-véle náe ka te-nǎ-mpélé dū. *Wenn ihr (sie) fertig gedreht habt (Gurumo die Grasseile), dann wollen wir das Haus decken.*
 469. Léálǎa mampélé núwa ka dewíala. *Binde die Spitze des Daches gut.*

XIV. Zeit und Zeiteinteilung. Phrasen 470—526.

470. Bióho áseba ná. *Heute Morgen.*
 471. Bióho áseba. *Morgen früh.*
 472. Bióho nūolóho kukóle. *Morgen beim Hahnenschrei.*
 473. Bióho nǎ. *Der Morgen tagt.*
 474. (. . . ka bióho nǎ-nǎi ka betsañ. *Und als dann der Morgen tagte, gingen sie.)*
 475. Bióho bínǎ sǎ. *Der Morgen hat noch nicht ganz getagt.*
 476. Depáe nūolóho kukóle déne bie tóne. *Es ist die Zeit des ersten Hahnenschreis.*
 477. Wúntań púhe. *Die Sonne geht auf.*
 478. Yuń máe nsúbe. *Es ist ganz Nacht.*
 479. Góli puhayá. *Der Mond ist aufgegangen.*
 480. Zié yuń ka góli nipúhe. *Der Mond geht erst in der Nacht auf.*
 481. Góli luheyá. *Der Mond ist untergegangen.*
 482. Súño. *Heute.*
 483. Bióho. *Morgen.*
 484. Sohalá. *Gestern.*
 485. Súño dába áta. *Heute vor drei Tagen, vorgestern.*
 486. Sohalá áseba. *Gestern Morgen.*
 487. Sohalá la wúntań zúgu. *Gestern Mittag.*
 488. Sohalá wúntań san málége. *Gestern Nachmittag.*
 489. Sohalá sǎwúne máe. *Gestern Abend in der Kühle.*

490. Sohalá yuñ. *Gestern Nacht.*
 491. Wúntaŋ zúgu sã. (Am) *Mittag.*
 492. Wúntaŋ málegeyá. *Nachmittag.*
 493. Sãwúne. *Abend (oft mit mae, sawúne mae, abends in der Kühle).*
 494. Yuñ. *Nacht. yúngu. nachts.*
 495. Wúntaŋ puheyá. *Die Sonne ist aufgegangen.*
 496. Góli nyéla sahakukpellé. *Der Mond ist voll.*
 497. Góli nyéla sahamógo. *Der Mond ist halb (ob im ersten oder letzten Viertel scheint nicht bekannt zu sein).*
 498. Góli dpiyá. *Der Mond ist gestorben (es ist Neumond).*
 499. Alaháre. *Woche, eigentlich Sonntag.*
 500. Alaháre déne ngaré la. *Vergangene Woche.*
 501. Alaháre déne tsáne na na. *Diese laufende Woche.*
 502. Súño alaháre. *Heute in einer Woche oder vor einer Woche.*
 503. Súño alaháre buyi. *Heute in der übernächsten Woche.*
 504. Súño dába áta. *Heute vor oder nach drei Tagen.*
 505. Súño dába aui. *Heute vor oder nach acht Tagen.*
 506. Súño góli. *Heute vor oder nach einem Monat.*
 507. Súño yúne. *Heute vor oder nach einem Jahr.*
 508. Góli. *Monat. Mond. góya. Monate.*
 509. Yúne. *Jahr. yúma. Jahre.*
 509a. Dába áyi ne áta. *Alle andern Tage, fast jeden Tag.*
 510. Depáe dahansiéle. *Hin und wieder.*
 511. Dába átata. *Jeden dritten Tag.*
 512. Dabasá. *Alle Tage.*
 513. Dába anánahe. *Jeden vierten Tag.*
 514. Alahári alahári. *Jede Woche.*
 515. Dába aníni. *Jeden achten Tag.*
 516. Góli góli. *Jeden Monat.*
 517. Góli aníni. *Jeden fünften Monat.*
 518. Yúne yúne. *Jedes Jahr, d. h. alle Jahre.*
 519. Yuñ subeyá. *Die Nacht ist hereingebrochen.*
 520. Súño nye dába bǎá? *Was ist heute für ein Tag?*
 521. Súño nyéla átaní. *Heute ist Montag.*
 522. Alahári. *Sonntag.* Ataláta. *Mittwoch.*
 Ataní. *Montag.* Alahámisi. *Donnerstag.*
 Aláleba. *Dienstag.* Alesúma. *Freitag.*
 Asíbiri. *Samstag. (Alles Fremdwörter.)*
 523. Dába áta denyáña. *Nach ein paar Tagen.*
 524. Alahári ño. *In dieser Woche.*
 525. Sáha. *Gelegene, gegebene Zeit. zapós.*
 526. Áka na mpáé sába. *Du kommst gelegen. (Du kommst her, langst an zur rechten Zeit.)*

XV. Alter. Phrasen 527—533.

527. O-ná-bikpañ. *Er ist noch jung. (Er ist noch nicht trocken.)*
 528. A-na-nyéla bí pálle. *Du bist nun ein junger Mann.*
 529. O-ná-pala niñkúrgu. *Er ist noch nicht ein alter Mann geworden.*
 530. Okuregeyá pom. *Er ist sehr alt.*
 531. Škúrege gáre nsǎá. *Ich bin älter als mein Freund.*

532. Opáha bíkurege mpáego. *Seine Frau ist jünger als er (ist nicht alt ihm erreichend).*
 533. A-yí-nyáo obíbie k'onyéla nínkúru. *Er sieht jünger aus als er ist. (Wenn du ihn siehst, er ist nicht, daß er ist ein alter Mann.)*

XVI. Wetter. Phrasen 534—562.

534. Súño wúntań bíc wúla? *Was ist heute für Wetter?*
 534 a. Wúntań ní ka dewíala. *Die Sonne scheint schön.*
 535. Wúntań bíyá, nyí súño pom. *Die Sonne ist heiß, es ist ein heißer sonniger Tag. (ist hervorgekommen heute sehr).*
 536. Wúntań de dpéma. *Die Sonne ist heiß (hart, stark).*
 537. Wúntań de gálésia. *Die Sonne ist heiß (hart, stark).*
 538. Sagbána bíc ne pom. *Es sind viele Wolken da.*
 539. Póham bíc ne. *Hier ist es windig.*
 540. Póham síera pom. *Der Wind weht stark.*
 541. Sā míra, denán mniń sā nań kom. *Es regnet, ich bin ganz naß. (Es regnet und es macht, daß mein ganzer Körper zu Wasser wird.)*
 542. Sā míra ka kom dpie mbúnyera ka desā nań báre. *Es regnet und das Wasser dringt in meine Kleider und alle werden schmer.*
 543. Áwum yórlé ne kum? *Hörst du den Donner (das Gebrüll des Blützes).*
 544. Yórlé lu kúnda. *Es blitzt und donnert. (Der Blitz fällt und donnert.)*
 545. Sagbána ká na. *Es hagelt. (Hagel kommt herbei.)*
 546. Súño wáre bíc ne. *Heut ist es kalt. (Es ist Kälte da.)*
 547. Súño wólugu bíc ne. *Heut ist es heiß. (Es ist Schweiß da.)*
 548. Wólugu málema pom. *Ich schwitze sehr. (Ich habe sehr heiß.)*
 548 a. Wáre málema póm. *Ich habe sehr kalt.*
 549. Dekúyúe ka sā mī. *Es geht nicht lang und es regnet.*
 550. Sā nímí pímpana. *Es wird gleich regnen. (Der Himmel wird gleich sprengen.)*
 551. Sā na-yóle-míreme. *Eben hat es angefangen zu regnen. (Der Himmel hat eben angefangen zu sprengen.)*
 552. Sá míra. *Es regnet. (Der Himmel sprengt.)*
 553. Sā kúrlé mīya pom. *Es hat stark geregnet. (Ein starker Himmel (Regen) hat sehr gesprengt.)*
 554. Sā saneyá. *Es hat aufgehört zu regnen. (Der Himmel steht.)*
 555. Deyaní sázuğu. *Es hellt auf. (Es ist im Begriff hell zu werden am Himmel.)*
 556. Pímpana deníyá. *Soeben hellt es auf.*
 557. Tingbáne ne póhom máeyá. *Das Erdreich und die Luft (der Wind) ist abgekühlt.*
 558. Sā mīya ka tinbáne bálége. *Es hat geregnet und das Erdreich ist weich.*
 559. Bóá nsáha sā nika na súño? *Wann wird es heute regnen?*
 560. Sansíhe bíc ne, ka sā bímira. *Es ist die trockene Zeit und es regnet nicht.*
 561. Šíohó dpieyá. *Die Regenzeit hat angefangen (ist eingetreten).*
 562. Pímpana kíkū dāyá. *Eben jetzt weht der Harmattanwind.*

XVII. Krankheiten. Phrasen 563—646.

563. Nnínbuna tábe tába. *Ich bin wohlauf. (Mein Körper hält zusammen.)*
 564. Nnínbuna mále dpeóó. *Ich bin gesund. (Mein Körper hat Kraft.)*
 565. Onínbuna bíc weínvalańa. *Er ist gesund. (Sein Körper (ist) befindet sich gut.)*
 566. Tenínbena wíala. *Wir sind gesund. (Unsere Körper sind gut.)*
 567. Nnínbuna ka dpeóó. *Ich bin nicht wohl. (Mein Körper hat keine Kraft.)*
 568. Onínbuń sā bíera. *Er ist sehr krank. (Sein ganzer Körper ist krank.)*

569. Dólo gbáhéma oder málema. *Ich bin krank. (Eine Krankheit fängt mich, ergreift mich.)*
570. Mbíera. *Ich bin krank.*
571. Oká dpeóó. *Er ist nicht wohl. (Er hat keine Kraft.)*
572. Ayepólo biera? *Wo fehlt es dir? (Dein wo ist krank?)*
- 572a. Mpíne lúhema oder gbáhéma. *Ich habe Leibschmerzen. (Mein Bauch hat mich befallen oder gefangen, gepackt.)*
- 572b. Tsañkpánda lu tína ka dañ nlu ntísoa. *Es sind die Pocken ausgebrochen und mein jüngerer Bruder wurde zuerst daron befallen. (Pocken haben das Land befallen und haben befallen zuerst meinen jüngerer Bruder.)*
573. Wáre málema ka deyúe. *Ich habe schon lange Fieber. (Fieberfrost hat mich lange.)*
574. Obíera ka dewóga. *Er ist schon lange krank. (Er ist krank und es ist lange.)*
575. Nzúgu biera. *Ich habe Kopfschmerz. (Mein Kopf ist krank.)*
576. Ozúgu nyára. *Sein Kopf tut ihm klopfend weh.*
577. Nsówere (nsobere) gúheya nzúgu sunsúne. *Ich bekomme eine Glatze (einen Kahlkopf). (Meine Haare fallen (rupfen) aus meines Kopfes Mitte.)*
578. Nzúgu nyéla zúgu-pálo. *Ich habe eine Glatze. (Mein Kopf ist ein freier, offener, kahler Kopf geworden.)*
579. Azúgu sunsúne yúm bie ne. *Auf der Mitte deines Kopfes ist eine Wunde.*
580. Boázúgu dpeé nañ yúm lálá. *Warum ist dort eine solche Wunde entstanden.*
581. Níre sañ dóho ñméc nzúgu. *Jemand nahm einen Stock, schlug meinen Kopf.*
582. Sñ' ñmáma. *Ich habe mich geschnitten. (Ein Messer hat mich geschnitten.)*
583. Ntísá sañ su' ñmáma. *Mein Freund verletzt mich mit einem Messer. (Mein Freund nimmt ein Messer, schneidet mich.)*
584. Guó kúhema. *Ich habe mich an einem Dorn gestochen. (Ein Dorn hat mich gestochen.)*
585. Guó kábe nlábse nmú ne. *Ein Dorn ist abgebrochen, zurückgegangen in meine Hand.*
586. Níne biera, mbínyara búne weínyaláña. *Meine Augen sind krank. Ich sehe die Sachen nicht gut.*
587. Níne levegeyá mpáne. *Meine Augen haben sich verändert, sind gelb.*
588. Mbínyara. nyéla sóma. *Ich sehe nichts. Ich bin ein Blinder.*
589. Níne áyi sá mōeyá. *Alle meine zwei Augen sind rot.*
590. Oníne ninyímbu mōeya. *Sein eines Auge ist rot.*
591. Aníne nudírugu biera pom bē? *Dein rechtes Auge tut dir sehr weh, nicht wahr?*
592. Oníne nusá sáhem sá, ñkutó ntébe yahá. *Sein linkes Auge ist ganz zerstört, ich kann (es) nicht mehr heilen.*
593. Okutó myá sázuñ ka dewíala. *Er kann nicht gut in die Höhe sehen.*
594. Okutó myá fírla. *Er kann das Licht (die Lampe) nicht sehen.*
595. Nnyíe moreyá. *Meine Nase ist geschwollen.*
596. Fémfeó málema. *Ich habe Schnupfen. (Schnupfen hat mich.)*
597. Onyíe mále yum. *In deiner Nase ist ein Geschwür. (Deine Nase hat ein Geschwür [ulcus].)*
598. N'nyíe yírla sím. *Meine Nase pflegt zu bluten.*
599. Ntíhéndemé. *Ich niесе oft.*
600. Ntóba nudírugu bíeremā pom. *Mein rechtes Ohr tut mir sehr weh.*
601. Deyírla kom ka dewóga. *Es fließt schon lange. (Es läßt Wasser (Eiter) herausfließen schon lange.)*
602. Mbúwum yétoha. *Ich höre nicht. (Ich höre nicht ein Wort.)*
603. Anañbañpéba mōreyá. mán yum. *Deine Lippen sind geschwollen, wund geworden.*

604. Nuóle pū ne mále yúm (oder yúm bie ne). *Ich habe ein Geschwür im Rachen. (Meines Mundes Inneres hat ein Geschwür.)*
605. Nsülle bíera, ñkutō ndí bundírugu. *Meine Zunge schmerzt mich, ich kann nicht essen. (Meine Zunge ist krank (tut mir weh), ich kann nicht essen Speise.)*
606. Nuyíne yíne bíerema dabasá. *Einer meiner Zähne tut mir immerwährend weh.*
607. Nuyíne sahayíne mále vóle. *Einer meiner Zähne hat ein Loch.*
608. Nlōō pū ne mále yúm. *Das Innere meiner Kehle hat ein Geschwür (ulcus).*
609. Okohémɛda dewóga oder deyúé. *Er hustet schon lange.*
610. Nuyóho kuhera. *Ich fühle Stiche auf der Brust. (Meine Brust sticht.)*
611. O-yí-dú sólí ka kohengu gbáhégo. *Wenn er bergsteigt, so muß er husten. (Wenn er auf einen Berg steigt, so fängt ihn der Husten.)*
612. Okohandemé, ntúhere nuntore ka šim bie ne. *Wenn er hustet und wirft Auswurf aus und (es) ist Blut vorhanden.*
613. O-yí-kóhemɛda, otúherlá nuntóre, ka desúe (pom anstatt: ka desue). *Wenn er hustet, speit er Auswurf aus und es ist viel.*
614. Nsúhu toremé kó kó. *Ich habe Herzklopfen. (Mein Herz klopft „ko ko“.)*
615. O-yí-dú sólí, zíf ozineyá. *Wenn er einen Berg besteigt (er kann es nicht), außer er sitzt (von Zeit zu Zeit) ab.*
- 615a. K'osúhu tóreme pom. *Und sein Herz klopft sehr.*
616. Páha bíbile nusá mōreyá. *Der Frau ihre linke Brust ist geschwollen.*
617. Obíhile yúm bie ne, deyíherla kom dabasá. *Es ist ein Geschwür in ihrer Brust, es läßt stets Eiter (Wasser) herausfließen.*
618. Bundírugu (de)bínaɛma nyáhsem. *Ich habe keinen Appetit. Es schmeckt mir nicht. (Speise ist mir nicht angenehm.)*
619. Nuína māera. níti. *Ich fühle Brechneigung, ich werde mich erbrechen. (Mein Körper ist kalt, ich werde erbrechen.)*
620. Mpúle náreyá debíyue. *Ich bin seit kurzem verstopft. (Mein Unterleib ist verstopft, es ist nicht lange.)*
621. Mpúle fabeyá ka deyúé. *Ich bin schon lange verstopft. (Mein Unterleib ist verstopft und es ist lange.)*
622. Opúle lóyá. *Er ist hartteibig. (Sein Bauch ist zugebunden.)*
623. Okutó tšan móho ne. *Er kann nicht zum Stuhlgang (in den Busch) gehen.*
624. Okutó nyé bínɛ (rohe Sprache). *Er kann nicht Stuhlgang lassen.*
625. Ntšan yóho ne šim ne kpám bie ne. *Wenn ich in den Wald gehe (d. h. zum Stuhlgang) so ist Blut und Fett (gelber Schleim) darin.*
626. Nsará. Osaremé súño dába áta. *Ich habe Durchfall. Er hat Durchfall heute drei Tage.*
627. Yóho ne máléma dabasá. *Ich habe immer Stuhlbrang. (Im Busch (zu sein) d. h. Stuhlgang abzusetzen hat mich immer.)*
628. Bepúne bíera súño dába áni. *Ihr Bauch (tut ihnen weh) ist krank heute acht Tage (seit einer Woche).*
629. Mpúne pereyá súño góli. *Mein Bauch ist geschwollen heute einen Monat.*
630. N-yí-đúnda dúlum debíereme. *Wenn ich Harn lasse, so tut es mir weh.*
631. Yungu ndúnda dúlum pihiniú ka bióho ná- ní. *Des Nachts ich lasse Urin zwanzigmal bis zum Morgen (und dann tagt der Morgen).*
632. Ndúnde dúlum bíalabíala ka šim bie ne. *Ich lasse immer nur kleine Mengen (wenig, wenig) Urin und Blut ist dabei.*
633. Ndúlum bíwíala, nságeɛna sáhemyá. *Mein Urin ist nicht klar (gut), mein Unterleib ist in Unordnung.*
634. Kadewále mórema. *Ich habe einen Bruch. (Ein Leibschaten, ein Bruch ist an mir geschwollen.)*

635. Ngábaya áyi kadewále mórema. *Ich habe einen doppelten Bruch. (An meinen beiden Schenkeln ist ein Bruch geschwollen.)*
636. Ndúna áyi bierema, ñkutō tsañ, mī-kutō usáne. *Meine zwei Knie tun mir weh, ich kann nicht gehen, auch nicht stehen.*
637. Nundirugu gbólorō (u) mōreyá. *Meine rechte Kniekehle ist geschwollen.*
638. Nyálefō máléma, n'úsá nakpasale mōreyá. *Ich habe den Guineacurm (er hat mich), meine linke Wade ist geschwollen.*
639. Osáñ obiéne ñméc dóho. *Er hat sein Schienbein an einem Holz angeschlagen. (Er nimmt sein Schienbein schlägt ein Holz.)*
640. Bunsíohō nañ onyóhō ne onyáña ne onínbunu sá. *Ein Ausschlag zeigt sich auf seiner Brust und seinem Rücken und seinem ganzen Körper. (Etwas hat verändert seine Brust usw.)*
641. Desáhsō. ókutō dóne. *Es juckt ihn, er kann nicht schlafen.*
642. Onína sáhsō, k'ókóre, ka denáñ sañkpána. *Sein Körper juckt ihn, und er kratzt, und es werden Quaddeln daraus.*
643. Dilíndíhe gbáhé n'napōñ dabasá. *Meine Füße sind immer eingeschlafen. (Eingeschlafensein fängt meine Füße immer.)*
644. Beberlé dpíe n'úsá nápoñ bíla kpáleña. *Ich habe einen Sandfloh in meiner linken kleinen Zehe. (Ein Sandfloh ist eingedrungen in meine linke kleine Zehe.)*
645. Otuéyá k'ónudirugu naponódóho nañ yum. *Er ist gestolpert und seine rechte große Zehe wurde wund (wurde zu einer Wunde).*
646. Yum ñúne bíe ogbálle ne, nyelégeyá, nsúe. *Das Geschwür (ulcus), welches an seinem Oberschenkel ist, hat sich ausgebreitet und ist groß geworden.*

XVIII. Krankenexamen. Phrasen 647—686.

647. Mbiera. *Ich bin krank. (s. 650.)*
648. Ñká dpeóó oder Nnínbuna ka dpeóó. *Ich bin krank. (Ich (oder mein Körper) hat nicht Kraft.)*
649. Onínbuna híwíala oder . . . debíwíaleme. *Er ist nicht wohl. (Sein Körper ist nicht gut.)*
650. Dólo gbáhéma. Dólo gbáhego. *Ich bin krank. Er ist krank. (Krankheit fängt mich, ihn.)*
651. Adólo gbáhega bóá ndale? *Seit wann bist du krank? (Deine Krankheit fing dich wann?) (s. 656 und 657.)*
652. Denánma de(bí)wóga. *Schon lange. (Sie hat mich es ist (nicht) lange.) (s. 659 und 663.)*
653. Deyúya ka abíera bē debíyūe? *Bist du schon lange krank? (Es ist lange, daß du krank bist oder ist es nicht lange?)*
654. Ayéne ka abíera oder Ayepólo ka abíera. *Wo bist du krank? Wo fehlt es dir? (Dein Wo und du bist krank?)*
655. Adólo mā bíe wúla. *Wie ist deine Krankheit? (Diese deine Krankheit ist wie?)*
656. Bóánsaha ka adólo mā gbáhéga? *Wann hat dich deine Krankheit ergriffen?*
657. Bóá nsáha ka abíera mā? *Seit wann bist du so krank?*
658. Bundirugu náña nyáhsēm bē debínánya. *Hast du Appetit? (Speise ist dir ungenehm oder ist (sic dir) nicht ungenehm.)*
659. Denánma dewóga oder deyuyá. *Ich habe es schon lange. (Es ist mir geworden schon lange.)*
660. Depáe dábán sígíle ka denánma lálá. *Es kommen gewisse Tage und es wird mir so. (Hin und wieder geschieht, wird, ist es mir so, befällt es mich.)*
661. Sohalá kónkwa ka de-sá-kule nnánma. *Erst (allein) gestern befiel es mich.*

662. Sũño dāba āta ka de-dā-kule mñānma. *Heute (vor) drei Tagen befiel es mich (ist es, daß es kam und mir geschah.)*
663. Denānma debiwoğa (debiyne). *Ich habe (das Leiden) noch nicht lange. (Es ist mir geworden (noch) nicht lange.)*
664. Wāre gbāhega bē? *Hast du Fieber? (Fieber fängt dich.)*
665. Azũgu biera bē? *Hast du Kopfschmerz? (Dein Kopf tut dir weh oder?)*
666. Ānya būne weinyalaña? *Siehst du die Sachen gut?*
667. Atōba dayihēra kóm bē? *Haben deine Ohren einmal früher Eiter abgesondert (herausfließen lassen).*
668. Onyela sōma, ka nũne nyēla hēngu. *Er ist ein Blinder und dieser ist ein Stotterer.*
669. Akohēmdā? *Hustest du? Akohemda bē? Du hustest oder?*
670. Akohēmda ntũhera nuntōre, dahansiēle šim bīe ne bē, šim ka ne? *Wenn du hustest, wirfst aus Auswurf, ist hin und wieder Blut darin? (vorhanden oder ist Blut nicht vorhanden?)*
671. Asũhu tōra kó kó bē? *Hast du Herzklopfen? (Dein Herz stößt dich kó kó oder?)*
672. Apũne biera bē? *Hast du Leibesmerzen? (Ist dein Bauch krank oder?)*
673. Asāra bē, apũne lōayá? *Hast du Durchfall oder Verstopfung?*
674. Asárlá pumáhugu bē? *Hast du Durchfall von Dysenterie?*
675. Apũne gbāhega ka tše bē, a-nā-bitše? *Haben deine Leibesmerzen aufgehört oder nicht? (Dein Bauch hat dich gefangen und hat aufgehört, oder hast du noch nicht aufgehört? Wahrscheinlich Sprachfehler, es sollte wohl heißen de-nā-bitše hat es noch nicht aufgehört?)*
676. Asaremé ka tše bē n-na-bitše? *Hat dein Durchfall aufgehört oder hat er noch nicht aufgehört?*
677. Bũlla ka atšān yoho ne sũño. *Wie oft hast du Stuhlgang gehabt (bist du in den Busch gegangen) heute?*
678. A-yí-dũne dũlum, debiērā bē debībiera? *Wenn du Harn läßt, tut es weh oder tut es nicht weh?*
679. Bũllā ka adũne dũlum yũn? *Wie oft läßt du Harn in der Nacht?*
680. Konyĩre mālā dabasā bē debĩnala. *Hast du stets Durst oder nicht? (Durst hat dich stets oder hat er dich nicht?)*
681. A-puñ-gbāhe gyālha bē a-nā-bigbāhe? *Hast du schon an Framboesie gelitten? (Hast du schon Framboesie gefangen [gehabt] oder noch nicht gefangen [gehabt]?)*
682. Nĩma anĩna. *Öffne deine Augen.*
683. Póbema anĩna. *Schließe deine Augen.*
684. Nĩma anóle. *Öffne deinen Mund.*
685. Yihema asũlle. *Strecke deine Zunge heraus.*
686. Tšé ka mnyá asũlle. *Laß mich deine Zunge sehen.*

XIX. Gebrauchsanweisungen für Medizinen. Phrasen 687—701.

687. Sañ tim ña nyũ butá dirugu sahayĩne. *Nimm diese Medizin, trinke dreimal einen Esslöffel.*
688. Sañ tim ña, nyũ dirugu sahayĩne buyóbuyóbu dabasá. *Nimm diese Medizin, trinke einen Esslöffel je sechsmal täglich.*
689. Sañ tim ña mpũrge debānahe, dāha nyĩne ka nyu sahayĩne. *Nimm diese Medizin, teile in vier Teile, einen Tag trinke eins. Oder:*
690. Sañ tim ña mpũrge būne debānahe, abgekürzt būnahe.
691. Valemá tim ña, diñube, tim mā binyaḥsa, detōā pom. *Verschlucke diese Medizin, kaue sie nicht, diese Medizin ist nicht angenehm, sie ist sehr scharf. (s. 700 und 701.)*

692. Á-yí-nyú tim ña ánísa. *Wenn du diese Medizin trinkst, wirst du Durchfall bekommen.*
693. Á-yí-sán tim mā. wólugu nípúha. *Wenn du diese Medizin nimmst, wird Schweiß bei dir ausbrechen.*
694. Á-yí-ñúbera tim ña, anóle nínáñ yúma, ka denínyōā pom. *Wenn du diese Medizin kauft, so wird dein Mund wund werden und es wird sehr stinken.*
695. Sañ tim ña nsíé aníñbuna túgele sahayíne sahayíne bióho ášēba ne sawúne. *Nimm diese Medizin, reibe je ein Gelenk deines Körpers morgens und abends ein.*
696. Á-yí-sán tim ña, nuán ayúm ne. ayúm mā nígāre. ndpi sā, deku-la-nyélēge. *Wenn du diese Medizin nimmst, behandelst dein Geschwür damit, (dann) wird dein Geschwür heilen, ganz sterben, es wird nicht mehr sich ausbreiten.*
697. Suñelmá anóle kom bupiapia dahan yíne. A-yí-bísuñele, anóle nínáñ yum, anikutō ndi sálham. ñkutō nyu kom, ñkutō ntóhse. *Spüle deinen Mund mit Wasser aus zehnmal täglich. Wenn du deinen Mund nicht ausspülst, so wird er wund werden, du wirst nicht können Speise essen, (du) wirst nicht trinken können, (du) wirst nicht reden können.*
698. Anyína áyi mále vóle, nívuñe ntā. *Zwei deiner Zähne haben ein Loch, ich werde sie dir ausziehen (für dich).*
699. Á-yí-vúñe nyina sā, būā ka nyásañ ndi bundirugu? *Wenn du ausziehst alle meine Zähne, was werde ich nehmen zu essen Speise?*
700. Valemá tim ña pínpaña, ka detōe bíala ka avále yabá. *Verschlucke diese Medizin sofort und nach einer kleinen Weile verschlucke wieder.*
701. Dáhan yíne valemá tim kpelle sahayíne bun'ánu (bummu). *An einem Tag verschlucke ein Medizinstückchen (eine Pille) fünfmal.*

XX. Idiomatisches. Phrasen 702—802.

702. Omále yónyom. *Er ist fink. leichtfüßig.*
703. Kom díó, búhūm díó. dóló díó. *Er ist ertrunken, verbrannt, an der Krankheit gestorben. (Wasser, Feuer, eine Krankheit hat ihn verzehrt, er ist daran zugrunde gegangen.)*
- 703a. Nā dí oyili sā ka gbáhēgo, ñkóhe. *Der König nimmt sein ganzes Gehäuf in Besitz und fängt ihn, verkauft ihn.*
704. Dáha usíele kam denyelá bedáb' síele. *Irgend ein Tag ist ihr gewisser Tag. (Sie (die Moslem) machen keinen Unterschied zwischen Tagen wie die Heiden.)*
705. Sañ gáñele mā nsále dpíé. *Nimm die Flasche stelle sie dort hin.*
706. Sañ kyínkyinē mā nsón dpíé. *Nimm den Stoff, lege ihn dort hin.*
707. Sañ káwona mā ñkpáé nsoñ dpíé. *Nimm den Mais, schütte ihn dort hin.*
708. Debíerema hále, ñkúlanañ. *Es tut mir sehr leid, ich will (es) nicht mehr tun.*
709. Debíera nsúhu pom. *Es ist mir sehr leid (schmerzlich). (Es tut meinem Herzen sehr weh.)*
710. Sámma amáña ntema. *Verlaß dich auf mich.*
711. Obínáñ máyeda. *Er traut mir nicht.*
712. Yétolha mā tekutō tóñele, denyándátéme. *Diese Sache können wir nicht verhandeln, sie übersteigt unsere Kompetenz (sie ist stärker als wir).*
713. Mméneā málé yétolha. *Ich habe eine Streitsache mit dir. Yétolha bie m'meneā sunsúne. Es ist eine Sache vorhanden zwischen mir und dir.*
714. Yétolha mā dedpéma nyañma, mbiwum weñyalaña. *Das übersteigt meine Fassungskraft. Das verstehe ich nicht. (Diese Sache ist härter als ich (sie übersteigt meinen Verstand) ich verstehe sie nicht gut.)*

715. Niwúba síele mā, dewuhegu mbala. *Ich werde dir etwas zeigen, das ist seine Erklärung.*
716. Nká ligiri, denyáñma, ákutó nda. *Ich habe kein Geld, es ist zu teuer für meine Verhältnisse (es ist mir überlegen), ich kann es nicht kaufen.*
717. De-yí-té-binyáñma, n-nā-ndá. *Wenn (es) mir einmal nicht mehr zu viel ist, dann werde ich (es) kaufen.*
718. Á-yí-tím tñma mā ka desáñem ka ámene abá yí-té-sábera. mñú ká ne, myeláme ka asáñse. *Wenn du das tust und es verdirbt, wenn du dann mit deinem Vater Händel bekommst, nehme ich deine Partei nicht, habe ich nichts damit zu tun (meine Hand ist nicht darin), ich habe es dir gesagt und du hast mir nicht gehorcht.*
719. Bunyérugu mā dewíala asáne bē debíwíala. *Dieses Kleid paßt es dir oder paßt es dir nicht.*
720. Mbunýérugu múñema. *Mein Kleid ist mir zu eng.*
721. Mbunýérugu suoyá ngárema. *Mein Kleid ist mir zu weit (groß)*
722. Debísalhe de ligiri, deporá, deda dpéma. *Es ist zu teuer. (Es stimmt nicht überein mit seinem Geld, es ist klein (es reicht nicht an den Preis hin), sein Preis ist hart.)*
723. O-nayóle-yime. *Er ist eben ausgegangen.*
724. Áku na ka dewíala, denáñma nyáñsem. *Du kommst gelegen, es ist mir angenehm.*
725. Póhom bóre nñolóló, debíñma wíalem. *Der Wind liebt den Hahn, es ist mir nicht angenehm.* DS. 18.
726. Tselá, ka ntóñse náe, dínmá mñóle. *Laß mich ausreden, unterbrich mich nicht. (Höre auf, daß ich fertig rede, schneide nicht ab meinen Mund.)*
727. Tselá, ka atóba wum nyétoha mā. *Hör auf, daß deine Ohren diese meine Rede hören.*
728. Bóañañ ka ntñma ka ayñe. *Warum ich schickte dich und du bist so lange (nicht mehr gekommen.)*
729. Teyñeyá ntóñse. *Wir reden lange miteinander.*
730. Deyneyá ka tetóñse. *Es ist lange, daß wir miteinander redeten.*
731. Wáñe nyéle, dítsé ka sōá wum. *Rede leise, sonst hört es jemand.*
732. Bumboá bunyérugu ka aníye súño? *Was für ein Kleid wirst du heute anziehen?*
733. Nñíye bunyérugu síele ño, sohalá nsáyela déne. *Ich werde anziehen jenes Kleid, welches ich gestern anzog.*
734. Yelemo, n'ókpán omáña na. *Sage ihm, er soll eilig herkommen.*
735. Yezía deémda ña, yetñma kútsāñ tōne. *Wenn ihr so müßig dasitzt, geht eure Arbeit nicht voran.*
736. Olóó súlema. *Er hat eine laute Stimme. (Seine Kehle ist tief.)* olóó bíla. *Er hat eine leise Stimme. (Seine Stimme ist klein.)*
737. Okpán omáña. *Er strengt sich an, versucht sein Bestes.*
738. Onán ania. *Er strengt sich an, versucht sein Bestes.*
739. Denyéla ayétoha, mñú ka ne. *Es ist deine Sache. Ich habe nichts damit zu tun, will nichts damit zu tun haben. (Meine Hand ist nicht darin.)*
740. Depála nyétoha. *Es ist nicht meine Sache. (Gegenteil denyela . . .)*
741. Mbáña ká ne. *Es geht mich nichts an. (Gegenteil . . . bie ne.)* (s. 745.)
742. Depála síele. *Es ist nichts. Es macht nichts. (Gegenteil denyela . . .)*
743. Yétoha ká ne. *Es ist keine Sache. (Gegenteil . . . bie ne.)*
744. Deká tále. *Es hat nichts auf sich. Es tut nichts. (Es ist nicht etwas.)*
745. Debínyaa. *Es ist nicht deine Sache. (Es sieht dich nicht.)*
- 745a. Dáñe te-sá-nmáñe mbá kuli. *Übermorgen werden wir meines Vaters Leichenfeierlichkeiten veranstalten.*

746. Kpatenäreña ñmára sili ka yéle wuówuga: N'ñíñbuna sā biéremāme. *Die Spinne lügt (schneidet eine Lüge) und sagt dem Elefanten: Mein ganzer Körper tut mir weh.* D. S. 6.
- 746a. Šili k'õñmára mpá omáña. *Er lügt sich heraus. (Lügen schneidet er und legt (es) auf sich selbst.)*
747. Pa šire ka mñāñ, mbínyame. Nñime bído tiña ka mñāñ. *Ich habe es nicht mit böser Absicht gemacht, ich habe es nicht gesehen. Ich paßte nicht auf und tat es.*
748. Šire k'õñmára! omále dpeóó. *Er hat gelogen! Er ist gesund.*
749. Pa šire ka nlóba, nlóbela búā. *Ich warf dich nicht mit böser Absicht, ich warf eine Ziege.*
750. Nināñ šire ntúm túma k'õnyá. *Ich werde die Arbeit mit Vorsatz (ihm zum Trotz) machen, daß er es sieht.*
- 750a. Nanbantóhó málema. *Ich habe noch nichts gegessen. (Nüchternheit hat mich.)*
751. Anañboñ poñ, mambisúā. *Du hast Unrecht (dein Mund stinkt) ich fliehe nicht.* D. S. 19.
752. Otéma pálo. *Er erlaubt es mir.*
753. Onánma nānde = otēmā sólle. *Er erlaubt mir.*
754. mbíñāna nānde = mbítā sólle. *Ich erlaube dir nicht.*
755. Nā ne kpaliñā nāñ kambónse nānde k'õtsāñ mōho ne. *Der Häuptling und der Vizehäuptling erlaubten es dem Soldaten und er ging in den Wald.*
756. Ayétolā mā bínanda. *Deine Suche ist nicht gut.*
757. Atúma mā bínane. *Deine Arbeit ist nicht gut.*
758. Nitsāñ uti-nyá nsóá mīne. *Ich gehe zu sehen meines Freundes Angesicht (Auge).*
759. Debínyare nyāma. *Es ist selten. Man sieht es nicht oft.*
760. Ōka usāne na ka ñká ne. *Er kam zu mir und ich war nicht da.*
761. Me ne mbiele nāñ nāñbāñ yīne. *Ich und mein Bruder sind einer Meinung. (Ich und mein Bruder werden eines Mundes.)*
762. Tīñ mā demā betúm benāñbāñ yīne. *Die Leute dieser Stadt führen ihren Beschluß aus.*
763. Pahemá nzúgu ka tetsāñ. *Geselle dich zu mir und wir gehen.*
764. Opáhe tezúgu ka tetsāñ. *Er gesellt sich zu uns und wir gehen.*
765. Mménéñ nitsāñ. *Ich werde mit dir gehen.*
766. Ō-ménéñ satsāñ. *Er ging (gestern) mit dir.*
767. Oyúommā (Oyoamma) ndábele sāmle. *Er bezahle mir den Preis meines (entlaufenen) Skluren.*
768. Oyúoma nsāmle. *Er bezahlt mir meine Schuld.*
769. Aye wúla? *Was sagst du?*
770. Pa nyīne ka nyéra (nyéla). *Ich habe nichts zu dir gesagt.*
- 770a. Anañboñ poñ. *Du hast Unrecht. (Dein Mund stinkt.)*
771. Man'tám-yétolā mame. tiénma yétolā mā. *Ich habe diese Sache vergessen, erinnere mich an diese Sache.*
772. Tiénma nyétolā kā ñwúm. *Erinnere mich an meine Sache (sage sie mir) lass mich hören (daß ich (sie) höre).*
773. Líhem azúgu weínyalaña, ka yéla bie bióho ne. *Gib acht, morgen wird es etwas geben. (Gib auf deinen Kopf gut acht, denn am Morgen wird eine Sache da sein.) (Mahnung an einen Ungezogenen.)*
774. Su' mā nólle díra póm. *Dieses Messer ist sehr scharf. (Dieses Messers Mund frißt sehr.)*
775. Kom pále yúle mā sā. *Dieser Topf ist ganz voll. (Wasser füllt diesen Topf ganz.)*
776. Amále nóle pom. *Du bist sehr geschwätzig. (Du hast viel Mund.)*
777. Asaheyá bē abisahe? *Stimmst du zu oder nicht?*

778. Mbímále yétoha síéle. *Ich habe keinen Einwand zu machen.*
779. Páhaba kóhe túya Móhe zúgu. *Die Frauen verkaufen die Bohnen an (auf) die Moseleute.*
780. Sañ tákobe ño ñkóhe nzúgu. *Verkaufe (mir) dieses Schwert an (auf) mich.*
781. Ténim náe mā de-ná-biyúe. *Wir sind noch nicht lange fertig. (Wir sind fertig, es ist noch nicht lange her.) . . . deyúyá schon lange.*
782. Sañ túma mā nsón. á-te-nyā dpeóó nyin ná-ntum. *Lass es mit der Arbeit anstehen, wenn du dann gesund bist (wenn du dann Kraft hast), dann tue du sie.*
783. Bu' ño asóno nyi tiñ-káne na? *Aus welcher Stadt bringst du diese Ziege her?*
784. Tiñ-káne ka áyi na? *Aus welcher Stadt kommst du her?*
785. Betáheme yétoha. *Sie haben die Sache verändert (nicht recht gerichtet).*
786. Otahelá usaleyá mā me, ñkón yemañlé. *Er hat meine Streitsache geändert, ich habe nicht Recht bekommen.*
787. Bekáre saleyá nā-yili ka ntóhse nlu. ka yétoha mā díma. *Man verhandelte im Königsgelöft und ich wurde schuldig gesprochen und die Sache hat mich arm gemacht (redete, fiel „hincin“) und die Sache hat mich vernichtet).*
788. Benáeyá saleyá mā kárebu. *Sie haben die Verhandlung beendet.*
789. Depihígema. ñkií-la-ntsañ. *Es verhindert mich etwas, ich kann nicht mehr gehen (wie ich im Sinn hatte).*
790. Dólo gbáhéma, mpihígema dpeóó. *Eine Krankheit hat mich ergriffen und läßt mich nicht gesund werden (hindert mich in der Kraft).*
- 790a. Sī ka ne oder Ŋka šia. *Ich habe keine Zeit.*
791. Osúhu taméyá sá. *Er hat alles vergessen. (Sein Herz hat alles vergessen.)*
792. Ditše ka asúhu támé yáhá. *Vergiß es nicht mehr. (Lass es dein Herz nicht mehr vergessen.)*
793. Ntameyá. *Ich habe es vergessen.*
794. Osúla onólle. *Er pflegt etwas zu essen. (Er besitzt seinen Mund(?).)*
795. Nsúla nnólle bioho áseba, nañbañtoho bímalema. *Ich pflege morgens früh etwas zu essen, der nüchterne Magen (Nüchternheit) plagt mich dann nicht.*
796. Nañmá súhulo ninyúoá samlé sá. *Habe Geduld mit mir, ich werde dir die ganze Schuld bezahlen.*
797. Ŋún' móe búhum ñó? *Wer zündet dies Feuer an? DS. 19.*
798. Omále dpeóó ngárema. *Er ist stärker als ich. In übertragenem Sinn: Er ist reicher als ich. (Er hat Kraft oder Mittel, übertrifft (surpass) mich.)*
- 1 2 3 4 5 6 1 4 2 3 + 5 + 6 3 + 5 6 6
799. Man-te-sańba mbahe na. *Ich werde sie dann zurückschicken (freigeben her, hicher.)*
800. Ndíherlá gyéñbie. *Ich habe keine Heimat. (Mein Teil ist der Wanderstab. Ich esse das Wanderessen. „Ich bin am Bettelstab“.)*
801. Níre mā yétoha dedpéma. *Dieser Mann ist rücksichtslos, grausam, wild. (Dieses Mannes Wort (Sache) ist hart.)*
802. Súlugu sañ nā núo mbálége lóó, *Der Habicht nahm des Königs Huhn, es hat ihm geschmeckt (hat seine Kehle weich gemacht). ka zie bíem bie pu ne. er hat Verlangen nach mehr (Bauchgier ist vorhanden im Magen).*

Dagbane-Phrasen.

Register.

Abdecken 432
 abends 493
 guten Abend 72
 Abführmittel 692
 abgekühlt 557
 abgießen 119
 abholen 349
 nehmt die Wäsche schnell ab . . . 481
 abpflücken 411
 Abschied 77 78
 Absicht, mit 747
 „ , ohne 749 750
 abstanben 242
 abwaschen 217
 gib acht 164
 addieren 363
 2 + 2 364 365 367 368
 4 + 6 366 367
 alle Tage 512
 alt sein 530
 noch nicht alt 529
 älter sein 531
 Ameisenkriechen 643
 fange an 170
 anfüllen 775
 geht mich nichts an . 739 740 744 745
 strengt euch an 131
 angebrannt 435
 angenehm sein 317 725
 angekommen 318
 eben angekommen 316
 Angst haben 34
 ansehen 313
 anstehen lassen 782
 anstoßen das Bein 639
 anstrengen 737 738
 anstrengen sich 62 63

sich nicht anstrengen 171
 antreffen 760
 anziehen 732 733
 anzünden (Feuer) 232
 Appetit? 658
 Appetitlichkeit 618
 Arbeit! 75
 Arbeiter geben 466
 nicht kauen die Arznei 691
 Arznei zum Trinken 687—689
 Arznei, Pulver od. Pillen 691 700 701
 auch kommen 398
 Aufenthalt 287
 Aufgaben 347 348
 aufgebraucht 153
 aufgebraucht sein 422
 aufgeweicht sein (Erdreich) . . . 558
 aufhängen Wäsche 178
 aufhängen einen Gegenstand . . . 248
 aufhellen 555
 auflesen 409
 aufmerken 436 727
 merke auf 389
 aufmerksam sein 48 49 50 400
 aufräumen 250
 aufsetzen aufs Feuer 233
 aufstehen 238
 aufwachen 238
 aufstehen beim Hahnenschrei . . 118
 Aufwachen 117 118
 Augenkrankheit 586—591
 öffne die Augen 682
 schließe die Augen 683
 ausgegangen 148 324 723
 ausraufen Unkraut 408
 ausruhen 330
 Ausschlag haben 610

außer sich sein 46
 nicht aus und ein wissen 36
 Auswurf 612 613 670
 auswringen 183 184
 baden 119—122 211
 Bauchweh? 672
 Bauplatz 460 460 a 460 b
 bedauern 18 19
 Bedauern 708 709
 es hat nichts zu bedeuten . . 740—744
 bedrängt sein 55
 sich beeilen 351
 noch nicht beendet 253 254
 befallen 572 a u. b
 Befinden? 97
 befreunden (sich) 59
 begegnen 294 295
 begießen 407
 beraube dich! 96
 beruhigen 5
 beschatten 410
 besuchen 308
 betrachten 313
 betrügen 458
 beweinen 58
 bewölkt 538
 bezahlen 676 768
 bezahlt wie viel 442
 binden Gras 465
 Bitte 103 104 105 109 110
 Bitte an den König 106
 Bitte um etwas 414
 Blinder 668
 blitzen 544
 Brechneigung 619
 Stechen auf der Brust 610
 Buch 382 a 388
 bügeln 191 192
 Charakter, guter
 „ , schlimmer 37 38
 Kompetenz 712 714
 Dachdecken 468
 Dachgras 463 464
 Dachspitze 469
 Dank 96 100 101
 wie lange hat die Reise
 gedauert? 285
 nichts dawider haben 142
 deutlich 395
 Division 10 : 5 376

Division 10 : 2 377
 „ 12 : 4 378
 „ 50 : 5 379
 domern 543 544
 dort geht er 283
 Durchfall? 673
 Durchfall aufgehört? 676
 Durchfall haben 626 627
 Dysenterie 625 674
 Eierkauf 225 226
 Eier legen? 159
 „ holen 160
 „ keine da 161
 eilig sein 297
 Markt Einkäufe 229
 einschlafen (ein Glied) 643
 bitte laß eintreten 322
 Einwendung 778
 empfangen etwas 146
 zu eng sein 133
 entleihen 414
 Entschuldigung 93
 Entschuldigung f. ein Versäumnis 354
 erbarmen (sich jemandes) 25 26 114
 erbarmenswürdig sein 23 24
 erbrechen 619
 erinnern 771 772
 erklären 715
 erlauben 136—139 752—755 281
 erschöpft sein 302
 essen (feiner Ausdruck) . . . 794 795
 zum Essen rufen 429
 ertrinken 116 703
 Faden 198 199
 auf den Boden fallen lassen . . 187
 Falten 186
 Feder 388
 fegen 240
 auf Fehler aufmerksam machen . 334
 feig sein 60
 fertig gekocht? 427 428
 fertig sein 174 175 176 177
 Feuerholz holen 231 237
 Fieber? 664
 Fieber haben 573
 Firstbalken 462
 fleißig sein 62 63
 flink 702
 folgen durch dick und dünn . . 329
 nicht fortschreiten von der Arbeit 171

etwas zu fragen	150
schon Framboesie gehabt	681
freundlich sein	10
fröhlich sein	3
Fuchshengst	261
fürchten sich vor dem andern	56
füttern	263 264 265
gackern und nicht legen!	162
ganz gelernt	344
gar gekocht	426
nicht gar gekocht	431
Gastfreundschaft üben	304
Gedanken versunken sein	17
gedankenvoll sein	17
Geduld haben	31 383 796
nicht Geduld haben	32
Gefallen haben	7. 8
mitgehen	326
mit einem gehen	288 289
miteinandergehen	763—766
gehe nicht	309
ihn gehen sehen	314
gehorsam sein	52
wem gehört das	156
gelegen kommen	317 724
zur rechten Zeit gelegen	298
gelegene Zeit	525 526
geschwätzig sein	776
gestern Abend	489
gestern Morgen	486
gestern Nachmittag	488
gestern Nacht	490
Gerichtsverhandlung beenden	788
habe gut geschlafen	108
Geschwür haben	646
gestern	484
gesund sein	563—566
ich habe es nicht getan	163
Gewitterregen	415
gib mir Seife	213
Gleich kommen	323
Glück haben	39
glücklich sein	39
glückliche Reise	79 80 81 82
Glückwunsch	86
Glückwunsch beim Niesen	95
Grasseife	167
grausam sein	45
grüße dein Gehöft	87
grüße zu Hause	306

Guineawurm	638
gute Nacht	72 85
gut geschlafen	74 75 107
gütig sein	1
gutmütig sein	12
nicht gut sein	756 757
Haarausfall	577
Hacke	412 413
Hackbeil	272
hacken	403
hageln	545
Hahnenschrei	472
Halbmond (1. od. letztes Viertel)	497
halbvoll sein (von einem Topf)	120
Harmatanwind weht	562
zu Hause sein	325
Hautkrankheit	640—642
still heimgehen	396
Heimweh haben	6 19 a u. b
heiß sein	548
heißer Tag	535
wie heißt man das?	335
helfen	243 244
eben hellt es auf	555 556
herbeikommen rasch	734
heute morgen	470
heute	182
Herzklopfen	614 615 a 671
hier bin ich	126
hin und wieder zeigt sich die Krankheit	660
hin und wieder	510
der Weg führt hinab	311
der Weg führt hinauf	312
Hühnerkauf	227 228
hinschütten	707
hufkrank	271
husten	609 610 611
Husten?	669
immer Durst?	680
irgendeinen Weg	328
Jahr	509
jedes Jahr	518
alle Jahre	518
vor oder nach 1 Jahr	507
jeden 3. Tag	511
jeden 4. Tag	513
jede Woche	514 515
jeden Monat	516
jeden 5. Monat	517

jucken 641
 jung sein 527
 jünger aussehen 533
 jünger sein 532
 Jüngling sein 528
 Kahlkopf 578
 kalt sein 546
 bald kannst du es 338
 du wirst sehen, ich kann nicht . . 337
 kaufen 439 440 441 448 449 459
 kehren 215
 keine Zeit 152 790 a
 Holz kleinemachen 424
 klug sein 47
 kneten 461
 Knieerkrankung 636
 Kniekehleschwellung 637
 koche schnell 425
 kocht das Wasser 418
 wir kommen dann 399
 noch nicht gekommen 319
 Kopfweh 575 576
 Kopfweh? 665
 korrigieren 334
 ich bin krank 647 650
 krank sein 268 567—571
 „ „ „ wo? 269
 seit gestern krank 661
 seit 3 Tagen krank 662
 (nicht) lange krank . . 652 659 663
 schon lange oder erst seit kurzem
 krank 653
 lange krank sein 574
 wo krank? 572
 seit wann krank? 651 656 657
 wo bist du krank? 654 655
 Küchenschabe 216
 Küchenwäsche 416
 Lampe füllen 245
 schon l a n g e 729
 lange ausbleiben 728
 lange her sein 730
 lange reden 729
 rede langsam 333
 laut! 393
 legen 706
 Lehm 461
 Leibweh aufgehört? 675
 Leibweh 628
 Leibschaten 634 635

leidtun 709
 leid sein 18. 19
 leise! 394
 leise reden 731
 lernen eine Sprache 331
 lerne etwas 255
 lerne die Arbeit 193
 lesen 382 a 384
 Licht mit der Hand schützen . . . 236
 Lied lehren 361
 links gehen 310
 Lippen wund sein 603
 Loch graben 404
 lügen 746 748 750
 sich herauslügen 746 a
 guten Morgen 68
 es macht nichts 740—744
 Erkrankung der Mamma . . . 616 617
 mangeln (es wird dir einst) . . . 194
 auf dem Markt 438
 einer Meinung sein 761
 melken 185 a
 Mißtrauen 29 711
 Mittag 491
 gestern mittag 487
 guten Mittag 69 70
 Monat 508
 jeden Monat 516
 vor oder nach 1 Monat 506
 Mondaufgang 479 480
 Monduntergang 481
 morgen 483
 morgen früh 471
 guten Morgen 68
 müde sein 300 301
 Multiplikation 369—375
 2×1 369
 2×4 370
 5×5 371
 2×2 372
 3×3 373
 2×4 374
 4×5 375
 öffne den Mund 684
 Mund spülen 697
 Mund wund sein 604
 müßig herumsitzen 185 735
 fasse Mut 94
 mutig sein 4
 ein paar Tage nachher 523

nachher kommen	305
Nachmittag	492
nachschleifen auf dem Boden . . .	188
Nacht	478 494
Nacht hereingebrochen	519
Nadel	198 200—206
nähen	196 197
zum Narren machen	165
Nasenkrankheiten	595—599
naß werden	541
„ „ vom Regen	542
man nennt es	336
Neumond	498
nüchtern sein	750 a
Ohrenfluß?	667
Ohrenkrankheiten	600—602
Passen von einem Kleid . 132 135	719
Passen, zu eng sein	720
zu weit sein	721
pflanzen einen Baum	404
Pferdekauf	257—260
pikieren	406
Quaddeln	612
Rachengeschwür	608
Rappstute	261
Rechnen	362
rechts gehen	310
reden mit einem	332
reden können	340
Regen	181 519—554
regnen	541
eben hat es angefangen zu regnen	551
aufgehört zu regnen	554
gleich wird es regnen	550
bald regnet es	549
es kommt ein Regen	181
stark geregnet	553
wann wird es regnen	559
Regenzeit	561
reicher sein	798
rein sein von Gegenständen . . .	218
reisen	76
reiten	262 266
rufen	350
rufen (lange)	127 128
Rapfen eines Hahnes	430
deine Sache	739
säen	405
sage an!	151

nichts zu dir gesagt	158 770
was sagst du?	769
Salbe	695
Sandfloh	644
satteln	262
schäumen (sich)	61
scharf sein	433 774
schläfrig sein	17
Schläge bekommen	397 401
du bist schmutzig	209 210
schmutziges Kleid	212
schneiden	434
schon gegangen	282
schreiben	386 387
Schuhe putzen	214
Schuld bezahlen	796
Schulversäumnis	352 353
Schulweg	316
Gott schütze dich in der Nacht . .	73
schwätzen	390 390 a
schwatzhaft	776
schwatzhaft sein	40
ihr schwatzt zu viel	171
schweißtreibende Mittel	693
Schwemme	267
schwer sein (von einer Sprache)	343
schwimmen	115
schwitzen	548
sehen gut?	666
hier ist Seife	170
seit 3½ Monaten	342
seit wann lernst du	341
selten sein	759
1 Schilling — 1 3 pence	382
— 12 pence	382
Sichel	273
singen nicht so laut	357
„ „ falsch	358
„ „ langsam	359
„ „ rasch	360
sitzen!	84
soeben angekommen	316
Sonnenaufgang	477 495
Sparren	462
Spinweben	215
kann ich ihn sprechen	147
stellen	705
stillsitzen	390 391 392
laute Stimme	736
leise Stimme	736

stolpern	645	umkommen durch Feuer	703
Stotterer	668	„ „ Krankheit	703
stottern	385	„ „ obrigkeitliche	
sich anstrengen	172	Gewalt	703 a
striegeln	275	Urin krankh. Veränderungen 630—633	
wie oft Stuhlgang	677	Schmerzen beim Urinieren	678
Subtraktion 5—3	380	wie oft urinierst du (wie oft	
„ 12—10	381	mußt du Harn lassen)	679
vor oder nach acht Tagen	505	Urteil fälschen	785 786
Tagesanbruch	471	verabscheuenswürdig sein	67
zu teuer	722 443	vergessen	20 21 22
tagen	473 475	Vergessen	771 791—793
tapfer sein	43 44	vergessen etwas	249
neue Teller	223 224	verhindert sein	303
Tinte	388	verhindern	789 790
Tisch decken	241	verkaufen an	779 780
Totenfeierlichkeit	745 a	verkaufe mir	445 446 450 452 453
träge sein	421	sich verlassen auf	143 246 247
bitte tritt ein	321	verleumden	54
trauen	710	Verletzung durch Stockschlag	581
traurig sein	35	Verletzung durch Messer	582 583
trocken werden (von der Wäsche) 173		Verletzung durch einen Dorn 584 585	
gleich ist sie trocken (d. Wäsche) 180		vermissen (du wirst es einst)	194
noch nicht ganz trocken	180	verstehen	339
Trocknen der Wäsche	178	Verstopfung	620—621 673
schnell Wäsche trocknen	179	Vertrauen	28 30 710
trockene Zeit	560	verurteilt	787
trösten	57	voll sein	420 423
Tsetsefliege	276—280	Vollmond	496
tut nichts	742 743 744	vorausgehen	290
nichts damit zu tun haben wollen		vorbeigehen	296
42 718		vorgestern	485 501
überholen	356	vorsätzlich	747 749 750
überlegen sein	798	vorsichtig sein	48
übermorgen	504	Vorteil der Schule	355
übernächste Woche	503	es ist nicht wahr, was du sagst 751	
übersteigen das Verständnis	714	wann fertig?	207
übersteigt mein Vermögen	716 717	wann kommt er?	129 299
unaufrichtig sein	27	Warnung	773
ungehorsam sein	53	warte auf mich	307
ungütig sein	2	warum bist du gekommen?	149
unfreundlich sein	9 11	was führt dich her?	149
ungewisse Ankunft	320	was für Wetter?	534
unrecht haben	770 a	was hast du gesagt?	157
unterbrechen	726	was ist heute für ein Tag?	520 521
Schwellen des Unterleibs	629	was tust du?	130
Unterschied, keinen machen	704	Wäsche einlegen	169
unverschämt sein	66	morgen haben wir Wäsche	166
umgraben	402	schmutzige Wäsche	167
umkommen durch Wasser	703	wie viel Stück schmutziger Wäsche 168	

zerrissene Wäsche	182
zerrissene Wäsche (besonders legen)	195
Wasser	113 114
abgestandenes Wasser	252
frisches Wasser	251
Wasser holen	230
Wasser kochen	417
Wasserplatz	111 112
Weg lang	291
„ gut	292
„ begangen	293
wegen einer Angelegenheit	315
welcher Weg	327
weil ich krank bin	154
weil ich müde bin	155
zu weit sein	134
wenden ein Kleid	189 190
wenn, — — dann würde ich	145
schönes Wetter	534
wie geht's	71
wie teuer	444
wie viel willst du	447
windig sein	235 539
Wind weht	540
nicht wissen	270
wo bist du (er)	123 124 125
Woche	499
„ vergangene	500
„ kommende	501
vor oder in 1 Woche	502
diese Woche	524
Wochentage	522
woher? 83 90 102 286 451 455 783 784	

woher (das Pferd)?	256
woher die Wunde?	580
woher und wohin?	91
wohin?	88 89 92 437
wohlauf!	98 99
er will nicht gehen	284
Wundarzenei	696
Wunde auf dem Kopf	579
wünschen	16
Zahnausziehen	698 699
Zähne krank	606
es ist Zeit zur Schule	345
ich habe keine Zeit	790 a
zerbrochen	219
zersprungen	222
zornmütig sein	13
zornig sein	14 15
zu Hause sein	147
zudecken	274 410
zuerst	239
zufrieden sein	12
zufrieden mit jemandem sein	41
Lampe zurechtmachen	234
zurechtweisen	141
zurückbleiben	356
zurückbringen	456
zurücknehmen	457
zusammennähen	208
zusammenschrecken	33
zustimmen	140 777
nicht zustimmen	140 142
Zunge geschwollen	605
Laß mich deine Zunge sehen	686
Strecke deine Zunge heraus	685